Linden-Dahlhauser Tageblatt

Bezugspreis: Durch Träger frei ins Haus, 14täglich 1.10 Mk. Postbezugspreis monatl. 2.70 Mk. — Erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertags, mit den jeweiligen Beilagen: „Feierstunden", „Sport-Rundschau" u. „Leben im Bild".

Amtlicher Anzeiger

Anzeigenpreis: Für 1 mm Höhe, 33 mm Breite 10 Pfennig. Für Anzeigen unterm Strich 1 mm Höhe, 75 mm Breite 35 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt, der jedoch bei gerichtlicher Beitreibung und im Konkursfalle fortfällt.

Druck: C. Hundt sel. Wwe. **für die Groß-Gemeinde Linden-Dahlhausen und Umgegend** Einundzwanzigster Jahrgang

Fernsprecher 2328 Amt Hattingen / Geschäftsstelle: Linden-Ruhr, Königstraße Nr. 90 / Postscheckkonto Essen Nr. 5810

Samstag, den 19. Mai | Jeder Bezieher erhält lt. unseren Bedingungen 250 Mk. Unterstützung bei tödlichem Unfall. | **1928 / Nr. 117**

In Kolmar wird der französischen Verwaltung die Schuld beigemessen

Das Neueste vom Tage.

In der westfälischen Zementindustrie haben die Parteien den Einigungsvorschlag des Schlichters vom 14. Mai dieses Jahres in vollem Umfange angenommen. Der Streik ist damit beendet.

*

Im Olympischen Hockeyturnier in Amsterdam wurden gestern zwei Siege ausgetragen, und zwar siegten die Inder gegen die Belgier mit 9:0 (5:0) und Dänemark gegen Oesterreich mit 3:1 (3:0).

*

Die Besserung im Befinden Dr. Stresemanns hält an.

*

Der Außenminister der tschechoslowakischen Republik, Dr. Benesch, ist mit Gemahlin zu einem dreitägigen privaten Besuch in Berlin eingetroffen.

*

Im Verlaufe der Wahlbewegung in Hamburg ist es am Himmelfahrtstage und der Nacht zuvor an zwei Stellen zu schweren Zusammenstößen gekommen, bei denen insgesamt zwei Personen durch Schüsse getötet und sechs verletzt wurden.

*

Der Grundstein zum Neubau der Reichskanzlei wurde in Gegenwart des Reichspräsidenten feierlich gelegt.

*

In Wien ist der frühere K. u. K. Kriegsminister General v. Auffenberg-Komarow gestorben.

*

Das deutsch-japanische Kultur-Institut ernannte den deutschen Botschafter in Tokio, Dr. Solf, zum lebenslänglichen Ehrenbeirat.

*

Die von der Verteidigung im Donez-Prozeß beantragte Ladung von Entlastungszeugen für die Deutschen wurde vom Gericht abgelehnt.

*

Das deutsche Flugzeug D. 443 mit Post für Paris ist bei einer Notlandung in Frankreich zertrümmert, der Pilot jedoch nur leicht verletzt worden.

*

Auf seinem Besitztum Sophienwalde starb General v. Waldow, der mit einer Nichte des Reichspräsidenten, Marie v. Beneckendorf und v. Hindenburg vermählt war.

*

Der polnische Außenminister Zaleski sprach sich im polnischen außenpolitischen Ausschuß wenig optimistisch über die engere Gestaltung der deutsch-polnischen Beziehungen aus.

*

Nach den letzten zuverlässigen Schätzungen beträgt das Nationalvermögen der Vereinigten Staaten 320 Milliarden Dollar.

*

Die Neuyorker Diskontorate ist um ½ Prozent auf 4½ Prozent erhöht worden.

*

Der stellvertretende japanische Kriegsminister hat erklärt, Japan würde unter keinen Umständen ein Uebergreifen des chinesischen Bürgerkrieges auf die Mandschurei dulden.

Allerlei aus dem Reiche.

Zur Sicherung des Wahlgeheimnisses.

Eine neue Verordnung des preußischen Ministers des Innern.

Der preußische Minister des Innern hat in Ergänzung seines Erlasses vom 10. April und 12. Mai d. Js. die Polizei ersucht, gegen unzulässige Beeinflussung der Wähler vor und bei Stimmabgabe, **anderseits für unbedingte Gewährleistung des Wahlgeheimnisses während der ganzen Zeit der Wahl, unter geeigneter Heranziehung der Polizei und Landjägerei auch ihrerseits zu sorgen. Zu sichern sind danach in erster Linie die Wahlräume, wie auf Erfordern auch die jede Beobachtung Unbefugter ausschließenden Wahlzellen, ferner aber auch der gesamte Ablauf der Wahl, und zwar nicht nur vor, sondern auf Erfordern des Wahlvorstandes auch in den Wahllokalen. Bei unzulässigen Wahlbeeinflussungen und Verletzungen des Wahlgeheimnisses oder auch nur bei dem Versuch solcher Machenschaften ist sofort in der gebotenen Weise — gegebenenfalls im Benehmen mit dem Wahlvorstand — schärfstens einzugreifen und zugleich dem Minister zu berichten.**



Graf Westarp
(Deutschn. Volkspartei)



Dr. Marx
(Zentrum).



Dr. Leicht
(Bayrische Volkspt.)



Müller-Franken
(Sozialdemokr. Partei)

Die Spitzenkandidaten der politischen Parteien.



Gregor Strasser
(Nationalsoz. Arbeiterpt.)



Dr. Stresemann
(Deutsche Volkspartei)



Ernst Thälmann
(Kommunist. Partei)



Frau Dr. Bäumer
(Deutsche Dem. Partei)

884 Millionen Mark Reichseinnahmen im April.

Die Reichseinnahmen an Steuern, Zöllen und Abgaben betragen im April 1928 bei den Besitz- und Verkehrssteuern 685,3 Millionen Reichsmark, bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 198,9 Millionen RM., zusammen 884,2 Millionen RM. Bei einem Vergleich des April-Aufkommens aus denjenigen Steuern, bei denen in diesem Monat keine Vorauszahlungen zu leisten waren, mit dem Aufkommen im März 1928 ergibt sich folgendes Bild: Bei den Besitz- und Verkehrssteuern hat die Lohnsteuer infolge Abnahme der Erstattungen 11,8 Millionen RM. mehr erbracht. Das Aufkommen aus dem Steuerabzug vom Kapitalertrag ist wegen des Fälligkeitstermins der Zinsen um 9,8 Millionen RM. höher gewesen. Ferner sind an Kraftfahrzeugsteuer infolge Zunahme der Versteuerungen bei Beginn der wärmeren Jahreszeit 2,9 Millionen RM., an Rennwett- und Lotteriesteuer 3,6 Millionen RM. und an Beförderungssteuer 3,5 Millionen RM. mehr aufgekommen als im März 1928. Die Zölle und Verbrauchsabgaben haben im April 44,4 Millionen RM. weniger erbracht als im März 1928. Das Aufkommen im April 1928 mit 884,2 Millionen RM. übersteigt ein Zwölftel des Jahressolls von 8862 gleich 738,5 Millionen RM. um 145,7 Millionen RM. Dies ist auf die erwähnten Vorauszahlungstermine auf die Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer zurückzuführen.

Ueber das Befinden des Reichsministers Dr. Stresemann

ist gestern abend von den behandelnden Aerzten folgende Mitteilung ergangen:

Das Befinden des Reichsaußenministers Dr. Stresemann hat sich zurzeit so erheblich gebessert, daß voraussichtlich von weiteren Bulletins Abstand genommen werden kann. Gez.: Professor Dr. H. Zondek, Sanitätsrat Dr. Gisevius, Dr. Schulmann.

Dr. Stresemann wird nach den Wahlen in München sprechen.

In einer Versammlung der Deutschen Volkspartei im Arzberger Keller in München, mit der die Partei den Wahlkampf abschloß, gab der Versammlungsleiter, Rechtsanwalt Dr. Beutner, ein an den Reichstagsabgeordneten von Kardorff gerichtetes Telegramm des Reichsaußenministers Dr. Stresemann bekannt, der in der gestrigen Versammlung sprechen wollte. Dr. Stresemann bittet in der Drahtung, den Versammelten von seinem aufrichtigen Bedauern Kenntnis zu geben, daß es ihm infolge ernster Erkrankung unmöglich sei, persönlich zu erscheinen, und seine Gedanken über deutsche Politik und deutschen Wiederaufbau den bayerischen Wählern darlegen zu können. Sobald er wiederhergestellt sein werde, komme er bestimmt nach München, um die geplante Versammlung nachzuholen.

Die Frage der Auslandsanleihen.

Zu Pressemeldungen, die wissen wollen, daß der Reparationsagent gegen die Flüchtlingsanleihe Einspruch erhebe, wird von informierter Seite hervorgehoben, daß der Reparationsagent zu einem solchen Einspruch schon deshalb keinen Anlaß gehabt hat, da die Reichsregierung von sich aus gegen die Form der Auslandsanleihe für Flüchtlingssiedler Bedenken geltend gemacht hat. Die Grundsätze, die für die Anleihepolitik der Reichsregierung maßgebend sind, gehen im übrigen aus der am 7. März veröffentlichten Erklärung des Reichsfinanzministers Dr. Köhler hervor, ebenso, daß es gelungen ist, wie mit besonderer Genugtuung hervorgehoben werden kann, dem dringendsten gegenwärtigen Bedarf der Gemeinden und der Landwirtschaft im Namen dieser Politik zur Berücksichtigung zu verhelfen.

Eine Erklärung des Oberstaatsanwalts Müller zum Fall Jakubowski.

Oberstaatsanwalt Dr. Müller teilt zu dem Fall Jakubowski folgendes mit: „Die Ermittelungen haben dafür, daß Jakubowski unschuldig verurteilt ist und daß die drei Verhafteten und unter Aufhebung des Haftbefehls wieder entlassenen Arbeiter August Nogens, Heinrich Blöker und Paul Kreuzfeld mit dem Morde etwas zu tun haben, nichts ergeben. Bezüglich des angeblichen Meineids liegt gegen Nogens und Kreuzfeld nichts und gegen Blökens ein ganz entfernter, voraussichtlich in sich zusammenfallender Verdacht vor.

Rundschau im Auslande.

Garnisonverlegungen in Belgien?

„Soir" berichtet: Wenn wir gut unterrichtet sind, wird der Generalstab der Armee eine Umgruppierung von Truppenteilen in Aussicht nehmen. Ein Radfahr-Regiment soll nach Verviers verlegt werden, ferner sollen Eupen und Malmedy verstärkt werden. Es ist auch die Rede davon, die Kavallerie, die gegenwärtig in Brüssel und Lüttich in Garnison liegt, nach Spa und Umgebung zu verlegen.

„Rheinräumung notwendig für den Frieden."

Vandervelde gegen die These des belgischen Außenministers.

Der belgische Außenminister Hymans kam vor der parlamentarischen Kommission für auswärtige Angelegenheiten auf die Frage der Rheinlandräumung zu sprechen.

Belgien, so erklärte Hymans, werde in eine vorzeitige Räumung nicht einwilligen, solange nicht das Problem der deutschen Gegenleistungen geregelt sei.

Auf die Frage, wie sich Belgien nach der Aufgabe der Besetzung zu verhalten gedenke, gab Hymans lediglich die kurze Antwort: „Belgiens Stellung wird dann außerordentlich schwierig sein."

Die Erklärung des Außenministers rief einen starken Widerspruch Vandervelde hervor, der die Räumung des Rheinlandes als notwendig für den Frieden und als eine logische Folgerung der jüngsten internationalen Vereinbarungen bezeichnete.

„Die Affäre Carol endgültig erledigt",

sagt der rumänische Ministerpräsident Bratianu.

Der rumänische Ministerpräsident kündigte die baldige Einberufung des Parlaments an, um die mit der Stabilisierung verbundenen Gesetze ratifizieren zu lassen, da die Unterzeichnung der Anleihe unmittelbar bevorstehe.

Er erklärte weiter, daß die Affäre Carol endgültig erledigt sei, und sagte, es sei ein Glück für Rumänien, daß Carol „die Königskrone von sich geworfen" habe.

„Die Sache Carol ist nicht verloren", sagt Freund Jonescu.

Mit dem ehemaligen rumänischen Kronprinzen Carol ist nun seine Freundin Lupescu in den Ardennen bei Dinant eingetroffen. Der in letzter Zeit öfters genannte Freund des Prinzen, Jonescu, erklärte einem amerikanischen Journalisten: „Die Sache Carols ist nicht verloren. Große Kreis-

nisse stehen in Rumänien bevor, und ich bin voller Hoffnungen." Carol selbst lehnt gegenüber den Vertretern der Presse alle Aeußerungen ab.

Französische Gesellschaft für das Saargebiet.

Die neue Vereinigung, die „Französische Gesellschaft für das Saargebiet", deren Aufgabe nach einer von der Gesellschaft selbst herausgegebenen Erklärung darin besteht, zur Verteidigung der Rechte, die Frankreich im Saargebiet auf Grund des Versailler Vertrages besitze, beizutragen, hat ihre General-Versammlung abgehalten. Die Tendenz dieser Vereinigung, der u. a. die verschiedenen Verbände ehemaliger Frontkämpfer angehören, geht hervor aus einer Persönlichkeit, die zum Ehrenvorsitzenden gewählt wurde, dem im Colmarer Autonomistenprozeß wiederholt genannten Historiker Jacques Bardeaux vom Institut de Francs. Vorsitzender ist der Leiter der Nationalen Vereinigung der ehemaligen Frontkämpfer, Rossignol. Außerdem gehören dem Vorstand an General Hirschauer, General Le Rond, der ehemalige Gouverneur von Straßburg, General Poundragain, der aus seiner Tätigkeit in der Separatistenangelegenheit bekannte Abg. Desire Ferry und der aus seiner Tätigkeit anläßlich der Ruhrbesetzung bekannte Abg. Francois Poncet.

Sinowjews reumütige Rückkehr.

Die Moskauer „Prawda" veröffentlicht jetzt einen Aufsatz des „Bürgers" Sinowjew, der bekanntlich im Dezember bei seinem Ausschluß aus der Partei den Titel „Genosse" verloren hat, nun aber nach Ablauf der vom Parteikongreß festgesetzten Karenzzeit von einem halben Jahr drauf und dran ist, ihn wiederzugewinnen, wozu der Abdruck eines Beitrags von ihm im Hauptblatt der Partei ein guter Auftakt ist. Sinowjew wendet sich gegen den „Leninbund", die deutschen „linken Kommunisten", die zu Trotzki statt zu Stalin halten. Der alte Papst der Komintern schreibt:

Die Geschichte der Komintern besteht aus fortgesetzten inneren Kämpfen, die während der letzten zwei bis drei Jahre besonders heftig tobten. Innerhalb der Komintern für seine Meinung zu kämpfen, ist erlaubt und notwendig. Doch aus der Komintern auszutreten, seine eigene Partei mit Richtung gegen die Komintern zu gründen, heißt zu den Sozialdemokraten übergehen. Das darf in keinem Falle geschehen.

Damit stellt sich Sinowjew, wie es vor einigen Tagen Radek auch bereits tat, zunächst wenigstens in Sachen Ruth Fischer, Maslow, Urbans und Levi auf den Standpunkt des Vollzugsausschusses der Komintern, der die Wiederaufnahme dieser Abtrünnigen verweigert hat. Wie gern man die eben erst als schlimmste Verräter gebrandmarkten Oppositionellen wieder zur Arbeit heranziehen möchte, sofern sie nur den Kniefall tun, zeigt die Bereitwilligkeit der „Prawda", sich das Kronzeugnis Sinowjews gegen die „Leninisten" nicht entgehen zu lassen.

Es mehren sich in letzter Zeit auch die Zuschriften an den für die Wiederaufnahme in die Partei zuständigen Hauptüberwachungsausschuß mit Loyalitätserklärungen. Sie kommen aus Tobolsk und Minusinsk und anderen winterlichen sibirischen Orten, wo man nur davon träumen kann, daß jetzt der Frühling in Moskau bereits einzieht. Im Juni, zum Weltkongreß der Komintern, hofft man auf Vergebung der Sünden.

Nur Trotzki schweigt, unerbittlich.

König Aman Ullah,

der dieser Tage an der Südküste der Krim eine Zusammenkunft mit Rykow hatte, ist gestern auf einem türkischen Schiff nach Konstantinopel abgereist. Bei seiner Abreise erklärte er, der Aufenthalt in der Sowjet-Union habe die besten Eindrücke bei ihm hinterlassen.

Der Cavell-Film in Australien verboten.

Die Aufführung des Films Dawn, der die Erschießung der Schwester Cavell durch die deutschen Militärbehörden behandelt, ist, wie von amtlicher Seite erklärt wird, von der australischen Bundesregierung verboten worden.

Der Kolmarer Prozeß.

Von einem Komplott keine Spur.

Senator Müller erscheint im geistlichen Ornat.

Er ist 67 Jahre alt. Von der Verteidigung wurde er gleich gefragt: „Was halten Sie von der autonomistischen Bewegung?"

Der Zeuge antwortet u. a.: „Die Anklage sieht die Begründung des Komplotts anscheinend ausschließlich in der Tatsache, daß eine Autonomismus besteht. Ich habe von einem Komplot keine Spur entdeckt." Der Zeuge griff in die Geschichte zurück und schilderte die ersten Beschlüsse des elsässischen Nationalrates nach dem Waffenstillstand, und ging dann auf die Geschehnisse der letzten Zeit ein. Er zitierte Sätze der maßgebenden französischen Minister und kam zu dem Schluß: „Sie sehen, meine Herren Geschworenen, daß die provinzialistische die regionalistische Bewegung eine durchaus französische Bewegung war." Die Ausführungen des Zeugen wurden im ganzen Saal ohne jede Unterbrechung angehört.

Der Zeuge schloß: „Ich sehe

nichts Verbrecherisches in der Tatsache, daß elsässische Männer eine Autonomie gefordert haben,

und diese Forderungen gehören niemals vor die Geschworenen."

Die Vormittagssitzung ist damit beendet.

Die Plädoyers beginnen Montag.

In der Nachmittagssitzung wurde zunächst als Zeuge der Verteidigung der

Deputierte Brogly

vernommen, der während des Krieges von den deutschen Gerichten zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt u. nach dem Kriege in Frankreich mit der Ehrenlegion ausgezeichnet worden war. Der Zeuge erklärte, daß weder in der Gründungssitzung des Heimatbundes, noch in einer Vorbesprechung die Frage von Elsaß-Lothringens Zugehörigkeit zu Frankreich berührt worden sei.

An Separatismus habe man niemals gedacht.

Auf eine Frage des Angeklagten Fasbauer bestätigte der Zeuge, daß die französische kommunistische Partei für Elsaß-Lothringen die Volksabstimmung verlange. Als darauf Fasbauer fragte, warum die Autonomisten, die weit mäßigere Forderungen hätten als die Kommunisten, auf der Anklagebank sitzen müßten, die Kommunisten aber nicht, entgegnete Brogly, daß auch ihn das sehr wundere.

Unter allgemeiner Spannung trat dann der bekannte Abbé Haegy als Zeuge vor. Auch er betonte, daß er von einer Verschwörung erst gehört hätte, als zu Weihnachten 1927 die Verhaftungen und Haussuchungen begannen. Mit der autonomistischen Partei habe er nichts zu tun. Wie viele seiner Freunde sei er schon zu deutschen Zeiten überzeugter Regionalist gewesen. Heute sei er selbstverständlich überzeugter Autonomist.

Unglaubliche Ungeschicklichkeiten habe die Pariser Regierung begangen.

Diese seien in den brennendsten Fragen auf religiösem Gebiet, in Schul- und Beamtenfragen begangen worden. Im Elsaß herrschte überall der Eindruck, daß man in Frankreich die elsässischen Fragen mit großer Unkenntnis behandele.

Der Vors. verlas dann Briefe des Straßburger Erzbischofs an den Abbé, aus denen hervorgehen sollte, daß sich der Kirchenfürst gegen eine antifranzösische Haltung des Abbé seinerzeit gewandt habe. Haegy stellte demgegenüber fest, daß wohl zeitweilig Mißverständnisse zwischen dem Erzbischof und ihm bestanden hätten, die aber bald wieder beigelegt worden seien. Wenn Briefe gegen ihn verlesen werden, so sollten sie in vollem Zusammenhang mit anderen Briefen vorgebracht werden.

Zwischen der „Zukunft" und dem „Kurier" habe deshalb ein Zustand der Neutralität bestanden, weil zwischen beiden Blättern in verschiedenen grundsätzlichen Fragen, so in der Sprachen-, Schul- und Beamtenfrage, Uebereinstimmung bestand. Zur Wahl Ricklins und Rossés bemerkte der Zeuge Haegy, daß diese nach Ansicht weiter elsässischer Kreise nur durch die Verfolgung der beiden Deputierten zu erklären sei.

Heute werden die Zeugen der Verteidigung vernommen werden. Die Plädoyers sind für Montag zu erwarten.

Wie wird gewählt?

Die Wahlen zum Reichstag und zum Landtag finden morgen (Sonntag), von 8 bis 5 Uhr, in einem Wahllokale statt.

Beim Eintritt in das Wahllokal erhält der Wähler (oder die Wählerin) zwei Stimmzettel,

einen weißen für die Reichstagswahl und einen rbsa für die Landtagswahl sowie einen Briefumschlag für beide Wahlen!

Mit den beiden Stimmzetteln und dem einen Briefumschlag begibt sich der Wähler allein (oder die Wählerin allein) in den abgeschlossenen Raum, macht dort auf beiden Stimmzetteln in den hinter der Parteikennzeichnung angebrachten Kreis ein Kreuz und steckt beide mit je einem Kreuz versehene Stimmzettel zusammen in den Briefumschlag.

Dann tritt er an den Tisch des Wahlvorstandes, nennt die auf seiner Wahlkarte angegebene Nummer, seine Wohnung (Straße und Hausnummer), seinen Vor- und Zunamen und gibt dann dem Wahlvorsteher den Briefumschlag, der ihn ungeöffnet in die Wahlurne legt. Damit ist der Wahlakt des Wählers (oder der Wählerin) beendet.

Wahlausweise nicht vergessen!

Jeder Wähler hat einen Ausweis für die morgige Wahl bekommen, der nicht vergessen werden darf. Man wolle den Ausweis möglichst schon beim Eintritt in den Wahlraum vorzeigen.

Wer keinen Wahlausweis erhalten hat, aber in der Wählerliste steht, kann trotzdem wählen. Es genügt hier der Personalausweis oder eine sonst glaubwürdige Legitimation.

Einer Unterstützung bei der Stimmabgabe dürfen sich Kranke, Schwache, Kurzsichtige, Blinde, Krüppel, die in treuer Pflichterfüllung von ihrem Wahlrecht Gebrauch machen wollen, bedienen. Sie sind berechtigt, eine Vertrauensperson zum Wahlakt mitzubringen, die sie bei der Stimmabgabe zu unterstützen hat, namentlich bei der Bekreuzung der Kreise, dem Einlegen in die Umschläge und dem Herantreten an die Urne.

Wer solche Unterstützung braucht, soll sich jemand mitbringen, dem er Vertrauen schenkt, damit sich nicht Unberufene aufdrängen und Gelegenheit erhalten, die Stimmabgabe zu fälschen. Der Wahlvorsteher muß von dem Vertrauensmann auf Paragraph 117, Ziffer 6 der Reichsstimmordnung hingewiesen und auf die Unbehilflichkeit des Schützlings aufmerksam gemacht werden.

Was darf nicht vergessen werden?

Die Wahlzeit dauert diesmal von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags. Wer bis in die späten Nachmittagsstunden wartet, gefährdet sein Stimmrecht.

Wähle am Vormittag.

Man nehme einen Bleistift (Füllfederhalter) zum Ankreuzen mit! Weitsichtige sollen ihr Augenglas nicht vergessen, damit sie das Kreuz nicht an eine falsche Stelle setzen.

Unbeholfene und Gebrechliche, Blinde und Krüppel nehmen einen Vertrauensmann mit, der für seinen Schützling eintreten darf.

Deutsche vor dem russischen Obersten Gerichtshof.

Beginn des Donez-Prozesses in Moskau.

Gestern begannen vor dem Obersten Gerichtshof der Sowjetunion die Prozeßverhandlungen gegen 53 Angeklagte, denen wirtschaftliche Gegenrevolution im Donezgebiet zur Last gelegt wird. Unter ihnen befinden sich bekanntlich auch drei Deutsche, der Ingenieur Otto und die Monteure Maier und Badstieber. Den Vorsitz im Prozeß führt der Rektor der Universität Moskau, Wyschinski. Die Anklage wird vertreten durch den Staatsanwalt Krylenko. Die Verteidigung haben 16 bekannte Anwälte aus Moskau übernommen. Die Verteidigung der deutschen Angeklagten führt für Ing. Otto: Professor Wormo, für Maier: Dolmatowski, für Badstieber: Ozup. Den Verhandlungen wohnen 120 Pressevertreter bei, davon 60 Vertreter der ausländischen Presse.

Der Andrang zu den Verhandlungen des Donezprozesses ist gering. Der Saal ist nur halbgefüllt. Der deutsche Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau erschien vor Beginn der Verhandlungen im Saale und wohnte in Begleitung der zuständigen Herren der Botschaft in einer besonderen Loge dem Prozeß bei. Auch die diplomatischen Vertreter Frankreichs und Polens, deren Regierungen Kenntnis und Förderung der Verschwörung im Donezgebiet vorgeworfen wird, sind anwesend. Der Verteidiger Badstiebers, Domatowski, beantragt die Ladung Seebolds und Kösters als Entlastungszeugen. Letzterer befindet sich zurzeit in Deutschland. Seebold ist vorgestern in Charkow eingetroffen. Die Nennung Seebolds kommt dem Staatsanwalt Krylenko sichtlich unerwartet. Ferner werden als Entlastungszeugen noch Titschat, Peehl und Bleimann aus Berlin genannt.

Nach einer Pause erklärte Krylenko zu den Ladungsanträgen, daß die benannten Ergänzungszeugen zum großen Teil abgelehnt werden müßten, mit der Begründung, daß keine direkte Beziehung zu der verbrecherischen Tätigkeit der Angeklagten vorhanden sei. Die Ladungen solcher Zeugen, die über nützliche wirtschaftliche Leistungen aussagten seien nur dann wesentlich, wenn die zu erwartenden Aussagen mit dem Anklagematerial im Konnex ständen. Die zur Entlastung Badstiebers beantragten Ladungen von Köster und Seebold müßten abgelehnt werden, weil deren Zeugnisaussage nicht einwandfrei erscheine.

Die Ladung der in Berlin sich aufhaltenden Zeugen Titschat, Peehl und Bleimann wurde abgelehnt, da sie, falls sie nach Moskau kämen, unter Anklage gestellt werden müßten. Dagegen wird die Ladung des Entlastungszeugen für Maier, Reydmann, der im Donezgebiet als Dolmetscher gearbeitet und die Gespräche Maiers übersetzt hat, zugelassen.

Der russische Esel auf dem Eis.

Die propagandistische Art, in der die gesamte russische Presse den Prozeß und die mit ihm zusammenhängenden Verhältnisse zwischen deutschen Industriefirmen und Rußland auszubeuten versucht, hat vielfach selbst in russischen politischen Kreisen die Besorgnis wachgerufen, daß dadurch

die russischen Beziehungen zu Deutschland nachhaltig gefährdet

werden könnten. Diese Besorgnis scheint man jedoch in offiziellen Sowjetkreisen nicht zu teilen, vielmehr werden in diesen Kreisen Bedenken mit dem Bemerken zurückgewiesen, daß Deutschland so sehr auf Rußland angewiesen sei, daß es sich schon aus diesem Grunde einen Abbruch der Beziehungen zu Sowjetrußland nicht leisten könne. Diesen Gedanken vertritt auch der frühere Chefredakteur der „Iswestija" U. M. Steklow, der jetzt in der Leitung der Kommunistischen Partei eine bedeutende Rolle spielt. Steklow erklärte in einer bedeutsamen Rede über den Einfluß des Donezprozesses auf die deutsch-russischen Beziehungen:

Deutschland kann seine gegenwärtige freundschaftliche Haltung gegenüber der Sowjetunion nicht ändern. Auch nach dem Prozeß werden die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern weiter gut, oder sogar noch besser sein. Die deutsche Bourgeoisie hat viele Fehler begangen und hat es nicht verstanden, den russischen Markt richtig auszunützen. Es bleibt die Tatsache bestehen, daß ein deutsches Bündnis mit England gegen die Sowjetunion absolut unmöglich ist. England kann und wird nicht auf die Konzessionen eingehen, die Deutschland hierfür verlangt, weder in der Frage der Kolonien, noch in der des polnischen Korridors. Außerdem hängt eine Revision der Reparationsfrage zum Zwecke einer Milderung der Bedingungen für Deutschland nicht so sehr von England, wie von den Vereinigten Staaten ab. Die Frage der

Einheitsfront gegen die Sowjet hat einen Haken, an dem sich Deutschland nicht gern aufhängen lassen will.

Ich meine, daß die deutsche Bourgeoisie dies ebenso gut weiß, wie wir."

Neueste Nachrichten.

Felix Deutsch †.

Berlin, 19. Mai. Der Generaldirektor der A. E. G., Felix Deutsch, der am Mittwoch seinen 70. Geburtstag feierte, ist heute an einem Herzschlag gestorben.

Schweres Autounglück.

Hamburg, 18. Mai. Auf der Landstraße zwischen Stade und Cuxhaven in der Nähe von Himmelpforten verunglückte am Freitag nachmittag kurz vor 6 Uhr das Auto, in dem der Chefredakteur des „Hamburgischen Korrespondenten", Rudolf Michael (Mitglied der Bürgerschaft), zu einer Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei nach Cuxhaven fahren wollte. Michael hatte dort ein Referat übernommen. Da die Landstraße durch den Regen aufgeweicht und glatt war, kam der Wagen ins Schleudern und prallte gegen einen Baum. Michael erlitt schwere Kopfverletzungen, während seine Gattin unverletzt blieb und der Chauffeur nur leichte Verletzungen durch Glassplitter an der Hand davontrug.

Gewitterschäden in Braunschweig.

Braunschweig, 19. Mai. Wie die Braunschweigische Landeszeitung berichtet, schlug bei einem gestern nachmittag über der Gegend von Weddel niedergehenden Gewitter der Blitz in die Feldbude des Landwirts Kaje, die mehrere in der Nähe arbeitende Leute zum Schutz gegen den niederströmenden Regen aufgesucht hatten. Die Ehefrau Kaje und ein Knecht wurden sofort getötet. Vier andere Personen wurden leichter getroffen, ferner wurden zwei Pferde getötet. Die Feldbude stürzte durch den Blitzschlag zusammen. Zwei der verletzten Leute arbeiteten sich heraus und befreiten die beiden anderen. Die Feldbude ist völlig niedergebrannt.

Ein Todesopfer beim Motorradunfall.

Immigrath, 18. Mai. In der vergangenen Nacht ereignete sich in der Nähe von Burscheid ein tödlicher Motorrad-Unfall. Der Ziegeleiarbeiter König und der Arbeiter Hanenberg fuhren mit einem Motorrad in der Richtung Sträßgen. Hierbei haben sie scheinbar einen auf der Straße stehenden Autoanhänger übersehen. Sie fuhren gegen den Wagen. König war sofort tot, während Hanenberg erhebliche Verletzungen sowie einen Nervenzusammenbruch erlitt.

Das deutsch-spanische Luftfahrt-Abkommen.

Madrid, 19. Mai. Der Kabinettsrat genehmigte die Ratifikation des deutsch-spanischen Luftfahrtabkommens.

Vorbehaltlose Annahme der Kellogg-Pläne durch Groß-Britannien.

London, 19. Mai. Laut „Daily Telegraph" stellt die britische Antwort auf die Vorschläge Kelloggs, die gestern nach Washington übermittelt und im Laufe des heutigen Tages dem Staatsdepartement ausgehändigt sowie veröffentlicht werden soll, soweit bisher ersichtlich ist, eine Annahme der amerikanischen Vorschläge dar. Es werde angenommen, daß weder von London noch von den Dominions irgendwelche Vorbehalte gemacht worden sind.

Studentenkrawalle in Peking.

London, 19. Mai. „Daily Telegraph" berichtet aus Peking: Die Stadt ist zwar äußerlich ruhig, doch entfalten die Studenten eine aufrührerische Tätigkeit, die mit eiserner Hand unterdrückt wird. In der Nacht zum Freitag wurden 13 Personen erschossen. Der Polo-Platz neben dem Gesandtschaftsviertel wird jetzt als Flugplatz für die Landung japanischer Flugzeuge vorbereitet.

Unwetter an der sizilianischen Küste.

Rom, 18. Mai. Die Blätter melden aus Messina: Ein schweres Unwetter, verbunden mit einem heftigen Sirocco, ist an der Küste niedergegangen. 20 Fischerbarken wurden in der Nähe des Kap Rasocolmo vom Sturm überrascht und in das offene Meer hinausgetrieben. Fünf Barken gelang es nicht, zur Küste zurückzukehren, von denen zwei gerettet werden konnten, während von den anderen drei jede Nachricht fehlt. Bisher wurden fünf Leichen geborgen. Es wurden Schlepper zur Hilfeleistung ausgesandt.

Ausbau amerikanischer Flottenstützpunkte im Stillen Ozean.

Washington, 19. Mai. Das Repräsentantenhaus hat gestern 9 179 500 Dollar für den sofortigen Bau von Flottenmunitionsdepots in Hawthorne (Nevada), Cavite (Luzon-Philippinen) und Hawai bewilligt. Ein Kontrakt für 35 leichte Bombenflugzeuge in Höhe von 1 Million Dollar ist von dem amerikanischen Kriegsamt an einen Konzern in Pennsylvanien vergeben worden.



Mittelstand, dein Schicksal ruft dich!

Wähle Liste 9!

Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), Ortsgruppe Steele.

Statt Karten.

Fritz Siepermann
Emilie Siepermann
geb. Brinkmann

Vermählte.

Hattingen — Linden
im Mai 1928.

Statt Karten.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die großen Kranzspenden beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders, Schwagers und Bräutigams sprechen wir allen, besonders auch den Vereinen für ihre rege Beteiligung unseren

Innigsten Dank

aus.

Familie Bernh. Schramm und Braut

Steele, den 19. Mai 1928.

Zwangsversteigerung.

Am **21. ds. Mts.**, nachm. 2 Uhr, versteigere ich in meinem Pfandlokale b. Wirt Herrn **Wolff** in **N.-Wenigern:**

1 Ledersofa, 1 Wäscheschrank, 1 Schreibtisch, 1 Büfett, 4 Stühle, 2 Blumenständer, 1 Ausziehtisch, 1 Dogcart, 1 Waschemangel, 1 Kronleuchter;

am **21. ds. Mts.**, nachmittags 5 Uhr, in meinem Pfandlokale b. Wirt Herrn **Bachmann** in **Nierenhof:**

1. 1 gr. eich. Büfett, 1 gr. eich. Kredenz,
2. 1 eich. Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Grammophon, 1 Sofa, 1 Ausziehtisch, 1 Serviertischchen

öffentlich meistbietend gegen bar.

Hattingen, 18. 5. 1928.

Hirschfeld,
Obergerichtsvollzieher

Vertreter der Firma A. Stukenbrok

„Deutschland"-Fahrräder „Teutonia"

bequeme Teilzahlung
Katalogpreise sämtlicher Artikel
Waffen-Reparaturen

H. Rohrbach
Waffenmeister.

Hattingen — Steinhagen 18.

Anker-Registrierkasse

mit Scheckdr., gebr., mit Garantie, preisw. zu verkauf.

Artur Genenger,
Dortmund,
Hansastraße 95.
Fernruf 5107.

Wolfgang-Dietel

Geburtsanzeige.

Durch die glückliche Geburt eines prächtigen

Sohnes

wurden hocherfreut

O. Schluck u. Frau
Hanna geb. Kracht.

Herbede, den 18. Mai 1928.



Die bisherige Haltung der Deutschen Volkspartei und ihrer Reichstagsfraktion berechtigt mich zu der Annahme, daß sie auch hier die Rücksicht auf das vaterländische Wohl und die Gesamtinteressen des deutschen Volkes allen anderen Wünschen und Interessen voranstellen wird.

29. 1. 27. **von Hindenburg.**

Die Deutsche Volkspartei ist die Nachfolgerin der früheren Nationalliberalen Partei.

Wählt Deutsche Volkspartei

Liste 4

---

2 Küchenschränke
(Pitchpine) für 50 und 70 RM. zu verkaufen.

Lemuth,
Sprockhövel,
Schultenbrink.

Freundlich
möbl. Zimmer
in ruhigem Hause an Dame oder Herrn mit voller Pension zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. in Hattingen.

Gemeinde Welper.

Die **Badeanstalt in der Horstschule** ist um 2 Wannenbäder vergrößert worden.

An folgenden Tagen ist die Badeanstalt geöffnet:

Donnerstags von 3 Uhr nachm. bis 8 Uhr abends,
Freitags von 3 Uhr nachm. bis 8 Uhr abends,
Samstags von 9 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends.

Die Gebühren für die Benutzung betragen wie bisher

für ein Wannenbad 40 Pfg.
für ein Brausebad 15 Pfg.

Ich bitte die Bevölkerung der Gemeinde, die Badeanstalt zu benutzen, da durch die Erweiterung unnötiges Warten nicht mehr vorkommen wird.

Welper, den 12. Mai 1928.

Der Gemeindevorsteher: Jung.

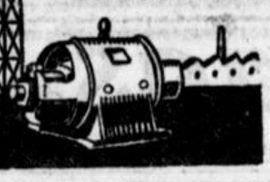
Tüchtige
Kleinschlag-Schläger
zu sofort gesucht.
Steinbruchbesitzer
Gerh. Keuser
Hattingen.

Wegen Erkrankung des jetzigen, sauberes
Mädchen
gesucht.
Frau W. Leweringhaus
Sprockhövel,
Elberfelder Str. 80.

Fleißiges, junges
Mädchen
von 16—17 Jahren, für alle Hausarbeit **gesucht.**
Wirtschaft Albers,
Steele-Hauptbahnhof.

LICHT- U. KRAFT-ANLAGEN

führt gut und fachgemäß aus
Elektro-Haus
Winkelmann



Steele
Ruf 207 82

Kontoristin,
21 Jahre alt, mit allen Büroarbeit. vertraut, wünscht sich zum 1. 6. zu verändern. Gesch. Tätigk. kann evtl. mit übernommen werden.
Angebote unter 4427 an die Geschäftsstelle dsr. Ztg. in Hattg.

Blinden-Fürsorge-Verein

erbittet Aufträge für nachverzeichnete blinden Musiker, Stuhlflechterin und Stickerin.
Muster: Herr Siebald, Hattingen, Heggerstr. 44
Stuhlflechterin: Frl. Gottschalk, Hattingen, Schulstraße 7.
Strumpfstrickerin und Stuhlflechterin Auguste Quersurth, Oberholthausen 55.

Dankesagung

Von meinen Schmerzen befreit, gebe ich allen, die an **Gicht, Ischias und Rheumatismus** leiden, kostenlos Auskunft, wie ich in kurzer Zeit für wenige Mark geheilt wurde. 15 Pfg. für Porto erbeten.
B. Fischer, Kalkberge Nr. 328, Bez. Potsdam.

Für unser Aenderungs-Atelier **tüchtige**

Schneiderin

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Urias,
Hattingen-R.

In ruhigem Haushalt (3 Personen) ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes, evangel. 4441

Mädchen,

das auch etwas nähen und kochen kann, gesucht. Meldung mit Zeugnissen zwischen 4—6 Uhr Sonntag.
Sprockhöveler Str. 14, 1. Etage.

Ich suche für meinen Haushalt ein zuverl., erfahrenes

Mädchen

gegen gute Behandl. und guten Lohn.
Angebote unt. 4452 an die Geschäftsstelle dsr. Ztg. in Hattg.

Offerten

Nr. 3498, 3501, 3713, 3894, 4131, 4218, 4418

sind abzuholen in der Geschäftsstelle dsr. Ztg. in Hattingen.

Tüchtiges, in allen Hausarbeiten erfahr.
Mädchen
zum 1. Juni gesucht.
Frau Krings,
Schuhgesch. Neuhaus, Hatting., Untermarkt 6

Paul

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Stammhalters

zeigen in dankbarer Freude an

Dr. med. Klaucke u. Frau
Emmi geb. Wiegemann

Bochum, den 18. Mai 1928
Privatwohnung

Wenn kleine Himmelserben
In ihrer Unschuld sterben,
So büßt man sie nicht ein;
Sie werden nur dort oben
Vom Vater aufgehoben,
Damit sie unverloren.



Gestern nachmittag wurde uns unser innigstgeliebtes einziges Töchterchen, mein liebes Schwesterlein, Enkelchen, Nichtchen und Kusinchen

Ilse Knippert

durch einen Unglücksfall entrissen.

Um stille Teilnahme bitten

Die tiefbetrübten Eltern.

Baak, Linden, Mörs und Dinslaken, den 18. Mai 1928.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag nachmittag 2¼ Uhr vom Trauerhause, Baak, Hattinger Straße 43. — Trauerfeier ½ Stunde vorher.

Inserieren bringt Gewinn! | **Die beste Reklame ist eine Anzeige in dies. Zeitung**



Jungwähler!

Ihr tragt die Verantwortung für Euere Zukunft! In Euerer Jugend erlebtet Ihr den Zusammenbruch unseres einst starken Vaterlandes!

Ihr seid die Träger einer neuen Zeit! Ihr müßt neu schaffen, was zerschlagen wurde!

Folgt nicht den zerstörenden Mächten, sondern sorgt für kulturellen und wirtschaftlichen Fortschritt!

Christentum u. Deutschtum sind die Wurzeln unserer Kraft!

Ihr wählt zum ersten mal! **Wählt richtig!**

Wählt deutschnational!!

Zur Aufklärung!

Es gibt nur eine Partei, die dem völkischen Gedanken eine zielbewußte Politik gibt. Dieses ist allein die

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei

(Hitler-Bewegung). **Auf allen Listen ☞ Nr. 10. ☜**

Kandidaten für Westfalen-Nord und -Süd: Wagner-Bochum, Dr. Goebbels-Berlin, Strasser-München, Schepmann-Hattingen. Die ersten 3 Kandidaten sind auch in anderen Wahlkreisen an führender Stelle aufgestellt.

Schirme und Stöcke

Damen-Schirme, 12-teilig, Maccotaffet, braun und blau, mit modernen Rundhaken . . . Mk. **2,95**

Damen-Schirme, 12-teilig, Halbseide, festkantig, braun, blau, schwarz, gr. Griffsortiment, Mk. 6.75, 5.90 **4,90**

Damen-Schirme, 12-teilig, durchgestreift, schöne Muster, braun u. blau, Halbseide Mk. 5.90, Maccotaffet **4,90**

Damen-Schirme, Satin de Chine, mit breiter fester Kante, braun, blau u. schwarz, 12- u. 16-teilig. Elegante Rundhaken, auch Horngriffe, Mk. 13.75, 11.75, 9.75 **8,75**

Damen-Schirme, Dreiviertelseide, wundervolle Muster, Ia Fantasie-Griffe, Mk. 24.75, 22.50, 19.75 **16,75**

Herren-Schirme, Halbseide mit fester Kante, Seidenfutteral u. apart. Griff, Mk. 12.75, 9.75, 7.75, 5.90 **4,90**

Kinder-Schirme, schwarz und farbig und in Bordürenstoffen, moderne Ausführung, von Mk. **2,95** an

Herren-Spazierstöcke, vom Elegantesten bis zum Einfachsten, in hervorragend großer Auswahl, Mk. 6.75, 5.90, 4.90, 3.95, 2.95, 1.95, 1.45 **95 ₰**

Große Auswahl in reinseid. Damen-Schirmen in geschmackvoller Ausstattung, m. Gold- u. Silber-Gabel, von Mk. 24.75 an

Steinhagen Urias Haus Weilstr.

Bettfedern

werden gereinigt, gedämpft und neu belebt.

Reinigung u. Umfüllung gebrauchter Betten.

Ueberraschender Erfolg.

Betten-Spezialhaus

R. & F. Vogelsang, Steele,

Gelsenkirchener Str. 5.

Hoch elegant., sehr schwer gearbeit. echt eichen **Schlafz.** mit 1,80 m br. Kleiderschr., echt. weiß. Marmor, Matratzen u. Polsterstühlen Mk. 490.-, wundervolle **Natur-Küche**, kompl. Mk. 250.-, echt **Eichen-Speisez.** m. großz. Ausziehtisch u. Polsterstühlen Mk. 480.-, echt **Eichen-Herrenz.**, kompl. Mk. 580.- neu, sof. zu verk. Franko Liefrg., Besichtig. auch Sonntag. **A. Walraven,** Essen, Langenbeckstr. 24 Straßenbahnl. 7 u. 8 bis Gemarkenplatz.

Alles staunt über die Billigkeit der reizvollsten Frühjahrs- u. Sommer-

Damen-Hüte

in Stroh, Seide und Filz, in moderner Ausführung für Mk. **1.90, 2.50, 3.75, 5.50, 6.50, 7.50, 8.90** und höher.

Riesen-Auswahl!

Friedr. Grönick

ESSEN, Friedrich-Eberstr. 10 früh. Grabenstr.

Fahrräder

10 Mark Anzahlung, 2,50 Mark Abzahlung.

Welper, 4108 Henschelstr. 11.

N. S. U. Motorrad

350 ccm, mit elektr. Licht und Sozius, gut erhalten, fahrbereit, preiswert zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dsr. Ztg. in Hattingen. 4408

Bemerkungen, an alle, die es angeht!

Was sagt D. Traub, der Völkische,

der oft Kritik an der Politik der Deutschnationalen Volkspartei geübt hat, über die Frage, weshalb er seine Stimme weder für den völkisch-nationalen Block noch für die national-sozialistische deutsche Arbeiterpartei abgebe: Weil ich sehe

wie heute alles, aber auch alles nur auf der Deutschnationalen Partei herumtrampelt um sie kleinzukriegen.

Damit wäre das **heißersehnte Ziel von Stresemann und Wirth** erreicht, die einzige große Rechtspartei beseitigt zu haben, damit sie nachher mit lauter kleinen das übelste Schaukel- und Intrigenspiel treiben können. Hinter der allgemeinen Wut gegen die Deutschnationalen **steckt die Anerkennung,** daß hier wenigstens der **starke Ansatz** zu einer politischen Macht geschaffen worden ist. Gerade das erschütternde Beispiel der **völkischen Zerrissenheit** zeigt mir, wie dankbar man im politischen Leben für eine wirkliche Machtbildung durch die Zahl sein muß. Gerade weil ich zu der Deutschnationalen Partei stehe, werde ich ihre Schwächen und Fehler nach wie vor scharf kritisieren, **mir aber auch dafür das Auge nicht verschließen, wieviel Neid, Haß und Parteisucht am Werke sind, um Großes zu zerstückeln.**

Wählt nur Nr. 2

Deutschnationale Volkspartei!

Gasthof Krollmann

Baak, an der Ruhrbrücke.

Empfehle meinen

großen renovierten Saal

dem verehrten Publikum.

Bei Vereinsausflügen erbitte vorherig. Anmeldung

Große schattige Gartenanlagen.

Jeden Sonntag:

Konzert

mit Tanzeinlagen.

M. Speisen, Getränke, Kaffee mit Bauernstuten.

Hotel Petring

Hans Böhner **Blankenstein.** Tel. 2304

☞ Alleiniger Eingang ☜ zum Gethmann'schen Garten.

Sonntag, ab 4 Uhr:

Künstler-Konzert.

Ausschank von Münchener Löwenbräu u. Dortmunder Aktien.

Empfehle für Familienfestlichkeiten 5- und 10-Liter-Syphon

Restaurant „Zum Deutschen"

Herm. Neuhaus

Winz, Nähe Isenberg. Telef. Amt Hattg. 2893

Sonntag:

KONZERT

mit Tanzeinlagen.

Eintritt frei.

Sängerheim „Zur Glocke"

Hattingen.

Jeden Sonntag (Anfang 5 Uhr)

Konzert mit Tanzeinlagen

Neue Künstler-Kapelle.

Restaurant Willy Brodoch

Dahlhausen, Kellstraße 55.

Heute, Samstag, ab 6 Uhr:

Stimmungs-Konzert.

Sonntag, ab 5 Uhr:

Konzert u. Tanz.

Restaurant „Zur Pannhütte"

Inh. Aug. Behrenbeck

Sonntag, den 20. Mai:

Konzert und Tanz.

Reichhaltige Küche.

Dortmunder Bier im Anstich

Stadttheater Bochum.

Brauner Ring.

11. Vorstellung

Dienstag, den 22. Mai, 8 bis 10½ Uhr:

Der Familienvater

Komödie in 3 Akten von John Galsworthy

Die Vorstellung ist zugleich Wahlvorstellung für alle Ringe.

K. Rüther

das Fachgeschäft für

moderne Haarpflege

Steele, Hansastr. 7

Ruf 20100.

Speisekartoffeln billigst!

Eine Ladung prima **gelbfleischige Industrie** in Saatsortierung verkaufe ich zu dem Ausnahmepreise von **Mk. 4.75 per** Zentner. Lieferung franko Haus.

W. Brinkmann,

Altendorf-R.

Telefon Hattingen 3161.

Kremserfahrten, Eiltransporte

führt aus

Karl Ruthmann

Bismarckstr. **Hattingen,** Winzerstraße

Fernruf 2230.

Auto- und Gespannbetrieb.

Vom Zündholz bis zur Miete

hat die Rechtsregierung die Lebenshaltung verteuert — — nie wieder Rechtsregierung!

Wählt deutsch-demokratisch: Liste 6

286

Aus der Heimat.

(Der Nachdruck unserer Originalberichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Tagesspruch.

Schöne Zeit, wo meines Gottes Erde
Wie ein Garten blüht in vollster Pracht,
Wo mir, wie ein glücklicher Gefährte,
Jedes Frühlingskind entgegenlacht!

*

Gedenktage.

19. Mai.

1607 Stiftung der Universität Gießen.
1762 Der Philosoph Johann Gottlieb Fichte gestorben.
1854 Der Fabeldichter Wilhelm Hey gest.
1860 Der Maler Hans v. Volkmann geb.
1898 Der englische Staatsmann William Edward Gladstone gest.
1918 Der schweizerische Maler Ferd. Hodler gestorben.

20. Mai.

1631 Eroberung Magdeburgs durch Tilly.
1664 Der Bildhauer und Architekt Andr. Schlüter geb.
1764 Der Bildhauer Johann Gottfr. Schadow geboren.
1798 Der Erfinder eines Stenographiesystems, Wilhelm Stolze, geb.
1875 Internationaler Vertrag über das Metermaß in Berlin.
1896 Die Klaviervirtuosin Klara Schumann gestorben.
1902 Die Insel Kuba wird Republik.

*

Wetterbericht.

(Nachdruck verboten.)

Das Tiefdruckgebiet liegt mit seiner Hauptmasse über Skandinavien. An seinem Westrande ziehen fortgesetzt Störungsgebiete vom Nordmeere nach Mitteleuropa. In Deutschland hält daher das wolkige, unbeständige und kühle Wetter an. Der Kahle Asten meldet 2 Grad Wärme, Regen und Schneefall.

Vorhersage bis Montag:

Veränderlich bewölkt, vereinzelt Regenfälle und kühl. — Thermometerstand 11 Uhr: 10 Grad.

*

Sonnenaufgang 4,1, -untergang 7,53; Mondaufgang 5,7, -untergang 10,44.

*

Hattingen.

Sonntagsgedanken.

Ein Sonntag der Unrast, der nervösen Hochspannung. Im ganzen Reiche kribbelt und krabbelt es wie in einem großen Ameisenhaufen. Jede Ameise trägt ein Zettelchen mit wichtigem Ernst zu einem Gefäß, in dem das ewige Schicksal die Lose unseres Volkes und Vaterlandes mischt. **Ein Sonntag der Unruhe und Gewitterschwüle und doch ein Sonntag, heiliger und zukunftsschwerer als tausend andere. Wahl-Sonntag!** — Ein jeder prüfe sich zuvor, wem er nach seinem Bilde vom Lauf der Welt das Schicksal seines Volkes und sein eigenes in die Hände legen soll! Ein jeder lege seine Stimme auf die Wagschale, um die unsichtbar die Geister des Lichtes, des Rechtes und der Gerechtigkeit sich drängen, während ihnen gegenüber die Mächte der Finsternis sich an die Wagschale hängen und sie mit hämischem Gelächter in die Tiefe zu ziehen suchen! Denn nicht so viele Wagschalen gibt es an der großen Weltenwage der Geister, als es Parteien sind. Es sind deren nur zwei: die des Lichtes und die der Finsternis, die des Schaffens und die des Zerstörens. So wende denn jeder seine Stimme dem Lichte zu, der zukunftszeugenden Kraft, dem gläubigen „Ja", und niemand lasse sich beirren durch den Hohn der ewig verneinenden, alles zerstörenden Finsternis! Alle, alle wollen wir zusammen diesen wahren Sonntagsgang machen und **mit unseren Stimmzetteln den Bauplatz bezahlen und bereiten, auf dem ein neuer Tempel deutschen Volksglückes, deutschen Bürgerstolzes, erstehen soll.** Alle unsere Stimmen wollen wir zusammenklingen lassen in ein mächtiges Bekenntnis zum Lichte, in einen Treuschwur, zu arbeiten an dem strahlenden Menschheitstempel, der getragen ist von den Säulen der **uralten Ideale der Volkskraft und den die Geister der Versöhnung und des Friedens bewachen.**

Vor 60 Jahren, 1868,

begann man mit dem Bau der Ruhrtalbahn. 1869 wurde die Strecke von hier über Dahlhausen nach Steele eröffnet. Die Bahn von hier nach Hagen kam 1872 in Betrieb.

— **Die Deutschnationale Volkspartei Hattingen** macht ihre Parteifreunde noch einmal auf die heute nachmittag um 4 Uhr bei Böttcher in Hattingen stattfindende Versammlung aufmerksam. (Siehe gestr. Inserat.)

Vor 100 Jahren, 1828,

betrug die Einwohnerzahl von Hattingen 3200. Zwei Jahre später, 1830, zählte man 3800. Es blühten hier vor hundert Jahren noch die Wollen- und Leinenwebereien sowie die Kleineisenwarenindustrie. Hundert Jahre früher, in den 1720er Jahren, existierten hier 33 Wolltuchmacher, 48 Wollspinner, 13 Leineweber und 13 Messerschmiede. In den 1870er Jahren hörte man nur noch wenige Webstühle klappern. Die Eisen- und Stahlwaren gingen schon vor 300 Jahren, 1628, nach den Messen in Worms und Frankfurt a. M. 1720 zählte man hier 1066 Einwohner. 50 Jahre später, 1771, wies die Stadt 1698 auf. Nach dem furchtbaren Auftreten der Pest in den Jahren 1530 und 1581, lebten hier nur 178 Personen. Die Menschen erkrankten und starben zu dieser Zeit auf den Straßen.

Eine alleinstehende Frau

(Witwe) verlor auf dem Wege von Haus Wallbaum bis Beißner, Bahnhofstraße, 100 Mark, wovon sie Rechnungen fürs Kinderheim bezahlen soll'e. Der ehrliche Finder wird herzlichst gebeten, da die Frau für das Geld aufkommen muß, dasselbe im Haus Wallbaum, Winz, gegen Belohnung abzugeben.

Strandbäder an der Ruhr.

* Stiepel, 19. Mai.

Falls die Absicht der Gemeinde Stiepel, an der neuen Kemnader Brücke ein Strandbad mit modernen Anlagen zu schaffen, Wirklichkeit werden würde, wäre der Kreis Hattingen in der glücklichen Lage, drei Strandbäder an der Ruhr zu besitzen. Die beiden Strandbäder an der Koster Brücke und auf der Insel der Burg Blankenstein gegenüber sind am letzten Sonntag eröffnet worden. An schönen Sommertagen ist der Andrang zu den Strandbädern immer sehr stark gewesen, besonders, seitdem die Straßenbahn eine schnelle Verbindung der Stadt Bochum mit der Ruhr ermöglicht. Um auch der minderbemittelten Bevölkerung Gelegenheit zu geben, die Wohltat von Licht, Luft und Wasser zu genießen, wäre es zu begrüßen, wenn die Straßenbahnverwaltungen von Bochum und Hattingen sogenannte „Badewagen" zu ermäßigten Fahrpreisen einlegen würden und die Gemeinden das Eintrittsgeld so niedrig wie möglich setzten.

In der letzten Sitzung der Amtsvertretung hat man sich bereit gezeigt, der Gemeinde Stiepel mit einer Beihilfe von 6000 Mark bei Errichtung eines Strandbades unter die Arme zu greifen.

Am Strandbade in Welper klagt man über die starke Strömung, das Blankensteiner Strandbad hat zwar eine landschaftlich reizendere Lage voraus, besitzt aber nur beschränkte Raumverhältnisse und ein Flußbett, das wegen seines steinigen Bodens zum Baden schlecht geeignet ist. Alle diese Nachteile müßten im Stiepeler Strandbad verschwinden. Leider stehen der Errichtung noch manche Schwierigkeiten im Wege. Auf der einen Seite steht der Ruhrverband, der oberhalb der Brücke größere Ländereien angekauft hat und der Errichtung von Strandbädern nicht besonders freundlich gegenübersteht. Zum andern wird auch die Regierung ihre Genehmigung nur im Falle eines positiven ärztlichen Gutachtens erteilen. Aber alle diese Schwierigkeiten werden sich bei einigem guten Willen überwinden lassen. Und der gute Wille ist vorhanden.

Steuerfragen in Sprockhövel.

Die Gemeindevertretung Niedersprockhövel

tagte gestern abend unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Hagenberg bei Stüter-Tillmann. Auf seinen Wunsch berichtete Bürgermeister Theis über die Beratungen und Beschlüsse der Finanzkommission, wonach der Haushaltsplan für 1928 in Einnahme und Ausgabe **186 000 Mark** vorsieht gegen 156 000 Mark im vorigen Jahre. Das Mehr von 300 000 Mark auf beiden Seiten ist im allgemeinen zurückzuführen auf erhöhte Ausgaben im Schulwesen, + 3290 Mark, Bauverwaltung — Wege — + 13 349 Mark, + 757 Mark. Durchlaufende Berufsgenossenschaftsbeiträge, Wohlfahrtseinrichtungen — Turnhallen — + 2200 Mark, + 1405 Mark für Zinsverbilligung im Wohnungswesen, + 280 Mark Feuerlösch- und Feuerwesen, Anteil am Amtskassenfehlbetrag — im vorigen Jahre 95 950 Mark — jetzt 103 650 Mark = + von 7900 Mark Mehrbelastung, 670 Mark durchlaufende Zinsen. Zusammen rund 30 000 Mark. Es wird nun vorgeschlagen, den **Fehlbetrag von 82 000 Mark** (10 700 Mark mehr als im Vorjahre) zu decken aus Bestandsmitteln des verflossenen Rechnungsjahres und Steuerzuschlägen. Als Ueberschuß ist kaum ein Betrag von 15 000 Mark eingestellt worden; außerdem haben für Wegeinstandsetzung 12 000 Mark + in den Wegeetat eingestellt werden können, allerdings nicht aus Ueberschüssen allein, sondern aus Baubeihilfen der Provinz und des Kreises. Die Steuerverteilung soll nach dem Vorschlage der Finanzkommission so geregelt werden: 175 Proz. Zuschläge zur Grundvermögenssteuer (wie bisher), 475 Proz. Zuschlag zur Gewerbeertragssteuer (wie bisher), 1900 Proz. Zuschlag zur Gewerbekapitalsteuer (bisher 1200 Proz.). An sich bedeutet diese Erhöhung keine besondere Auswirkung; die Zensiten sind bei dieser Lösung nicht schlechter daran, als bei dem niedrigeren Prozentsatz des Vorjahres.

Während die Handwerkskammer Dortmund und Landwirtschaftskammer Münster mit der vorgeschlagenen Regelung einverstanden sind, wünscht die Industrie- und Handelskammer Hagen eine Herabsetzung der Zuschläge zum Gewerbeertrag von 475 auf 375 Proz. Die Anregung kann nicht berücksichtigt werden; denn einmal stimmt die Berechnung der Finanzkommission, und dann verlangt das Gesetz die Regelung dahin, daß die Gewerbekapitalsteuer viermal so stark belastet wird, als die Gewerbeertragssteuer (in diesem Falle ergibt 1900 Proz. das Vierfache von 475 Proz.). Eine andersartige Regelung würde die Genehmigung des Finanzministers und des Innenministers nötig machen. Die Gemeindevertretung beschloß einstimmig, den Fehlbetrag in der vorgeschlagenen Weise zu decken.

Wegesachen

bildeten den weiteren Gegenstand der Beratungen. Leider können bei den beschränkten Mitteln nur die notdürftigsten Anlagen und Ausbesserungen vorgenommen werden. Es sollen berücksichtigt werden der Fünkerweg bis Pettler, die Schulstraße, der Hebbelweg, die Bachstraße und die Hölterstraße, der Zechenweg bis Voßbecks Bach ohne Anerkennung der Rechtsverpflichtung. Bei der Hohen Egge handelt es sich nach neueren Feststellungen der Bau- und Wegekommission um einen öffentlichen Weg. Die vorgesehene und sehr wünschenswerte Bürgersteiganlage an der Hauptstraße kann nur dann ausgeführt werden, wenn eine Provinzialbeihilfe zu erwarten ist und Straßanlieger und Haus- und Grundbesitzer keine unüberwindbaren Schwierigkeiten machen. Herr Steinbeck will die vorgesehenen Aenderungen gestatten, voraussichtlich auch Frau Stöter-Tillmann, dagegen ist von seiten des Herrn Heine eine Ablehnung zu erwarten.

Der Vorschlag findet Zustimmung; doch steht es für die meisten Vertreter fest, daß der vorgesehene Betrag von 15 000 Mark nicht ausreichen wird. An der Hohen Egge soll die Instandsetzung möglichst bis am Krüner erfolgen. Für die Ausbesserung der Hölterstraße werden 838 Mark verlangt. Ein Angebot Fritz Beckmann (80 Kubikmeter Kleinschlag zu je 3,50 Mark) soll geprüft und evtl. berücksichtigt werden.

Die Vorlage wird angenommen. Der öffentlichen Sitzung folgt eine geheime.

Reiterverein des Kreises Hattingen.

Der bisherige Reiterverein Bredenscheid führt laut Versammlungsbeschluß vom 2. Mai bei Voß zur Mühlen die Bezeichnung „Reiterverein des Kreises Hattingen". Der Verein, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, junge Leute im Reitsport auszubilden, kann bereits sehr zufriedenstellende Erfolge verzeichnen. Die Schulreitstunden am neuen Rathaus finden immer mehr Beachtung bei allen Freunden des Reitsports, von denen manches Lob über gute Leistungen laut wird. Es ist zu hoffen, daß die wackere Reiterschar vom Reiterturnier in Eppendorf siegreich heimkehrt. Obschon erst Februar dieses Jahres gegründet, stellt der Reiterverein des Kreises Hattingen sieben Pferde im Schulreiten, zwei Pferde in der Springkonkurrenz, ein Doppelgespann im Fahrturnier und ein Pferd in der Springklasse. Bei dem regen Eifer, den die wackere Reiterschar beseelt, kann der Erfolg nicht ausbleiben. Neuanmeldungen zur aktiven und passiven Mitgliedschaft nimmt der Vorstand entgegen.

Frühlingsfest im Bayern-Verein Alpengrün.

Am vergangenen Samstag feierte der Bayern-Verein „Alpengrün" im großen Weiltorsaal sein erstes Frühlingsfest, das trotz des erst einjährigen Bestehens des Vereins einen glänzenden Verlauf nahm. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als der Trompeterchor Hattingen unter der ausgezeichneten Leitung des Landsmannes Gardt die reiche Festfolge mit dem temperamentvollen Krönungsmarsch aus der Oper „Der Prophet" von Meyerbeer eröffnete. Die Ouvertüre zu „Regina" von Rossini leitete über zu einer herzlichen

Begrüßungsansprache

durch den 1. Vorsitzenden Herrn Sutter. Er entbot den überaus zahlreichen Festgästen ein echt bayrisch kerniges Willkomm und erklärte u. a., daß es das Bestreben der Bayern-Vereinigung sei, auch fern von der Heimat den Mitgliedern ihre bodenständige Art zu erhalten, die schönen heimatlichen Sitten und Gebräuche zu pflegen und den Nachkommen zu überliefern. Seine mit großem Beifall aufgenommene Rede schloß mit der Losung „G'sund samer".

In raschem Lauf wickelte sich darauf das weitere Programm ab, aus dem vor allem mehrere Schuhplattler, die Stürme des Beifalls erzielten, hervorzuheben sind. Nicht zu vergessen sei auch der M.-G.-V. „Concordia" Bredenscheid, der durch mehrere Lieder den Abend verschönte und ebenfalls reichen Beifall einheimsen konnte. Im zweiten Teil der Festfolge wechselten neue Schuhplattler mit Gesangs- und Musikvorträgen, daß es gar nicht möglich ist, all das Gebotene an dieser Stelle aufzuführen. Es sei lediglich gesagt, daß die Stimmung auf dem Frühlingsfest urfidel war. Ein Satz sagt alles: Es war ein Gaudi, wie seit Fasching nicht wieder.

Jedenfalls kann man dem Bayern-Verein zu dem glänzenden Verlauf seines Frühlingsfestes nur Glück wünschen, umsomehr, als seine Bestrebungen in jeder Hinsicht breiteste Unterstützung verdienen. Daß man sich dieser Erkenntnis nicht verschlossen hat, beweist die Tatsache, daß sogar zahlreiche Hattinger sich als Mitglieder in den urgemütlichen Verein haben aufnehmen lassen. Dulidi!

Linden-Dahlhausen.

Evangelische Frauenhilfen Linden-Dahlhausen.

Zu der heimatkundlichen Dampferfahrt auf dem Niederrhein, veranstaltet von den vereinigten Frauenhilfen von Linden-Dahlhausen, hatten sich so viele Teilnehmer gemeldet, daß der zuerst gemietete Rheindampfer „Stadt Duisburg" nicht mehr ausreichte. Es mußte noch ein zweiter Dampfer dazu gemietet werden. Leider wären dann die Frauenhilfen auseinandergerissen worden. Erneuten Bemühungen ist es dann noch gelungen, einen großen Doppeldeck-Salondampfer „Rheintreue" freizubekommen, der sämtliche Fahrtteilnehmer aufnehmen kann. Die Frauenhilfen versammeln sich **am 23. Mai, 8 Uhr vorm.** auf dem Bahnhof in Dahlhausen zur Abfahrt mit dem Gesellschaftssonderzug nach Duisburg-Ruhrort. Die Verteilung auf den Zug ist so, daß Howege mit Posaunenchor die Spitze, Dahlhausen die Mitte und Linden das Ende des Zuges besetzen. Die Wagen sind mit entsprechender Aufschrift versehen. Eisenbahn- und Dampferfahrkarten sind ausgegeben und können sofort bei den Bezirksfrauen abgeholt werden. Hoffentlich ist die Fahrt von gutem Wetter begünstigt, so daß man einen rechten Eindruck von der stillen Schönheit des Niederrheins erhält. Zugleich möchten wir wünschen, daß diese Fahrt auch zu einer Werbefahrt für die evangelische Frauenhilfe werde.

Die Instandsetzungsarbeiten der Jägerstraße

von der Königstraße bis zum evangelischen alten Friedhof und die Umpflasterung im Zuge der Jägerstraße vom „Alten Kirchhof" bis zum Treffpunkt der Weberstraße gehen ihrer Vollendung entgegen. Die Instandsetzungsarbeiten im weiteren Zuge der Jägerstraße bis zum Treffpunkt der Hochstraße auf Hohwege sollen sofort vorgenommen werden, da sie dringend nötig sind. Die Bordsteine zur Einschließung des Fahrdammes und zur Abgrenzung der Bürgersteige sind schon angefahren. Hoffentlich heißt es nun auch hier: Was lange dauert, wird endlich gut!

Gewerbevergehen. Ein Essener Händler, der mit seinem Fuhrwerk hierselbst Eisen aufkaufte, ohne im Besitz eines Wandergewerbescheines zu sein, wurde angehalten und zur Anzeige gebracht.

Herbede.

Noch keine Einigung beim Gußstahlwerk Witten.

Wie wir hören, sind die Verhandlungen zwischen dem Konsortium und dem Minderheitsaktionär Albert Ottenheimer, Köln, noch nicht abgeschlossen, jedoch scheinen sie einen günstigen Verlauf zu nehmen. Von einer Wiederaufnahme der Arbeit kann im Gegensatz zu anderweitigen Meldungen nicht die Rede sein, da das Werk überhaupt noch nicht stillgelegt worden ist. Man hofft, bis zum 28. Mai, dem Zeitpunkt, an dem die Stillegungsfrist abläuft, nach der einen oder der anderen Seite hin Klarheit zu bekommen.

Nierenhof.

Eine unbedingte Notwendigkeit.

An öffentlichen Bedürfnisanstalten mangelt es immer noch in Nierenhof, und in der Bürgerschaft werden Wünsche zur Errichtung einer zentralen Bedürfnisanstalt laut. Man kann es daher nur begrüßen, wenn noch in diesem Sommer von der Gemeinde eine hygienisch einwandfreie Bedürfnisanstalt für beide Geschlechter eingerichtet werden wird. Diese Anstalt muß zentral gelegen sein und unter der Erde angelegt werden. Der geeignetste Platz wäre an der Haltestelle Bachmann, dem Hauptverkehrspunkt der Gemeinde Niederbonsfeld. Hoffentlich nimmt die Gemeindevertretung in ihrer Sitzung am Dienstag Stellung zu dieser Frage.

Die Grippe.

In der Schule „am Schölken" fehlten heute 13 Kinder, die an der Grippe erkrankt sind.

Die Deutsche Volkspartei

Ortsgruppe Linden-Dahlhausen,

hielt am Freitag abend im Wolfschen Saale eine zweite Wahlversammlung ab, die wohl als die am stärksten besuchteste aller hier abgehaltenen Wahlversammlungen zu bezeichnen ist. Als Redner des Abends war der Reichstagskandidat Rechtsanwalt Faehrer-Dortmund gewonnen, der über das Thema

Aufwertung und Wirtschaft

sprach. Der Redner wies darauf hin, daß von dem Ausfall der Reichs- und Landtagswahlen die Entwicklung des deutschen Reiches in den nächsten Jahren abhänge. Für das deutsche Volk sei der Weg seit dem Kriegsausgang ein Leidensweg gewesen. Der Klassen- und Parteikampf sowie die Inflation und der Ruhreinbruch hätten katastrophal gewirkt. Der sicheren Hand unseres Führers, des Außenministers Dr. Stresemann sei es zu danken, wenn jetzt wieder Ruhe und Ordnung herrscht. Die Grundlagen zum Abschließen von Handelsverträgen sind geschaffen. Der Locarno-Vertrag sei abgeschlossen und der Eintritt in den Völkerbund vollzogen. Ein Ostlocarno habe die DVP. abgelehnt. Durch den Eintritt in den Völkerbund sei Deutschland wieder in die Reihe der Großmächte zurückgekehrt. Die DVP. trete dafür ein, daß alle Angriffe auf die bestehende Staats- und Wirtschaftspolitik abgelehnt werden, daß die Lohnfrage nach dem Leistungsprinzip geregelt und daß eine gesunde Sozialpolitik getrieben wird. Für die Erhaltung des gewerblichen Mittelstandes habe sich die DVP. eingesetzt. Ein Steuervereinheitlichungsgesetz müsse gefordert werden. Als besonders drückend und ungerecht sei die Hauszinssteuer anzusehen, da die Höhe derselben unerträglich ist. Mit dieser Sondersteuer müsse wenigstens 1934 Schluß gemacht werden. Die aus dieser Steuer entstammenden Gelder dürften nicht nur den gemeinnützigen Händen, sondern auch den Privathänden zugeführt werden.

Für die Kleinrentner einzutreten, betrachte die DVP. als eine Ehrenpflicht. Da dieselben ihr Geld verloren hätten, bestände für sie das Recht auf Entschädigung. Die Stellung der DVP. zur Beamtenbesoldung, zur Schulfrage, zur Verwaltungsreform usw. legte Redner in langen Zügen dar. Da dieselben sich mit den in den Versammlungsberichten angegebenen Richtlinien decken, so können wir auf eine Wiederholung verzichten. Redner bat darum dem Führer Dr. Stresemann volles Vertrauen entgegenzubringen und bei der Wahl für die DVP. einzutreten. Nachdem noch einige Diskussionsredner zum Wort gekommen waren, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

Zentral-Theater Hattingen.

Im allgemeinen benehme ich mich den Frauen gegenüber so, wie ich mich im Film benehme. Es kommt immer auf zwei Dinge an: die Partnerin und die Situation. Je nachdem bin ich schüchtern oder stürmisch, sanft oder energisch, leichtsinnig oder ernsthaft, himmelhochjauchzend oder betrübt — jedenfalls aber immer verliebt. Und daß der Gegenstand dieser Verliebtheit wechselt, ist nur allzu natürlich, denn meine ganz große Liebe gehört den Frauen im Plural — ich finde sie alle reizend, bezaubernd, verführerisch, herrlich, wundervoll, entzückend, goldig, süß usw. — und ich bedaure nur immer wieder, daß ich ein einzelner Mann bin, ein armer, einzelner Mann. Und ich bemühe mich nun, so viele zu lieben, wie ich nur kann!

In jedem neuen Film, den ich spiele, ist es für mich Ehrensache, daß ich mich in meine Partnerin verliebe, erstens wegen der oben angeführten Motive, und zweitens, weil es für das Spiel von Vorteil ist. Deshalb bin ich sehr stolz gewesen, als eine junge Dame einmal zu mir sagte: „Wissen Sie, Willy, in dem Film, in dem ich Sie gestern gesehen habe, wo sie mit der X spielen, haben Sie die Liebesszene so echt gespielt, genau so, wie sie im Leben sind!" Sie sagte das allerdings etwas vorwurfsvoll —

Augenblicklich spiele ich mit zwei Partnerinnen, von denen die eine immer reizender ist, als die andere. Und jeden Morgen singe ich mit Begeisterung mein Lieblingslied — das meine Stellung zu den Frauen restlos erklärt: „Gern hab' ich die Frau'n geküßt —!"

Willy Fritsch spielt die Hauptrolle in dem Lustspiel „Der letzte Walzer", das ab morgen im Zentraltheater gezeigt wird.

Die heutige Nummer umfaßt 24 Seiten!

Verantwortlich: Für den politischen und den lokalen Teil und Handel: Karl Jänker; für den übrigen redaktionellen Teil: Adolf Beineke.

Deutschnationale Volkspartei.

Oeffentliche Wahlversammlung im „Adler" am Mittwoch, dem 16. Mai, abends 8 Uhr.

Der große Saal des „Adler" war verhältnismäßig gut besetzt; von politischen Gegnern waren die Nationalsozialisten stark vertreten. Der Leiter der Versammlung, Reg.-Rat Dr. Krukt (Hattingen) begrüßte in einer kurzen Eröffnungsansprache den Redner, Reichstagsabgeordneten Verlagsbuchhändler Rippel (Hagen), sowie die Freunde der Partei und alle anderen, soweit sie bereit wären, in loyaler Weise mit den Deutschnationalen zu kämpfen. Weniger herzlich, sagte der Vorsitzende fortfahrend, begrüße er die Neugierigen, von denen, wie er gehört habe, einige vorhanden wären, denn Wahlversammlungen seien kein Theater.

Reichstagsabgeordneter Rippel erwies sich wiederum als glänzender Redner und erfahrener Politiker. Indem er für die Volksgemeinschaft eintrat, richteten sich seine fesselnden Ausführungen in der Hauptsache gegen die Splitterparteien. U. a. sagte der Redner: Der Wahlkampf neigt sich seinem Ende entgegen, und wenn ich meine persönliche Erfahrung in diesem Wahlkampf einmal wiedergeben darf, so ist es die: Unser deutsches Volk ist leider politisch noch nicht so gereift, wie es sein sollte. Ueberall sehen wir, wie in den Aussprachen alle möglichen Fragen angeschnitten werden, nur nicht diejenigen, auf die es ankommt. So plätschert das politische Leben in der Tiefe herum, es fehlt die große Linie, es fehlt das große Ziel. Wenn wir weiter sehen, daß sich bei dieser Wahl 32 Parteien empfehlen, dann ist das der Beweis der politischen Unfähigkeit. Es ist das alte deutsche Erbübel der Uneinigkeit, jeder muß für sich allein, jeder muß seinen eigenen Weg gehen. So kommen wir von Grüppchen zu Grüppchen, die man als groben Unfug bezeichnen muß. Ich halte alle Splitterparteien, die sich auf irgendeine Spezialfrage aufbauen, für ein Uebel.

Abgeordneter Dr. Best, der Kandidat der Volksrechtpartei und schwerreiche Hypothekenbesitzer, lehnte seinerzeit ein Ersuchen von deutschnationaler Seite, für eine Aufwertung der Invalidenrenten zu stimmen, mit der Begründung ab: „Die Sozialgesetzgebung für die Arbeiterschaft kann ich nicht unterstützen, wenn nicht die um ihr Vermögen Gebrachten aufgewertet werden." Wir haben aus staatspolitischen Gründen das Bestreben, das Unrecht gut zu machen; wenn aber jemand sagt: „Ich komme, mögen die anderen sehen, wie sie zu ihrem Rechte kommen," dann ist das eine materialistische Auffassung, die wir nicht gutheißen können.

Abgeordneter Universitätsprofessor Bredt, Kandidat der Mittelstandspartei, die der Referent als eine gefährliche Partei betrachtet, weil sie den Klassenkampf fördert, beantragte die Kürzung des Wehretats um 10 Prozent. Das heißt den Teufel mit Beelzebub austreiben gegenüber der wirtschaftlichen Not des Mittelstandes. Er verkennt die Ursachen unseres Elends. Wenn man an den Mitteln für unsere kleine Wehrmacht noch streichen will, so sage ich, das ist der beste Beweis für den falschen Standpunkt dieser Gruppen. Auch Politik ist ein Geschäft, das gelernt sein will. Ich will nicht sagen, daß aus der Politik ein Geschäft gemacht werden soll, sondern sie ist eine Kunst, die nicht jedem eigen ist.

Als der Abgeordnete Beier von derselben Partei einmal im Reichstag eine große Rede hielt, stellte der Vorsitzende des Neunten Ausschusses sofort fest, daß der Abg. in 3½ Jahren im Ausschuß nicht einen einzigen Antrag vorgelegt habe.

In seiner folgenden Betrachtung der Politik der übrigen bürgerlichen Parteien stellte der Referent auch weiter über alle parteipolitischen Gegensätze hinaus das Einigende in den Vordergrund. Er wies dabei vor allem auf die Gefahren hin, die eine Regierungskoalition mit den Sozialdemokraten in sich berge. Deren Streben gehe dahin, das Wehrministerium in ihren Besitz zu bekommen und Severing zum Reichswehrminister zu machen. Damit würde das Schicksal unserer kleinen Wehrmacht besiegelt sein. Wenn auch an der Haltung zum Reichsschulgesetz die bisherige bürgerliche Regierungskoalition zerplatzte, so stelle er doch fest, daß sie gute Arbeit geleistet habe. Das habe selbst der „Vorwärts" anerkannt. Hunderte von Millionen wurden bewilligt, um all das Zerbrochene wieder aufzurichten. Gewiß genüge das alles noch nicht, aber es sei mehr geschehen als zur Zeit der großen Koalition, da Herr Hilferding Finanzminister war. Mit großen bombastischen Reden, mit noch so rechtschaffener Kritik und mit Mundaufreißen werde nichts erreicht, sondern ein Lot produktive Arbeit sei mehr wert als Vertrösten auf den Zukunftsstaat und Vertrösten auf den Augenblick, wo man die „Schwatzbude" in Berlin über den Haufen rennen wolle. Was dann kommen werde, das wisse man noch nicht, denn bei unserer komplizierten Lage werde das nicht ganz so leicht sein wie in Rußland und wie bei den Italienern. Wir würden aus allem Jammer und Elend nicht herauskommen, wenn wir uns nicht über die Parteien hinweg zu gemeinsamer Abwehr nach außen die Hände reichen wollten, wie damals, als sich das gesamte deutsche Volk von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken einig war gegenüber dem Begehren der feindlichen Staaten auf Auslieferung der sog. „Kriegsverbrecher", und es seinen einmütigen Willen durchsetzte, selbst gegen die Bestimmungen des Versailler „Vertrages".

Starker Beifall begleitete die Schlußworte des Redners: Und nun wählen Sie am 20. Mai so, daß Sie Ihre Stimmabgabe vor sich selbst und vor Ihren Kindern verantworten können.

Die Aussprache

gestaltete sich ziemlich lebhaft. Es sprachen nacheinander Herr Scheymann von der Nat.-Soz. Arbeiterpartei, ein auswärtiger deutschnationaler Diskussionsredner, Herr Arnold von der Nat.-Soz. Arb.-P., Herr Engels von der Deutsch. Volkspartei und ein auswärtiges Mitglied des deutschnationalen Arbeiterbundes.

Herr Rippel unterzog in seinem Schlußwort die Ausführungen der nationalsozialistischen Diskussionsredner einer scharfen Kritik, wobei ebenso viele zustimmende wie protestierende Aeußerungen laut wurden. Der Referent beendete nach 12 Uhr nachts seine Ausführungen unter dem Beifall seiner Parteifreunde mit der Aufforderung: **Auf zum Kampfe, der deutschen Zersplitterung und der deutschen Zwietracht mitten ins Herz! Auf zum Kampfe für unser armes deutsches Vaterland!**

Notleidende Ruhrzechen – Auswirkungen des Kohlenschiedsspruchs.

Im Zusammenhang mit der Ankündigung von neuen Zechenstillegungen als voraussichtlicher Folge des Kohlenschiedsspruchs und größerer Absatzeinschränkungen interessiert die Frage, welche Zechen denn am ehesten den neuen Belastungsverhältnissen erliegen dürften. Es brauchen das durchaus nicht vorwiegend Magerkohlenzechen zu sein, die manchmal schlechthin für notleidend gehalten werden. Die Zechen z. B. von Essener Steinkohle oder Langenbrahm werden sobald infolge ihrer erstklassigen Anthrazitsorten nicht notleidend werden. Alte Haase, Karoline, Gottessegen u. Kleine Windmühle werden in der Gemeinschaft der kommunalen VEW. (Strompreise!) aufrecht erhalten werden. Sogar die Adler A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Kupferdreh versucht, neueren Nachrichten zufolge, den Betrieb auf Johann Deimelsberg und Centrum 4-6 einstweilen aufrecht zu erhalten und die Auswirkungen der Lohnerhöhung sowie der Kohlenpreiserhöhung noch abzuwarten. Den Zechen Dannenbaum, Prinzregent und Friedlicher Nachbar (Verein. Stahlwerke Bochum) kommt die Mischung von Fett-, Eß- und Magerkohlen zugute. Dennoch muß, wenn starke Auswirkungen des Schiedsspruchs auf diesen Zechen eintreten sollten, ihre Stillegung erwogen werden, wobei allerdings von Bedeutung wird, daß sie in Wasserhaltungsabhängigkeit stehen, so daß, wenn eine, gleich alle drei aufgegeben werden müssen. Am ehesten wird man einschneidende Maßnahmen bei den Eß- und Magerzechen des alten Mülheimer Bergwerksvereins erwarten dürfen. Die Verwaltung des Mülheimer Bergwerksvereins liegt jetzt in Essen, wo die Ausnutzung seiner bedeutenden Kohlenbeteiligung (1,8 Millionen To.) nach rationellen Gesichtspunkten in Verwaltungsgenmeinschaft mit den Zechen der angegliederten Gewerkschaft Ver. Welheim sowie mit den Zechen von Mathias Stinnes (Stinneszechen-Interessengemeinschaft) erfolgen wird. Die Gas- u. Gasflammkohlenzeche Zollverein 6-9 der Verein. Stahlwerke in Katernberg wird im Laufe des Jahres stillgesetzt worden. Das ist bereits beschlossen. Gerade Gas- und Gasflammkohle wird diejenige Kohlensorte sein, die durch die Einschränkungen des Absatzes an den Auslandswerken betroffen werden wird. Auch die Stillegung der Gas- und Gasflammkohlenanlage Wehofen in Hamborn wird erwogen werden müssen. Darüber, was im Dortmunder Revier notwendig sein wird, ist man sich bei den Ver. Stahlwerken noch nicht schlüssig.

Evangelische Gottesdienste.

Hattingen. St.-Georgs-Kirche. 8,30 Uhr: Frühgottesdienst, Pastor Graefe. Kollekte für die kirchlichen Bedürfnisse der eigenen Gemeinde.

10 Uhr: Hauptgottesdienst, Past. Arendt, Kollekte für die Förderung innerkirchlicher Arbeiten auf dem Gebiet der Wortverkündigung und Liebestätigkeit. Nach dem Hauptgottesdienst Kirchentaufen, 2 Uhr: Kindergottesdienst, 3 Uhr: Kirchentaufen in der St.-Georgskirche, Pastor Graefe.

Krankenhaus. 9 Uhr: Gottesdienst, Past. Arendt.

Baak-Sundern. 9,30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Radicke.

O.-Bredenscheid. 9,30 Uhr: Gottesdienst, Past. Schallenberg. Anschl. Kindergottesdienst.

Welper. Sonntag, 20. Mai, morgens Weißkreuzstunde im kleinen Saal. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Graefe, anschl. Taufen und Kindergottesdienst. Nachmittags 3,30 Uhr: Jungmädchenverein. 5,30 Uhr: Jünglingsverein, wozu heute auch die Mitglieder des Männerbundes herzlich eingeladen sind: Vortrag von Mitglied K. Breidenbend: „Die Entstehung einer Zeitung (mit praktischen Vorführungen).

Herbede. 8,45 Uhr: Kindergottesdienst, Past. Richter, 10,15 Uhr: Hauptgottesdienst, Past. Richter. 3,30 Uhr: Jungmädchenbund im Gemeindehause. Dienstag 7,30 Uhr: Bibelstunde im 2. Pfarrhause. Mittwoch 7,30 Uhr: Jungmädchenbund im Gemeindehause.

Linden. 8 Uhr: Past. Bäumer. 9,30 Uhr: Superintendent Neuhaus. 11 Uhr: Kindergottesdienst, Past. Weber. 12 Uhr: Taufen, Pastor Weber. Mittwoch 5 Uhr: Taufen, Past. Bäumer.

Dahlhausen. 9,30 Uhr: Past. Weber. 11 Uhr: Kindergottesdienst, 12 Uhr: Taufen.

Bibelstunde.

Donnerstag, 8,15 Uhr abends, Bibelstunde im Gemeindehause.

Vereinsnachrichten.

Jungmädchenverein Hattingen und Baak.

3 Uhr: Vereinsstunde. Die Stunden während der Woche wie gewöhnlich.

Ev. Männer- u. Jünglingsverein. 6 Uhr: Vortrag von Herrn Kühler, Reisesekretär der christlichen Blindenmission im Orient. Wochenstunden wie gewöhnlich.

Jungfrauenverein Holthausen. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelbesprechstunde im Gemeindehaus.

Nierenhof. Dienstag 8 Uhr: Frauenhilfe im Schölken. Mittwoch 4 Uhr: Frauenhilfe Nierenhof bei Bachmann.

Katholische Gottesdienste.

Hattingen. 7 Frühmesse, gem. hl. Kommunion der Jungfrauenkongregation, 8 hl. Messe m. Pred., 9 Kindermesse, 10 Hochamt m. Pred., 2,30 Mai-Andacht.

Bredenscheid (Antoniuskapelle). 9,15 heil. Messe. 3 Andacht.

Sprockhövel. 7,30 Frühmesse, 10 Hochamt m. Pred., 2,30 Andacht.

Welper. 6,30 Frühmesse, 9,30 Hochamt m. Pred., 2,30 Mai-Andacht.

Blankenstein. 7 Frühmesse m. Pred., 9,30 Hochamt m. Pred., 2,30 Andacht.

Herbede. 7 Frühmesse, 10 Hochamt m. Pred., 2,30 Andacht.

Stiepel. 7 Frühmesse, gem. heil. Komm. der Jungfrauen, 9,30 Hochamt m. Pred., 3 Andacht. Mittwoch Mai-Andacht 5 Uhr.

N.-Wenigern. 7 Frühmesse, 9,30 Hochamt m. Pred., 2,30 Andacht.

N.-Bonsfeld. 7 Frühmesse m. Pred., 9,30 Hochamt m. Pred., 2,30 Andacht.

O.-Dahlhausen. 7 Frühmesse, 9,30 Hochamt m. Pred., 2,30 Mai-Andacht.

Linden. 7 Frühmesse, 8,30 Kindermesse, 10 Hochamt m. Pred., 2,30 Andacht.

U.-Dahlhausen. 7,30 Frühmesse m. Pred., 10 Hochamt m. Pred., 3 Andacht.

Altendorf. 7 Frühmesse m. Pred., 9,30 Hochamt m. Pred., 2,30 Andacht.

Ueberruhr. Hl. Messen um: 6, 7,30, 10 Hochamt, 2,30 Festandacht und feierl. Aufnahme in die Jungfrauenkongregation.

Kupferdreh. Hl. Messen um: 6,30, 7,30, 8,30 Schulmesse, 10 Hochamt, 2,30 Maiandacht.

Kray. Hl. Messen um: 6, 7 m. Pred., 8 m. Pred., 9 Hochamt, 10 für die Polen, 11,15 m. Pred., 2 Andacht für die Schulkinder, 3 Christenlehre und Andacht, 7 Maiandacht.

Leithe (Kray). Hl. Messen um: 7 m. Pred., 10 m. Pred., 2,30 Maiandacht mit Christenlehre.

Steele. St. Laurentius. Hl. Messen um: 6, 6,45 m. Pred., 7,30 m. Pred., 8,30 m. Pred., 9,30, 11 m. Pred., 2,30 Christenlehre, 3,30 Versammlung der Jungfrauenkongregation, 4,30 Maiandacht.

Im Waisenhaus. 8 hl. Messe, 4 Andacht.

Herz Jesu. Hl. Messen um: 6, 7, 8,30, 10,30, 11 Missionspred. für die Männer und Frauen, 3,30 Schlußfeier für die Jungfrauen, 7 feierl. Schluß für die Jünglinge und Jungmänner.

St. Antonius. Hl. Messen um: 6,30 m. Pred., 8 m. Pred., 10 Hochamt m. Pred., 2 Andacht m. Pred. für die Jungfrauen, 3 Maiandacht und Christenlehre.

St. Joseph. Hl. Messen um: 6,30 m. Pred., 8 m. Pred., 10 m. Pred., 3 Maiandacht.

St. Marien. Hl. Messen um: 6,15, 7,30, 9, 10,30, 2,15 Andacht für die Schulkinder, 3 Standesvortrag für alle Jünglinge und Jungmänner unserer Pfarre, 5 Standesvortrag für die Jungfrauen, 8 Standesvortrag für die Eheleute.

Hardenberg-Neviges. Hl. Messen um: 6, 7 m. Pred., 8,30 m. Pred., 8,30 für die Schulkinder in der Kapelle des St.-Josephs-Hauses, 10 Levitenamt m. Pred., 3 Christenlehre mit Andacht für die Schulkinder in der Kapelle des St.-Josephs-Hauses, 7,30 Maiandacht.

Langenberg. Hl. Messen um: 7,30 m. Pred., 10 Hochamt m. Pred., 2,30 Christenlehre und sakramentale Maiandacht, 3,15 Andacht der Jungfrauen mit Standespredigt.

Kathreiners Malzkaffee
... auf jedem Kaffeetisch!

Möbel-Räumungs-Ausverkauf

wegen baldigen Umzugs!

Allen Möbel-Interessenten kann nicht dringend genug geraten werden, diese ungewöhnliche Räumungs-Gelegenheit auszunutzen

Preise sind tief herabgesetzt

mehr als Sie erwarten! Jetzt können Sie billig zu der guten Einrichtung kommen, die Ihnen vorschwebt! Die Zeit drängt – zögern Sie nicht

Geräumt werden unterschiedslos:

Küchen – Schlafzimmer – Speisezimmer – Herrenzimmer und Einzel-Möbel!

Ph. Gottesleben Nachf. :: Bochum

Wittener Straße 2/3 **Wittener Straße 2/3**

**Im Inneren Frieden,
nach Außen frei,
wählt Liste 4**

Deutsche Volkspartei

Leinöl
Streichfertige Oel- und Lackfarben für jeden Zweck billigst.
Pinsel — Bürsten
Hattingen Fernruf 3289 **Dellenberg** Heggerstraße Nr. 50.

Jos. Arens, Möbel-Haus
Hauptgeschäft **Linden,** Jägerstr. 24
Telephon 2728
Filiale: Linden, Königstraße 32
Telephon 2368
Große Auswahl in kompletten
Zimmer-Einrichtungen,
sowie
Einzel- u. Polstermöbeln
in nur bester Ausführung
in guten Qualitäten
zu mäßigen Preisen.
Bequeme Zahlungsweise

Glaskästen
für Aquarien und Goldfische sind zu haben bei
Alfr. Marr,
Glasbläserei, Steele, Grendplatz 9.

Restaurant
Heinrich Kellermann
Telephon 2284. Bahnhofstr. 67.
Sonntag:
Konzert u. Tanz
Eintritt frei.

Wiederum in letzter Stunde

werden irreführende Verdächtigungen schlimmster Art verbreitet.

Wir stellen folgendes fest: Als zu Beginn des Monats die Deutschnationale Partei den Kampf gegen die Deutsche Volkspartei mit offensichtlichen Beleidigungen begann, wurde sie daraufhin von der Deutschen Volkspartei interpelliert. Der deutschnationale Wahlkreisvorsitzende und Reichstagskandidat **Rippel bedauerte** das Vorgehen seiner Partei und **sicherte eine sachliche und anständige Kampfesweise zu.**

Trotzdem erfolgen jetzt in letzter Stunde erneut unerhörte deutschnationale Angriffe und Verdächtigungen gegen die Deutsche Volkspartei und gegen Stresemann, gegen den Mann, der sich in der Arbeit für die Zukunft unseres Volkes bis zur Erschöpfung aufgerieben hat.

Jeder Wähler mag sich ein Urteil über das Verhalten der Deutschnationalen Partei selbst bilden.

Wir verzichten unsererseits auf jede Kennzeichnung solcher Kampfesweise,

denn uns ist es ernst mit der Einigkeit,
uns ist es ernst mit dem Wiederaufbau durch Zusammenarbeit.

Mehr brauchen wir nicht zu sagen.

Deutsche Volkspartei Liste 4


Jedem sein gutes
Opelrad.
Anzahlung 10.—ℳ, wöchentlich 3.—Abzahlung. 390
Opel-Verkaufsstelle
Steele, Grendplatz 8

Günstiges Angebot!
Ia. rotlanneng Bohnenstangen zu 18 u. 20 Pfg. verkäuflich. Baugeschäft **Karl Diergardt,** Stiepel, Hauptstr. 12. Telef. 2188.

IBACH
PIANOS-FLÜGEL
sind formvollendet, tonschön und dauerhaft, daher ihren Preis wert
Gebr. Instrumente
Mietklaviere
Stimmungen
Reparaturen
IBACH
STAMMHAUS
BARMEN

Kinderloses Ehepaar sucht 4426
1 oder 2 Zimmer
zwecks Möbelunterstellung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dsr. Ztg. in Hattg.

Gut
möbl. Zimmer
für bald oder später zu vermieten. 4432
Zu erfragen in der Geschäftsst. dsr. Ztg. in Hattingen.

Frdl. möbl. Zimmer
zum 1. Juni
in ruhigem Hause zu vermieten. 4545
Zu erfragen in der Geschäftsst. dsr. Ztg. in Hattingen.

Warnung.
Wir machen die Eltern der Kinder, die an der Baustelle an der Blankensteiner Str. wie die Wilden hausen, darauf aufmerksam, daß wir von jetzt ab jedes Kind, welches sich auf der Baustelle aufhält, zur Anzeige bringen und von den Eltern Schadenersatz für die zerstörten Arbeiten verlangen werden
Chr. Werner,
Baugesellschaft m. b. H.,
Hattingen-Ruhr.

Pastor-Felke-Heilweise
Operationslose Behandlung von Kranken aller Art: Magen-, Leber-, Gallen-, Darm- und Nierenleiden, Tuberlose, Krebs.
Beglaubigter Vertreter Dr. phil. Mayus, **Hagen i. W., Elberfelder Straße 27 I,** Fernruf 22014. Sprechzeit: 10—12 u. 2—5 Uhr. Auf Wunsch Krankenbesuche nach auswärts.

Jugendliche Hilfsarbeiter
für dauernde Beschäftigung suchen
Hüser & Weber,
Stanzwerk,
Sprockhövel-Niederstüter.

Wer Flieger werden will
(Sport- od. Verkehrsflieger) schreibe um ausführl. Ausk. an die Ala, **Dessau.**

Neubau
(Fünf Zimmer, Stall, Garten) in schöner Lage, fortzugshalber bei 4000 Mk. Anzahl. **zu verkaufen.** Bei Kauf Wohnung frei.
Näheres **Ueberruhr,** Kevelohstr. 22.

Deutsche Volkspartei! Wählt Liste 4!

Gedanken zum Glocken-Wahl-Plakat!



Was will die schwingende, klingende Glocke uns sagen? Sonst ruft sie den frommen Beter zur Andacht!
Mit ihrer eisernen Stimme begleitet sie des Menschen wechselvolles Schicksal von der Wiege bis zum Grabe. Sie geleitet mit ihren trauernden Schlägen den Pilger zur letzten Ruhe.
Zum 20. Mai ruft das Vaterland. Wahltag ist des Vaterlandes Schicksalstag. Denke an Deine Wahlpflicht, mit dem Wahlrecht ist die Wahlpflicht unzertrennbar verbunden. Versäume diese vaterländ. Pflicht nicht. Die Glocke ruft auch Dich. Du darfst nicht fehlen an der Urne. Dein Fehlen stärkt den Gegner. Hör' auf den Glockenruf, bring Deine Freunde mit. Nimm Deines Vaterlandes Schicksal selbst in die Hand. Erhalte Dir den Glauben an Dein Vaterland. Es ist auf dem weiten Erdenrunde noch kein Volk untergegangen, wenn es den Glauben an sich selbst bewahrt.

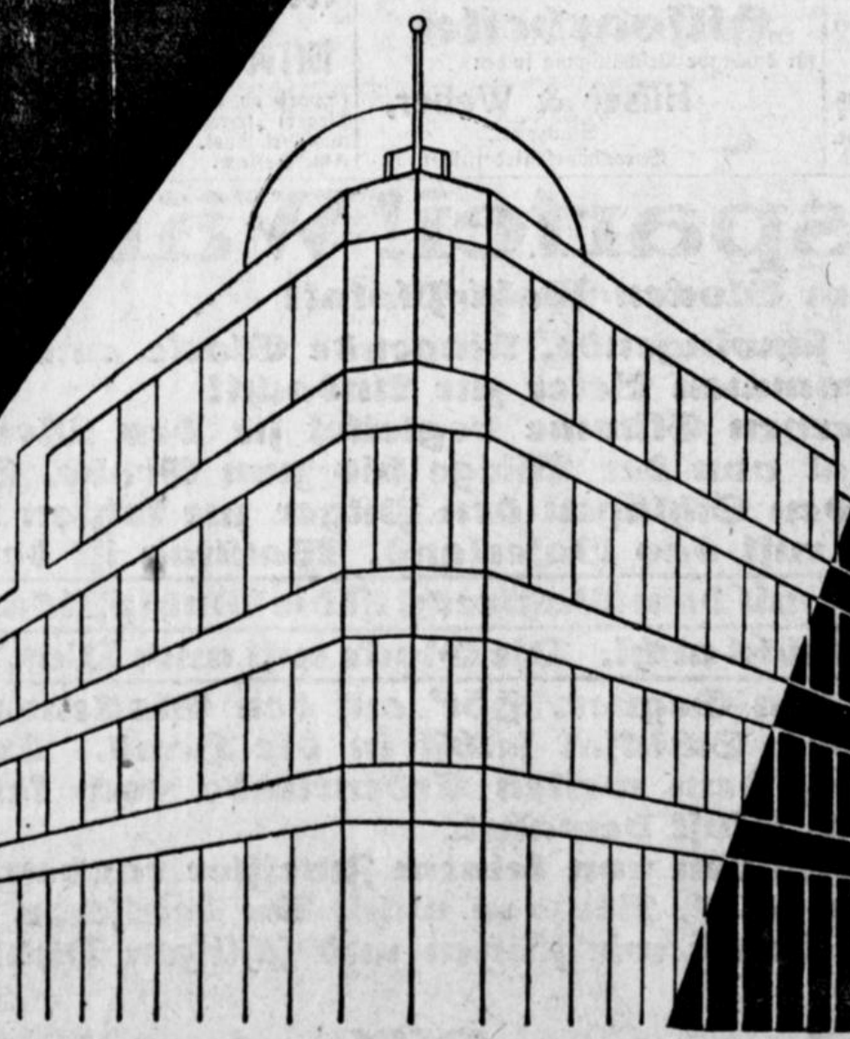
**Laß Dir den heil'gen Glauben von keinem Zweifler rauben.
Bewahre Deinen stolzen Mut. Verzage nicht, Du deutsches Blut.**

**Laßt läuten die Glocken durchs deutsche Land, wir stützen und schützen Dich, Vaterland!
Wir lieben Dich; drum schwören wir:**

Wir wählen nur Liste 4.

Montag eröffnen
Alsberg u. Blank
das große Haus am Markt!

Witten



Eröffnung:
Montag nachmittag 3 Uhr

Aus Westdeutschland.

Schweres Bauunglück in Bochum-Riemke. — Der Wülfrather Raubüberfall aufgeklärt, die Täter festgenommen. — Ein Toter und zwei Verletzte bei einer Schwarzfahrt.

In den Stadtparkteich gesprungen. Spaziergänger beobachteten im Gebüsch des alten Bochumer Stadtparks am Himmelfahrtstag einen Mann, der Anstalten machte, ins Wasser zu springen. Ehe man ihn daran hindern konnte, stürzte er sich in den Teich. Dennoch konnte er durch das sofortige Zuspringen von Leuten gerettet und ins Elisabeth-Hospital gebracht werden. Direkte Lebensgefahr besteht nicht mehr. Wirtschaftliche Sorgen und lange Beschäftigungslosigkeit sollen zu dem Selbstmordversuch geführt haben.

Der Streik in der westfälischen Zementindustrie beendet. Die Parteien haben, wie aus Bochum gemeldet wird, den Einigungsvorschlag des Schlichters vom 14. Mai ds. Js. in vollem Umfang angenommen. Der Streik ist damit beendet.

Schweres Bauunglück. Auf den Werken der Chemischen Industrie in Bochum-Riemke stürzten am Himmelfahrtstage aus bisher nicht bekannten Gründen ein Baugerüst ineinander. Vier Maurer stürzten aus etwa 10 Meter Höhe mit in die Tiefe. Sie wurden schwer verletzt dem Krankenhause zugeführt.

Ueberfallen und beraubt. In Wanne-Eickel wurde gestern früh ein Bergschüler von drei unbekannten Tätern überfallen und mit Schlagringen niedergeschlagen. Dann beraubte man den Ueberfallenen seiner Barschaft und zog ihm Rock und Mantel aus. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Freitag abend kurz nach 8 Uhr unmittelbar vor dem Gelsenkirchener Rathaus. Ein Personenauto kam in schnellem Tempo vom Bahnhof, ein Motorrad vom Neumarkt. Bei der Straßenkreuzung vor dem Rathaus stießen die beiden Fahrzeuge zusammen. Das Personenauto überschlug sich und der Motorradfahrer kam unter dem Wagen zu liegen. Er wurde in bedenklichem Zustande dem Krankenhaus zugeführt. Auch der Chauffeur des Personenwagens wurde verletzt.

Tödlicher Unfall beim Fußballspiel. Im Prosperhospital in Recklinghausen starb gestern an den Folgen einer beim Fußballtraining erlittenen Verletzung der 29jährige Heinrich Ast aus Hüls. Er war als guter Sportler und leidenschaftlicher Fußballer bekannt und gehörte dem Sp. u. S. C. Hüls an, wo er einer der besten Spieler war. Die Todesursache war ein ungewollter Tritt gegen den Leib, den er am Dienstag beim Training davontrug. Er fühlte sich nach dem Unfall noch kräftig genug, mit dem Rade nach Hause zu fahren. Später stellten sich aber Schwindelanfälle und heftige Schmerzen ein, die seine Ueberführung ins Recklinghauser Prosperhospital notwendig machten. Dort mußten ihm auf operativem Wege eine Niere weggenommen werden. Nachdem er diesen Eingriff zunächst glücklich überstanden hatte, trat am anderen Tage ein Rückschlag ein, dem er erlag.

Mordversuch und Selbstmord. In Recklinghausen hat gestern vormittag der Arbeiter Nickel hinter der Zeche General Blumenthal seiner Braut aufgelauert und sie, da er Grund zur Eifersucht zu haben glaubte, mit einem Brustschuß niedergestreckt. Sie wurde schwerverletzt in das Prosper-Hospital gebracht. Der Täter hat eine Stunde später, als ihn die Polizei in seiner Wohnung verhaften wollte, sich eine Kugel in den Kopf gejagt. Er war sofort tot.

Räuber in Kirchen. In der Nacht zum 17. ds. Mts. drangen Diebe durch Ueberklettern der Sakristei durch ein offenstehendes Fenster in die katholische Lambertuskirche in Essen-Rellinghausen ein und erbrachen zwei Opferstöcke, deren Inhalt sie raubten. Vorher hatten die Einbrecher, wie sich später herausstellte, bereits in der evangelischen Kirche in Essen-Rellinghausen einen Opferstock beraubt. — Am Tage vorher ist in der Maria-Geburts-Kirche ein Opferstock erbrochen und seines Inhalts beraubt worden.

Aufklärung des Wülfrather Raubüberfalls; die Täter in Essen ermittelt und festgenommen. Der Essener Kriminalpolizei ist es nach langwierigen und schwierigen Nachforschungen gelungen, die Räuber zu ermitteln, die in der Nacht des 3. Mai d. Js. den Raubüberfall bei dem Landwirt Julius Erbach in Wülfrath verübt und dabei den Schwager des Landwirts, Robert Börter, durch zehn Messerstiche schwer verletzt haben. Am 11. Mai stellten Beamte vom Raubdezernat der Essener Kriminalpolizei fest, daß in dem Hause Windmühlenstraße 110a in Essen sich drei verdächtige Personen aufhielten, die nach der Personalbeschreibung, der Art der Ausführung der Tat und unter Berücksichtigung ihrer Vorstrafen, für den vorliegenden Fall als Täter in Frage kommen konnten. Es handelt sich um die Arbeiter Willi Melsa, 33 Jahre alt, Heinrich Twehalt, 27 Jahre alt, und Robert Vogelsang, 30 Jahre alt, die sofort festgenommen wurden. Kriminalbeamte vom Polizeipräsidium Elberfeld (Wülfrath) wurden alsbald zur Mitarbeit herbeigerufen. Die Durchsuchung der Wohnungen förderte sehr umfangreiches Diebesgut und Einbrecherwerkzeug aller Art zutage. Gleichzeitig kamen die Beamten hierbei auf die Spur von den Mittätern Hermann Schömäcker, 21 Jahre alt, und Karl Schömäcker, 20 Jahre alt, Kerckhoffstr. 17e wohnhaft, die gleichfalls festgenommen wurden. Eine Gesichtsmaske und zwei Magazine von Selbstlade-Pistolen wurden vorgefunden. Die am Tatort zurückgebliebenen Rucksäcke und Fingerspuren wurden den Räubern zum Verhängnis. Die Rucksäcke sind von Zeugen als den Räubern gehörig mit Bestimmtheit bezeichnet worden. Diese gemeingefährlichen Räuber sind auch inzwischen als die Täter wiedererkannt worden, die am 23. Februar, gegen 19 Uhr, den Raub in der Konsumanstalt Wohlfahrt in der Schönebecker Straße in Borbeck ausgeführt haben. Gleichzeitig ist ein Teil der beschlagnahmten Diebesbeute von dem Wirt B. in Essen-Rellinghausen als ihm gehörig erkannt worden. Die Räuber Melsa und Vogelsang wurden von diesem Geschädigten als die Täter wiedererkannt, die anfangs März 1928 in seinem Hause eingebrochen waren. Zurzeit sind die Beamten des Essener Raubdezernats gemeinschaftlich mit mehreren Kriminalbeamten vom Polizeipräsidium Elberfeld in Essen eifrig tätig, um die Schandtaten der Räuberbande restlos aufzuklären.

Freiwillig in den Tod. Am Himmelfahrtstage stürzte sich der ledige 42jährige Eisendreher Richard K. in der Sternstraße in Essen aus dem Fenster des 2. Stockes auf den Hof, wo er infolge Schädelbruchs tot liegen blieb. K. litt an einem unheilbaren Herzleiden und äußerte in letzter Zeit wiederholt Selbstmordgedanken.

Auf der Werdener Landstraße ereignete sich in den Abendstunden des Himmelfahrtstages ein schwerer Motorradunfall. Dort fuhr ein mit zwei Personen besetztes Motorrad in voller Fahrt auf einen Essener Lieferwagen. Der Anprall war so heftig, daß beide Fahrer auf die Straße geschleudert wurden. Während der Lenker des Motorrades schwere Verletzungen erlitt, kam der Beifahrer mit leichteren Verletzungen davon.

Opfer der Trunksucht. In Mülheim wurde ein 59jähriger Gelegenheitsarbeiter im Hause Muhrenkamp 67, wo er sich seit voriger Woche aufhielt, tot aufgefunden. Nach den angestellten Ermittlungen ist der Tod infolge übermäßigen Genusses von Brennspiritus eingetreten.

Ein schwerer Zusammenstoß zwischen einem Autobus der Rheinischen Autobusgesellschaft und einem Motorradfahrer namens Hermann Röthlin ereignete sich Mittwoch nachmittag an der Ecke Kaiser-Wilhelm- und Hubertusstraße in Hamborn. Röthlin wurde mit großer Wucht auf die Straße geschleudert und lebensgefährlich verletzt. Die Schuld an dem Vorfall soll in vorschriftswidrigem Fahren des Autobuslenkers zu suchen sein.

Unter Mordverdacht verhaftet. Am Dienstag Abend wurde in Oberhausen die 1901 zu Pirmasens geborene Ehefrau Gertrud Conrad, geborene Fahr, auf Grund eines Vorführungsbefehls festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Frau Conrad, die sich seit einiger Zeit unangemeldet bei einem Liebhaber in der Marktstraße aufhielt und zum Abendessen bei einer Familie in der Lohstraße verkehrte, steht nach dem Geständnis ihres Ehemannes in dem dringenden Verdacht, im Jahre 1923 in Pirmasens den Arbeiter Anton Bermann vorsätzlich erschossen zu haben. Der Ehemann der Conrad, der seinerzeit wegen Erschießung des Bermann zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war und der die Tat nur aus Liebe zu seiner Frau auf sich genommen haben will, bezeichnet nunmehr seine Frau als die Täterin.

Tarifstreit in Duisburg. Der am 11. Mai für die kaufmännischen Angestellten des Duisburger Einzelhandels gefällte Schiedsspruch, der eine Erhöhung der Gehaltsbezüge von etwa 5—6 Prozent mit Wirkung ab 1. Mai vorsieht, ist vom Einzelhandel Duisburg abgelehnt worden. Der Schiedsspruch ist vom DHV. und vom Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten angenommen worden. Die Verbindlichkeitserklärung des Schlichters ist beantragt.

Zum Lohnkampf der Rheinschiffahrt. Wie wir erfahren, hat der Schlichter für Rheinland in Köln die Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände der Rheinschiffahrt zu einer unverbindlichen Aussprache über den bestehenden Lohnkampf auf Dienstag, den 22. Mai, nach Köln eingeladen. — Das Arbeitsgericht Duisburg verhandelte gestern über einen Einspruch der Arbeitnehmerverbände in der Rheinschiffahrt gegen die einstweilige Verfügung des Arbeitsgerichts, die den Arbeitnehmerverbänden verbietet, durch Aufstellung von Streikposten die Arbeitswilligen zu hindern. Das Arbeitsgericht hat den Einspruch zurückgewiesen, die Verfügung also ausdrücklich bestätigt.

Wieder ein Kletterunfug am Kölner Dom. Gestern morgen um 7,30 Uhr vollbrachte irgendwer die zweifelhafte Heldentat, wie ein Dutzend seiner Vorgänger, den Kölner Dom zu erklettern. Oben auf der Kreuzblume bewegte er sich hüpfend hin und her, und unten standen die Zuschauer und schüttelten den Kopf. Man fragt sich, so bemerkt das Kölner Tageblatt hierzu sehr richtig, ob dieser grobe Unfinn bald einmal ein Ende nimmt. Es ist notwendig geworden, laut und dringend nach empfindlichen Polizeistrafen zu rufen, denn diese Kletterei ist nicht nur gefährlich, sondern auch eine Pietätlosigkeit gegenüber dem ehrwürdigen Bau, der für alle, die noch nicht jegliches Gefühl verloren haben, ein Symbol bedeutet.

Mordversuch. In der Nacht zum 17. ds. Mts. erhielt die Polizei von Neuß-Baerl davon Kenntnis, daß unter der Rheinbrücke in Baerl zwei Personen von einem Ertrinkenden eiligst fortgelaufen wären, der in völlig erschöpftem Zustand aus dem Wasser gezogen werden konnte. Es handelt sich um einen Arbeiter G. aus Homberg-Hochheide, der angab, daß ihn seine Begleiter, zwei Arbeiter aus Hochheide, ins Wasser gestoßen hätten. Die angeblichen Täter sind bereits verhaftet. Auch die Ehefrau des G. wurde festgenommen, da angenommen wird, daß sie ihre Hand mit im Spiele hat.

Nicht 'mal ein Dankeschön! In einer der letzten Nächte übernachteten in der Gegend von Osterrath zwei holländische Radfahrer, die sich auf einer größeren Reise befinden, in einer leerstehenden Wohnung. Als die Radfahrer am anderen Morgen wegfuhren, fand ein Hausbewohner in dem Raum, in welchem die Holländer geschlafen hatten, Papiere und einen Geldbetrag von rund 1200 Mark. Der ehrliche Finder war bereits mit seinem Fund zum örtlichen Fundbureau, als einer der Holländer zurückkehrte. Er ließ sich Geld und Papiere aushändigen und verschwand mit seinem Fahrrad, ohne ein „Dankeschön" zu sagen und einen Pfennig Finderlohn zu zahlen.

Zu Pfingsten neue Kleidung!
Größte Auswahl in preiswerter Damen-, Herren- und Burschen-Konfektion finden Sie bei
Thöne, Hattingen
gegenüber der Post
Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Der goldene Götze.

Roman von Karlheinz Runeck.

(24. Fortsetzung und Schluß.)

Einmal hatte er diese Frau gesehen, auf Langeoog, wo sie mit dem Fürsten sich spät am Abend in der Einsamkeit des Strandes ein Stelldichein gegeben hatte.

Was war inzwischen geschehen, daß diese Frau jetzt so verändert vor ihm stand? Sie sah um Jahre gealtert aus, und aus ihren Zügen sprach ein tiefes, auf außergewöhnliche Ereignisse deutendes Leid. Dazu die schwarze Kleidung, der Florschleier, der den Hut umrahmte!

Wie ein Schlag durchzuckte es ihn: Schwertfeger!

Konnte das sein, daß sie um ihn Trauer anlegte, sie, die zu seinen Lebzeiten die Treue verlacht hatte?

Er war unwillkürlich stehen geblieben.

Jetzt wandte die Frau den Kopf, und ihr Blick traf den Mann, der sie stumm und in seine Gedanken versunken betrachtet hatte.

Gleichmütig glitt ihr Auge weiter. Es verriet weder Aerger noch Staunen über die Zudringlichkeit des ihr Fremden. Fast schien es, als sei sie sich seiner Anwesenheit gar nicht bewußt geworden.

Bernau aber wußte jetzt, daß die Frau vor ihm keine Treulose sei, und eine Ahnung kam ihm, daß hier das Schicksal mit harter Faust ein Menschenleben in eine neue Bahn gezwungen habe.

Ein plötzlich anjagender Windstoß warf einen Brecher über Bord, dessen Gischt die Frau an der Reeling noch erreichte.

Da wandte sie sich und schritt, gegen die Gewalt des Windes vorgebeugt, dem Niedergang zu.

Walter Bernau schaute ihr nach.

Welche Müdigkeit lag in dem Gang dieser Frau! Welche Rätsel spielten um sie, die er nicht zu lösen vermochte?

Nach Stunden nahm er Gelegenheit, einen der Schiffsleute nach ihr zu fragen, ohne die Hoffnung, etwas Wesentliches zu erfahren. Um so erstaunter war er, als ihm der Mann mitteilte, daß Frau Möbius die Reise häufiger mache. Sie sei die Leiterin eines großzügigen Hilfsunternehmens für notleidende deutsche Kinder, denen sie in Holland für Wochen und Monate Unterkunft besorge. Die Kosten würden ganz und gar von ihrem Vermögen bestritten, das sie in den Dienst der Sache gestellt habe.

„Wie lange führt Frau Möbius dieses Werk schon aus?" fragte Walter, aufs äußerste verblüfft durch diese Auskunft.

„Das kann ich nicht genau sagen", meinte der andere bedächtig, „aber es sind doch schon viele Monate her, seit sie zum ersten Male mitfuhr. Sie soll ja wohl ganz was Schreckliches erlebt haben, hat ihren Mann oder ihren Bräutigam totgefahren. So wenigstens habe ich gehört. Ob's stimmt, kann ich nicht wissen; aber sehen Sie sich ihr Gesicht mal an, Herr! Da steht viel Furchtbares drauf eingegraben."

Also doch!

Walter Bernau hatte Mühe, seine Gedanken zu zügeln, die in wildem Chaos einander jagten.

Das war also die Lösung von Schwertfegers Tod!

Es graute ihm vor der Tragik des Schicksals, die der biedere Schiffer mit wenigen Worten ahnungslos vor ihm enthüllt hatte.

Bei der Landung sah er die Frau, die sich jetzt Möbius nennen ließ, wieder.

Sie schritt, ohne rechts oder links zu sehen, über den Steg und verschwand in den Straßen des kleinen Hafenstädtchens.

Am Abend war Walter zu dem Entschluß gekommen, den ersten Teil seines Reiseplanes zu ändern.

Am frühen Morgen saß er bereits im Zuge, der ihn nach der Stadt brachte, in deren Nähe Schwertfeger verunglückt war. Auf dem letzten Teil der Reise erfuhr er von einem älteren Mann, der in jener Gegend zu Hause war, alles, was ihm wissenswert war, von Marionhuis, dem plötzlichen Verschwinden der hübschen Besitzerin, dem Verkauf der Villa mit allem Inventar, der einen Riesengewinn erzielt habe, da ein Graf von Aardenbosch bei der Versteigerung wie wahnwitzig auf alles geboten habe. Die Mutter sei gleich nach dem Verschwinden der Tochter nach Deutschland abgereist, aber die Schwester Hanje sei geblieben und jetzt mit Mynheer Bortenbrink aus der Stadt verheiratet. Der Mann sei einer der ersten Kaufleute und werde allgemein um seine hübsche und frischnatürliche junge Frau beneidet.

Am Nachmittag stand Walter dann an der Stelle des Unglücks. Ein einfacher Stein zeigte mit kurzen Worten das hier Geschehene an.

Seine Gedanken wanderten zu der Frau, die wohl noch gar nicht wußte, unter welch fürchterlichen Zusammenhängen der Tod ihres Mannes stand. Sie durfte es auch nie erfahren.

Am Abend noch reiste er weiter.

Es hielt ihn nirgendwo. Ihm war immer, als sehe er Ilses liebe, gute Augen vor sich, wie sie ihn mahnend anhielt: „Nicht rasten, Walter! Du mußt erreichen, was ich mit dir erstrebte! Schau sie dir an, die Welt, und dann zeige sie den anderen! Du kannst es, und darum mußt du es!"

Ueber Paris, wo er sich vier Wochen aufhielt, und wo seine Augen mehr, als bisher irgendwo anders, sehend wurden, fuhr er nach dem Süden, nach Marseille, dessen Hafen ihm zum ersten Male den Blick auf das Mittelmeer eröffnete. Dann schiffte er sich nach Italien ein.

XXXIII.

In der kleinen Villa hinter dem in voller Sommerherrlichkeit prangenden Vorgärtchen waren alle Fenster dem warmen Sommerodem geöffnet.

Jetzt klirrte die eiserne Pforte, und der Oberst a. D. von Meerheim schritt aufrechten Ganges, ganz und gar noch der stramme, ehemalige Soldat, der Villa zu.

Aus einem der Fenster grüßte ihn Frau Julianes Stimme: „Schnell, schnell, Onkel! Du versäumst sonst etwas."

Da streckte er seinen Schritt, als sei ihm ein Befehl des Höchstkommandierenden geworden. Zwei Stufen nahm er für eine, hing Stock und Hut an den Haken und trat in das Zimmer, aus dem die Nichte ihn gerufen hatte.

Ihr blühend frisches, von tiefem Glück sprechendes Gesicht lachte ihm entgegen. Sie stand über eine kleine Wanne gebeugt und hielt den strampelnden weichen Körper eines vor Vergnügen laut krähenden kleinen Erdenbürgers in das warme Wasser.

Die Kleine sah den neu Angekommenen und lachte ihm zu.

Heribert von Meerheim knurrte gerührt und bemühte sich dann, das sichtlich große Wohlwollen der kleinen jungen Dame zu verdienen.

Und die Kleine lachte aufs neue, strampelte mit Armen und Beinen und machte es ihrer Mutter sehr schwer, sie zu halten.

Seit nunmehr fast fünf Monaten freute sich Heribert von Meerheim an dem drolligen lebendigen Wunder, und immer wieder entdeckte er neue Schönheiten an der kleinen Ilse; immer wieder meinte er, so ganz richtig habe er sie erst jetzt kennen gelernt.

Kein Wunder, daß er deshalb fast die ganzen Tage in Frau Julianes Wohnung zubrachte, so daß sein treuer Bursche bereits halb an der Welt verzweifelt war. Es gab kaum noch ein vernünftiges Mittag- oder Abendessen in der Woche, und mit der früheren militärisch strammen Gemütlichkeit war es überhaupt Essig.

Ja, die Frauen! Sie verdarben mit der Zeit alles, selbst den Verstand eines alten Oberst a. D., der zeitlebens nur mit Männern umgegangen war! — — —

Klein Ilse hatte ihren Mittagsschlummer beendet, ihren Hunger gestillt und war nun bereit, ihre tägliche Spazierfahrt zu unternehmen.

Das Mädchen schaffte den Wagen hinunter, und Heribert von Meerheim trug das bereits reichlich gewichtige lebende Bündel die Treppe hinab, um es unten der Mutter zu übergeben, die es kunstgerecht im Wagen unterbrachte.

Dann reichte der Oberst a. D. seiner Nichte den Arm, und hinter dem Wagen her zogen sie zum Garten hinaus.

Auf dem kürzesten Wege strebten sie ins Freie, wie jeden Tag. Aber heute sollten sie nicht weit kommen, denn Frau Juliane blieb plötzlich stehen und starrte auf einen Herrn, der nur noch wenige Schritte entfernt war.

Im selben Augenblick sah auch Walter Bernau auf, und eine helle Glut stieg ihm in die Wangen, die sich noch vertiefte, als seine Augen den Wagen trafen, den das Mädchen ebenfalls angehalten hatte.

Heribert von Meerheim runzelte die Brauen bei diesem eigenartigen Vorkommnis, und seine Blicke schossen mit der ganzen Schärfe des ehe-

Tödliche Folgen einer Autoschwarzfahrt. Der 21jährige Bruder des Arztes Thuer in Lendersdorf unternahm ohne Wissen des Autobesitzers mit zwei jungen Mädchen eine Schwarzfahrt. Auf der Landstraße zwischen Rölsdorf und Lendersdorf kam der Kraftwagen infolge eines Radschadens ins Schleudern und überschlug sich. Die 18jährige Josefine Hochhaus aus Düren war sofort tot, das andere Mädchen und der Wagenführer wurden leicht verletzt. Der Führer, der übrigens ohne Führerschein gefahren ist, wurde festgenommen.

Verkehrsunfälle in Barmen. Auf der Strecke zwischen Kaiserbrücke und Landgericht wurde auf den Schwebebahngleisen ein Anstreicher tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß der Anstreicher, der auf dem Gerüst der Schwebebahn beschäftigt war, einem vorbeifahrenden Wagen zu nahe gekommen ist und dabei seinen Tod gefunden hat. — Auf dem Brahm wurde ein etwa fünfjähriges Kind von einem Motorradfahrer überfahren und so schwer verletzt, daß mit seinem Tod gerechnet werden muß. Wen die Schuld an dem Unfall trifft, konnte noch nicht ermittelt werden.

Ein blinder Impfgegner. Vor dem Solinger Schöffengericht stand ein Klavierstimmer aus Wald unter der Anklage, seine Kinder trotz wiederholter Aufforderung nicht der Impfung zugeführt zu haben. Der Angeklagte bejahte diese Frage und begründete seine Weigerung damit, daß er durch die bei ihm vorgenommene Impfung erblindet sei. Vor diesem Schicksal wolle er seine Kinder bewahren. Das Gericht konnte sich dem Gedankengange des Mannes nicht verschließen, war aber nicht in der Lage, den polizeilichen Strafbescheid aufzuheben. Es ermäßigte die Strafe aber von 80 auf 30 Mark.

Ein charakteristisches Bild von der Wahlstimmung zeigen in Gevelsberg die vierzehn von der Stadtverwaltung für die Parteien aufgestellten Plakattafeln. Obwohl nur wenige Stunden vor der Wahl, werden sie nur gering benutzt. Es scheint fast, als scheuen die Parteien die Plakatkosten.

Rücksichtslose Autofahrer. Der Fuhrunternehmer Bentinghaus aus Dortmund-Brakel befand sich gestern nacht auf dem Hellweg auf dem Rückwege von Asseln, als er plötzlich von einem Auto erfaßt und niedergerissen wurde. Während er verletzt liegen blieb, fuhr das Auto mit erhöhter Geschwindigkeit weiter und konnte unerkannt entkommen. B. wurde später auf der Landstraße gefunden und den Städtischen Krankenanstalten zugeführt.

Leichtsinn jugendlicher Motorradfahrer hat am Himmelfahrtstage auf der Brechtener Landstraße bei Dortmund zu einem schweren Unglück geführt. Da sie eine schöne gerade Strecke vor sich sahen, glaubten sie die Gelegenheit für gekommen, um einander an Schnelligkeit zu überbieten. Als einer der jungen Leute den Versuch machte, seinen vorliegenden Gefährten zu überholen, prallten beide Maschinen zusammen und sausten in den Graben. Beide Motorradfahrer wurden schwer verletzt und mußten mittels Kraftwagens zum Arzt geschafft werden, welcher bei dem einen eine schwere Gehirnerschütterung und bei dem anderen mehrere Knochenbrüche feststellte.

Die „Italia" wieder in Kingsbay.

4000 Kilometer über der Arktis.

Die „Italia" ist nach 67stündiger Fahrt am Freitag vormittag 10 Uhr glatt in Kingsbay gelandet. General Nobile teilte mit, daß nördlich von Nowaja Semlja und Franz-Josefs-Land keine besonderen Entdeckungen gemacht wurden. Es besteht die Absicht, bald wieder zu starten.

Am Donnerstag abend ging von Kingsbay noch folgende Meldung ein:

Funkspruch der „Italia" 10,30 Uhr abends: „Wir sind etwa 140 Kilometer ostsüdlich von Kap Leighsmith entfernt und setzen die Fahrt regelmäßig zwischen Nebel und Schnee fort und wenden uns dem Norden von Spitzbergen zu."

Dieser Funkspruch läßt darauf schließen, daß Nobile des unsicheren Wetters wegen beschlossen hat, Spitzbergen einschließlich der Nordostinsel, von Norden zu umfliegen, statt durch die Hinlopenstraße zurückzukehren, was die Fahrt erheblich verkürzt hätte. Doch lief das Luftschiff dabei Gefahr, in Nebel und Schneegestöber gegen die hohen Felsenberge längs dieser Straße zu stoßen, was Nobile anscheinend vermeiden wollte.

Der vor dem Abschluß stehende Flug Nobiles von etwa 4000 Kilometer stellt zweifellos für ein Luftschiff dieser Größe eine Glanzleistung dar. Die Radiostation des Hilfsschiffes „Citta di Milano" ist ununterbrochen mit dem Luftschiff in Verbindung geblieben und hat besonders in der Nähe von Spitzbergen wertvolle Dienste geleistet für die genaue Bestimmung der Lage im Schneegestöber. Der Dampfer hat inzwischen im Eis weitere 300 Meter vorrücken können und ist so der Küste von Nyalesund näher gekommen.

Ueber den Flug.

der „Italia" erhalten wir noch folgenden Sonderbericht:

General Nobile gewährte dem Vertreter der United Preß eine Unterredung, in der er ihm seinen soeben beendeten Flug beschrieb. Nachdem die „Italia", so führte er aus, über der Teplitz-Bucht auf Franz-Joseph-Land zum Gedenken des dort begrabenen Mitgliedes der italienischen Polarexpedition vom Jahre 1909 eine venezianische Flagge abgeworfen hatte, wurde der Flug trotz heftigen Gegenwindes nach Jan Mayen-Land fortgesetzt. In der Umgebung von Franz-Joseph-Land war das Wetter günstig, das Luftschiff mußte jedoch über den Wolken fliegen und es war infolgedessen fast unmöglich, Beobachtungen anzustellen. Bei der Ankunft über Leniland verstärkte sich der Gegenwind derartig, daß Nobile seinen ursprünglichen Plan, dort ein Landungsdetachement abzusetzen, aufgab und ohne Aufenthalt in nördlicher Richtung weiterflog. Die Rückfahrt wurde dann über Nowaja Semlja angetreten. Starker Sturm trieb die „Italia" in südlicher Richtung ab und verhinderte jegliche Fernsicht. In Anbetracht des schlechten Wetters hatte der General eine Zeitlang die Absicht, den nördlichen Wind auszunutzen und in Badsö zu landen, da die „Italia" sich mehr und mehr mit Eis bedeckte und er befürchtete, daß die Motore versagen würden. Da jedoch die Motore ausgezeichnet weiterarbeiteten, änderte er diesen Entschluß und hielt Kurs auf Spitzbergen, wo er Sonnenschein und gutes Wetter antraf und in Kingsbay glatt landen konnte.

Beinahe einer Katastrophe zum Opfer gefallen.

Wie nunmehr bekannt wird, wäre der Flug der „Italia" beinahe katastrophal verlaufen. Das Luftschiff überflog bei ziemlich geringer Fernsicht Nowaya Semlja in ungefähr 400 Meter Höhe, als plötzlich dicht voraus hohe Berge auftauchten. Im letzten Augenblick konnte die „Italia" auf 600 Meter steigen und flog so niedrig über die Berggipfel, daß ihre Antenne am Boden schleifte. Wie General Nobile erklärte, konnte er reiche Ausbeute an Photographien und Kartenmaterial von seinem Fluge mitbringen.

*

Wissenschaftliche Forschungsfahrt des neuen Zeppelins nach der Arktis.

Berlin, 12. Mai. Wie aus Washington gemeldet wird, erklärte Fridtjof Nansen vor der dortigen Akademie der Wissenschaften, daß geplant sei, mit dem jetzt in Friedrichshafen im Bau befindlichen Zeppelin-Luftschiff eine wissenschaftliche Forschungsfahrt in die Arktis vorzunehmen. Die Anregung gehe von der norwegischen Gesellschaft zur Erforschung der Polargebiete aus, die auch den Flug finanzieren wolle. Dr. Hugo Eckener habe seine Bereitschaft erklärt, Nansens Expedition zu begleiten. Es sei nicht beabsichtigt, den Nordpol zu überfliegen, sondern man wolle das ganze Gebiet nördlich Sibiriens und die nördlichsten Teile des amerikanischen Kontinents überfliegen. Um den Flug besser auswerten zu können, sollen an verschiedenen Stellen Gruppen von Gelehrten gelandet werden, um an Ort und Stelle gründliche wissenschaftliche Untersuchungen durchzuführen.

Eine gefährliche Begegnung. Auf dem Wege von Menden nach Sümmern stieß am Himmelfahrtstage morgens bei Langschede ein mit Mitgliedern des Mendener Kirchenchors besetzter Lastkraftwagen mit einem Personenkraftwagen zusammen, wobei der Lastkraftwagen in den Graben gedrückt wurde. Glücklicherweise haben nur einige der Insassen leichtere Verletzungen davongetragen. Der Wagen wurde jedoch schwer beschädigt. Mit dem Autobus der Kleinbahn wurden die Fahrgäste nach Sümmern gebracht.

Mit dem Schrecken davongekommen. Als der deutschvolksparteiliche Landtagskandidat Wigand nachts auf der Autofahrt von Lengerich nach Bielefeld war, entstand ein Vergaserbrand. Die beiden Insassen konnten sich im letzten Augenblick noch aus dem brennenden Wagen retten. Der Wagen ist vollkommen ausgebrannt; er mußte abgeschleppt werden.

Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Dienstag abend gegen 7 Uhr auf der Ochtruper Chaussee bei Burgsteinfurt. Der bei dem Landwirt B. Arning, Steintorfeldmark, beschäftigte 16jährige Knecht Stehlau aus Bottrop war mit einem Handkarren zur Stadt unterwegs. Von Ochtrup nahte ein Fuhrwerk und ein Auto. Der Junge fuhr zur Seite und, als das Auto vorüber war, wieder auf die Straße. Der Handkarren mußte das Fuhrwerk gestreift haben: denn plötzlich schlug die Stange des Karrens zur Seite und dem Jungen an die Schläfe. Er sank zur Erde. Man brachte ihn zum Krankenhaus, wo der Bedauernswerte nach zwei Stunden starb.

Noch ein Megalithengrab gefunden. Unweit der Stelle in der Bauernschaft Wechte im nordwestlichen Kreise Tecklenburg, wo vor kurzem das riesige Megalithengrab gefunden wurde, kam man jetzt durch die Auffindung einiger Scherben von alten Urnen einem zweiten Megalithengrab auf die Spur. Der aus Münster herbeigerufene Sachverständige stellte ein solches Grab aus der Steinzeit mit Bestimmtheit fest. Die Nachgrabungen sollen, da das Feld bestellt ist, auf den kommenden Herbst verschoben werden.

Eine bemerkenswerte Häufung von Erkrankungen an Blinddarmentzündung wird aus dem Dorfe Geiß-Nidda bei Gießen gemeldet. Bisher sind innerhalb weniger Wochen achtzehn Personen, meist im mittleren Lebensalter, erkrankt und mußten operiert werden. In zahlreichen Familien sind mehrere Mitglieder zugleich an Blinddarmentzündung erkrankt. Es wird vermutet, daß die Krankheit als eine Nachwirkung der Grippe anzusprechen ist.

Ludwig Löwe A.-G., Berlin.

Die H.-V. genehmigte den Abschluß (10 % Dividende aus 1 849 673 *RM.* Reingewinn). Ein Aktionär stellte Betrachtungen darüber an, ob nicht die hohen Abschreibungen auf Fabrikationskonten, die ungefähr 800 000 *RM.* ausmachten, für ein Jahr zu Ungunsten der Dividendenbemessung etwas allzu reichlich bemessen worden seien. Ferner sprach er den Wunsch aus, die Verwaltung möge eine Trennung der Einnahmen aus der Löwefabrikation und aus den Wertpapieren und Beteiligungen vornehmen. Es sei zu hoffen, daß in der Börsenkundmachung für die neuen 5 Mill. *RM* Aktien eine solche Unterteilung veröffentlicht werden würde. Dazu bemerkte die Verwaltung, daß, wie schon im Bericht erwähnt sei, in der eigentlichen Fabrikation nur ein geringer Gewinn erzielt worden sei. Bezüglich der Abschreibungen auf Fabrikationskonten sei zu berücksichtigen, daß diese Konten ungefähr 60—65 Jahre alt seien; was man jetzt abschreibe, sei eigentlich keine Abschreibung mehr, sondern eine Erneuerung. Ueber den Geschäftsgang im laufenden Jahr wurde mitgeteilt, daß der Auftragseingang bisher noch nicht nachgelassen habe und man mit den Ergebnissen bis jetzt ganz zufrieden sein könne.

Schönes Haar — gepflegtes Haar!
Das ist das ganze Geheimnis Pflegen Sie Ihr Haar sorgfältig und man wird seine Schönheit bewundern! Sorgfältig pflegen heißt: wöchentlich waschen mit Schwarzkopf-Schaumpon.
Weiße Packung 20 Pfg., grüne „Extra"-Packung mit Dauer-Parfüm 30 Pfg. (für Blonde: Sorte „hell", für Dunkle: Sorte „dunkel".)

o Möbelpreise, welche Sie zum Kauf bewegen o

Einzelne Beispiele:

Und dann nach Qualitäten, welche Ihnen ein ganzes Leben Freude bereiten

Küchen natur od. weiß lack., Büfett m. Linol., Anrichte mit Linol., Tisch mit Linol., Stühle mit Linol., Fußbänkchen, Handtuchhalter 240.-, 295.-, 325.-, 375.-

Speisezimmer best. aus: Büfett mit Vitrinenaufsatz, Credenz, Ausziehtisch, Rindlederstühlen kompl. 490.-

Speisezimmer echt Eiche Büfett, Credenz, Ausziehtisch, Rindlederstühlen 560.-

Herrenzimmer echt Eiche Bücherschrank 3flg., Schreibtisch mit 4 engl. Zügen, runder Tisch, Sessel mit Leder, Stühle mit Leder 590.-

Herrenzimmer echt Eiche Bücherschrank 2 Mtr. breit, mit poliert. Türen, innen echt Mahag., Schreibtisch, 165 cm, innen 4 engl. Züge 640.-

Besuchen Sie uns unverbindlich u. überzeugen Sie sich von der Güte und Preiswürdigkeit unserer Möbel

Schlafzimmer Rüstetsche od. Glasabstrich, Kleiderschrank mit Kristallspiegel, Waschkommode m. Spiegelaufsatz, Bettstellen mit Patentmatratz., Nachtkonsolen, Stühle, Handtuchhalter . . 465.-

Möbelausstattungshaus Heinr. Schmidt & Co. Nachf. Bochum, Pieperstr. 2 Ecke Hattingerstraße

Auf Wunsch größtes Entgegenkommen in der Zahlungsweise

Schlafzimmer echt Eiche best. aus Spiegelkleiderschr. mit engl. Zügen, Waschkommode mit Schubschrank, Bettstellen mit Patentmatr., Nachtkonsol., Stühle, Handtuchh., Kravattenh. 560.-

maligen Regimentskommandeurs zwischen der Nichte und dem Unbekannten hin und her.

Dann geschah das Unglaubliche: Frau Juliane und der andere traten aufeinander zu und reichten sich die Hand, und ihre Augen — hm — er kannte seine Nichte und wußte, daß sie sich in ihrer Ehe sehr unglücklich gefühlt hatte, weil ihr Mann ein Lump gewesen war. Und jetzt schien es ihm fast, als ob — hm — na ja, das Leben war ein großes Karussell und er selbst ein alter Hagestolz, den solche Dinge nichts angingen, weil er sie nicht verstand.

Aber es zog ihm doch wie ein gelinder Schmerz durch die Glieder.

Dann stellte ihm Frau Juliane den Fremden vor, und nun war er im Bilde und ganz bedeutend erleichtert.

Nach einem kurzen Hin und Her entschloß man sich, den Spaziergang fortzusetzen.

Weit draußen, wo unter dichtm Grün eine schattige Bank den Ausblick auf die Stadt freiließ, schlug Frau Juliane vor, eine Ruhepause zu machen, und die Herren waren einverstanden.

Während dann das Mädchen das schlafende Kind in kurzer Entfernung unter den Schatten der Bäume fuhr, erzählte Walter auf Julianes Wunsch von Ilses letzten Lebenswochen.

Es tat ihm wohl, in der eigenen Schilderung noch einmal mit aller Deutlichkeit die niemals ganz zu verwischende Lücke zu fühlen, die ihr Gehen in sein Leben gerissen hatte. Oft von innerer Bewegung übermannt, zeichnete er der Freundin ein klares, lückenloses Bild ihrer selbstlosen, stets zu allen Opfern bereiten Liebe, ihrer treuen, unermüdlichen Sorge um sein Wohlergehen und sein künstlerisches Fortkommen. Zuletzt erwähnte er auch, wie sie, ohne je ein Sterbenswort darüber zu verlieren, ihm noch vor jedem persönlichen Näherkommen alles Schwere aus dem Wege geräumt und ihn zum Glauben an das eigene Können gebracht habe.

„Sie wußte", schloß er mit vor Erregung blassen Zügen, „daß es ein falscher Boden war, auf den sie mich damit stellte, aber er war nötig, um mich zum richtigen Glauben zu bringen. Was ich heute bin und noch werde, danke ich ihr. Ohne Ilse wäre ich ganz unten geblieben."

Eine tiefe Stille folgte seinen Worten.

Julianes Augen waren feucht geworden. Der Oberst räusperte sich gewaltsam, um seine Rührung zu verbergen, und Walter sah mit verlorenem Blick zur fernen Stadt hinunter.

Dann fragte Frau Ilse: „Hat — hat Ilse vor mir gesprochen, Herr Bernau?"

„Sehr viel, gnädige Frau. Ihre letzten Grüße habe ich Ihnen übermittelt. Ihr liebstes Gespräch war, wenn sie sich nicht um mich sorgte, von Ihnen und Ihrer Zukunft. Sie hing mit ganzem Herzen an Ihnen und konnte sich nicht genug tun in Ueberlegungen und Sorgen um Ihr zukünftiges Leben."

„Die Gute, Treue!"

„Ja, sie war gut, gnädige Frau, selten gut und edel, und ihre Treue kannte keine Schranken."

„Ich weiß es, Herr Bernau. Ich kannte sie, und habe ihr nur ein einziges Mal unrecht getan, als ich ihr Interesse für Ihre Person für einen angenehmen Zeitvertreib hielt. Tausendmal habe ich ihr den Gedanken seither abgebeten. Es war mir sehr schwer, daß ich sie nicht mehr habe sehen und auch nicht habe nach Bärenrode kommen können, aber der Arzt erlaubte mir die Reise nicht."

„Wir haben alle gewußt, daß Sie nicht kommen konnten, gnädige Frau", gab er leise zurück.

Sie errötete leicht und fragte dann ablenkend: „Wann werden Sie nach Bärenrode zurückkehren, Herr Bernau?"

„Ich weiß es nicht, gnädige Frau. An Bärenrode erhebe ich keinen Anspruch. Ich bin kein Landwirt, und es hieße, Ilses grenzenlose Liebe und Fürsorge mißbrauchen, wollte ich trotzdem mich als zukünftiger Herr von Bärenrode fühlen."

Sie sah ihn verständnislos an, und der Oberst zog in sprachloser Verwunderung die buschigen Brauen hoch.

Da erklärte er deutlicher: „Ich habe Herrn Brincken meinen Verzicht auf Bärenrode erklärt, und er hat ihn als vernünftiger Mann angenommen. Ilses Kusine Lena wird das Gut erben."

„Aber — Herr Bernau" — Juliane fühlte, wie ein brennendes Rot ihre Wangen färbte — „haben Sie auch bedacht, daß damit die Zukunft des Gutes wieder ganz im Ungewissen liegt?"

Er lächelte fein: „Bedacht habe ich bei meinem Verzicht nur, daß ich selbst der Erbe nicht sein dürfe. Das Schicksal selbst hat aber meine Unterlassung bereits gut gemacht. Bärenrode wird in die denkbar besten Hände kommen."

„Ach, ich glaube Sie zu verstehen. Ilses Kusine gedenkt eine glückliche Wahl zu treffen?"

„Sie hat sie bereits getroffen. Mein Schwiegervater schrieb mir vor einigen Tagen, daß sie sich mit Fritzkarl von Wernsleben verlobt habe. Ich habe beim Lesen dieser Nachricht zum ersten Male seit langer Zeit wieder ein Lachen gefunden, denn mein Freund hat sich selbst bei seiner Werbung nicht verleugnet. Er hat Lena erzählt, daß er sich nichts Schöneres denken könne, als sie für immer an seiner Seite zu haben, worauf sie ihm ganz glücklich um den Hals gefallen ist, denn sie war ihm längst schon von Herzen gut. In ihrer Freude erwähnte sie dann, wie froh Papa Brincken in ihrer Wahl sein werde, da ihm nun um Bärenrode nicht mehr bange sein könne. Erstauntes Fragen und dann die ganz und gar ernsthafte Forderung, daß sie unbedingt auf das Gut verzichten müsse. Er sei kein Glücksritter und werde sich seine Zukunft selber schaffen. Papa Brincken mußte schließlich Frieden stiften und den Hitzkopf überzeugen, daß es um des Gutes willen seine Pflicht und Schuldigkeit sei, diesmal mit der Braut auch die Erbschaft in den Kauf zu nehmen."

„Potz Wetter und Blitzschlag!" fuhr Heribert von Meerheim auf, „das nenne ich einen Glückskerl! Möchte den Jungen umarmen, der das fertig brachte! Eine Ausnahme ist es, die einen alten, verbitterten Soldaten mit einem ganzen Haufen von Jammer und moralischem Elend aussöhnen kann!"

„Und Sie, Herr Bernau?" fragte Juliane. „Was werden Sie machen?"

„Ich lasse mich irgendwo nieder und schreibe. Meine kurzen Reiseskizzen haben großen Anklang gefunden, mein letzter Roman läuft in der dritten Auflage, und mein nächster wird ihn noch um ein bedeutendes schlagen. Ich habe mich selbst und damit den richtigen Standpunkt gefunden, von dem aus ich die Welt und Menschen anzugreifen habe. Ich betrachte es als Ilses wahre Erbschaft, mich durchzusetzen, bis ich da bin, wo niemand mehr mir verwehren wird, auch alles das zu sagen, was zu sagen mir heute noch die Klugheit verbietet."

„Und Sie haben über Ihren zukünftigen Aufenthalt noch nicht entschieden, Herr Bernau?" fragte der Oberst mit merklichem Interesse.

„Entschieden? — nein", gab er langsam zurück, während seine Augen, ihm selbst unbewußt, Frau Julianes Antlitz suchten, dessen schöne Züge von einem neugierigen Sonnenstrahl überhuscht wurden.

Der Oberst sah den Blick und dachte daran, wie oft Juliane ihm von dem jungen werdenden Dichter erzählt hatte. Potz Wetter und Blitzschlag! War wohl jemand anders besser geeignet, der Toten lebendige Arbeit fortzuführen als sie, seine Nichte, die doch viel zu jung noch war, um ihr ganzes, hoffentlich noch recht langes, Dasein einsam weiterzuleben?

Er gab sich einen Ruck, überwand den leisen Schmerz, der ihm ziehend durch die Brust schlich, und sagte energisch: „Warum wollen Sie denn nicht hierbleiben, Herr Bernau? Zürich ist nicht die übelste unter den Städten, und Sie werden in unserer herrlichen Natur nicht schlechter schaffen, als anderswo."

Er sah, wie eine dunkle Glut langsam in Frau Julianes Wangen stieg, und wie Bernaus Züge in einer plötzlichen Erregung sich verfärbten. Na ja, ein alter Soldat hatte doch Augen! Potz Wetter und Blitzschlag! Das Andenken der Toten würde nur fester und heiliger werden, wenn die beiden sich fanden. Und er selbst, der Oberst a. D. Heribert von Meerheim, würde ihnen seine Villa zur Verfügung stellen und den Burschen dazu! War Platz genug da, und für die alten Tage war dann auch gesorgt. Man mußte auch zur rechten Zeit an sich selber denken.

Walter Bernau war es, als hebe sich unter des alten Herrn Aufforderung ein Schleier von den kommenden Dingen. Greifbar deutlich sah er plötzlich Ilses treue, liebe Augen, ihr gütiges, verstehendes Lächeln vor sich, und in diesem Augenblick fühlte er, daß seine Zukunft nicht einsam sein werde.

Mit freiem, offenem Blick suchte er Frau Julianes Augen.

Sie sah ihn an, und in ihrem Blick lag eine stille Bitte.

Da streckte er dem alten Herrn die Hand hin: „Ich danke Ihnen, Herr Oberst, und ich werde hier bleiben."

Ende.

Wo gehen wir hin?

Sommerfrische / Wochenend
Gute Küche
Gepflegte Biere und Weine

Haus Geilenberg

„Hotel zur Post" Hammerthal

12 Minuten vom Bahnhof Blankenstein-Ruhr / Fernsprecher Amt Hattingen 2010

Ausflugslokal „Zur Kleinbeck"

Besitzer Fr. Muthmann
Ober-Sprockhövel. Fernruf Schwelm 292.
Herrliche Gartenanlagen, großer Saal.
Terrasse am Gondelteich.
Spielwiese. Guter Kaffee mit Bauernplatz und Mattekäse. Besonders empfohlen für Vereine und Gesellschaften. 8 Minuten von Station Bossel, Eisenbahn Hattingen-Barmen. Autolinie Bochum-Sprockhövel-Barmen.

Städtisches Waldrestaurant

Schulenburg

Hattingen
Inhaber: A. Bekemeier. Telephon Nr. 2208

Gasthof Nierenhof.

Besitzer Friedrich Bachmann
Fernsprech. Langenberg 178. Haltestelle der Kleinbahn Steele, Hattingen, Langenberg, Elberfeld.
Beliebter Ausflugsort am Fuße des Langenberger Senders
für Vereine, Gesellschaften, Schulen.
Freie Zufahrtstraße für Automobile.
Vorzüglicher Kaffee mit Bauernstuten.

Ausflugsort „Zum Hackstück"

Paul Oberstebrink
Nieder-Stüter. Fernruf Amt Hattingen 3131.
Neuerbauter großer Saal
(500 Personen fassend).
Schönster Ausflugsort
für Vereine, Gesellschaften und Schulen.
Schattige Gartenanlagen und Spielwiese.
Reizende Umgebung.
Kleiner Saal. Gesellschaftszimmer.
Eigene Bäckerei und Konditorei.
Spezialität:
Bauernplatz mit Mattekäse.
Gröss. Gesellschaften wollen sich vorher anmelden.

Restaurant zum Bahnhof Bredenscheid

Wwe. Feldmann.
Angenehmer Ausflugsort. Schöne Gartenanlagen.
Gesellschaftszimmer mit Klavier, Saal.
Guter Kaffee mit Zubehör.
Telephon Amt Hattingen 2397.

Auf, nach Bredenscheid! Telephon: Amt Hattingen 3207.

Restauration
Fritz zur Nieden

Beliebter Ausflugsort für größere Vereine und Gesellschaften. — Großer Saal mit Parkettkegelbahn / Gesellschaftszimmer / Gartenanlagen / große Spielwiese.

Zur Lembeck, Hattingen

Fernsprechanschluß Nr. 2826 — **Haltestelle der Straßenbahn**

Schöne schattige Gartenanlagen, große Terrassen, der Neuzeit entsprechend eingerichtete Gesellschaftszimmer.
Vorzüglicher Kaffee // Erstklassige Torten und Backwaren // Gutgepflegte Biere und Weine // Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Nach vollständiger Renovierung empfehle mein bekanntes Ausflugslokal.

Inh.: Gust. Beckmann.

Ausflugslokal Stadtwald-Restaurant, Blankenstein

Besitzer: **Wilhelm Köster**
Telephon 2324 Amt Hattingen. Größtes Vergnügungslokal am Platze.
Jeden Samstag ab 7 Uhr und Sonntag ab 4 Uhr: Tanzvergnügen.
Separate Nebenzimmer mit Piano. Im Saal elektrische Instrumente.
Verstärkte Kapelle. Parkettboden.

Restauration zur Wilhelmshöh, Baak.

Jeden Sonntag, nachmittags von 5 Uhr an, findet in meinem Lokale
Konzert mit Tanzeinlagen
statt. Erstklassige Streichmusik. — Ia Speisen und Getränke — Kaffee mit Bauernstuten.
Schattige Gartenanlagen. Es ladet ergebenst ein **Fr. Krampe.**

Gasthaus Hüttenau

Inhaber Wilhelm Dimmers Telephon 2479
hält sich den Gesellschaften, Vereinen und Ausflüglern bestens empfohlen.
Saal, Gesellschaftszimmer, schattige Gartenanlagen. Freilicht-Tanzdiele.
ff. Biere.
Bohnen-Kaffee mit Bauernstuten.
Bei größeren Gesellschaften und Vereinen vorherige Anmeldungen erbeten. Haltestelle der Hattinger Kreisbahnen.

„Zur Blume"

Inh. **G. Vormberge,** Fernsp. Langenberg 115,
Nieder-Elfringhausen.

Restaurant Schulte-Bonsfeld

Langenberg (Rhld.). Telephon 44.
10 Minuten vom Bahnhof Nierenhof. Haltestelle der Straßenbahn Steele-Hattingen-Elberfeld.
Große Gartenanlagen. Säle.
Bei größeren Gesellschaften erbitte vorherige Anmeldung.
Bundes-Kegelbahnen. Sportplatz.
Nächster Aufstieg zum Sender.

Rotes Haus

Besitzer Frau Karl Höhmann
Bredenscheid
Fernsprecher Nr. 281, Amt Langenberg.

Restaurant Heinrich Brämer

Buchholz bei Sprockhövel. Telephon 2962.
Beliebter Ausflugsort.
Saal, Gesellschaftszimmer mit Klavier, Kegelbahn, Spielwiese.
Spezialität: Bohnenkaffee mit Bauernstuten.
Geeigneter Aufenthalt für Gesellschaften und Vereine. Bei größeren Vereinen u. Gesellschaften vorherige Anmeldung erwünscht.

Langenberg-Bonsfeld.
Schützenhof

E. vom Scheidt.
Jeden Sonntag **Tanz.**
Original-Atlantik-Jazzband. Eintritt frei.

Restaurant Königstein, Winz

Inhaber **August Kockelke.**
Bekanntes Ausflugsziel f. Gesellschaften u. Vereine.
Renovierte separate Gesellschaftszimmer.
Großer Saal mit anschließender Terrasse.
10 Minuten von der Haltestelle Ruhrbrücke.
Vom Bahnhof Hattingen über die Eisenbahnbrücke in 10 Minuten zu erreichen.

Restaurant
„Zum Wodantal"

Inh.: Karl Fänger.
10 Minuten von der Haltestelle Nierenhof.
Schattiger Garten mit Kegelbahn.
Schöne schattige Veranda.
Saal mit elektr. Klavier.
Kaffee mit Bauernstuten.

„Stiepeler Krone"

Inh.: A. Wienäcker. Ruf: Hattingen 2969
10 Min. von der Endstelle der Straßenbahnlinie III ab Bochum-Nord u. HB, 20 Min. vom Bahnhof Blankenstein-Ruhr, Kemnader Brücke.
Glasveranden, Terrasse, Gesellschaftsräume, Tanzfläche mit Parkettboden.
Ia Bohnenkaffee mit Bauernstuten.
Gute Fernsicht.
Sonntag:
Konzert.
Vereinen und Gesellschaften halte ich mich bestens empfohlen. Anmeldungen erbeten.

Parkhaus Hohenstein, Witten

an der Freilichtbühne. Ruf Nr. 1003.
Das Paradies des Ruhrtals.
Inmitten der herrlichen Hohenstein-Waldungen idyllisch gelegen. — Herrliche Terrassen, Säle und Gesellschaftszimmer. Vereine und Gesellschaften Vorzugspreise. —
Mittwoch u. Sonntag: Nachmittags-Konzerte.
20 Minuten vom Bahnhof Witten-West.

Wittelers Wintergarten

Telephon 20094. **Steele.** Gegründet 1875.
Sonntag:
KONZERT.
Kapellmeister H. Heideck.
Bei günstiger Witterung: **Gartenkonzert.**
Ausschank von Dortmunder Union-Bier. Sternpils, Münchener Löwen-Bräu u. Pilsen. Urquell
Reichhaltige Speisekarte. Anfang 5 Uhr. Weine erster Firmen. Eintritt frei

---

Restaurant „Zum Stadtwald"

Inhaber: Wwe. Rich. Trögeler.
Sonntag, den 20. Mai, ab 4 Uhr:
KONZERT
mit anschließendem
Gesellschaftstanz.

„Restaurant Nehring"

Dahlhausen, Ruhrstraße 25.
Sonntag, den 20. Mai, ab 5 Uhr
Konzert
mit Tanzeinlagen.

Essener Hof, Steele

Bes.: **Jean Sander.**
Scheidtmannstor 7, 1 Minute vom Bahnhof West.
Sonntag, ab 5 Uhr nachm.:
KONZERT

Teppiche Läuferstoffe

auch **Linoleum**
Nur bewährte Fabrikate, Bequeme Teilzahlung.
Carl Bohlmann,
Bochum, Kortumstr. 4.
Fernruf 826

Stadtgarten Steele.

Morgen, Sonntag ab 4 Uhr:
KONZERT
Ab 8 Uhr:
Gesellschafts-Tanz.

„Zum Jäger", Bredenscheid

Inhaber W. Kistner
Fernsprecher 2983 Amt Hattingen
Haltestelle der Autobuslinie Barmen—Bochum

Jeden Sonntag: KONZERT

Neuer Saal
Gesellschaftszimmer
Schattiger Garten

Deutscher Mittelstand in Stadt u. Land!

Was will die Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)?

Sie kämpft gegen:

die drohende Vernichtung des deutschen Mittelstandes
die einseitige steuerliche Belastung und Ausplünderung in jeder Form
die großkapitalistischen Warenhäuser
die Werks- und politischen Konsumanstalten
die Zwangsbewirtschaftung in jeder Form
die Schwarzarbeit
die Betätigung der öffentlichen Hand [Regiewirtschaft der Städte und Kommunen]
die Vettern- und Futterkrippenwirtschaft
die Ueberorganisation im Verwaltungswesen
die Bewilligungsfreudigkeit der alten politischen Parteien

Darum, deutscher Mittelstand, heraus aus den alten politischen Parteien, hinein in die Reichspartei des deutschen Mittelstandes [Wirtschaftspartei].

Der deutsche Mittelstand wählt am 20. Mai 1928 geschlossen Liste 9

Zur Aufklärung!

Von unserer Partei werden die Häuser nicht mit Plakaten beklebt.

Georg Knaup
Architekt
Hattingen
Bruchstr. 67.

Entwürfe, Innen- und Außenarchitektur
Bauleitungen
Kostenanschläge
Gutachten
Rat in allen baufachl. Angelegenheiten.

Für die **Decke**
Farben Tapeten Anaglypta
Für die **Wand**
Spannstoffe Tapeten Linkrusta
Für den **Boden**
Farben Lacke und Wachse
Stragula Linoleum Balatum
Vorlagen Teppiche Läuferstoffe
kauft man bei:

Dellenberg
Hattingen, Heggerstr. 50
Fernruf 3289.

Wienert

Verrenkungen, Verstauchungen u. Knochenbrüche) aus Bordeck kommt **Dienstags und Freitags**, morgens von 10—11 Uhr zum Wirt **Hüsken, Linden,** Bahnhofstraße.
In **Steele** bei Wirt **Helf Mittwochs und Samstags** von 11—12 Uhr, Donnerstags mittags von 1—2½ Uhr.
In Hattingen **keine** Sprechstunden.
Tel. Amt Essen 30786

Teilhaber gesucht.

Welcher kapitalkräftiger Ingenieur oder Geschäftsmann **beteiligt** sich zum patentieren einer lohnenden Erfindung?

Offerten unt. 4433 an die Geschäftsstelle d/r. Ztg. in Hattg.

Deutsche Volkspartei
Hattingen-Ruhr.

An unsere Parteifreunde der Stadt Hattingen!

Wir bitten unsere Parteifreunde, die sich am Wahltag, Sonntag, den 20. Mai, als Wahlhelfer zur Verfügung stellen wollen, am Samstag, den 19. Mai, abends 8 Uhr, im Lokale Werner (Hattinger Hof) einzufinden.

Fernruf für die Wahlergebnisse am Sonntag abend Nr. 2606 Geschäftsstelle der D.V.P. und 3385 Werner (Hattinger Hof).

Der Vorstand.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Priv.
Kat. 855 fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

In modernen Neubauten



werden nur noch **Kachelofen-Heizungs-Anlagen** eingebaut.
Feinste Referenzen.

Rud. Geldmacher
Essen, Kleine Lehnbachstr. 3, Ruf 41710
Bochum, Brunsteinstraße 15, Ruf 538

Der preußische Hausbesitz zur Landtagswahl.

Beschluß des Landesausschusses vom 3. März 1928.

„Zu den kommenden Reichs- und Landtagswahlen wird folgendes festgestellt bezw. beschlossen:

Die Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)

hat sich in der Vergangenheit **restlos die Forderungen des Haus- und Grundbesitzes zu eigen gemacht** und sich restlos für sie eingesetzt. Deshalb wird sie in erster Linie **zur Wahl empfohlen.**

Weiter wird den Mitgliedern der Vereine empfohlen, nur Listen solcher Parteien zu wählen, auf denen an aussichtsreicher Stelle von ihrer Hausbesitzerorganisation vorgeschlagene oder von ihr anerkannte Kandidaten stehen."

Preußischer Landesverband der Haus- u. Grundbesitzervereine e. V.
Carl Ladendorff, Vorsitzender.

Hausbesitzer!

Eure bisherigen prominenten Führer Prof. Dr. **Bredt,** Dr. **Klamt,** Dr. **Jörissen,** Reichsbankrat **Ladendorff, Lucke, Lünenschloß** u. a. m. sind von der **Wirtschaftspartei an sicherer Stelle** für den Reichstag und Landtag aufgestellt.

Der Vorsitzende des Provinzial-Verbandes der Westf. Haus- und Grundbesitzervereine

Herr Bauunternehmer Lünenschloß M. d. L.

steht an erster Stelle für Westfalen-Süd auf der Reichstagsliste

Darum, **Hausbesitzer wählt Liste 9,** die Liste der Reichspartei des deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei)



Ich habe einer festen deutschen Partei bedurft, um notwendigerweise das Reich aufzubauen; ich habe diese Partei nirgends gefunden, nicht bei den Konservativen — nirgends —, ausschließlich bei den Nationalliberalen.

1892. **Fürst Bismarck.**

Die Deutsche Volkspartei ist die Nachfolgerin der früheren Nationalliberalen Partei.

Wählt Deutsche Volkspartei

Liste 4

Bad Salzuflen (Teutoburger Wald). Ganzjähr. Kurzeit.
Herz, Rheuma, Nerven, Luftwege, Frauenleiden
Auskunft durch die Lipp. Badeverwaltung

Das **SCHMITT-Resoval-Piano**
ist das bewährte Ergebnis langjähriger Erfahrung
ein **Qualitäts-Piano** ersten Ranges
Günstige Teilzahlungen. Franko-Lieferung.
Wenden Sie sich direkt an
Carl Schmitt Hof-Pianofabrik **Hagen I. W.**

Wohnungstausch.

Ein 6 räumige Wohnung mit 2 Kellern, 1 Waschküche, 2 Ställen und großem Gemüsegarten in Frillendorf-Kray gegen eine vierräumige in Linden-Dahlhausen gesucht. Obige Wohnung kann auch in zwei Wohnungen geteilt werden. Arbeit könnte eventl. vermittelt werden (Hauer).

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gegen Verteuerung

und Verschwendung durch die Rechtsregierung

Wählt deutsch-demokratisch!

Liste 6

290

Zeitgemäße Betrachtungen

(Nachdruck verboten.)

Zum Wahltag!

Stürmisch ist der Zeiten Lauf,
Selbst an schönen Maientagen,
Die Partei'n marschieren auf,
Eine Wahlschlacht wird geschlagen;
Mahnend klingt's von Gau zu Gau,
Daß am Wahltag keiner fehle:
Deutscher Wähler, Mann wie Frau,
Tue deine Pflicht und wähle.

Ehedem im Wahllokal
Durften Männer nur erscheinen,
Heute ist auch Damenwahl,
Da ist alles auf den Beinen,
Hier der Greis im Silberhaar,
Dort die Maid von 20 Lenzen,
Keiner will und darf fürwahr
Heute in absentia glänzen.

Durch den Maitag hell und licht
Drängt und wogt es auf und nieder,
Es erfüll'n die Bürgerpflicht
Vater, Mutter, Schwestern, Brüder.
Alle rufen: Auf zur Wahl!
Durch des Maien Blütenlandschaft
Wandert in das Wahllokal
Die gesamte Wahlverwandtschaft.

Alt und jung, und Frau und Mann,
Wählen heut' im deutschen Reiche,
Jeder Rang und Stand tritt an,
Jede Stimme wiegt das gleiche;
Wem das Wahlrecht ist verlieh'n,
Wähle, sonst bereut er's später,
Denn der Reichstag in Berlin
Braucht notwendig Vollsvertreter.

Wähler, wähle unverzagt,
Lasse dich durch nichts beirren,
Denn es wird heut' viel gesagt,
Um die Köpfe zu verwirren!
Wer die Wahl hat, hat die Qual,
Ach, es sind zu viel Partei'n,
Ueber 30 an der Zahl,
Die nach deiner Stimme schreien.

Wo du geh'st und wo du stehst,
Tritt der Wahlkampf in Erscheinung,
Folge, wenn du wählen gehst,
Wohlgeprüfter, eig'ner Meinung.
Dann enthebst du dich der Qual,
Wo noch Zweifel sich ergaben,
Wähle, wie du nach der Wahl
Wünschen wirst, gewählt zu haben.

Und befolge eines ganz,
Dieses sollst du nicht vergessen:
Stell' das Wohl des Vaterlands
Ueber die Partei-Int'ressen.
Geht's der Allgemeinheit gut,
Blüht auch deine Wohlfahrt weiter,
Und du kannst mit frohem Mut
In die Zukunft seh'n!

Ernst Heiter.

Die evangelische Gemeinde deutscher Zunge zu Livorno in Italien.

Dem Besucher der an der Küste des Tyrrhenischen Meeres gelegenen neuzeitig angelegten, betriebsamen, mehr als 120 000 Einwohner zählenden See- und Handelsstadt Livorno, dem Sitze einer Landesbezirksverwaltung, der Königlichen Seehochschule, einer Befehlsstelle einer Heeresabteilung, eines Bischofs, einer jüdischen Hochschule, mit ihren geraden, breiten Straßen, ihren ausgedehnten, gutgepflegten öffentlichen Plätzen mit hübschen Anlagen, ihren stattlichen Häusern, ihrem großartigen bedeutenden Hafen, ihren vornehmen Seebadeanstalten und ihrer anmutigen Umgebung fällt bei seiner Wanderung längs des Wasserganges, der den Hafen mit Pisa verbindet, die der großen Markthalle gegenüberliegende Kirche mit ihrer im nordgotischen Stile gehaltenen Vorderseite auf.

In dem Bestreben, Livorno zu einem Hafen und Handelsplatz zu erheben, hatten in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die toskanischen Großherzöge Kosimus I. und Ferdinand I. eine lebhafte Einwanderung hervorgerufen, die zufolge hatte, daß sich hier auch eine Anzahl holländischer und deutscher Kaufleute einfand, die sich als „Nazione Olandese-Alemanna (Holländische-Deutsche Bruderschaft") zusammengeschlossen. Ihre, von Zusätzen abgesehen, zweihundert Jahre in Geltung gebliebenen Satzungen rühren vom 1. Wonnemonds 1622 her, ein ihr verliehenes Recht, in der „Chiesa della Madonna", einer Franziskanerkirche zu Livorno, einen zu gottesdienstlichen Handlungen dienenden Tisch zu errichten, aber bereits seit dem 13. Lenzmonds 1607. Die „Nazione" war eine Art Bruderschaft, die in der genannten Kirche außer dem zu gottesdienstlichen Handlungen dienenden Tische, der dem heiligen Andreas als dem Schutzheiligen der Niederlande geweiht war, auch eine Begräbnisgruft hatte und eignen Untergeistlichen unterhielt, der entweder Holländer oder Deutscher sein mußte. Wegen ihres völkischen und menschenfreundlichen Gepräges — wohltätiger Beistand, besonders Seeleuten gegenüber — schlossen sich der Bruderschaft aber auch Freigläubige (Protestanten) an, und mit ihrer Zahl wuchs ihr Einfluß. Das führte zunächst zur Anlage einer Begräbnisstätte für die Freigläubigen — freilich unter mancherlei Schwierigkeiten: der Beschluß erfolgte 1679, der Kaufvertrag aber erst 1683 und die endgültige Anerkennung erst 1695. Dieser heute sogenannte alte — nicht mehr gebrauchte, aber noch zugängliche — Friedhof darf als eine geschichtliche Stätte angesprochen werden. Auch von dem benachbarten, von Lungenleidenden aufgesuchten Pisa, wo kein Freigläubiger bestattet werden durfte, erfolgten häufig Beerdigungen, so daß auf den Grabsteinen des alten Begräbnisplatzes mancher Name zu lesen ist, der die Aufmerksamkeit des Besuchers fesselt. Wie sich die Bruderschaft großherzoglicher Gunst erfreuen durfte, so ihre freigläubigen Mitglieder frommer Duldung. Daher war diesen auch erlaubt, in dem Hausbetsaal des holländischen Bevollmächtigten (Konsuls), der in der Bruderschaft lange eine besondere Rolle spielte, gottesdienstliche Veranstaltungen abzuhalten, und als im Laufe des 18. Jahrhunderts die Zahl der Freigläubigen in der Bruderschaft immer mehr vorherrschend geworden war, konnte man sogar zu der Berufung eines evangelischen Geistlichen schreiten. Der erste, der dieses Amt bekleidete, war Paul Schultheiß aus Coburg. Er kam 1773 nach Livorno und „hat sich nachher auch bei den italienischen Gelehrten seinerzeit einen hochgeachteten Namen gemacht". Ein Wendepunkt, der über die Bruderschaft als solche in jener Zeit hereinbrach, jedoch dank der vermittelnden Einwirkung des damaligen Großherzogs Peter Leopold glücklich überwunden wurde, führte dazu, daß man die Gottesdienste, nachdem 1781 die Errichtung eines hamburgischen Konsulats erfolgt war, in den Hausbetsaal des betreffenden Bevollmächtigten verlegte, während sie seit Beginn des 19. Jahrhunderts in dem gemieteten Betsaal eines Bürgerhauses abgehalten wurden.

Im Jahre 1828 bildete sich neben der aus der Bruderschaft hervorgegangenen, damals wesentlich aus Deutschen bestehenden Gemeinde augsburgischen Bekenntnisses noch eine andere Gemeinde, die, hauptsächlich aus Schweizern romanischen Volkstums bestehend, dem schweizerischen Bekenntnis angehörte, und ihre Gottesdienste in französischer Sprache abhielt. Hatte sich diese schon gleich zu Anfang an jene insofern angelehnt, als sie mit ihr den gottesdienstlichen Raum teilte, so kam es 1837 zu einer völligen Vereinigung. Bis in die neuere Zeit wurde seitdem abwechselnd in deutscher und in französischer Sprache gepredigt. Außerdem machte die bedeutende Vergrößerung der Vereinigung die Anlage des sogenannten neuen Friedhofes nötig, der 1840 eingeweiht wurde und noch heute im Gebrauch der Gemeinde ist. Als dann die staatsbürgerlichen Ereignisse die rechtliche Freiheit für den Gottesdienst brachten, schritt man schließlich zur Errichtung eines eigenen Gotteshauses. Der gotische Bau mit anstoßendem Pfarr- und Schulhaus wurde nach dem Plan des Baumeisters Giacomelli ausgeführt und zwar mit einem den Voranschlag allerdings stark überschreitenden Kostenaufwand von 169 276,69 Lire — für die kleine Gemeinde bei verhältnismäßig geringer fremder Beihilfe eine bedeutende Leistung. Am 7. Erntemonds 1864 empfing die Kirche ihre feierliche Weihe. Der damalige Pfarrer war L. Detroit aus Königsberg. Die letzten noch bestehenden Beziehungen zu der eingangs erwähnten Franziskanerkirche wurden jetzt endgültig gelöst. Aus der alten Nazione Olandese-Alemanna war eine freigläubige (protestantische) Kirchengemeinde, die heutige seit 1861 sogenannte Conaregazione Olandese-Alemanna geworden, deren Mitglieder jetzt fast nur noch Deutsche und Schweizer sind.

Livorno (Italien), im Wonnemond 1928.

Karl Schulz.

Vertuschungskniff

ist verschiedentlich bei nordamerikanischen Wahlen durchgeführt worden, bis er schließlich herauskam und zu schweren Bestrafungen führte. Die Wahlkommission erregte „nach beendetem Gefecht" einen künstlich herbeigeführten Streit; daraufhin wurden sämtliche unbequeme Zuschauer „zur Aufrechterhaltung der Ordnung" an die Luft befördert, und dann konnte man ungestört die Urne beseitigen. Dafür war eine

„Ersatzurne"

vorbereitet, die der ersten vollkommen glich, und in diese Urne hatte man jedesmal, wenn ein Wähler vorn im Lokal seine Stimme abgab, zu gleicher Zeit einen gefälschten Wahlzettel in die Urne gelegt. Die Zahl der Stimmen war also richtig; nur der Inhalt der Zettel war derart verändert, daß der Günstling der Kommission eine einwandfreie Mehrheit erhielt. Wenn der Held des berühmt-Gogolschen Romans einen schwunghaften Handel mit „toten Seelen" treibt, so hat man in Frankreich sogar das Kunststück fertig gebracht,

die Toten wählen

zu lassen. Dieser Trick wurde in den 80er Jahren bei den französischen Kammerwahlen immer wieder angewendet. So befanden sich z. B. bei der Wahl im Jahre 1885 in einer südfranzösischen Stadt unter den 15 000 Wählern nicht weniger als 330, die längst das Zeitliche gesegnet hatten. Bei den meisten von ihnen handelt es sich um Leute ohne festen Wohnsitz, um Bewohner von Hotels usw., die man auf Angabe von dritter interessierter Seite hin einfach auf die Liste gesetzt hatte; die nötigen Strohmänner erschienen dann, um für die Toten „ihre Stimme abzugeben".

Ein klassischer Trick,

der in Frankreich ebenfalls häufig ausgeführt wurde, bestand darin, daß der Wahlzettel, den ein „gefährlicher" Gegner abgab, auf irgend eine Weise kenntlich und dadurch ungültig gemacht wurde. Das französische Gesetz schreibt nämlich vor, daß der Stimmzettel auf keine Weise von außen kenntlich sein darf, weshalb alle schmutzigen Zettel beanstandet und für ungültig erklärt werden. Der Wahlkommissar, der mit den Kandidaten unter einer Decke steckt, sorgt einfach dafür, daß

unter der Tischkante etwas Fett

oder Farbe angebracht ist, womit er dann die mißliebigen Stimmzettel unauffällig beschmutzt. Bei einem Wahlskandal, der schließlich zu einer Gerichtsverhandlung führte, stellte sich heraus, daß der Kommissar diesen Trick mehr als zwanzig Jahre lang angewendet hatte, um seine politischen Freunde bei den Wahlen durchzubringen. Ein eigenartiges Manöver soll häufig bei den Wahlen in Ungarn vorgekommen sein. Da die Wahlen früher öffentlich waren, so wartete man nur so lange, bis der von dem Komitee bevorzugte Kandidat die nötige Stimmenmehrzahl erhalten hatte. Dann wurde einfach die

Dorfuhr soweit vorgestellt,

daß sie den Schluß des Wahlaktes anzeigte, und daraufhin wurde die Wahl für beendet und der begünstigte Kandidat für gewählt erklärt.

Am Wahltage bestimmst du, Wähler, die Politik der Zukunft!

Das aufregende politische Schauspiel der Wahlen,

das uns jetzt wieder bevorsteht, facht die Leidenschaften besonders an, und in dem Wunsche, der eigenen Partei zum Siege zu verhelfen, hat man auch vor

Betrugsmanövern

zu keiner Zeit zurückgeschreckt. Bestechungen der Wähler und betrügerische Tricks waren im Altertum gang und gäbe, wie wir bereits aus dem herben Spott des Komödiendichters Aristophanes erfahren. Auch in unseren Zeiten hat es an solchen „Wahltricks" nicht gefehlt. Was nützt z. B. das „Wahlklosett", die streng abgeschlossene Abteilung, in der jeder Wähler seine Stimme abgibt, wenn nach Schluß der Wahlhandlung die richtige Urne durch eine täuschend ähnliche mit „gewünschtem Inhalt" ersetzt wird. Dieser schlaue

Bei Stuhlverstopfung NUR APOTHEKER RICH. BRANDT'S **Schweizerpillen**

Gerade diejenigen Volkskreise, die mit ihrem Gelde rechnen müssen, sollen Dinge kaufen, die einen bleibenden Wert haben. Niemals gilt das mehr als beim Kauf der Wohnungs-Einrichtung, die man sein ganzes Leben behalten will. Man kaufe sie daher bei

A. EICK SÖHNE / ESSEN

Die ältesten Kirchenrechnungen der evangel. Kirchengemeinde zu Blankenstein von 1692 bis 1724.

Von Studienrat Dr. Gecks, Hattingen.

(3. Fortsetzung.)

„100 ostgen kostet	3
„für den Gang nach Hatnegen	3
„für den 20 September 3 ort Wins kostet	11½
„100 ostgen kostet	3
„den 27 September ein Kan wins kostet	15
„für diese beide genge nach Hatnegen	6
„den 13 November 100 Schöf[18]) auf die Wieme[19]) lassen decken kostet	1
„dem decker[20]) gegeben	15
„Handreichen dem Decker dafür	18
„und für Bandruten	5
„Item den 8 December für 7½ St holten „Kohlen[21]) dem Pastory in die Kirche gekaufft	7½
„Und dieselben an der Haselbeck[21]) lassen „hollen dafür	5
„Item den 12 December eine Lehne an die „Kansel lasen machen für holtz, machen und „negel	7½
„Item auff Weihnachten den 25 December „ein Kan weins kostet	15
„50 ostgen	1½
„für 13 stieffer kerssen	13
„Item für den Gang	3
„6 Löchters gepützet	
„Anno 1694 auff neuwe Jahr 3 Ort wins „kostet	12
„fünffig ostigen	1½
„für den Gang nach Hatnegen	3
„Item den 27 Mertz Grothaußman hier ge- „wesen wegen der endgemelten brencken „manne. Und Pastory hieselbsten in „Schlieters Hause verzehret in beysein „Bürgermeister Abel Schmiet und berendt „bram an bier	9
„den ander als den 28 Mertz Ich müssen „nach Hatnegen gehen müssen u. Copiam[22]) „abholen müssen dafür gegeben	6
„Und einen Halffen tags warten müssen „dafür	5
latus 4	2½
„Item den 1 April habe ich nach dem Rich- „ter zu Hatnegen gewesen und dargegen „eine Schrifft in gebracht wegen des Erb- „gemelten bröckelman, und Pastory für „legatpapir[23])	1½
„für die Schriefft abzuschreiben	3
„für meinen Gang	4
„den 11 April auff ostern 3 ort Weins kostet	12
„50 ostgen kostet	1½
„für den Gang nach Hatnegen	3
„Item den 30 May auff Pfingsten 1 kan „Wins	15
„50 ostgen	1½
„für den Gang nach Hatnegen	3
„Item den 4 Junius für 2 Stieffer weins „einem Kranken das Abendmahl zu reichen	2
„für den Gang nach Hatnegen	3
„Item den 6 Juny dem Köster gethan für „2 Stieffer Klockenschmeir	2
„den 8 Augusty nach Grothausman nach „Hatnegen müssen kommen und mir gesaget „die Sache wegen des erbgemelten breuckel- „mann, und Pastory solte ausgestalt[24]) wer- „den und wier Stinenman zu Clewe[25]) be- „stellen die Sache in acht nehme, vor meinen „Gang	8
„Item den 12 September 3 ort weins kostet	12
„100 ostgen kostet	3
„für den Gang nach Hatnegen	3
„den 19 September 1 Kan weins kostet	16
„für den Gang nach Hatnegen	3
„Item den 25. Sept. zwey neuwe Klock „sele[26]) gekaufft in beysein B(ürgermeister) „A(bel) Schmiet und berdt brahm	1 52½
„den 23 December dem Köster gethan 1 „stieffer zu Klocken Schmier	1
„Item den 28 September Johan peters „zwey Tage an der wieme neuwe Wende „und darzu gethan stroh zusamen	22½
latus 3	48½
„Item auff Weinachten andert halff pfundt „Kerssen kostet	15
„ein Kan wins kostet	16
„100 ostgen kostet	3
„für den Gang nach Hatnegen	3
„Anno 1695 auff neuwe Jahr 3 ort weins „kostet	12
„für den Gang den Wein zu hollen	3
„Item den 3 april auff Ostern 3 ort weins „kostet	12
„für den Gang den Wein zu hollen	3
„50 ostgen kostet	1½
„den 22 May auff Pfingsten 5 ort Weins „kostet	20
„110 ostgen kostet	3½
„nach Hatnegen den Wein zu hollen	3
„den 21 Julius bin ich nach Hatnegen ge- „wesen nach unserm H. M.[27]) als der Herr „zur Kemna[28]) insinuiren ließe[29]) wegen „des baumes und lange warten müssen, setzte	5
„Item den 28 Junius hatt berndt Dren- „haus[30]) den baum in die öffte[31]) gefort[32]) „und denselben Tags wieder außgefort, im „geben müssen	45
„und vor fünff stieffer brantewein welche „den Baum aufgeladen haben	5
„Item bin zwey ganzer Tage nach der „Kemna gewesen, den ersten Tags zwey- „mal dafür	20
„Und Johan Midelhoff ein Pfunf Wachs „ingehalten[33]) dafür	15
„den 2 Augusty für 1 Stieffer Weins	1
„nach Hatnegen den Wein lassen holen	3
„Item den 21 Augusty als unseres Gnädig- „sten Landsherrn Bruder verleut[34]) worden „3 Wochen dem Koster gegeben	1
„dem Koster gethan zu dem Leuten für 3 „Stieffer Klockenschmier	3
„den 18 September 1 Kan Weins kostet	16
„für den Gang nach Hatnegen	3
latus 4	42
„Item den 25 September 3 Ort Weins kostet	12
„50 ostgen kostet	1½
„für den Gang	3

[18]) Strohbund, aus denen Docken (Unterlagen der Dachpfannen) gefertigt wurden.

[19]) Pfarrhaus, Pfarrgut = auch Widume, Wedeme, Wieme genannt.

[20]) Dachdecker.

[21]) Holzkohlen; es befand sich also ein Kohlenmeiler in der Hasebecke.

[22]) Abschrift.

[23]) gestempeltes = versteuertes Papier.

[24]) sollte weiter ausgetragen werden in der nächsten Instanz zu Cleve

[25]) Justizkommissar = Rechtsanwalt in Cleve.

[26]) Glockenseile.

[27]) Herr Magister.

[28]) Herr zu Kemnade.

[29]) eine Urkunde zustellen lassen.

[30]) Hof in Holthausen.

[31]) Das Gut, die Oeste, war der Kirche vorzeiten von dem Herrn von Kemnade geschenkt.

[32]) gefahren

[33]) Das Wachs ist nicht abgeliefert worden; dieser Verlust wird hier in Ausgabe verbucht.

[34]) Totengeläute.

(Schluß folgt.)

Das Auswärtige Amt in Berlin,



der Wirkungskreis Dr. Stresemanns, wird nach den Berichten der drei Aerzte einige Zeit auf seinen Leiter verzichten müssen. Nach seiner Wiederherstellung wird Dr. Stresemann wahrscheinlich einen längeren Urlaub antreten, um seine Gesundheit völlig wiederherzustellen.

Das Auswärtige Amt wurde um 1735 erbaut: seine jetzige Gestalt erhielt es 1804. Das Haus links war 1751 bis 1756 im Besitz der Tänzerin Barberina; 1862 wurde es Wohnung des Fürsten Bismarck, bis er 1875 in das Reichskanzlerpalais umzog.

Der Prozeß gegen Braun und Genossen

vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig nahm gestern eine aufsehenerregende Wendung. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Samter, wurde als Zeuge dafür vernommen, daß ein gewisser Hartmann mit dem flüchtigen Braun nicht identisch ist. Bei der Haussuchung wurde ein Protokoll gefunden, das sich mit der Tätigkeit Dr. Samters als kommunistischer Funktionär beschäftigt. Die Reichsanwaltschaft, die Dr. Samter der Bgünstigung und der Mittäterschaft für dringend verdächtig erklärte, beantragte, Dr. Samter nicht zu vereidigen. Da Rechtsanwalt Dr. Samter die Reichsanwaltschaft aufs schwerste angriff, beantragte der Vertreter der Reichsanwaltschaft, Staatsanwalt Weinkauf, für Dr. Santer eine Ordnungsstrafe von 100 Mark. Das Gericht lehnte eine Bestrafung ab, da Dr. Samter in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe. Die Entscheidung darüber, ob Dr. Samter als Zeuge vereidigt werden soll, sowie weitere Entscheidungen, wurden auf Dienstag vertagt.

An die Frauen.

Die Hausfrauen, deren volkswirtschaftliche Bedeutung in den letzten Jahren immer mehr ins allgemeine Bewußtsein trat und die bereits ihre Vertreterinnen in den Reichswirtschaftsrat, das Reichskuratorium für Wirtschaftlichkeit und andere Korporationen entsandt haben, sollten nicht versäumen, auch für Frauenvertretung in den Parlamenten zu sorgen! **Die Hausfrauen bilden den Hauptbestandteil der Wählerinnen.** Wenn sie die bürgerliche Ordnung aufrechterhalten, den Bestand von Haus und Familie und die Erziehung ihrer Kinder sichern wollen, **müssen sie alle zur Wahlurne treten.** Jede häusliche Verpflichtung muß zurückgestellt werden angesichts der Wahlpflicht.

Die **Berufsfrauen,** die ein Opfer bringen, indem sie ihren Sonntagsausflug ein paar Stunden später antreten, als ihre ermüdeten Nerven, ihr sportlustiger Körper es ersehnen, sollten dennoch nicht versäumen, den Wahlzettel abzugeben. Auch sie haben das stärkste Interesse daran, daß eine angemessene Frauenvertretung in die Parlamente kommt, daß die Parteien des Umsturzes nicht den Sieg davontragen!

Die **Jungwählerinnen,** deren Zahl fast zwei Millionen beträgt, sollten vor allem mitwählen und ihre Stimme den Kandidaten geben, deren Namen die Gewähr einer aufbauenden Zukunft in sich trägt.

Die Frau ist stets die Hüterin des werdenden Lebens, als Mutter, als Erzieherin, als Staatsbürgerin. Darum ist niemand der Zukunft in so hohem Maße verantwortlich wie sie. Je mehr sie in ihre staatsbürgerlichen Aufgaben hineinwächst, um so selbstverständlicher sollte es für sie heißen:

Wahlrecht ist Wahlpflicht!

Else Frobenius.

Lustiges von Wahlversammlungen.

(Nachdruck verboten.)

Eine Wahlkandidatin sprach über die Gleichberechtigung der Frau.

Da rief ein Herr aus dem Publikum dazwischen:

„Möchten Sie nicht ein richtiger Mann sein?"

Die Rednerin erwiderte ohne Besinnen:

„Ja, Sie nicht auch?"

*

„Meine Damen und Herren," kam der Redner zum Schluß seiner Ausführungen, „das, was ich Ihnen eben gesagt habe, sind die Ansichten eines ehrlichen Menschen. Wenn sie Ihnen jedoch nicht zusagen, bin ich gerne bereit, sie zu ändern."

*

Der Wahlkandidat ging am Tage vor seiner großen Rede in den Versammlungssaal, um zu probieren, ob seine Stimme den Saal ausfüllte.

Er rief dem Kellner, der am andern Ende des Saales war, zu:

„Herr Ober, wollen Sie sich eine Mark verdienen? Verstehen Sie mich?"

„Jawohl," kam die Antwort, „ich würde Sie jedoch noch besser verstehen, wenn Sie mir zwei Mark gäben."

*

„Warum schicken Sie eigentlich Ihre Frau immerzu in Wahlversammlungen?"

„Damit sie auch mal sieht, wie furchtbar es ist, wenn man stundenlang zuhören muß, ohne etwas sagen zu können."

*

Der Redner hatte eine sehr bilderreiche Ausdrucksweise.

Er verglich die glückliche Zukunft des Landes mit einem Berge, den er einmal in Palästina gesehen hätte.

„Dieser Berg war so steil, daß nicht einmal ein Esel hinaufklettern konnte. Deshalb ließ ich es sein —"

*

„Was? Für Sie soll ich stimmen?" fragte der Wähler. „Da stimme ich lieber für den Teufel selber!"

„Aber mein Lieber," erwiderte seelenruhig der Kandidat, „Ihr Kandidat steht ja garnicht auf der Liste!" Mf.

„Sowas Gutes haben wir wirklich noch nicht getrunken! Wie konntet Ihr euch nur solche Kosten machen . ." Ein kleiner Irrtum! Kathreiners Malzkaffee, der euch so vorzüglich geschmeckt hat, ist wirklich nicht teuer! Das ganze Pfundpaket kostet ja nur 55 Pfg. und reicht für 120 Tassen. Gibt es für die deutsche Hausfrau eine bessere Möglichkeit, zu sparen?

Wehr-Not und Notwehr.

Von A. W. Silgradt.

„Die Reichswehr ist ein Instrument der Reaktion." — „Die Reichswehr ist die national unzuverlässige Prätorianergarde der Republik." So lauten die Urteile der Gedankenlosigkeit, die sich im Schatten der Parteipolitik seit Jahren entwickeln und befestigen konnten. Hier liegt der Kardinalfehler sowohl der kritischen Betrachtungen als auch der Ueberlegungen, die den tatsächlichen Zustand geschichtsfähig festzustellen versuchen. Was aber ist der parteipolitische Streit um die Reichswehr anderes, als der schwach verhüllte, uneingestandene, aber dauernde Versuch, die Wehrmacht auf ihre nicht sachliche, nicht staatssichernde Brauchbarkeit, sondern auf das Maß ihrer Bereitschaft zu parteipolitischen Abenteuern dieser oder jener Richtung abzutasten?

Daß sich die Reichswehr in diesem Irrgarten der Unzulänglichkeit nicht als das entwickeln konnte, was sie zu sein berufen ist, kann nicht wunder nehmen. Die Schuld liegt nicht bei der Reichswehr oder deren militärischer Führung, auch nicht in der Schwäche des jeweils theoretisch verantwortlichen Ministers begründet, sondern in den Hemmungen, die der Schaffung einer von den Parteien unabhängigen Staatsautorität als dem obersten Lebensgesetz eines Volkes entgegenstehen, als da sind: Unwissenheit, unreale Humanität, uferloser Pazifismus, Mangel an Staatsgefühl und Mangel an Staatswillen überall.

Sehen wir von der uns im Versailler Diktat auferlegten Beschränkung unserer Wehrmacht und den Forderungen der Alliierten nach der moralischen und potentiellen Abrüstung als von einem vertraglichen Zwang ab, der in der Geschichte stets nur von beschränkter Dauer war und sein wird, und wenden wir uns jener inneren Atmosphäre zu, welche die wehrlose Hingabe jenes Zwanges erst ermöglichte, so stehen wir vor der Frage des Pazifismus in seiner deutschen, der fanatisch ideologen Erscheinungsart, die sich die Parole „Nie wieder Krieg" gegeben hat.

Diese Parole setzt voraus, daß sich ein Volk ungeachtet seiner geopolitischen Lage, seiner Bevölkerungsbewegung, seiner Wirtschaftskraft, seines Bodenbesitzes, kurz, seiner gesamten Lebensbedingungen zu erhalten und zu behaupten vermag, ohne sich selbst zu verstümmeln, Teile seiner Kraft in Untätigkeit zu vergeuden oder Teile seines Besitzes preiszugeben. Denn der Pazifismus als Anwalt des ewigen Friedens stützt sich auf das elementare Naturrecht: „Alles Dasein hat seine Existenzberechtigung." Es zu verkümmern, oder gar auszulöschen, ist Mord, also Verbrechen an der Menschlichkeit, an der Menschheit und an der göttlichen Schöpfungsordnung. Ohne Zweifel eine bewunderungswürdige These von sittlichem Klang und dennoch eine Vermessenheit gegenüber der Realität der Dinge. Wenn einem dieser Philosophen der Rheumatismus durch die Knochen zieht, ruft er: „Nie wieder Rheumatismus!" Gleichsam, als ob damit alles getan wäre.

Der recht verstandene Pazifismus, fern von dieser unreifen Ideologie, ist die Sicherung des Lebens eines Volkes und Staates gegen innere und von außen kommende Bestrebungen und Bewegungen, in deren Folge die Notwendigkeit der Wehr, die Not-Wehr, liegt.

Ein Volk, das gleich dem deutschen überall offene, dem Einfall fremder Friedensstörer günstige Grenzen hat, dessen Küsten, wie die Erfahrung lehrte, durch die Blockade zur See von der Welt abgeschnitten werden können, das rings umgeben ist von rassisch fremden, einander durch militärische und wirtschaftliche Verträge, durch starke finanzielle Bindungen verknüpfte Nationen, das endlich die Grundlagen seiner Selbsternährung vernichtet sieht, lebenswichtige große Produktionsgebiete unmittelbar an den Grenzen unterhält, befindet sich ständig im Zustand der Wehr-Not. Auch dann, wenn der Friede für lange Zeit gesichert erscheint. Es gibt keinen Zustand, aus dem nicht der Interessenstreit der Nationen und damit die Gefahr des Angriffes hervorgehen könnte.

Die Wehr-Not ist nichts anderes, als das Gesetz der höchsten Leistungsanspannung zur Erhaltung und Sicherung des Friedens. Sie beschränkt sich nicht auf das Gebot der militärischen Bereitschaft für den Fall der Notwehr, sondern fordert die Entfaltung aller Kräfte wirtschaftlicher, gewerblicher und wissenschaftlicher, geistiger, sittlicher und kultureller Art im Frieden, denn jede Vernachlässigung des einen oder anderen in den Zeiten des Friedens rächt sich furchtbar an der Nation, wenn die Notwehr sie unter die Waffen ruft. Welche Folgen sich aus solchen Irrtümern ergeben, erfährt das deutsche Volk seit Jahren am eigenen Leib. Eine Wehrmacht von ungeheurer Schlagkraft, glänzender Organisation und sicherem Vertrauen in die Waffe wurde geworfen, weil man den Krieg für eine militärische Domäne hielt und die Wirtschaft des Staates und Volkes durch Jahrzehnte hindurch nach verhängnisvoller pazifistischer Richtung getrieben hatte.

Es gibt in der Geschichte aller Nationen kein Beispiel von der Tragik und Lehrhaftigkeit dieses Geschehens. Das Verhängnis war und ist noch heute das Verkennen der elementaren ursprünglichen Verbundenheit von Krieg und Frieden, von Soldat und Staatsbürger, von Wirtschaft und Staatsmacht, von Nähr- und Wehrstand.

Es gibt keine irdische Instanz, die dem Sturm und der Flut gebietet. Darum wehrt der See-Bauer mit Wall und Deich dem Element.

Es gibt keine irdische Instanz, die dem Krieg gebietet, daß er nicht über die Deiche und Dämme der Verträge rase. Darum ist die Wehrnot und die Notwehr selbstverständlich.

Wenn die Pazifisten glauben, die Instanz schaffen zu können, die jede Kriegsgefahr unterbindet, so müssen sie mit einer imaginären Macht, aber mit einer Macht in der Zukunft rechnen. So lange dieses Mammut an Macht, das obendrein noch ein Koloß an allen Völkern gemeingültigem Recht sein soll, nicht als Turmbau zu Babel der Moderne steht und seine Eignung als Forum des Weltrechtes und Allerweltfriedens bewiesen hat, handeln sie widersinnig, wenn sie der Staatsnotwendigkeit widersprechen, die Macht, die im Volke liegt, zur Erhaltung des Friedens, zur Abwehr von Ueberfällen militärisch und wirtschaftlich zu organisieren.

Der Pazifismus ist kein Problem eines gesunden Volkes und Staates, sondern nur eine Frage im ungesunden Staatswesen, eine gefährliche Frage, die aus der Not ohne Wehr ersteht. Aus dem Willen zur Arbeit und Leistung ersteht der Wille zur Sicherung der Leistungserfolge und der freien, ungehemmten Arbeitsmöglichkeit. Aus diesen erhebt sich notwendig die Forderung nach der ersten und letzten Instanz im Staate, der objektiven Staatsmacht, die über die Wohlfahrt, die Freiheit und Sicherheit des Volkes wacht, nach innen wie nach außen.

Diese Instanz ist der Kern des gesunden Pazifismus, des Friedenswillens eines Volkes, des Naturrechtes der Erhaltung und der Behauptung seiner Existenz.

Ein neues britisches Bombenflugzeug.

Es wirft Torpedos im Gewicht von einer Tonne ab!

Die militärischen Fachmänner der Ententestaaten bewundern mit Hochachtung das neueste Erzeugnis der britischen Flugzeugindustrie: Ein Apparat, der eine Geschwindigkeit von 150 englischen Meilen in der Stunde fliegt, der mit voller Ladung zwölf Stunden in der Luft bleiben kann, und der nach einem Anlauf von 50 bis 60 Meter fast steil in die Luft steigt. Noch erstaunlicher wird die Leistung, wenn man hört, daß die Ladung aus einem Torpedo im Gewicht von einer Tonne und mehreren Bomben besteht.

Unsere Aufnahme zeigt das Flugzeug, wie es sein Torpedo auf ein im Meere schwimmendes Ziel abwirft.



Wähle nicht durch Daheimbleiben hinterm Ofen!

Du hast Pflichten gegen das Vaterland und dich selbst!

Die technische Stadt.



Eine überaus lehrreiche Ausstellung in Dresden.

Die moderne Großstadt mit ihren Ansammlungen von Millionen von Menschen stellt nicht nur an die Verwaltungsbehörde außerordentlich hohe Ansprüche, sondern fast mehr noch an den technischen Apparat der Städte, um alle die Probleme, wie Abwässerung, Verkehrsbewältigung, hygienischer Bau, Spiel- und Sportplätze, Sparsamkeit bei Erzielung des größtmögl. en Nutzens, einer einwandfreien und praktischen Lösung zuzuführen. In Dresden wurde die Ausstellung „Die technische Stadt" eröffnet, die einen Ueberblick über alle auftauchenden Fragen und ihre Behebung geben will, und die nicht nur für den Städtebauer oder Verwaltungsfachmann, sondern fast mehr noch für den Laien von größtem Interesse ist, der im allgemeinen sich um diese Seite seines Lebens nicht kümmert und die Stadtväter für sich sorgen läßt. In einer Reihe interessanter Darstellungen wird auf dieser Ausstellung gezeigt, wie die Technik überhaupt erst das Zusammenleben ungeheurer Menschenmassen auf einem begrenzten Raum ermöglicht.

Besonderes Interesse findet auf der Ausstellung das Kugelhaus, das nach einem Entwurf des Münchener Architekten Professor Birkenholz errichtet wurde. Wenn diese Architektur zweifellos auch manchen Reiz besitzt, so dürfte sie sich in der Praxis doch kaum durchsetzen, es sei denn zu Vergnügungs- oder Liebhaberzwecken.

Sport-Rundschau

TURNEN - SPIEL - SPORT - WANDERN

Deutschlands Olympia-Elf gegen die Schweiz.

Die 22 Auserwählten des Deutschen Fußball-Bundes werden bereits am Sonntag, dem 20. Mai, die Reise nach Amsterdam antreten. Die süd- und westdeutschen Spieler sammeln sich in Düsseldorf, Treffpunkt der anderen Olympiakandidaten ist Osnabrück. Beide Parteien treffen am Sonntagabend gegen neun Uhr in Amsterdam ein und werden dort von Stadtrat Blaschke, der schon seit einigen Tagen in Holland weilt, in Empfang genommen und nach dem deutschen Hauptquartier in Zandvoort geleitet. Da das Fußballturnier erst am Pfingstsonntag, dem 27. Mai, beginnt, bleibt den Spielern genügend Zeit, sich an die dortigen Verhältnisse zu gewöhnen.

Stuhlfauth (Nürnberg)
Müller (Würzburg) Kutterer (München)
Leinberger (Fürth) Kalb (Nürnberg) Knöpfle (Fürth)
Albrecht (Düsseldorf) Hornauer (München) Pöttinger (München) Hofmann (Meerane) Hoffmann (München)

Als Ersatzleute kommen in erster Linie Kuzorra-Schalke und Beier-Hamburg in Betracht.

Sonntag Abreise der deutschen Fußballspieler.

Im Anschluß an das Dortmunder Spiel der deutschen Olympia-Mannschaft gegen Cowdenbeath beschäftigte sich der Deutsche Fußball-Bund nochmals eingehend mit der endgültigen Aufstellung der deutschen Olympiamannschaft. Wie wir aus sehr zuverlässiger Quelle erfahren, wird die Vertretung Deutschlands im ersten olympischen Spiel — bekanntlich gegen die Schweiz — in den Händen folgender Spieler liegen:

Afrika-Reise der Düsseldorfer Fortuna.

Der Himmelfahrtstag brachte für die Düsseldorfer Fortuna den ersten Kampf auf ihrer Afrika-Reise. Die Düsseldorfer scheinen die Reise gut überstanden und sich auch mit dem Klima abgefunden zu haben, denn ihr erstes Treffen konnten sie zu einem einwandfreien, wenn auch nur knappen 1:0-Siege gestalten, eine Leistung, die in Anbetracht des gewiß nicht schwachen Gegners, des Meisters von Nordafrika: Sportingclub Sidi-bel-Abbes, wohl Anerkennung verdient.

Deutsche Turnerschaft.

Verein f. Turn- u. Rasensport e. V. gegr. 1863 Hattingen.

Beim Ausscheidungsturnen des Turnkreises 8a (Westfalen u. Lippe) für das Deutsche Turnfest in Köln am 13. d. Mts. in Dortmund konnte der Verein ganz hervorragende Erfolge erzielen. Im Fünfkampf der Turner — 100 m-Lauf, Weithoch- und Stabweitsprung, Kugelstoßen und Kugelschocken — wurden folgende Turner Sieger:

Willy Schwarz, 7. Sieger mit 92 Punkten,
Alfred Vorthmann, 11. Sieger mit 88 Punkten,
Franz Höffner, 14. Sieger mit 85 Punkten,
Karl Schebstadt, 20. Sieger mit 74 Punkten,
Gustav Striebeck, 32. Sieger mit 60 Punkten.

Im Fünfkampf der Aelteren — 75-m-Lauf, Weit- u. Weithochsprung, Kugelstoßen und Kugelschocken — konnte Otto Laue in der 1. Altersklasse den 1. Sieg mit 92 Punkten für sich buchen, während Karl Zwilling 66 Punkte erreichte. In der 2. Jahresklasse wurden Ferd. Zerhusen 15. Sieger mit 80 Punkten, Ernst Niederbräing 19. Sieger mit 75 Punkten. Gustav Breuker erreichte 66 Punkte. Letzterer hatte arges Mißgeschick, indem er beim Weitsprung zweimal übertrat und der Sprung somit nicht gewertet wurde. Bei den Turnerinnen hatten wir zwei Siege zu verzeichnen. Friedel Bäcker erreichte 75 Punkte und Hilde Feigel 65 Pt. Den Rang der beiden Letzteren konnten wir nicht in Erfahrung bringen, doch dürften dieselben auch unter den ersten Siegerinnen zu suchen sein. Der Erfolg des Vereins ist ein überaus glänzender, da von 14 Mitwirkenden 12 Sieger wurden. Es ist zu erwarten, daß sich wohl alle Vorgenannten für das Deutsche Turnfest qualifiziert haben.

Am Staffellauf „Quer durch Bochum" am 20. Mai nimmt der Verein auch diesmal mit einer recht beträchtlichen Anzahl bewährter Kräfte teil. Zugelassen sind: Leichtathletikklasse, Fußballklasse, Turnerklasse, Offene Klasse, Jugend 10—11—12 u. jünger. (Ablauf 10,30 für Interessenten.) Für die Turnerklasse (2 Seniormannschaften, 2 Jugendmannschaften) ist ein Wanderpreis gestiftet. Die Aufstellung der Teilnehmer ist im Fenster beim Turnbruder Stein zu ersehen. Abfahrt der Teilnehmer findet 8,25 Uhr ab Reichle statt.

Wer nicht an dem Staffellauf teilnehmen und statt dessen eine Fußtour mitmachen möchte, kann sich um 8 Uhr bei Lohmann, Heggerstraße, einfinden.

Gausportfest.

Die Gaumeisterschaften des Emscher-Ruhr-Gaues finden am 3. Juni 1928 in Wanne statt. Veranstalter ist der Rasensportverband Bochum, Zusammenschluß aller städtischen Verbände für Leibesübungen. (Für Frauen und Männer.) Kl. A: für Gaumeister; Kl. B: für Anfänger. — Meldungen müssen bis zum 21. d. Mts. beim Turnbruder Stein oder beim Sportwart erfolgen.

Der Empfang der Auslandsdeutschen.

Großzügige Vorbereitungen der DT. und des Vereins für Auslanddeutschtum.

Den Deutsch-Amerikanern, die nach Köln zum Deutschen Turnfest und nach Wien zu dem Großdeutschen Sängerfest eilen, soll bei Betreten des deutschen Heimatbodens ein feierlicher Empfang bereitet werden. Zur Vorbereitung dieser Arbeit haben sich die Turner des Kreises 5 der Deutschen Turnerschaft sowie die Angehörigen des Landesverbandes Weser-Ems im Verein für das Deutschtum im Auslande zusammengetan, um die Ankunft der amerikanischen Turner und deren Empfang durch die Heimat zu einer feierlichen Kundgebung zu gestalten.

Der 2. Olympia-Tag im Zeichen des Hockey-Turniers.

Die Inder landen über Belgien einen Bombensieg von 9:0 — Dänemark gibt Oesterreich mit 3:1 das Nachsehen.

Bedauerlicherweise war das Wetter am zweiten Tage des olympischen Hockey-Turniers nicht so glänzend wie am ersten Tage. Immerhin wurden die Spiele nicht wesentlich beeinträchtigt. — Im deutschen Lager ist man im großen und ganzen recht zuversichtlich. In Holland wird Deutschland keinen leichten Gegner finden, denn daß die Holländer in den letzten Jahren eine wesentliche Formverbesserung aufzuweisen haben, bewiesen sie im gestrigen Kampfe. Die deutsche Mannschaft spielt heute in der nachstehenden Aufstellung gegen Holland:

Brunner
Proft Wöltie
Irmer Heymann Zander
Haverbech Müller Theo Hag Hobbein Boche.

Man darf auf den Ausgang des Treffens recht gespannt sein.

Der zweite Tag brachte zwei Begegnungen. Um 4,30 Uhr traten

Britisch-Indien und Belgien

an. Es war von vornherein klar, daß die Indier einen Bombensieg landen würden und der blieb auch nicht aus. Eine wesentliche Veränderung hatte die indische Elf nicht aufzuweisen. Lediglich auf dem linken Verteidiger, linken Läufer- und halbrechten Posten sah man neue Leute. — Belgien trat natürlich in stärkster Aufstellung an.

Etwas verspätet begann das Treffen. Belgien, das von vornherein überaus eifrig ans Werk ging, hatte die ersten Minuten für sich, ja selbst eine gute Chance bot sich den Belgiern. Bald machte sich aber das technisch und taktisch reifere Spiel der Indier bemerkbar, so daß nach 5 Minuten bereits der Linksaußen für Indien in Führung ging. Obwohl die Indier mehr vom Spiel haben, vermögen die Gegner das Spiel offen zu halten. Bald sollte jedoch der Torsegen einsetzen. In der 18. Minute war es der Halblinke der Indier, der das Resultat auf 2:0 erhöhte, und 9 Minuten später buchte der Halbrechte Treffer 3. Derselbe Spieler konnte das 4. Tor erzielen. Noch vor der Pause stellte der Mittelstürmer das Halbzeitergebnis von 5:0 her.

Nach der Pause gab es fast dasselbe Bild. Indien drängte nun mehr. Schon in der 7. Minute konnte der Halbrechte ein 6. Tor erzielen. In der 20. Minute erhöhte der Linksaußen das Zwischenergebnis auf 7:0, während in der 30. Minute durch den Halbrechten Treffer 8 fiel. Noch einmal kam der Mittelstürmer durch und stellte das Endresultat mit 9:0 Toren für Indien fest. Eine kleine Ueberlegenheitsperiode vermochten die Belgier nicht einmal zum verdienten Ehrentor auszuwerten.

Erst nach 19 Uhr nahm das 2. Treffen des gestr. Tages zwischen

Dänemark und Oesterreich

seinen Anfang. Durch das recht ungünstige Wetter waren nur verhältnismäßig wenige Zuschauer zu dem Schauplatz des Kampfes gekommen. Trotz des sehr schlüpfrigen Bodens entwickelte sich ein recht flottes Spiel, bei dem die Mannschaft Dänemarks auf Grund des besseren Zusammenspiels etwas im Vorteil war. Dänemarks Sieg war dem Spielverlauf entsprechend verdient. Oesterreich hatte keinen Zusammenhang in der Mannschaft, und hierauf ist auch die etwas unerwartete Niederlage zurückzuführen. Schiedsrichter waren Jassoy (Frankfurt-Main) und ein Holländer.

Nach dem 2. Tage zeigen die beiden Gruppen folgenden Tabellenstand:

Gruppe a

Vereine	Spiele	gew.	unentsch.	verloren	Tore	Punkte +	Punkte −
Indien	2	2	0	0	15:0	4	0
Dänemark	2	2	0	0	5:2	4	0
Schweiz	1	0	0	1	1:2	0	2
Belgien	1	0	0	1	0:9	0	2
Oesterreich	2	0	0	2	1:9	0	4

Gruppe b

Holland	1	1	0	0	5:0	2	0
Deutschland	1	1	0	0	5:1	2	0
Spanien	1	0	0	1	1:5	0	2
Frankreich	1	0	0	1	0:5	0	2

Sport am Sonntag.

Schon der kommende Sonntag steht im Zeichen der olympischen Spiele; das olympische Hockeyturnier ist dann schon in vollem Gange. Auch im Reich stehen wieder einige interessante Veranstaltungen auf dem Programm, im Fußball, in der Leichtathletik, im Tennis und auch im Radsport. — Der

Fußball

bringt in Westdeutschland das Meisterschafts-Endspiel in der Runde der Meister zwischen Borussia Rheine und Schwarz-Weiß Barmen, über das wir bereits in besonderer Vorschau berichteten. — Im Kölner Stadion wird der neue westdeutsche Meister Sp. Vgg. Köln-Sülz 07 einen Revanchekampf gegen Preußen Krefeld austragen, der allseits größtem Interesse begegnen dürfte. — Ebenso wie die Meisterschaftsspiele gehen auch die Aufstiegspiele im Westen ihrem Ende entgegen. Diesmal wartet der Ruhrbezirk mit drei Treffen auf: Rellinghausen 08 — Witten 07; Horst-Emscher — Preußen Bochum und Sportfreunde Dortmund — Germania Herne. — Im übrigen gibt es im Westen lediglich Freundschaftsspiele, darunter einige ganz große. Im Berg-Märk. Bezirk will der SSV Elberfeld bereits am Samstag gegen die Sp. Vgg. Fürth sein Heil versuchen, während am gleichen Tage in Düsseldorf eine kombinierte Mannschaft von TSV und VfL Benrath eine belgische Mannschaft und zwar den FC Royal Antwerpen empfängt. — Von den Sonntagsspielen sind die wichtigsten: Gerresheim 08 gegen Mülheimer SV; Sportklub Elberfeld-Sonnborn — SC Cronenberg; Viktoria 02 Düsseldorf — Eller 04 und BC 05 Düsseldorf — Sportfreunde Neuß. — Aus dem Ruhrbezirk wurde bislang nur ein Spiel bekannt und zwar das Treffen SC 96 Dortmund gegen Sp. Vgg. Fürth. Wie in Elberfeld erwartet man auch hier die Süddeutschen in Front. — In Süddeutschland sind die Endspiele in der Meisterrunde beendet. In der Trostrunde wird in beiden Gruppen gespielt und zwar treffen sich in der Gruppe Nordwest: Rot-Weiß Frankfurt — VfL Neu-Isenburg und Borussia Neunkirchen — Saar 05 Saarbrücken und in der Südostgruppe Wacker München — VfB Stuttgart, ein Treffen, das wahrscheinlich die Entscheidung in dieser Gruppe bringen wird. — In Saarbrücken wird ein Turnier abgewickelt, an dem sich neben dem veranstaltenden Verein, FV Saarbrücken, noch Sportfr. Saarbrücken, FC Modena (Ital.) und Schalke 04 beteiligen werden. — Ein internationales Treffen steigt weiter in Frankfurt am Main zwischen dem FSV Frankfurt und Jugoslawia Belgrad. — In Norddeutschland begegnet ein Repräsentativspiel Norddeutschland gegen Nordholland, das in Hannover vor sich geht, dem größten Interesse. Die Norddeutschen sollten einen klaren Sieg landen können. — In Brandenburg gastiert die englische Berufsspielermannschaft von Westham United am Sonntag beim Berliner Meister Hertha BSC. — Von den Spielen im Ausland ist das Ländertreffen Belgien — England, das in Brüssel steigt, zu erwähnen. — Im

Hockey

steht das olympische Turnier im Mittelpunkt der Geschehnisse. Ueber die Aussichten der beteiligten deutschen Vertretung haben wir in besonderer Vorschau berichtet. Am Samstag muß Deutschland gegen Holland antreten und ist auch hier in Front zu erwarten. — In der

Leichtathletik

sollten ursprünglich eigentlich am Sonntag im ganzen Reich die Groß-Staffeln gelaufen werden, doch mußten diese alle wegen der Wahlen verschoben werden. — In Bochum soll zwar der Staffellauf „Quer durch Bochum" gelaufen werden, doch bleibt abzuwarten, ob es tatsächlich so weit kommt. — In Düsseldorf veranstaltet der DSC 99 Anfänger- und Junioren-Wettkämpfe, in deren Mittelpunkt der Start der deutschen

Olympia-Vierer mal 100-Meter-Staffel mit Lammers — Dr. Wichmann — Houben — Körnig

steht. Diese Viererstaffel soll gegen zwei westdeutsche Staffeln laufen. Auf die Zeit darf man recht gespannt sein. — Im

Tennis

wird am Samstag in Berlin das Davispokaltreffen Deutschland gegen Spanien mit den beiden letzten Einzelspielen beendet. Vielleicht ziehen sich aber auch die Spiele noch über Sonntag hin. Wenn die ungünstige Witterung es erforderlich macht. — Gleichzeitig beginnt in der Reichshauptstadt das internationale Turnier des Berliner Schlittschuh-Klubs, das eine ausgezeichnete Besetzung gefunden hat. — Ein Damenländerkampf Frankreich gegen England geht in der französischen Hauptstadt vor sich, anschließend werden die internationalen französischen Meisterschaften beginnen. — Im

Boxsport

ist der nationale Berufsbox-Abend in Bochum zu erwähnen, in dessen Mittelpunkt das Schwergewichtstreffen Hans Wagener (Duisburg) — Walter Tauwel (Hamborn) steht. Wagener „come Back" sieht man mit großem Interesse entgegen. Das Rahmenprogramm hat folgendes Aussehen: H. Drehkopf (Düsseldorf) — Edler (Dortmund); Roppel II (Herne) — Gohres (Duisburg) und Tomkowiak (Essen) — Neubauer (Berlin). — Im

Schwimmsport

ist das weitere Uebungsspiel zweier Wasserballmannschaften im Kreis 9 (Westdeutschland) in Barmen zu erwähnen. Man sucht hier immer noch die richtige Kreismannschaft für den Kampf gegen Süddeutschland. — Im Rahmen dieser Auswahlspiele treffen die Barmer Wasserfreunde auf den südfranzösischen Wasserballmeister Cercle des Nageurs de Nice (Nizza). — Beim internationalen Schwimmfest des SC Hakoah Wien am Samstag und Sonntag starten auch einige Deutsche und zwar Erich Rademacher, Ernst Küppers und Frl. Erkens (Oberhausen). Während man bei den beiden Schwimmern Siege erwarten kann, dürfte Frl. Erkens gegen die guten Oesterreicherinnen und Tschechinnen schwer zu kämpfen haben. — Der

Radsport

hat abermals einen Länderkampf auf dem Programm und zwar wiederum in Köln. Die Berufsfahrer von Holland sind diesmal Deutschlands Gegner. Internationale und nationale Bahnrennen werden in Braunschweig, Berlin (Rütt), Bremen, Magdeburg und Hamburg ausgetragen. — Von den wichtigsten Straßenrennen nennen wir: 2. Etappe „Großer Pressa-Preis" von Trier nach Mannheim; 2. Etappe „Großer Hans-Preis", Großer Ovelpreis von Braunschweig, Rhein.-Westfälischer Industrie- und Handelspreis (Münster) und Kottbus — Görlitz — Kottbus. — Im

Motorsport

gibt es Bahnrennen in Elberfeld und München-Daglfing, während in Köln ein Automobilturnier mit der westdeutschen Gebirgsprüfungsfahrt nach dem Nürburg-Ring abgewickelt wird.

Im Ruhrbezirk

beschließen die folgenden drei Treffen den Reigen der Aufstiegsspiele: Rellinghausen 08 — Witten 07; Horst-Emscher — Preußen Bochum; Sportfreunde Dortmund — Germania Herne. Im ersten Spiel hat Witten 07 noch Möglichkeiten, sich nach oben zu schieben; die Frage um den dritten Platz ist noch nicht geklärt. Die besseren Leistungen sind auf Wittens Seite, vor allem ist das Schlußdreieck gut besetzt, so daß man Rellinghausen wohl nicht viel Siegesaussichten einräumen kann. — Horst-Emscher hat Preußen Bochum zum Gegner und muß schon gewinnen, um evtl. noch als Dritter in Frage zu kommen. Die Bochumer werden jedenfalls versuchen, auch diesen letzten Gang siegreich zu gestalten, was ihnen auch gelingen sollte. — Germania Herne hat in Sportfreunde Dortmund einen Gegner abzuschütteln, um nicht der zweiten Stelle verlustig zu gehen. Den Ausgang des Spiels lassen wir offen.

Die Märker empfangen zum Rückspiel die Sp. Vgg. Oberhausen. Einen ausführlichen Vorbericht über dieses Spiel bringen wir im Anschluß an diese Rundschau. Bereits am Samstag geben sich Phönix und Ehrenfeld-Bochum ein Stelldichein, bei dem wir den Ehrenfeldern schon einen knappen Sieg zutrauen. —

Für die Leichtathletik treibenden Vereine steigt am Sonntag

der Staffellauf „Quer durch Bochum",

der seine fünfte Wiederholung erfährt. Um 10½ Uhr ertönt der Startschuß, wobei wir den Wunsch hegen, daß sich auch die heimischen Vereine zahlreich und mit gutem Erfolge an diesem Staffellauf beteiligen. Nachmittags findet ein Handballkampf Ruhr-Emscher-Gau (D. T.) gegen Stadtmannschaft Bochum (WSV) statt. Die Veranstaltung erreicht den Höhepunkt durch ein Städtespiel Bochum — Bonn, zu welchem beide Vertretungen ihr bestes Material zur Stelle haben.

V. f. T. u. V. Henrichshütte e. V.

Die 1a-Jgd. spielte am Himmelfahrtstage in Werden und zwar etwas unglücklich 3:3. Die 1b-Jgd. konnte ihr Spiel, ebenfalls in Werden, 4:1 gewinnen. — Zum Himmelfahrtsausflug hatten sich trotz des zweifelhaften Wetters etwa 150 Damen und Herren des Vereins eingefunden. Bei Kaffee, Preisschießen, Taubenstechen und Tanz usw. verlebte man einige vergnügte Nachmittags- und Abendstunden bei Geilenberg im Hammertal. — Am 10. Juni Tagesausflug nach Mülheim-Ruhr. — Der morgige Sonntag bringt den Staffellauf „Quer durch Bochum". Der V. f. T. u. V. Henrichshütte beteiligt sich mit einer aktiven und einer Jugendmannschaft. Beiden Mannschaften darf man guten Erfolg wünschen. — Der Fußballbetrieb bleibt morgen auf die Jugend beschränkt. Die 1b-Jgd. fährt zu den 99ern nach Essen. Auf dem Platze an der Feldstraße spielt um 2 Uhr die Schülermannschaft gegen die Lehrlinge. Um 3 Uhr tritt dann die 1a-Jgd. gegen die gleiche der Union Mülheim an. Die Gäste stellen eine sehr starke Mannschaft, gegen die die Hattinger in Mülheim nur ein Unentschieden herausholen konnten. Das Spiel wird sicher interessant werden.

Hattinger Sportverein e. V.

Leider ist der 1. Mannschaft der große Wurf nicht gelungen. Gerthe drehte, wie bereits gestern berichtet wurde, diesmal den Spieß um und siegte, genau wie die Hattinger im ersten Spiel, mit 4:3 Toren. Das Treffen stand für die Hattinger unter einem unglücklichen Stern. Zunächst glaubten die H. S. V.er, den Kampf ohne ihren alten Standard-Verteidiger Ibing aufnehmen zu können; dann aber wollte es das Schicksal, daß der Mittelstürmer Packlin durch Verletzung ausschied, wodurch die Hattinger die ganze 2. Halbzeit mit 10 Leuten durchführen mußten. Durch den Ausgang dieses Spiels dürfte nunmehr ein zweiter Kampf auf neutralem Boden erforderlich werden.

Am morgigen Sonntag fährt die 1. Mannschaft nach Barmen, um der dortigen Viktoria das längst fällige Rückspiel zu liefern. Die Barmer gehören zur 2. Bezirksklasse und stehen hinter der bekannten Spiel- und Sportvereinigung an zweiter Stelle. Da die Viktorianer zurzeit äußerst spielstark sind, werden die Hattinger nur mit kompletter Mannschaft ein annehmbares Ergebnis erzielen können. Jedenfalls wäre dem Spielausschuß zu empfehlen, eine Aenderung auf dem Posten des Halblinken vornehmen zu lassen, da Gülke trotz seines Eifers noch nicht die nötige Technik und Härte besitzt, um einen Spieler der 1. Mannschaft auch nur in etwa zu ersetzen. Abfahrt 2,30 Uhr ab Bahnhof Hattingen. — Die zweite Mannschaft ist spielfrei. — Die dritte Elf erwartet um 2 Uhr diejenige von V. f. R. Kupferdreh.

VfL. Winz-Baak.

Der am Himmelfahrtstage errungene 3:1-Sieg der 1. Elf über die Bochumer Concordia ist vor allen Dingen dem einmütigen Siegeswillen der gesamten Mannschaft zuzuschreiben. Unter sachgemäßer, einwandfreier Leitung des Schiedsrichters, Herrn Wittenius, wurde den Zuschauern ein flottes, nervendes Fußballspiel vorgeführt. — Allerdings scheint die 2. Msch. in diesem Jahre schon genügend Siege geholt zu haben. Resultat: mit 9 Mann in Bochum gegen die Westfalen 1:7. Grund: Aufstellung einer Bummelpartei? Hoffentlich erweckt dieses Resultat bei den Ausbleibern sportliche Gewissensbisse mit gutem Erfolg. Zur Abwechselung blieb die verpflichtete 1a-Jgd. von Stiepel aus. — Morgen beteiligt sich eine Jugendstaffel, bestehend aus 11 Läufern, an dem Staffellauf „Quer durch Bochum". Abfahrt pünktlich ½8 Uhr ab Scheymann. — Eine Schülermsch. liefert am Samstag den Sprockhövelern das Rück-

spiel. Treffpunkt 3 Uhr Bahnhof Hattingen; Abfahrt 3,28 Uhr. — Die alten Herren haben ihre ehemaligen Schußstiefel neu besohlt, um in fieberhafter Erwartung sich mit der gleichen Msch. des BfT. u. B. Heurichshütte zu messen. Anstoß 4 Uhr in Baak. — Donnerstag abend 5,30 Uhr: Pflichttraining sämtl. Fußballer: „Leichtathletik".

Märkischer Ballspiel-Verein Linden.

Mit dem kommenden Sonntag steigt seit einigen Wochen mal wieder ein Fußballspiel in Lindens Mauern. Die Sp. Vgg. Oberhausen gastiert zum Rückspiel. Bekanntlich erzielte Linden am Niederrhein ein 2:2-Ergebnis. Die Gäste haben sich in den letzten Wochen bedeutend verbessert, und mit recht zahlenmäßigen Siegen aufgewartet. Die Hauptstütze ist die Läuferreihe mit Hilbert, Fiederer und Palm.

Linden hat an den verflossenen Sonntagen gerade nicht überzeugen können. Man lieferte wohl ein für das Auge gefälliges Spiel, ließ aber die nötige Energie vermissen. Der alte Geist fehlt anscheinend. Sonntag heißt es jedenfalls sich anstrengen, um nicht leer ausgehen zu wollen.

Sonstige Spiele, auch Jugendspiele, finden mit Rücksicht auf den Staffellauf „Quer durch Bochum" nicht statt.

Die in Frage kommenden Läufer, wie durch Aushang bekannt gemacht, haben sich um 9 Uhr spätestens im Vereinslokal einzufinden.

Die Mitglieder haben sich etwas mehr als in den letzten Wochen zu regen, damit auch die Allgemeinheit erfährt, daß der Verein noch da ist.

Hattinger Sportverein Abt. Leichtathletik.

Abfahrt zur Teilnahme am Staffellauf „Quer durch Bochum" um 8,45 Uhr ab Post. Der Lauf findet um 10,30 Uhr statt. Nähere Anweisungen an Ort und Stelle. Der Gauathletik-Ausschuß hat die bisher offene Veranstaltung zur Pflichtveranstaltung gemacht und hat bei Nichtteilnahme Strafe und insbesondere bei den Jugendlichen Disqualifikation auf die Dauer von 1 Jahr angedroht. Die Veranstaltung selbst wird bei gutem Wetter bei der nunmehr feststehenden Teilnehmerzahl eine große Kundgebung für den sportlichen Gedanken sein und den Charakter einer glänzenden Propaganda haben. Durch das Fehlen einiger unserer Besten geben wir diesmal nicht mit soviel Aussicht auf Erfolg wie im vorigen Jahre an den Start, aber nicht auf Sieg zu laufen, hieße nicht kämpfen wollen.

Jugendabteilung.

Anläßlich des Staffellaufs „Quer durch Bochum" herrscht vormittags Spielverbot. An dem Lauf nimmt eine Jugendmannschaft Jahrg. 10-11 teil. Die Streckeneinteilung bei diesem Lauf ist für die Jugend eine recht ungünstige, da sie zum größten Teil nur aus Langstrecken besteht und somit ziemlich hohe Anforderungen an die einzelnen Läufer stellt. Die schlechte Witterung ließ ebenso kein regelmäßiges Training zu, so daß man aus diesen Gründen zuerst keine Jagdstoffel stellen wollte. Da der Lauf jedoch eine Pflichtveranstaltung ist, muß eben teilgenommen werden. Wenn die Mannschaft auch fast aussichtslos an den Start geht, so wird sie doch sicherlich ihr Bestes geben. Abfahrt 8,45 Uhr ab Post. Heute abend 8 Uhr: Jugendversammlung im Vereinslokal.

SC Dahlhausen e. V.

Der Sportklub Dahlhausen hat morgen den Turnerbund Eickel zu Gast. Noch vor kurzer Zeit verlor der Sportklub recht knapp mit 2:3. Die SCD-Elf wird morgen in geänderter Aufstellung antreten. Man darf deshalb mit einem Siege der SCD-Elf rechnen. Das Spiel findet um 4 Uhr auf dem SCD-Platz statt. Vor dem Spiel der beiden ersten Mannschaften treffen sich die 2. Mannschaften genannter Vereine im Freundschaftsspiel. — Anstoß: 2 Uhr.

Sportverein Herbede e. V.

Die Freundschaftsspiele der 1. und 2. Mannsch. gegen die gleichen der MTV Heven endeten beide mit einem 5:0-Siege, bei etwas mehr Schußfreudigkeit der Stürmer hätten die Resultate leicht höher ausfallen können. Morgen ist die 2. Mannsch. Gast des Sp. u. Sp. Witten 07. Abfahrt 1¼ Uhr mit dem Autobus von der Ruhrbrücke. Am Staffellauf „Quer durch Bochum" nehmen wir mit einer Senioren- und zwei Jugendmannschaften (Jahrgang 12-13 bezw. 14-15) teil. Wir wünschen guten Erfolg. Abfahrt der Läufer Punkt 8 Uhr mit Auto von Harnickell.

Fußball im Essener Bezirk.

Im Essener Bezirk ist im Fußball eine Flaue eingetreten. Neben einigen Meisterschaftsspielen der 1. Bezirksklasse sieht der Sonntag noch ein Ausscheidungsspiel sowie einige Gesellschaftsspiele vor. Im Ausscheidungsspiel treffen Essener Fußballverein 1912 und Sp. u. Sp. Hoerde aufeinander. Wir geben 1912 ein kleines Plus, da sie auf einheimischem Boden spielen. Bei der beiderseitigen guten Form, in der sich beide Vereine augenblicklich befinden, ist mit einem sehr interessanten Spielverlauf zu rechnen, zumal es in diesem Kampfe um den Verbleib in der 2. Bezirksklasse oder zum Abstieg in die 1. Gauklasse geht. Das Spiel findet auf dem Platze Essen-West 81 um 4 Uhr statt. — Im Sonntagmorgenspiel stehen sich Sportfreunde 00 Steele und Bfl. Essen gegenüber. Bfl. scheint seine Schwächeperiode überstanden zu haben, vermochte er doch dem BV. Stoppenberg ein Unentschieden abzuringen. Sportfr. Steele krankt noch immer an dem Verluste des vorzüglichen Rechtsaußen, der die Seele des Sturmes war. Die gute Läuferreihe der 00er dürfte jedoch den hoffentlich schußfreudigen Sturm tatkräftig unterstützen. Daher hoffen wir auf einen Sieg der Sportfreunde. Spielbeginn 11 Uhr am Prozessionsweg. — Blau-Weiß Essen gastiert bei dem Ballspielverein 1916 Essen und wird voraussichtlich den Kürzeren ziehen, mußte sich doch BV. Stoppenberg durch das bessere Zusammenspiel der 1916er mit 2:6 beugen. Ueberdies leistet das Hintertrio der Ballspielvereinler vorbildliche Abwehr und prächtige Zerstörungsarbeit. Unter diesen Umständen erscheint es uns nicht gewagt, den 1916ern den Sieg zuzusprechen. Anstoß 11 Uhr. — Auch Rheinland 06 Essen läßt den Sonntag nicht unbenutzt verstreichen, sondern folgt der Einladung der 1a-Mannschaft des BV. Altenessen. Rheinlands Stärke liegt in seinem guten Sturm. Allerdings vermißten wir in den letzten Spielen (insbesondere am verflossenen Sonntag) ihre gewohnte Angriffsfreudigkeit. Es dürfte wohl mit einem unentschiedenen Ausgange des Spieles zu rechnen sein. — Tura 86 Essen-West kreuzt auf eigenem Platz mit Union Günnigfeld die Klingen. Das kombinationsreiche Flachpaßspiel der Vereine stellt recht verlockende Kampfmomente in Aussicht. Hoffentlich beschert uns der neckische Wettergott ein recht freundliches Fußballwetter, damit die Zuschauer voll und ganz auf ihre Kosten kommen.

Leichtathletik.

Eine Wundermeldung aus Amerika.

Nach einer Meldung aus Amerika soll der Amerikaner Kuck im Training den Speer 72,51 Meter weit geworfen haben.

Boxsport

Diener trainiert wieder.

Dieners Verletzung ist fast ausgeheilt, so daß er in den nächsten Tagen mit dem Training beginnen wird. Es ist zu erwarten, daß der Sportausschuß des BBD in aller Kürze das Datum des Meisterschaftskampfes gegen Hagmann in der Dortmunder Westfalenhalle, das bekanntlich bis zum 15. Juli begrenzt ist, festsetzen wird.

Tennis.

Rheinland siegt über Amsterdam überlegen.

Der Tennisländerkampf Rheinland — Amsterdam wurde heute auf den Plätzen des Rochus-Klubs in Düsseldorf ausgetragen. Infolge des schlechten Wetters war der Besuch der Veranstaltung nur mäßig. Es wurde guter Sport geboten. Die Rheinländer, die ihrem Gegner überlegen waren, feierten einen hohen Sieg von 14:1 Punkten, 28:4 Sätzen und 195:105 Spielen. Als einziger Rheinländer verlor Dr. Burgbartz gegen Heldring. — Ergebnisse: Einzelspiele: Nourney (Rh) — Dr. Feith (A) 6:0, 6:0; Wenzel (Rh) — Eilers (A) 6:3, 6:1; Dr. Burgbartz (Rh) — van Olst (A) 4:6, 7:5, 6:3; Haver (Rh) — Nielsen (A) 6:4, 6:3; Statz (Rh) — Roldanus (A) 6:1, 6:4; Statz (Rh) — Nielsen (A) 8:6, 6:1; Dr. Burgbartz (Rh) — Heldring (A) 5:7, 4:6; Remmert (Rh) — van Olst (A) 6:1, 7:5; Wenzel (Rh) — Dr. Feith (A) 6:3, 6:3; Nourney (Rh) — Eilers (A) 6:2, 8:6; Haver (Rh) — Roldanus (A) 6:1, 6:2; Remmert (Rh) — Heldring (A) 6:1, 6:2; Doppelspiele: Dr. Marcotty-Remmert (Rh) — Dr. Feith-Heldring (A) 6:4, 5:7, 7:5; Wenzel-Nourney (Rh) — Eilers-van Olst (A) 6:3, 7:5; Haver-Statz (Rh) — Roldanus-Nielsen (A) 6:3, 6:1.

Italien führt gegen Rumänien 2:0.

Ein weiterer Davispokalkampf der zweiten Runde geht augenblicklich in Rom vor sich, und zwar zwischen Italien und Rumänien. Die Italiener zeigten sich wie schon im Vorrundenkampf gegen Australien in vorzüglicher Form und brachten die beiden ersten Einzelspiele glatt an sich. De Stefani (J.) schlug Dorner (R.) 6:3, 6:2, 6:2 und de Morpurgo (J.) blieb gegen Luppu (R.) 6:2, 6:2, 6:2 erfolgreich.

Finnland — England abgebrochen.

Der in Helsingfors zur Durchführung kommende Davispokalkampf Finnland — England erlitt durch allzu starken Regen eine unliebsame Verzögerung. Schon das erste Einzelspiel zwischen Gregory-E. und Grahm-F. mußte beim Stande von 6:0, 1:6, 4:1 für den Engländer abgebrochen werden.

Radsport.

Amateur-Radländerkampf Deutschland — Dänemark 76:104.

Der am Himmelfahrtstage auf der Kopenhagener Ordrupbahn ausgetragene Amateur-Radländerkampf

Reichstagswahl am Sonntag

von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags.

Die zu wählende Partei muß + werden.

Um den Davis-Pokal.

Schweden — Tschechoslowakei 9:2.

In Stockholm begann Himmelfahrt der Davis-Pokalkampf der zweiten Runde zwischen Schweden und der Tschechoslowakei, der den Tschechen in den beiden ersten Einzelspielen bereits zwei Siege einbrachte, so daß kaum noch an einen Verlust des Kampfes zu denken ist. Die am Himmelfahrtstag ausgetragenen Spiele zeitigten folgende Ergebnisse: Jean Koseluh (Tsch.) — Garell (Schw.) 8:6, 6:0, 6:1; Mentzel (Tsch.) — Malström (Schw.) 6:3, 6:3, 3:6, 7:5.

Deutschland verliert das Doppelspiel. — Deutschland — Spanien 2:1.

Am Freitag nachmittag wurde der Davispokalkampf der zweiten Runde zwischen Deutschland und Spanien auf der Anlage des Berliner Schlittschuh-Clubs mit dem Doppelspiel fortgesetzt. Ueberraschenderweise blieb die deutsche Vertretung Dr. Kleinschroth/Dr. Bergmann mit 7:5, 6:3, 5:7, 7:9, 6:1 von den Spaniern Morales/Flaquer geschlagen. Im ersten Satz führten die Deutschen bereits mit 5:2, dann gelangen den spanischen Vertretern nicht weniger als 5 Spiele hintereinander, so daß sie den Satz mit 7:5 an sich bringen konnten. Den zweiten Satz gewannen die Besucher dann ziemlich glatt 6:3. Die Deutschen rafften sich dann energisch auf und konnten auch dank ihrer zeitweiligen sehr guten Zusammenarbeit die beiden nächsten Sätze knapp an sich bringen. In dem entscheidenden fünften Satz waren die Spanier aber glatt überlegen und sicherten sich mit 6:1 einen verdienten Sieg, der ihnen den ersten Punkt einbrachte. Flaquer spielte wesentlich besser als am Vortage und auch Morales stand ganz seinen Mann. Während Dr. Kleinschroth eine vorzügliche Partie lieferte, kam Dr. Bergmann nicht recht in Schwung und war gegen Schluß des Kampfes stark ermüdet.

Deutschland — Dänemark 9:2.

Deutschland gegen Dänemark wurde von Dänemark mit 104:76 Punkten gewonnen. Die Ergebnisse der einzelnen Rennen waren:

Maifahren: 1. Falk-Hansen (Dä.); 2. Bernhardt (Deu.) ½ Länge zurück; 3. Robert Jensen (Dä.); 4. Einstedel (Deu.).

Verfolgungsrennen: Einstedel-Bernhardt-Hahn-Steger holen Ramussen-Robert Jensen-Guldager-Knutsen nach 4:25 Min. ein.

Verfolgungsrennen: Falk-Hansen-Nygaard-Gervin-Jürgensen holen Dornbach-Krohn-Wölz-Thienel nach 4:57 Minuten ein.

Zweisitzerfahren: 1. Falk-Hansen-Jensen; 2. Wölz-Thienel; 3. Bernhardt-Krohn; 4. Gervin-Jürgensen.

20-Kilometer-Mannschaftsfahren: 1. Falk-Hansen-Jensen; 2. Bernhardt-Krohn; 3. Rasmussen-Nygaard; 4. Wölz-Thienel.

Schwimmen.

Um die westdeutsche Wasserball-Meisterschaft.

Krefeld 82 — Westfalen Dortmund 5:3.

In der Vorrunde um die westdeutsche Wasserball-Meisterschaft standen sich am Himmelfahrtstag im Krefelder Freibad Krefeld 82 und Westfalen Dortmund gegenüber. Die Mannschaften waren sich gleichwertig, so daß der unentschiedene Ausgang von 5:3 (2:2) gerecht erscheint.

Wassersport.

Frühjahrs-Kanu-Langstrecken-Wettfahrt Steele—Essen.

Am Himmelfahrtstag kam auf der Ruhrstrecke Steele—Essen die zweite Frühjahrs-Kanu-Langstreckenfahrt des Niederrheinischen Kanu-Verbandes zum Austrag. Das Wetter war nicht besonders einladend. Dennoch waren die gemeldeten Mannschaften und Vereine zur Stelle, so daß die Veranstaltung in jeder Weise glatt abgewickelt werden konnte. Die Rennen verliefen äußerst interessant und spannend, die gebotenen Leistungen, die als das beste Zeichen fortschrittlicher Entwicklung gedeutet werden dürfen, waren gut und zum Teil sogar hervorragend zu nennen.

Ergebnisse:

Einer-Faltboot für Anfänger: 1. Erich Meyer (Bochumer Kanu-Club) 1:07,14; 2. W. Faßbender (Bochumer K.-Cl.) 1:07,18 Std. — **Zweier-Faltboot für Anfänger:** 1. Fleischhauer-Wegmann (ATV. Düsseldorf) 1:03,44; 2. Schmitz-Pohl (DSC. Düsseldorf) 1:04,23 Std. — **Einer-Faltboot für Junioren:** 1. P. Orthen (Verein f. Kanusport Köln) 1:08,38; 2. Brückner (Ackerfähre Duisburg) 1:08,47 Std. — **Zweier-Faltboot für Junioren:** 1. Kränk-Meyer (DSC. Düsseldorf) 1:04,41; 2. Schwerdt-Ringler (Ackerfähre Duisburg) 1:08,47. — **Einer-Faltboot für Senioren:** 1. H. Jansen (Ackerfähre Duisburg) 1:47,2; 2. C. Kiefgen (Colonia Köln). — **Zweier-Faltboot für Senioren:** 1. Schmitz-Wegmann (Essener Kanu-Verein) 1:04; 2. Ambeck-Meyer (Paddelsport Münster) 1:04,14; 3. Rein-Stamm (Kanu-Club Düsseldorf). — **Zweier für alte Herren:** 1. Allg. Turnverein Düsseldorf 45,30; 2. Kanu-Segel-Klub Homberg 46,41; 3. Einzelpaddler im Niederrheinkreis. — **Einer für Jugendliche:** 1. Verein für Kanusport Köln 49,00; 2. Bochumer Kanuklub 50,11; 3. Kanuklub Seeteufel Köln. — **Zweier für Jugendliche:** 1. Kanu-Gesellschaft Wanderfalke Essen 50.00.

25 Jahre A. D. A. C.

Die Feierlichkeiten in Eisenach.

Unter ungeheurer Anteilnahme seiner Mitglieder beging der Allgemeine Deutsche Automobil-Klub am Christi-Himmelfahrtstag die Feier seines 25jährigen Bestehens. Bei dem Festakt im Stadttheater hatten sich neben den Spitzen der Behörden, der Industrie und des Handels auch die Vertreter der größten deutschen und ausländischen Klubs nebst zahlreichen Ehrengästen eingefunden. Präsident Fritz streifte in der Festrede in großen Zügen die bisherige Entwicklung des ADAC. Ein anschließendes Festessen vereinigte 1100 Personen. An Glückwunschtelegrammen gingen über 600 ein. Nicht weniger als 5200 Kraftwagen hatten sich zu der Feier in Eisenach eingefunden.

Haut-Bleichkrem

Jetzt ist es Zeit, Sommersprossen, Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen zu beseitigen durch Streichen mit Chlorodont-Creme Tube 80 Pf. und Chlorodont à Stück 60 Pf. Unschädlich und seit Jahren bewährt. Mit genauer Anweisung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Theater-Wochen-Spielplan

	Städtische Bühnen Essen		Stadttheater	Vereinigte Stadttheater	
	Opernhaus	Schauspielhaus	Bochum	Elberfeld	Barmen
Sonntag, den 20. Mai	7,30 bis n. 10,30. außer Vormiete: **Operette—Ballette.** Das Wandbild v. Othmar Schoeck. Salat von Darius Milhaud. 10 Mädch. u. kein Mann v. Franz v. Suppé	8—10. Außer Vormiete, **Jungsberg.** Komödie in 3 Akten von Curt Götz	8—11. außer Vormiete: **Die Journalisten.** Lustspiel in 4 Akten von Gustav Freytag.	7—9,30: **Hamlet in Krähwinkel** (Pr. 2).	7—9,30: **Jonny spielt auf** (Pr. 3).
Montag, den 21. Mai	**Keine Vorstellung**	8—10, außerh. Vorm.: **Die Bürger von Calais.** Bühnenspiel in 3 Akten von Georg Kaiser	8—11. Volksbühne S. 1: **Die Journalisten.**	7,30—9,30: **Iphigenie auf Tauris** (Pr. 5).	**Geschlossen**
Dienstag, den 22. Mai	7,30—10,30 Reihe G Nr. 24. **Hoffmanns Erzählungen.** Phantastische Oper von Jacques Offenbach	**Keine Vorstellung**	8—10½, brauner Ring 11 und Wahlvorstellung für alle Ringe: **Der Hampdenvater,** Komödie in 3 Akten von John Galsworthy	7,30—10: **Der Hexer** (Pr. 2).	7,30—10,15: **Der fliegende Holländer** (Vorst. f. d. Schulverm., kein Kartenverkauf.)
Mittwoch, den 23. Mai	7,30—10,30, außer Vormiete: **Der Wildschütz,** komische Oper in 3 Akt. von Albert Lortzing.	8—10, außer Vormiete. Erstaufführung: **Dantons Tod,** Drama in 4 Akten von G. Büchner	8-10½, D 29: **Madonna am Wiesenzaun,** Oper in 3 Akten v. J. G. Mraczek	9,30—10,15: **Der fidele Bauer** (Pr. 1).	8—10,45: **Egmont** Vorst. f. d. Freie Volksb., Gr. 1.)
Donnerstag, den 24. Mai	7,30—10, außerh. Vormiete. Festvorstellung anl. der Tagung des Deutschen Schutzbundes: **Idomeneo,** Oper in 4 Akten v. W. A. Mozart.	8—10, außer Vormiete. Festvorstellung anl. der Tagung des Deutschen Schutzbundes: **Jungsberg.** Komödie in 3 Akt. von Curt Götz.	8—10¼, C 29: **Kleine Komödie** in 3 Akten von Siegfried Geyer.	7,30-10: **Jonny spielt auf,** Oper von Krenek. (Pr. 3.)	7,30—10: **Der Hexer** (Pr. 2)
Freitag, den 25. Mai	7,30—10,15, Reihe A Nr. 25: **Manon Lescaut,** Oper in 4 Akten von G. Puccini.	8—10, außer Vormiete: **Die Bürger v. Calais** Bühnenspiel in 3 Akten von Georg Kaiser.	8—9¾, B 29: **Elektra.**	7,30—10: **Im weißen Rößl** (Pr. 2).	7,30-9,45: **Cassandra,** melodramat. Tragödie von Gnecchi, und **Des petits riens,** Pantomime v. Mozart (Pr. 3)
Samstag, den 26. Mai	7,30 b. n. 10,30, Reihe B Nr. 24: **Operette — Ballette.** Das Wandbild v. Othmar Schoeck. Salat von D. Milhaud. 10 Mädch. u. kein Mann von Franz v. Suppé.	**Keine Vorstellung**	**Geschlossen**	6—11: **Meistersinger.** Vorstellung f. d. Freie Volksbühne, Gr. 2, kein Kartenverkauf.	7,30—10: **Hamlet im Krähwinkel** (Pr. 2)

292

Neues aus aller Welt.

Schwerer Wahlzusammenstoß.

Am Donnerstag abend ist es in Hamburg zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Angehörigen des Reichsbanners und Kommunisten gekommen. Eine Anzahl Reichsbannerleute befand sich in einem Restaurant „Zum Felsenkeller" in der Vogelweide, als nach 19 Uhr mehrere Propagandawagen der KPD. in diese Straße einbogen. Im Augenblick entstand eine wüste Schießerei, die eine Reihe Opfer forderte. Der im Lokal sitzende Heinrich Tiedemann wurde durch Kopfschuß getötet. Mehrere andere Personen wurden — soweit bisher feststeht — gleichfalls durch Schüsse schwer verletzt. Bei dem Tumult wurden auch die Fensterscheiben des Lokals zertrümmert. Die Kriminalpolizei ist eifrig bemüht, den genauen Sachverhalt festzustellen. Mannschaften der Schutzpolizei werden die Nacht über in Bereitschaft gehalten.

*

Schwere Autobusunfälle.

Als am Himmelfahrtstage morgens der Arbeiter-Turnverein von Treis bei Gießen einen Himmelfahrtsausflug mit zwei großen Autobussen unternahm, geriet an einer abschüssigen Stelle der eine Omnibus in der Nähe von Marburg ins Rutschen, fuhr in den Straßengraben, überschlug sich und begrub die 30 Insassen unter sich. Drei Personen wurden schwer verletzt, von denen zwei in Lebensgefahr schweben. 23 andere Personen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die Schwerverletzten wurden in die Gießener Klinik übergeführt.

Donnerstag nachmittag 3 Uhr ist unweit der Eisenbahnhaltestelle Bärenstein (Sachsen) ein besetzter Personenautobus in das Müglitztal gestürzt. Es sollen etwa 12 Personen verletzt worden sein. Ein Pionierzug der Feuerwehr, zwei Krankenwagen und ein Polizeiauto sind zur Hilfeleistung an die Unfallstelle entsandt worden. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Bei dem Automobilunglück im Müglitztal handelt es sich um einen von einem hiesigen Kegelklub zu einer Rundfahrt durch das Erzgebirge gemieteten Sonderwagen der städtischen Straßenbahn. Da auf der steil abfallenden Straße bei Bärenstein die Bremse versagte, lenkte der Führer das Auto gegen die Straßenböschung. Durch den heftigen Anprall stürzte der Omnibus um und fiel in die Müglitz. Es sind etwa 25 bis 30 Personen größtenteils leicht verletzt worden, die durch Sanitätsautos der umliegenden Ortschaften in das Johanniterkrankenhaus in Heidenau geschafft wurden. Die Verletzten konnten bis auf sechs nach Anlegung von Notverbänden wieder entlassen werden.

*

Feuer in einem Gebäude des Reichswehrministeriums.

In einem Gebäude im Berliner Westen, in dem die Inspektion für Waffen und Geräte des Reichswehrministeriums untergebracht ist, entstand, wie die Blätter melden, Donnerstag nachmittag im Filmvorführungsraum ein Feuer, das bald gefährlichen Umfang annahm. Aus noch unbekannter Ursache gerieten mehrere mit Filmstreifen gefüllte Kisten in Brand, und das Feuer hatte den ganzen Raum ausgebrannt, und bereits einen Teil des Daches ergriffen, als die Wehr eintraf. Nach mehrstündiger angestrengtester Arbeit konnte das Feuer gelöscht werden. Ein Teil des Dachstuhls ist vernichtet. Der Schaden soll beträchtlich sein.

*

Der 17jährige Massenmörder Owen Oberst zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt.

Der 17jährige Mörder Owen Oberst, der seine Eltern und fünf Geschwister umgebracht und dann das Elternhaus in Brand gesteckt hat, wurde, nachdem er seine Verbrechen zugegeben hatte, zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt.

*

Wie die Stadt Namur zum Narren gehalten wurde.

Dieser Tage hat die Stadt Namur ein merkwürdiges Erlebnis gehabt: Es war durch die Lokalblätter am Abend vorher angekündigt worden, daß ein indischer Prinz mit seiner Gemahlin, nämlich der Maharadscha Nyota Dragpore auf der Durchreise von Paris nach Berlin die Stadt Namur besichtigen werde. Infolgedessen hatte der Magistrat der Stadt Namur die Bewohner aufgefordert, zu flaggen und dem fürstlichen Paar auf dem Bahnhof einen enthusiastischen Empfang zu bereiten. Der Zug sollte kurz nach ein Uhr in Namur eintreffen. Schon Stunden vorher hatte sich auf dem Bahnhofsplatz eine große Menschenmenge angesammelt, die das indische Fürstenpaar sehen wollten. Als das Paar den Zug verließ, wurde es mit Jubel begrüßt. Der Bürgermeister, in Gehrock und Zylinder, im Schmuck seiner sämtlichen Orden. Ehrenjungfrauen mit Blumensträußen traten heran und Ansprachen wurden gehalten. Da aber der Fürst und die Fürstin das Französische nicht beherrschten, und die Stadtväter von der Sprache Indiens keine Ahnung hatten, wurden die Begrüßungsfeierlichkeiten abgekürzt. Man begab sich zu einem Diner ins Stadthaus. In fabelhafter Equipage wurden die Gäste nach dem Rathaus geführt. Als sich die Menge verlaufen hatte, und die Stadtväter sich schon freuten, sich mit dem indischen Fürstenpaar an die Tafel zu setzen, erklärten diese beiden plötzlich, daß sie fließend Französisch sprächen und dankten den Stadtvätern für den freundlichen Empfang. Ehe sich diese von ihrer Verblüffung erholen konnten, waren der Fürst und die Fürstin verschwunden. Am nächsten Tage erfuhr man, daß einige belgische Studenten den Streich ausgeführt hatten. Sie hatten eine Wette abgeschlossen, ob es möglich sei, die ganze Stadt Namur zum Narren zu halten. Man kann wohl sagen, daß ihnen das Vorhaben glänzend gelungen ist.

*

Elektrotechniker aus Liebe.

Wie weit die Leidenschaft einen sonst vernünftigen Menschen treiben kann, beweist folgendes Geschichtchen, das eines heiteren Anstrichs nicht entbehrt. Seit dem 24. vorigen Monats wurden in Wien von unbekannter Hand in der Johnstraße und Umgebung die Schaltblöcke der öffentlichen Beleuchtung geöffnet und das elektrische Licht in diesen Straßenteilen zeitweise ausgeschaltet. Bald lag dieser, bald jener Häuserblock in tiefem Dunkel. Der Unfug wiederholte sich so oft, daß die städtischen Elektrizitätswerke sich gezwungen sahen, einen verschärften Ueberwachungsdienst in dieser Gegend zu unterhalten. Am 14. dieses Monats konnte nun der Oberinspektor Albert Kautzky in der Blechturmgasse einen Mann beobachten, der sich mit dem Schaltblock der Straßenbeleuchtung zu schaffen machte. Der Mann trug die vorschriftsmäßige Uniform eines Beamten der Elektrizitätswerke und behauptete, die Schaltung nur ausprobiert zu haben. Er zeigte auch drei Schlüssel, die gewöhnlich zum Oeffnen der Schaltblöcke verwendet werden. Der Oberinspektor notierte sich jedoch seinen Namen und veranlaßte am nächsten Tag seine polizeiliche Festnahme.

Die Angaben des Verhafteten, eines Geschäftsdieners, brachten eine große Ueberraschung. Er erklärte, niemals Angestellter der städtischen Elektrizitätswerke gewesen zu sein und den Unfug nur aus — Liebe getrieben zu haben. Er habe nämlich eine Lebensgefährtin, die er sehr verehre und der er vorgelogen habe, er sei Angestellter der städtischen Elektrizitätswerke. Da seine Behauptung bei ihr Unglauben erregte, kaufte er sich in einer Uniformierungsanstalt eine Dienstkappe der Elektrizitätswerke sowie eine Eisenbahnerbluse, außerdem borgte er sich bei den Arbeitern der Firma Siemens-Schuckert, die mit Installationsarbeiten auf dem Mariahilfergürtel beschäftigt waren, die drei Schlüssel der Schaltblöcke aus. Um seine Braut völlig in Sicherheit zu wiegen, nahm er sie sogar auf seinen „Dienstgängen" mit und imponierte ihr dadurch riesig, daß er vor ihren Augen die Schaltungen vornahm.

*

Eine 16jährige Mörderin.

In einem Gasthaus in Hagendingen in Lothringen hat ein 16jähriges Mädchen ihren Liebhaber, einen 20jährigen Gutsverwalter, durch mehrere Messerstiche so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. Die Mörderin, die das Weite gesucht hatte, wurde in Forbach verhaftet.

*

Ein seltenes Naturereignis.

Ein Naturereignis, das seit dem Jahre 1906 nicht mehr beobachtet wurde und in diesem Umfang überhaupt noch nie in Erscheinung getreten ist, hat in der Umgebung des Vesuvs großen Schaden angerichtet, der bereits auf mehrere Millionen Lire beziffert wird. Besonders betroffen ist die Gemeinde Ottiano. In der letzten Zeit hat nämlich der Vesuv starke Schwefeldämpfe ausgespien, die die ganze Umgebung des Kraters mit giftigen Gasen erfüllten. Gleichzeitig erfolgten starke Niederschläge, die das ganze Land in dichte Schwefelwolken hüllten und in den betroffenen Gebieten die ganze Vegetation vernichteten. Eine Kommission ist bereits entsandt worden, um den Umfang des Schadens festzustellen, damit die betroffenen Besitzer entschädigt werden können.

*

Der Haupttreffer kam an die richtige Adresse.

Am Mittwoch vormittag ist bei der Preußischen Klassen-Lotterie der 100 000-Mark-Gewinn gezogen worden. Er fiel auf die Nummer 145 987. Die eine Abteilung kam nach Berlin, die andere nach Halle. Sämtliche Gewinner spielten Achtel- und Viertellose. Es handelt sich bei den Glücklichen, wie das Achtuhr-Abendblatt schreibt, in der Hauptsache um kleinere Beamte, Kaufleute und Gewerbetreibende. Alle Gewinner befanden sich bisher in recht beschränkten finanziellen Verhältnissen. Einige von ihnen spielten zum ersten Male Lotterie und waren um so überraschter, daß ihnen schon dabei das Glück so hold war. Das Glückslos, das gleich in der ersten Stunde der gestrigen Ziehung herauskam und lebhafte Bewegung unter dem zahlreich in dem Ziehungssaal erschienenen Publikum hervorrief, wird in jeder Abteilung nach Abzug der gesetzlichen Abgaben mit 80 000 Mark ausgezahlt, so daß auf jeden Gewinner 20 000 bzw. 10 000 Mark entfallen.

*

Kesselexplosion in Eilenburg.

In der neuen Anlage der Deutschen Zelluloidfabrik in Eilenburg flog ein großer Kessel, in dem Abfälle gekocht wurden, in die Luft. Dabei wurden sechs Personen schwer verletzt. Zwei, der Techniker Lackner und der Arbeiter Sauermann, sind bereits gestorben.

Bootsunfall auf dem Schweriner See.

Am Himmelfahrtstag ereignete sich auf dem Schweriner See ein Bootsunglück. Infolge des starken, böigen Windes kenterte ein mit fünf jungen Leuten besetztes Segelboot. Zwei von ihnen gelang es noch, sich am Boot festzuhalten, während zwei schwimmend das Ufer erreichen konnten. Der 16 Jahre alte Malerlehrling Knüttel versank in den Fluten und ertrank.

Panik bei einem Berliner Restaurationsbrand.

Die Charlottenburger Feuerwehr wurde am Mittwoch vormittag zu einem gefährlichen Ladenbrand in der Kalckreuthstraße 11, Ecke Motzstraße, gerufen. Dort war im Restaurant Pressel Feuer ausgebrochen, das erst spät von Straßenpassanten bemerkt wurde, so daß beim Eintreffen der Feuerwehr bereits starke Flammen aus dem Laden nach dem ersten Stockwerk emporschlugen. Da auch die Treppen stark verqualmt waren, bemächtigte sich der Bewohner des Hauses eine panikartige Stimmung. — Hilferufe wurden laut, so daß die Feuerwehr die Meldung „Menschenleben in Gefahr!" an sämtliche Wachen der Feuerwehr weitergab. Darauf wurden noch weitere drei Züge nach der Brandstelle entsandt. Oberbaurat Berg ließ mit Steckleitern Feuerwehrleute nach dem ersten Stockwerk vordringen und den Besitzer des Lokals und dessen Gattin über die Rettungsleiter auf die Straße in Sicherheit bringen. Unterdessen waren Feuerwehrleute auch über die verqualmten Treppen nach den gefährdeten Wohnungen vorgedrungen und versuchten die geängstigten Bewohner zu beruhigen. Nach einstündiger Arbeit war die Gefahr beseitigt. Ein großer Teil des Lokals ist vollständig ausgebrannt, so daß der Sachschaden ziemlich erheblich ist. Da die hinteren Räume des Restaurants vom Feuer verschont geblieben sind, erleidet der Geschäftsbetrieb keine Unterbrechung. Die Ursache des Brandes bedarf noch der Klärung.

Schwerer Erdrutsch.

Am Nordabhang des Pentzen-Bergmassivs bei Klagenfurt sind große Erdrutsche erfolgt, die auf die andauernden Regengüsse der letzten Wochen zurückzuführen sein dürften. Vielleicht stehen sie auch im Zusammenhang mit den Erdbeben in den Südalpen. Bei Feistritz rutscht seit einiger Zeit ein Gelände von etwa 3 Joch in die Tiefe. Seit zehn Tagen beobachtet ein dortiger Besitzer, daß starke Lärchenstämme samt den Wurzeln emporgehoben und dann unter ungeheurem Krachen mitten auseinander gerissen werden. Unter der Erdoberfläche zeigt sich blauer Lehm und grober Sand, der angeblich von Steinkohlen durchsetzt ist. Ueberall treten Quellen hervor und heben das Erdreich wulstartig in die Höhe, während Steinbrocken im Umfang von 3 Kubikmetern herabstürzen und im Schlamm versinken.

Moderne Goldsucher.

In der nächsten Zeit wird ein neuer Versuch zur Hebung des an Bord der torpedierten „Lusitania" befindlichen Goldes unternommen werden. Das Schiff wurde im Jahre 1915 südlich von Irland versenkt. Seitdem wurde mehrmals versucht, die an Bord befindliche Goldladung zu heben. Nunmehr hat sich eine amerikanische Gesellschaft erbötig gemacht, nach einem neuen Verfahren die Hebung durchzuführen. Die einzelnen Taucherausrüstungen sind bereits in London eingetroffen. Sie sind gegen achthundert Kilogramm schwer, ermöglichen aber dem Taucher, bis 400 Meter tief zu kommen.

Wieder ein französisches Flugzeug abgestürzt.

Fast täglich ereignet sich in Frankreich oder in den französischen Kolonien irgendein Fliegerunglück. Am Mittwoch mittag ist in der Nähe von Tunis ein Marineflugzeug, das zu den Verteidigungsgeschwadern des Kriegshafens von Bizerta gehört, aus 500 Meter Höhe abgestürzt. Die fünf Insassen wurden alle getötet. Dem Flugzeug war beim Flug die eine Tragfläche gebrochen und einer der Motoren hatte sich losgelöst.

Ein Motorrad von einem Eisenbahnzug überfahren.

Wie aus Harkany gemeldet wird, wurde in der Nähe dieser Ortschaft ein Motorrad, auf dem drei Personen Platz genommen hatten, von einem Eisenbahnzuge überfahren. Zwei der Insassen, die Gattin und die Tochter eines Architekten, waren auf der Stelle tot, während der Architekt schwer verletzt wurde.

Eine entmenschte Mutter. Die 23jährige Dienstmagd Anna Mittermeier, die bei einem Bauern im Gemeindebezirk Ampfwang in Oesterreich bedienstet war, wurde verhaftet. Sie wird beschuldigt, im Jahre 1926 ein neugeborenes Mädchen den Schweinen zum Fressen vorgeworfen zu haben.

Eine fürstliche Belohnung. Bei der Pariser Sicherheitspolizei ist ein Scheck über eine Million Franken eingelaufen. Der Betrag soll unter die Polizeibeamten und Agenten als Belohnung verteilt werden, die an der Auffindung des vor kurzem auf dem Postwege zwischen Paris und London verschwundenen Perlenkolliers im Werte von sieben Millionen Franken mitgearbeitet haben. Es ist die größte Belohnungssumme, die bisher die Pariser Polizei erhalten hat.

Ein Schneidermeister gewinnt eine Million. In Roubaix hat ein Schneidermeister mit dem Los einer Stadtanleihe den Haupttreffer von einer Million Franken gewonnen. Er erklärte, trotz des Gewinnes sein Handwerk fortsetzen zu wollen.

Falschmünzerwerkstatt am Vesuv. Am Fuße des Vesuvs wurde eine Falschmünzerwerkstatt ausgehoben, die schon seit längerer Zeit mit der fabrikmäßigen Herstellung von falschen Fünf- und Zehnlirestücken sich befaßte.

Erdbeben und Wolkenbruch. Cachayonas, die Hauptstadt von Amazonas, ist teilweise durch ein Erdbeben zerstört worden, auf das ein Wolkenbruch folgte. Drei Personen wurden getötet. Die Türme einer Kirche stürzten ein. Die Einwohner flüchteten in die Umgebung.

Liebesdrama. In Halle (Saale) hat ein Versicherungsoberinspektor nach kurzem Wortwechsel auf eine Verkäuferin auf offener Straße einen Schuß abgegeben und sich selbst drei Schüsse in den Kopf beigebracht. Beide Verletzten starben kurz darauf.

Pest an Bord. Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß an Bord des Dampfers „Brimpoint" fünf Matrosen an Pest gestorben sind.

20 000 Dollar Lösegeld. Nach Meldungen aus Hongkong verlangen die chinesischen Räuber, die den italienischen Pater Lator gefangen genommen haben, für dessen Freilassung ein Lösegeld von 20 000 Dollar.

200 Bauernwirtschaften durch Feuer vernichtet. Nach einer Moskauer Meldung haben in letzter Zeit im Gouvernement Nowgorod acht große Brände gewütet, durch die 200 Bauernwirtschaften vernichtet wurden.

Krokodilen vorgeworfen? Wie aus Kapstadt gemeldet wird, herrscht in der Umgebung von Barberton (Transvaal) große Beunruhigung über das Verschwinden zahlreicher Farmer. Man glaubt, daß die Vermißten von Eingeborenen gefangen und den als Heiligen verehrten Krokodilen vorgeworfen wurden.

Bombenanschlag auf den Henker Sacco und Vanzettis. Bei Neuyork wurde die Wohnung des Henkers Robert Elliot, die einsam auf Long Island liegt, beschossen. Die Täter drangen sodann in die Wohnung ein und warfen Elliot, seine Frau und seine zwei Kinder aus den Betten. Verletzt wurde niemand. Elliot hat Sacco und Vanzetti, die Mörderin Ruth Snyder und eine Reihe anderer berühmter Delinquenten hingerichtet.

Waldbrände bei Bialystok. Die Waldbrände, die in den großen Wäldern bei Bialystok vor drei Tagen ausgebrochen sind, haben sich infolge der starken Winde sehr schnell ausgebreitet. Bei Kawelinski stehen etwa zweitausend Morgen Wald und Moor in Flammen. Die Rettungsarbeiten, an denen sich die örtlichen Feuerwehren sowie Polizei und Militär beteiligten, gestalten sich sehr schwierig, da große Waldstücke gefällt werden müssen, um das Feuer einzudämmen. Der Schaden wird auf viele Millionen Mark geschätzt.

Verhaftete Mädchenhändler. Die polnische Grenzpolizei verhaftete in Bentschen eine mehrköpfige Warschauer Mädchenhändlerbande, die gerade vier junge Mädchen im Alter von 17 bis 18 Jahren über Deutschland nach Antwerpen verschleppen wollte.

Kann der Mensch der Erde entrinnen?

Die Gefahren der Luftdruckverminderung. — Ein Beitrag zu dem geplanten Flug in die Stratosphäre.

Das technische Problem der Fahrt in den Weltraum oder wenigstens in die höchsten und dünnsten Schichten der Erdhülle ist durch den Raketenwagen gelöst, der die Luft weder zum Darinschwimmen wie der Ballon, noch zum Hineinschrauben wie das Flugzeug braucht. Er bewegt sich ohne Hilfe des umgebenden Heliums mit eigenen Gaskräften fort, kann sogar ohne Unterlage und im leeren Raum fliegen. Jedoch das eigentliche Problem des Fluges in das Weltall oder bloß des Entrinnens in die höchsten Schichten der Atmosphäre, so schreibt das „Neue Wiener Journal", ist kein technisches, sondern ein biologisches. Verträgt es die Natur des Menschen? Sind die Lebensprozesse nicht an die Erde gebunden? Ist es möglich, die Gefahren der Luftdruckverminderung zu dämpfen?

Wenn man einen Fisch aus den Tiefen des Meeres an die Oberfläche zieht, so kommt er da immer tot und eigentümlich zugerichtet an. Die Gedärme hängen ihm aus dem Munde heraus, die Augen übergequollen, die Schleimhäute blutriefend. Die Tiefseetiere sind nämlich an den gewaltigen Druck der über ihnen lastenden Wassermassen angepaßt. Daß ihr Leib nicht von der gigantischen Last erdrückt und zerquetscht wird, verhindert

der hohe innere Luftdruck in den Organen.

Kommt nun das Tiefseetier an die Oberfläche, hat der hohe innere Druck keinen Gegendruck mehr, so treibt er eben die inneren Organe heraus, den Darm aus dem Munde und das Blut aus den Adern.

In der gleichen Situation befindet sich der Mensch, er ist auch ein Tiefseewesen, nur lastet auf ihm nicht der Wassermeerdruck, sondern der Luftmeerdruck. Auf einen Quadratzentimeter kommt ein Druck von einem Kilogramm. Der Mensch würde lediglich zusammenschrumpfen, würde nicht die Luft in seinem Körperinnern denselben Druck haben und ihn so paralysieren. Er ist biologisch angepaßt dem Leben am Grunde des Luftmeeres. Verläßt er es, so geschieht mit ihm dasselbe, wie mit dem Tiefseefisch, der heraufgezogen wird. Und noch mehr. Die Atmung ist an den gewöhnlichen Luftdruck angepaßt, bei geringerem Luftdruck kann das Blut weniger Sauerstoff aufnehmen, es tritt eine gewaltige Vermehrung der roten Blutkörperchen auf, um das Defizit an Sauerstoff zu decken. Aber das hat seine Grenzen, das Blut wird sauerstoffärmer, das Gesicht wird blau, wie bei einem Erstickenden. Puls und Atmung geben fieberhaft nach. Die Ingenieure von hochgelegenen Bergwerken müssen immer wieder ins Tal, wenn sie Pläne und Berechnungen machen wollen, weil der geringere äußere Luftdruck auch die geistige Tätigkeit hemmt. Der innere Luftdruck im Körper, der sich nicht der Außenveränderung anpassen kann, bewirkt ein Hervortreten der Trommelfelle, sogar ein Reißen derselben.

Die Blutgefäße an der Körperoberfläche bersten.

Wie aus einem angestochenen Luftballon die Luft herausschießt, weil der Druck immer größer als außen ist, so will auch die Luft aus dem Körper hinaus, wenn der Außendruck sinkt. Da sie aber nicht immer den Ausweg findet, kann sie an den unrechten Ort kommen und den Tod bewirken. Aus dem Blute treten Gasblasen, die die Gefäße verstopfen, was auch lebenbedrohend ist.

Zu all dem kommt noch etwas Wichtiges: die Gelenke halten durch den äußeren Luftdruck; sie sind fast luftleer und der äußere Druck hält nach Art der Magdeburger Halbkugeln die Gelenke der Arme und Beine fest in ihrer Pfanne. Man kann alle Weichteile um den Schenkelhals nebst der Gelenkpfanne durchschneiden, trotzdem bleibt das Gelenk fest. Kann aber die Luft durch eine kleine Oeffnung in das Gelenk einströmen, so fällt es sofort heraus. Tatsächlich beobachtete man an Menschen unter niederem Luftdruck eine Schwere in den Schenkeln, offenbar weil der niedere Luftdruck das Bein in der Pfanne nicht mehr tragen kann. Bei weiterer Erniedrigung des Luftdruckes sind von hier nicht zu verachtende Gefahren zu erwarten. Im allgemeinen treten die Störungen schon bei einer Höhe von 4000 Metern ein. Die Luftschiffer Croce-Spinelli und Sivel starben in einer Höhe von 8600 Metern, doch wurden auch Höhen von über zehn Kilometern erreicht.

Liegt die Grenze des noch Ertragbaren höher? Hier gibt der Tierversuch aufschlußreiche Daten. Die meisten

Säugetiere sterben bei einer Luftdruckerniedrigung bis zu vierzig Millimeter Quecksilber.

(Der normale Luftdruck beträgt bekanntlich 760 Millimeter.) Der Tod tritt durch Gasentwicklung des Blutes ein, und zwar entströmt ihm vorwiegend Stickstoff. Beim Menschen müssen die Störungen der Lebensprozesse schon weit oberhalb dieser untersten Grenze einen Aufenthalt unmöglich machen. Er ist an die Bürde von 10 000 Kilogramm — so hoch ist nämlich das Gewicht der Last, die auf seinem Körper lastet — gewöhnt und angeprobt, daß er sie nicht stärker ungestraft verringern kann. Nur in „niedrigen Höhen" macht sich die Luftdruckverminderung durch Sauerstoffmangel bemerkbar, nur hier kann sie durch Mitnahme von Sauerstoffbomben bekämpft werden. Noch weiter oben treten schon die fundamentalen Störungen ein, das Flugzeug, das den Höhenrekord überbieten will, muß schon eine pneumatische Kammer, in der normaler Druck herrscht, als Kabine mitführen. Eine solche zu bauen, muß also die nächste Aufgabe der Technik sein, diese biologische Schwierigkeit wird sie wohl überwinden können.

Ob auch damit dem Flug ins All, ganz von der Erde los, der Weg gebahnt ist? Da kommt was Neues hinzu:

das Fehlen der Schwerkraft.

Auch an die Schwerkraft ist der Mensch wie alles irdische Leben angepaßt. Was geschieht, wenn die Schwerkraft geringer wird oder ganz aufhört, weiß natürlich kein Irdischer. Keinesfalls wird es katastrophenlos sein. So phantastisch es klingt, es wäre gar nicht so schwer, sich eine künstliche Schwerkraft im schwerlosen Weltall zu erzeugen. Und zwar müßte sich das Weltraumschiff „gleichmäßig beschleunigt" bewegen. Nach der Einsteinschen Relativitätstheorie komme das auf dasselbe hinaus, ob Schwerkraft oder gleichmäßig beschleunigtes System. Nur müßten die Passagiere im rechten Augenblick vom Boden auf die Decke springen. Doch für die Verkehrsordnung im Weltraumschiff bleibt ja noch Zeit.

Das Beste
ist für Ihren wertvollen Wäschevorrat
gerade gut genug:
Ozonil
Das schnelle und selbsttätige Waschmittel

Rätsel, Fragen und Humor

WÖCHENTLICHE BEILAGE / AUFLÖSUNGEN FOLGEN STETS IN NÄCHSTER BEILAGE

Denkaufgabe Nr. 18.
Klassischer Denksport.

Marthe:
O sagt mir doch geschwind!
Ich möchte gern ein Zeugnis haben,
Wo, wie und wann mein Schatz gestorben und begraben.
Ich bin von je der Ordnung Freund gewesen,
Möcht' ihn auch tot im Wochenblättchen lesen.

Mephistopheles:
Ja, gute Frau, durch zweier Zeugen Mund
Wird allerwegs die Wahrheit kund;
Habe noch gar einen feinen Gesellen,
Den will ich Euch vor den Richter stellen.
Ich bring' ihn her.

(Goethe, Faust 1. Teil, „Der Nachbarin Haus".)

Was haben Sie als Denksportler an diesen Goetheschen Versen auszusetzen?

*

Sprachtalent und Denksport.



Die heutige chinesische Schrift hat für etwa 10 000 einfache Begriffe je ein besonderes Zeichen. Die Chinesen müssen also, wenn sie ihre Sprache gut beherrschen wollen, im Denksport sehr geübt, d. h. große Gedächtniskünstler sein. Prüfen Sie sich, ob Sie Talent für die chinesische Sprache haben! Sehen Sie sich die neuen chinesischen Zeichen zwei bis drei Minuten an und versuchen Sie dann, aus dem Gedächtnis sowohl die Zeichen wie auch die Wortbedeutungen wiederzugeben bzw. niederzuschreiben.

Die Zeichen bedeuten: obere Reihe: Beine, Mund, Sonne; mittlere Reihe: Mitte, Eins, Mensch; untere Reihe: Pfeil, Gebirge, Scheibe.

Durch Vergleich Ihrer Zeichnung mit der Vorlage können Sie selbst ermitteln, ob Sie für die chinesische Sprache talentiert sind, und ob Sie ein gutes Sprachen- und Formengedächtnis haben.

*

Rösselsprung.

wur-	knoo-	muß	sei	der	früh	der	sei	ist
ernt	still	will	nicht	es	still	in	es	som-
pen	in	wir'	es	und	still'	sen	mörs	und
und	e-	in	e-	we-	der	in	nig-	es
war-	ber	ge-	denn		ste	daß	sein	noch
pfil	weh	mörs	sen-	hors	den	es	war-	fe-
in	pen-	nicht	wer-	wir'	den	es	ge	be-
mehr	hö-	und	schnee	mei	des	auf	bru-	in
scheint	tut	kann	in	er-	se-	war-	vor	grün

Auflösungen aus voriger Nummer.

Denkaufgabe Nr. 17.
Sind Sie sehr findig?

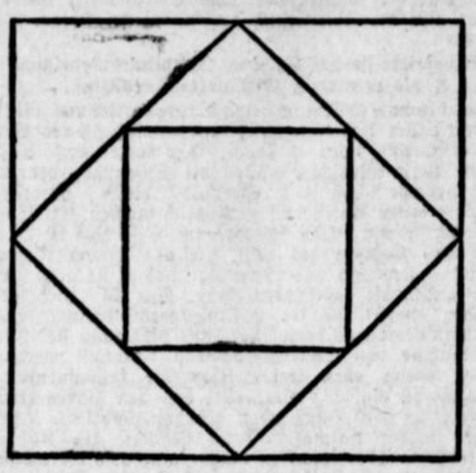
Bei Lloyds besteht seit einigen Tagen über den Verbleib des britischen Motorschiffes „Asiatic Prince" Besorgnis, das mit einer Ladung von einer Million Dollar in Gold von Neuyork über Los Angeles nach Kobe unterwegs ist.

Neben den Vorbereitungen für den nächsten Kampf um den Davis-Pokal findet Lacoste Zeit, sich mit der Abfassung eines Buches zu beschäftigen, das selbstverständlich den Titel „Tennis" trägt.

Die feste Tendenz, die im Verlauf der gestrigen Berliner Börse und an der Frankfurter Abendbörse zum Durchbruch kam, übertrug sich auf den heutigen Vormittagsfreiverkehr.

*

Figuren-Denksport.



Diese Figur enthält, wie verlangt, acht Dreiecke.

*

Zahlen-Rätsel.

Herwegh — April — Uranus — Planino — Tabarz — Melone — Altona — Norden — Nachruf — Kanal — Ohlau — Elbing
= Hauptmann Köhls Ozeanflug.

Kreuzwort-Rätsel.

Wagerecht: 1. Akte, 5. Alge, 9. Nordsee, 11. März, 13. Torte, 15. Elch, 17. Uri, 18. Not, 19. Hof, 21. Cham, 22. Rubel, 23. Aß, 25. Tee, 26. Bau, 28. Mia, 29. and, 30. Maler, 33. Ratte, 35. Viadukt, 36. Rest, 37. Etat.

Senkrecht: 2. Knecht, 3. Tor, 4. Erz, 5. Alt, 6. Leo, 7. Geruch, 8. Amen, 10. Reim, 12. Aloisia, 14. Trabant, 16. Hobel, 19. Hut, 20. Fee, 23. Amme, 24. Salve, 26. Batta, 27. Udet, 31. Eis, 32. Rat, 33. Rue, 34. Akt.

*

Bilder-Rätsel.

Ist die Musik von echtem Klang,
So klingt die Seele mit.

*

Silben-Rätsel.

Gustav Freytag, „Die Journalisten".

1. Gewitter, 2. Uhde, 3. Sonja, 4. Theobald, 5. Adjutant, 6. Vierzehn, 7. Flunder, 8. Rival, 9. Eisleben, 10. Ypsilon, 11. Thusnelda, 12. Agathe, 13. Griechenland, 14. Dornröschen.

*

Rösselsprung.

Am Baum der Menschheit drängt sich Blüt' an Blüte,
Nach ew'gen Regeln wiegen sie sich drauf;
Wenn hier die eine matt und welk verglühte,
Springt dort die andre voll und prächtig auf.
(F. Freiligrath.)

*

Besuchskarten-Rätsel.

Kapellmeister.

*

Buchstaben-Rätsel.

Wieland, Immermann, Lessing, Lenau, Ibsen, Ariosto, Mörike, Simrock, Hölderlin, Andersen, Klopstock, Eichendorff, Schiller, Platen, Emerson, Auerbach, Roquette, Eschenbach, William Shakespeare.
(geb. am 23. 4. 1564, gest. am 23. 4. 1616.)

*

Veränderlich.

Mai — Maid — Mais — Main.

*

Vielfältig.

„versetzt".

Magisches Dreieck.

```
a
a a
a a a
d d d e
e e e f g
h h i i k l
l m n n r r t
```

Die Buchstaben sind ohne Aenderung der Figur derart zu ordnen, daß die drei Außenreihen und die fünf mittleren wagerechten Reihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben: a) Außenreihen: 1. Verwandtengruppe, 2. Beförderungsmittel, 3. europäischer Staat. b) Mittlere wagerechte Reihen: 1. Name verschiedener Flüsse, 2. japanisches Gewicht, 3. Stadt im Fürstentum Birkenfeld, 4. tierisches Produkt, 5. jonische Insel.

*

Telegramm-Rätsel.



Die Punkte und Striche entsprechen den einzelnen Buchstaben der nachstehend in anderer Reihenfolge aufgeführten Wörter. Die Wörter sind so zu ordnen, daß die auf die Punkte entfallenden Buchstaben ein Sprichwort ergeben: Houben, Scharte, Pudel, Leda, Krimmer, Genosse, Gurgel, Egon, Amos, Staub, Norden.

Ergänzungs-Aufgabe.

—ugus— —copar— —urea— —ogat—
—iste— —hemi— —amme—

Durch Hinzufügen von Kopf und Fuß erhält man bekannte Wörter, deren Anfangs- und Endbuchstaben, der Reihe nach gelesen, den Namen eines berühmten deutschen Malers ergeben.

*

Geheimschrift.

15 8 3 — 17 8 18 8 — 13 20 18 9 3 8 14 16
3 15 — 15 8 5 — 5 8 9 8 20 13 20 4 8 9 8 3 5 —
13 8 3 15 4 17 2 17 15 — 5 11 10 18 20 6 — — —
15 4 8 — 7 4 8 15 18 17 15 — 3 8 9 8 17 14 2 12
2 5 12 3 16 1 10 8 17 — 4 17 — 17 16 3 15 2 19
8 3 4 14 2

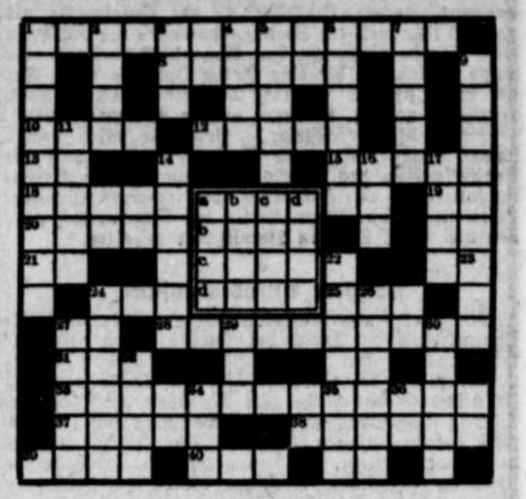
(Die Lösung ergibt 1. eine sportliche Begebenheit, 2. eine Unwettermeldung aus Neuyork.)

*

Schlüssel:

1	2	3	4	5	europäische Hauptstadt
6	7	8	3	9	Märchenfigur
10	8	11	10	12	schmackhafter Fisch
13	2	14	4	3	indischer Gaukler
15	16	17	2	18	europäischer Strom
19	8	4	20	8	Wegemaß

Kreuzwort-Rätsel.
(Doppelrätsel.)



Wagerecht: 1. erfolgreicher deutscher Ozeanflieger, 8. Erdteil, 10. Metallbolzen, 12. Vulkan auf Sizilien, 13. persönliches Fürwort, 15. Göttin der Jagd, 18. Element, 19. Vorsilbe, 20. Berliner Bildhauer, 21. französ. Artikel (grammatikalisch), 24. Artikel aus der deutschen Grammatik, 25. Oase in der Sahara, 27. persönliches Fürwort, 28. Zwischenfall, welchem 1. w. auf 33. w. erlag, 31. flüssiges Fett (für Kraftfahrzeug-Motoren unentbehrlich), 33. Insel bei Labrador, welche 1. w. zu 28. w. benutzte, 37. Saiteninstrument, 38. allgemeine Benennung für alles Fremde, Ausländische, 39. säuerlicher Geschmack, 40. Schweizer Kanton.

Senkrecht: 1. Begleiter von 1. w., 2. irdenes Gefäß, 3. Zeitabschnitt, 4. kunstvoller Gesang, 5. Fehllos, 6. Teil von Nordamerika, 7. Tochter Prof. Junkers, des Erbauers von 14.f., 9. vielfach angestrebtes, doch oft mißglücktes sportliches Unterfangen, 11. Frauenname, 14. durch 9. f bekanntes Flugzeug, 16. Fluß in Straßburg, 17. Baumfrucht, 22. Berliner Vorort, 23. Unwahrheit, 24. berühmter deutscher Maler, 26. epische Dichtung, 27. Hunderasse, 29. Tiefland, 30. Schlachtort in Frankreich, 32. Körperteil, 34. nicht „alt", 35. Gewässer, 36. hohe Spielkarte.

*

Erklärung zum Magischen Quadrat
(in der Mitte der Rätselfigur):

a) europäische Hauptstadt,
b) Fluß im Harz,
c) biblischer Männername,
d) Zahlwort.

Die zu verwendenden Buchstaben sind folgende: a e e e e e i i I n n n s f w u u.

*

Zahlen-Rätsel.

1	4	10	11	9	8	12	6	Stadt an der Havel
2	10	11	4	13	4			griechische Halbinsel
3	2	1	14	1	7			Arzt
4	15	14	8	5	16	9	8	Polarforscher
1	12	16	2	8	9			Südfrucht
5	12	8	8	9	1			Naturerscheinung

Die Anfangs- und Endbuchstaben der Lösungswörter nennen einen bedeutenden deutschen Opernkomponisten. (ch = 1 Buchstabe.)

*

Rätselhafte Schrift.

ads crihe est haml sit urfe end erel,
newn tinch — sed irw set uz purch dun
eg fächs igt teik — end äg tens tegiz,
sads ise liwl mok nem dins. — silch erl.

Jede Buchstabengruppe ergibt bei entsprechender Umstellung eine Silbe; diese, in sinngemäßem Zusammenhang gelesen, ergeben einen Ausspruch eines deutschen Dichters.

Kuhlmann in der Sommerfrische.

Eine Ferientragödie von Georg Wagener.

„Herr Kuhlmann," sagte der Chef zu seinem treuen Buchhalter, „es wäre mir ganz lieb, wenn Sie übermorgen Ihren Urlaub antreten würden, weil es so am besten mit meinen Ferienplänen paßt."

So fuhr Herr Kuhlmann ergebungsvoll in Urlaub. Eigentlich paßte ihm die Zeit garnicht, denn Fräulein Jettchen, die er in sein Herz geschlossen, hatte ihm zu verstehen gegeben, daß sie erst in vierzehn Tagen nach Hinterwald in die Sommerfrische gehen würde. Aber der Dienst ging vor, und so saß Herr Kuhlmann eines Tages betrübten Herzens und in Begleitung seines unzertrennlichen Terriers Flock im Zuge nach Hinterwald.

Dort entdeckte der niedergeschlagene Buchhalter, daß er vergessen hatte, sich vorher schriftlich eine Unterkunft zu sichern. So irrte er stundenlang mit Flock von einem Bauernhaus zum andern, um ein Zimmer zu suchen, doch überall wurde er abgewiesen: „Tut uns leid, alles besetzt!" Schon verzweifelte Herr Kuhlmann daran, in Hinterwald noch einen Platz für sein müdes Haupt zu finden; da gab ihm eine gutmütige Bauersfrau den guten Rat: „Versuchen's einmal oben beim Oberhinterwaldler. Da ist eine schöne Aussicht und gute Luft." Herr Kuhlmann ließ sich den Weg beschreiben und stapfte ergeben bergan.

Eine halbe Stunde später klopfte er an die niedrige Tür eines Bauernhauses. Eine gewichtige Frau im roten Kopftuch öffnete. „He?" — „Ach," meinte Herr Kuhlmann, durch den kühlen Empfang verschüchtert, „mir ist unten im Ort gesagt worden, Sie hätten vielleicht noch ein Zimmer zu vermieten."

Die Frau sah ihn prüfend an: „Können's denn auch Kühe melken?" Herr Kuhlmann staunte: „Sie scheinen mich falsch verstanden zu haben, ich möchte nicht als Gehilfe eintreten, sondern ein Zimmer für die Zeit meines Urlaubes mieten." Die Frau blieb ungerührt: „Ich hab' Sie gefragt, ob Sie Kühe melken können. Wenn Sie es net können, müssen's sich eine andere Sommerfrisch' suchen."

Herr Kuhlmann sah schon die letzten Hoffnungen auf ein Zimmer schwinden, und beeilte sich daher, zu versichern: „Ja, ja, ich kann melken! Was hat das aber mit dem Zimmer zu tun?" — „Wenn wir einen Sommergast haben, geh'n wir in den Wald, Blaubeeren suchen, und der Zimmerherr muß dann unsere Bläß melken," beschied ihn die dicke Frau.

Nun durfte Herr Kuhlmann sein Heim für die nächsten vierzehn Tage betrachten. Das Zimmer war zwar niedrig und klein, aber besser, als gar keines. Außerdem mußte — nach dem Aussehen der dicken Frau zu schließen — die Kost gut sein. So wurden die beiden handelseinig.

Die ersten Tage verliefen ereignislos. Herr Kuhlmann fühlte sich ganz wohl, trotz der schlechten Erfahrung, die er mit der viel gepriesenen Aussicht und der guten Luft vom Oberhinterwaldler Hof gemacht hatte — ein riesiger Düngerhaufen war nämlich der einzige Berg mit Höhenluft, den er von seinem Stubenfenster aus sehen konnte. Seinen Schmerz über Fräulein Jettchens Abwesenheit wußte er mit der guten, kräftigen Kost seiner dicken Wirtin zu betäuben. Eine vorsichtige Frage, ob er bald in die Verlegenheit kommen würde, die Bäuerin beim Melken zu vertreten, wurde mit der erfreulichen Auskunft beantwortet: „Es ist noch zu kalt zum Blaubeerenpflücken." So benutzte Herr Kuhlmann die Galgenfrist, um morgens und abends der Frau das Geheimnis des Kuhmelkens abzusehen.

Eines Abends aber überfiel die Bäuerin ihren Sommergast mit den schicksalsschweren Worten: „Also, morgen in aller Früh' geht's in die Blaubeeren. Da müssen's um sechs Uhr auf die Wies' und die Kuh melken. Abends sind wir wieder da." Herrn Kuhlmanns Herz pochte in Vorahnung schrecklicher Ereignisse.

Er konnte die ganze Nacht nicht schlafen, hörte morgens um drei die Bauersleute aufbrechen und kroch zur befohlenen Zeit müde und zerschlagen aus dem Bett. Mißmutig holte er sich den niedrigen Melkschemel und den Eimer; dann machte er sich, von Flock begleitet, auf den Weg nach der nahen Wiese.

Dort lag, behäbig wiederkauend, Bläß, der Stolz des Oberhinterwaldlerhofes. Mißtrauisch sah sie den ungewohnten Melker kommen, stand langsam auf und trottete von dannen. „Bläß, Bläß," lockte Herr Kuhlmann. Doch das unvernünftige Vieh wedelte nur ablehnend mit dem Schweif und zog der entlegensten Ecke der großen umzäunten Wiese zu. Herr Kuhlmann trabte mit Flock hinterher.

Die Uhr auf dem Kirchturm von Hinterwald schlug siebenmal, als der unglückliche Melker, schweißgebadet, alle Fangversuche aufgeben wollte. Da kam ihm plötzlich eine Erleuchtung. Er ließ Schemel und Eimer liegen und ging ins Haus zurück.

Wenige Minuten später trat Herr Kuhlmann, mit einem schmierigen Rock, einer Bluse und einem roten Kopftuch, als Bäuerin verkleidet, auf die Wiese. Seine List gelang vollkommen. Bereitwillig nahm Bläß die vorschriftmäßige Haltung ein, Herr Kuhlmann ließ sich neben ihr auf dem Schemel nieder, und Flock sah in gespannter Erwartung zu. Bläß wandte den dicken Kopf und betrachtete mit sichtlichem Behagen die gewohnten Vorbereitungen zu ihrer Erleichterung.

Da besaß eine Fliege die Frechheit, sich kitzelnd auf Herrn Kuhlmanns Nase zu setzen. In menschenfreundlicher Absicht fegte Bläß das Tier mit einem Schweifschlag fort. Herr Kuhlmann flog vor Schreck nach rückwärts ins Gras. Bläß machte verwunderte, große Augen, als unter dem Rock eine Männerhose zum Vorschein kam. Die falsche Melkerin raffte sich rasch wieder hoch und brachte die Finger ans Euter. Ein dünner Milchstrahl schoß neben den Eimer ins Gras. Dann versiegte die Quelle. Bläß wunderte sich über die unsachgemäße Behandlung und wedelte mißtrauisch mit dem Schweif.

Da schoß Flock herbei und faßte das buschige Ende, in der guten Absicht, seinen Herrn vor weiteren Purzelbäumen zu bewahren. Das war zuviel für Bläß. Plötzlich sauste ihr Hinterteil in die Höhe, und ein Hieb ihrer breiten Klaue warf Flock, Herrn Kuhlmann, Schemel und Eimer über den Haufen.

Flock war empört. Kläffend jagte er hinter der Kuh her und trieb sie auf der Wiese herum. Herr Kuhlmann saß trübselig im Gras und sammelte seine bestürzten Sinne. Da trabte Bläß, von Flock gehetzt, geraden Weges auf ihn zu. Herr Kuhlmann raffte sich hoch und stolperte, durch den langen Rock behindert, nach dem rettenden Zaun. Mit ängstlicher Hast kletterte er über die rauhen Fichtenstämme, hatte mit dem Rock an einen Ast fest, glitt aus und blieb, den Kopf nach unten, wie eine mißglückte Vogelscheuche in der Luft hängen. Flock ließ die dumme Kuh fahren, setzte sich mitleidig neben seinen Herrn und heulte ihn teilnahmsvoll an. Bläß trottete friedlich von dannen.

Da puffte ein Kleinauto den Weg vom Ort herauf und blieb wenige Meter vor Herrn Kuhlmann stehen. Eine junge Dame sprang heraus, lief auf den Unglücklichen zu, sah ihm ins angstverzerrte Gesicht und staunte: Herr Kuhlmann, Sie Aermster, was machen Sie denn hier?"

Der verunglückte Melker wäre am liebsten vor der jungen Dame, die niemand anders als Fräulein Jettchen war, in den mitleidigen Erdboden versunken, doch der Rock hielt ihn gefangen. Inzwischen war ein junger Herr näher gekommen, er besah sich die Lage verständnisvoll und erlöste Herrn Kuhlmann aus seiner schwebenden Pein.

Dann folgten beiderseitige Erklärungen, und Herr Kuhlmann erfuhr, daß Fräulein Jettchen dem Wagen des freundlichen jungen Herrn zu Liebe ihren Urlaub schon früher angetreten hatte und am frühen Morgen aus Hinterwald aufgebrochen war, um dem alten Freund ihren Verlobten vorzustellen.

Das gab Herrn Kuhlmann den Rest. Er packte seine Sachen, legte das Kostgeld für vierzehn Tage auf den Tisch in der Wohnstube und den Hausschlüssel unter die Tür. Dann kehrte er, unbekümmert um Bläß und ihr strotzendes Euter, dem Oberhinterwaldler Hof den Rücken und fuhr nach Hause.

Telegramm-Rätsel.

—.. .. . : . .—. —.. ... — — — — .... : .. —. : ... — — —.— — .—. —. . — : .... .—.. —. —. : .— —.

Vorstehendes Kablogramm enthält eine aktuelle Nachricht aus Klein-Asien.

Erklärung:

— — . — ... —	Schiffsteil
— — .— — .— — . .	Druckbuchstabe
.—. — — —	Duftende Blume
.... .— —. —..	menschl. Körperteil
.—.. . .. — —	Klebemittel

*

Der gestrenge Papa.

„Verlobung? Nein, mein Freund, damit ist's ‚eins'!
Vertrau'n zu Ihnen hab' ich leider keins;
Und eher sag' ich nicht ‚Ja' und ‚zwei-drei',
Als bis Ihr ‚ganzes Wort' erst ist vorbei!"

Humor.

Ein Opfer der Mode.

Ein kleiner Junge irrt weinend durch die Straßen. Ein Herr hält ihn an und fragt mitleidig nach der Ursache seines Kummers.

„Meine Mutter ist mir fortgekommen," wimmert der Kleine.

„Hm", meint der Herr, „warum hast du dich denn nicht an ihrem Rock festgehalten?"

„Ich konnt nicht dran!" schluchzte der Knirps.

*

In Ekstase.

Zuchthausaufseher (zu einem Sträfling): „Wenn Sie mir nochmals eine schlechte Arbeit abliefern, schmeiß ich Sie hinaus. Verstanden?"

*

Die üblichen 5 Minuten.

Tante (zum Erich): „Wo ist deine Mutter?"

Erich: „Mutt ist vor 2 Stunden auf 5 Minuten zur Nachbarin hinübergegangen."

*

In der Reisezeit.

Dame: „Bitte, Teintbräunungsmittel!"

Drogist: „Welchen Farbton? Nord- oder Ostsee, Hoch- oder Mittelgebirge?"

*

Doppelsinnig.

„Finden Sie nicht, mein Herr, daß ich auf diesem Bilde recht häßlich aussehe?"

„Natürlich, gnädiges Fräulein!"

*

Er schmeckt nicht mehr!

Er: „Herzchen, ich weiß nicht, an dem Kuchen muß irgend etwas verkehrt sein; er schmeckt so eigentümlich?"

Sie: „Ausgeschlossen, Paul, das redest du dir nur ein — in meinem Kochbuch steht: er schmeckt ausgezeichnet!"

*

Auch ein Problem.

„Ich habe meine Frau auf ganz merkwürdige Art kennen gelernt. Ich habe sie mit meinem Auto angefahren, und dann haben wir uns geheiratet."

„Wenn das jeder tun müßte, würden die Leute viel vorsichtiger fahren!"

*

Die drahtlose Mitteilung.

Zwei Barbiere sprachen miteinander, nachdem eben ein Kunde den Laden verlassen hatte.

„Na, dem hast du aber einen schönen Schnitt beigebracht!"

„Ja, siehst du, ich bin mit seiner Köchin befreundet, und auf die Art teile ich ihr mit, daß ich Donnerstag abend frei bin!"

*

Schlagfertig.

In diesem kurzen Kleidchen willst du zum Ball gehen? — Ein guter Witz!

Die guten Witze sind immer kurz, mein Lieber!

*

Die Hauptsache.

Er: „Du hättest mir auch schon den Knopf an meine Hose nähen können!"

Sie: „Mir war heute nicht ganz wohl, und mir war auch nicht zum Nähen. Ich hoffe, deine Frau ist dir wichtiger als deine Hose!"

Er: „Weißt du, meine Liebe, ohne dich kann ich überall hingehen, aber — ohne Hose — — —?"

*

Kinder-Humor.

Der gewissenhafte Vater hörte auf, seinen Sohn zu prügeln. „Und nun, mein Sohn, sage mir, warum ich dich gestraft habe."

Der Junge lief heulend davon.

„Siehste, Vater, so bist du nu!" schrie er entrüstet. „Erst hauste mich, und denn weißte nich mal, warum du's getan hast."

*

Klein-Dorchen: „Tante, kaufe mir doch, bitte, Pfefferminz."

„Magst du das denn so gern?"

„Ja, Tantchen, da kriegt man so schöne Luftveränderung im Mund!"

Vater: „Mäxchen, wenn du die ganze Zeit recht artig bist, bekommst du auch zum Geburtstag einen schönen Kuchen mit fünf Lichtern — für jedes Jahr ein Licht."

Mäxchen: „Och, Vati, kann ich nicht lieber fünf Kuchen mit einem Licht kriegen?"

Die Ferienſonderzüge 1928.

Die Reichsbahndirektion Essen

gibt nachstehend die endgültig festgelegten Verkehrstage der Ferienſonderzüge bekannt.

Die Fahrpläne und alle anderen Einzelheiten über Bestellung der Fahrkarten usw. sind aus dem Werbeheft für den Ausflugsverkehr 1928: „Hinaus" zu ersehen. Dieses Heftchen wird voraussichtlich am 21. Mai erscheinen und dann an den Fahrkartenschaltern zu haben sein.

Folgende Sonderzüge verkehren:

a) nach Süddeutschland:

Abgangsstation:

Von Dortmund über Essen-Hbf.—Bochum 15., 16. Juni; 2.-3., 4.-5., 6.-7., 8.-9. August.

Von Dortmund über Gelsenkirchen-Hbf.: 5.-6. Juli; 5.-6. und 7.-8. August.

Von Hamm über Dortmund—Gelsenkirchen 3.-4. August.

Von Münster über Hamm—Dortmund—Bochum—Essen-Hbf. 14.-15. Juli.

Von Münster über Recklinghausen—Gelsenkirchen 1.-2. August,

Zielstation: Basel—Konstanz.

Von Dortmund über Bochum—Essen-Hbf. 14.-15. Juni; 14.-15. Juli; 2.-3., 4.-5. und 6.-7. August.

Von Dortmund über Gelsenkirchen 17.-18. Juni; 2.-3. Juli; 31.-1. Juli-August; 3.-4. August.

Von Oberhausen über Gelsenkirchen—Dortmund—Schwerte—Siegen—Gießen 4.-5. August.

Zielstation: Friedrichshafen.

Von Dortmund über Bochum—Essen-Hbf. am 1.-2. August.

Von Dortmund über Gelsenkirchen 3.-4. August.

b) nach der Nordsee:

Von Köln über Essen-Hbf.—Recklinghausen 1.-2. Juli.

Von M. Gladbach über Essen-Hbf.—Bochum—Hamm 1.-2. August.

Von Duisburg über Essen—Altenessen—Recklinghausen am 14.-15. Juli, 2.-3. und 4.-5. August.

Von Duisburg über Essen-Hbf.—Bochum—Hamm am 3.-4. und 5.-6. August.

Zielstation Wilhelmshaven:

Von Düsseldorf über Essen-Hbf.—Bochum—Hamm 1.-2. August.

Zielstation Norddeich:

Von Duisburg über Essen-Hbf.—Bochum—Hamm am 2. und 3. August.

Von Duisburg über Gelsenkirchen—Recklinghausen am 2. August.

c) nach der Ostsee:

Zielstation Warnemünde:

Von Duisburg über Essen-Hbf.—Bochum am 1.-2. und 5.-6. August.

Zielstation Kiel:

Von Duisburg über Essen-Hbf.—Bochum am 3.-4. August.

Zielstation Saßnitz (Rügen), Carlshafen (Usedom)

Von Düsseldorf über Essen-Hbf.—Bochum am 1.-2. August.

d) nach Mittel- und Ostdeutschland:

Zielstation Berlin:

Von M. Gladbach über Gelsenkirchen am 1.-2. August.

Von Duisburg über Essen-Hbf.—Bochum am 4.-5. August.

Zielstation Königsberg:

Von Duisburg über Essen-Hbf.—Bochum am 1.-2. August.

Von Oberhausen über Gelsenkirchen am 3.-4. Aug.

Zielstation Beuthen O.-S.

Von Duisburg über Essen-Hbf.—Bochum—Görlitz—Liegnitz—Breslau am 1.-2. August.

Von Duisburg über Essen-Hbf.—Bochum—Görlitz—Dittersbach—Breslau am 4.-5. August.

Zielstation Dresden:

Von Duisburg über Essen-Hbf.—Bochum am 1.-2. August.

Zielstation Leipzig:

Von Düsseldorf über Essen-Hbf.—Bochum am 2. August.

Zielstation Erfurt:

Von Duisburg über Essen-Hbf.—Bochum am 2. August.

Von M. Gladbach über Gelsenkirchen am 4. Aug.

Zielstation Halberstadt:

Von Duisburg über Essen-Hbf.—Bochum am 2. und 4. August.

Von Duisburg über Gelsenkirchen am 2. August.

Die Reichsbahndirektion Elberfeld

gibt folgende Sonderzüge bekannt:

Süddeutschland:

Nach München:

Von Düsseldorf am 15. Juni, 2., 14. und 31. Juli, 2., 3., 4., 5., 9. und 16. August.

Von Hagen über Barmen—Elberfeld—Ohligs am 14. Juni, 2., 14., 31. Juli; 2., 3., 4., 5., 9. und 16. August.

Von Elberfeld über Barmen—Hagen—Siegen am 1. August.

Nach Freiburg-Basel und Triberg-Konstanz:

Von Düsseldorf und Hagen über Barmen-Elberfeld—Ohligs am 14. und 17. Juni, 2. und 15. Juli, 1., 3., 5., 7., 9. und 17. August.

Von Elberfeld über Barmen—Hagen—Siegen am 1. August.

Nach Stuttgart-Ulm-Friedrichshafen:

Von Düsseldorf und Hagen über Barmen-Elberfeld—Ohligs am 3. August.

Nordsee:

Nach Norddeich und Nordseebädern.

Von Düsseldorf bzw. Köln über Elberfeld—Barmen—Hagen—Hamm am 1. und 3. August.

Von Siegen über Letmathe—Schwerte—Hamm am 29. Juni.

Nach Oldenburg und Wilhelmshaven:

Von Düsseldorf bzw. Köln über Elberfeld—Barmen—Hagen—Hamm am 1. und 2. August.

Nach Bremen und Hamburg:

Von Düsseldorf über Elberfeld—Barmen—Hagen—Hamm am 2. und 14. Juli, 1., 3., 5. und 7. August.

Ostsee:

Nach Lübeck-Rostock-Warnemünde.

Von Düsseldorf und Köln über Elberfeld—Barmen—Hagen—Hamm am 2. August.

Nach Lübeck-Kiel-Holsteinische und Oldenburgische Bäder:

Von Düsseldorf und Köln über Elberfeld—Barmen—Hagen—Hamm am 4. August.

Nach Swinemünde, Stralsund, Rügen, Ostseebäder

Von Düsseldorf und Köln über Ohligs—Elberfeld—Barmen—Hagen am 1. August.

Mittel- und Ostdeutschland:

Nach Berlin:

Von Düsseldorf und Köln über Elberfeld—Barmen—Hagen—Hamm am 29. Juni, 2. und 3. August.

Nach Marienburg und Königsberg.

Von Düsseldorf über Elberfeld—Barmen—Hagen—Hamm am 5. August.

Von Opladen und Ohligs am 2. August.

Nach Eisenach-Erfurt:

Von Düsseldorf bzw. Köln über Elberfeld—Barmen—Hagen—Arnsberg am 1. und 2. August.

Nach Goslar-Wernigerode-Halberstadt:

Von Düsseldorf und Köln über Elberfeld—Barmen—Hagen—Soest am 1. August.

Nach Nordhausen-Leipzig-Dresden:

Von Düsseldorf bzw. Köln über Elberfeld—Barmen—Hagen—Soest am 4. und 5. August.

Nach Leinefelde-Nordhausen-Leipzig:

Von Düsseldorf und Köln über Ohligs—Elberfeld—Barmen—Hagen am 2. August.

Nach Görlitz-Hirschberg-Breslau:

Von Düsseldorf über Elberfeld—Barmen—Hagen am 2. August.

Nach Breslau-Oppeln-Beuthen:

Von Köln über Ohligs—Elberfeld—Barmen—Hagen—Soest am 2. August.

Alles Nähere über den Fahrplan und die Fahrpreise für die Ferienſonderzüge ist aus einem Heftchen zu ersehen, das etwa vom 25. Mai ab bei den Fahrkartenausgaben zum Selbstkostenpreise von 20 Rpfg. zu haben ist. Schriftliche Bestellungen zu den Ferien-Sonderzügen werden erst vom 25. Mai ab von den Fahrkartenausgaben der Einsteigestationen entgegengenommen.

Wirtſchaftliche Rundſchau.

Zuſammenfaſſende Ueberſicht über die deutſche Wirtſchaftslage.

(Nachdruck verboten.)

Allgemeine Lage.

Die heutigen Berichte weisen keine wesentliche Veränderung der allgemeinen Wirtschaftslage auf. Während die Inlandskonjunktur weiter zur Schwäche neigt, hat sich der Absatz nach dem Ausland gesteigert. Die jüngste Kohlenpreiserhöhung hat auf einer weiten Linie bereits wieder eine Preisbewegung entfacht.

Geldmarkt.

Was die innerdeutschen Verhältnisse anbetrifft, so ist der Geldbedarf der Landwirtschaft augenblicklich etwas weniger drängend. Dasselbe gilt, mit Einschränkungen, von der Industrie, so daß die Saison-Finanzierung als beendet angesehen werden kann. Ein Sorgenkind für den deutschen Geldmarkt bleibt weiter der Geldbedarf der öffentlichen Hand.

Börse.

Die Börse behielt im allgemeinen in der Berichtszeit ihre freundliche Tendenz. Im besonderen waren es wieder Spezialwerte, die ihre Kurse weiter vorantragen konnten. Neben großen Auslandskäufen und Konzernkäufen beobachtete man auch stärkere Beteiligung des Publikums. Die internationale Bedeutung der Berliner Börse nimmt von Woche zu Woche zu. Die internationale Spekulation realisiert in Paris, Brüssel, London in Neuyork und tauscht dagegen deutsche Industriepapiere ein. So bleibt die Hausse an den deutschen Börsen, die vom Ausland angekurbelt wurde, in der Hauptsache von den Dispositionen der ausländischen Großspekulationen abhängig.

Handwerk.

Die Berichte über die Lage des deutschen Handwerks lauten wieder etwas günstiger. Die übliche Belebung im Frühjahr ist für die in Frage kommenden Handwerkszweige eingetreten. Zum mindesten hat in den Städten eine lebhaftere Betätigung auf dem Baumarkte platzgegriffen. Auf dem Lande macht sich nach wie vor die schlechte wirtschaftliche Lage der Landwirtschaft bemerkbar. Alle nicht unbedingt notwendigen Aufträge werden dort zurückgehalten.

Baumarkt.

Die Bautätigkeit hat weiter, wenn auch in mäßigem Ausmaße, zugenommen, erreicht aber noch bei weitem nicht den Umfang im vorigen Jahre. Hemmend für die weitere Entwicklung ist nach wie vor der höchst ungünstige Kapitalmarkt.

Landwirtschaft.

Die Entwicklung der Saaten ist gegen normale Jahre im ganzen noch etwas zurück. Das Sommergetreide ist bisher in zufriedenstellender Weise aufgelaufen.

Produktenmarkt.

Weizen, Roggen und auch Gerste ist etwas stärker angeboten worden, so daß die Preise manchmal leicht nachgaben. Hafer ist für Exportzwecke wieder stärker gefragt. Die Nachfrage nach Rauhfutter war infolge der letzten kalten Witterung etwas lebhafter. Das Mehlgeschäft blieb ruhig. Das Kartoffelgeschäft ist in der Hauptsache beendet. An dem sehr ruhigen Geschäft am Hopfenmarkt hat sich nichts geändert.

Viehmarkt.

An der Geschäftslage und an den Preisen ist eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten. Der Handel verlief meist ruhig. Am Kälbermarkt war die Nachfrage etwas reger. Auch für Schweine ist der Bedarf etwas größer geworden.

Arbeitsmarkt.

Die Besserung des Arbeitsmarktes hat weitere Fortschritte gemacht. Die Arbeitslosenziffern haben erstmalig seit einigen Wochen einen etwas stärkeren Rückgang erfahren. Innerhalb der einzelnen Berufsgruppen ist die Bewegung sehr uneinheitlich. Die Aufnahmefähigkeit des Stellenmarktes ist in der letzten Zeit sogar etwas größer gewesen als in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Ausland.

Die neuesten Wirtschaftsberichte der Schweiz zeigen eine befriedigende Wirtschaftsentwicklung und vor allem eine Fortdauer der günstigen Exportkonjunktur. — Oesterreich meldet einen günstigen Saatenstand.

Wer am Wahltage zu Hause bleibt, stärkt den politischen Gegner!

Willst du das?

BRENNABOR IN FRONT!

I. ADAC-Gebrauchs- und Wirtschaftlichkeitsfahrt 1928

Ein sensationeller Erfolg für Brennabor. Die Aufsehen erregenden Leistungen fanden ihre volle Anerkennung in folgenden Preisen:

Preis des Preußischen Ministeriums des Innern für den niedrigsten Brennstoffverbrauch sämtlicher Fahrzeuge (0,705 Pf. je Pers.-Km.)

Preis der B. Z. am Mittag für höchste Geschmeidigkeit und Bremsfähigkeit (W.-Gr. III)

Preis des Benzol-Verbandes für geringsten Brennstoff-Verbrauch (W.-Gr. III)

Große goldene ADAC-Medaille

Kleine goldene ADAC-Medaille

Große silberne ADAC-Medaille

Alle gestarteten Brennabor-Wagen beendeten auf bewährten **Conti-Ballonreifen** diese schwierigste aller Prüfungen glänzend und erhielten den

ADAC-Becher mit goldener Medaille

In diese unerhörte Zerreißprobe größten Stils gingen die Brennabor-Werke mit ihren neuen Typen voll Vertrauen auf ihre Leistungsfähigkeit und Qualität. Der Erfolg gab ihnen recht, erzielten doch die Brennabor-Wagen mit 91,29 bzw. 89,88

die höchsten Wertziffern aller Konkurrenten.

J. DROBIG, AUTOMOBILE, BOCHUM
Ausstellungsräume: Alleestraße 24, Telefon 4666

Vertretung der Firma: GEBR. REICHSTEIN BRENNABOR-WERKE BRANDENBURG (HAVEL)

Sind rechtskräftige Steuerbescheide unabänderlich?

Von Dr. Mondorf, Steuersachverständiger in Münster i. W.

Es darf als allgemein bekannt angenommen werden, daß die Reichsabgabenordnung dem Steuerpflichtigen in umfassender Weise die Möglichkeit gewährt, gegen solche Steuerbescheide anzukämpfen, die nach seiner Meinung unrichtig sind. Dies geschieht normalerweise in den vorgesehenen Rechtsmittelverfahren, also insbesondere im Berufungs- und im Beschwerdeverfahren.

Nun kommt es jedoch häufig vor, daß insbesondere gelegentlich der Abgabe späterer Steuererklärung oder bei Erhalt späterer Steuerbescheide Fehler bei früheren Veranlagungen entdeckt werden, die zu übermäßigen Steuerfestsetzungen geführt haben. Man kann in der Tat sehr oft die Beobachtung machen, daß Steuerpflichtige sich darüber beklagen, daß ihnen von den Finanzbehörden die Nachprüfung früherer Steuerbescheide mit dem Hinweis auf die inzwischen eingetretene Rechtskraft verweigert worden sei.

Es widerspricht in sehr erheblicher Weise dem Rechtsgefühl weiter Kreise, daß lediglich die Rechtskraft eines Steuerbescheides die Möglichkeit der Nachprüfung und der Aenderung dieser Fehlveranlagung verhindern und unmöglich machen soll, insbesondere da einerseits es dem gesunden Menschenverstand normalerweise nicht eingeht, daß etwas ungerechtes Rechtens sein soll, und andererseits im Steuerrecht selbst der Grundsatz aufgestellt ist, daß die Steuerbehörde auch das zugunsten des Steuerpflichtigen Sprechende von sich aus beachten soll.

Diese Frage wird noch dadurch verschärft, daß auch nach Rechtskraft ein Steuerbescheid zuungunsten des Steuerpflichtigen geändert werden kann und diese Aenderungsmöglichkeit zum Nachteil in viel größerer Uebung und daher den Steuerpflichtigen auch wesentlich mehr bekannt ist als umgekehrt zugunsten des Steuerpflichtigen.

Nun wird zwar eine Bestimmung der Abgabenordnung, nämlich die des § 76 des öfteren von den Finanzbehörden angewandt. Die Anwendungsmöglichkeit ist jedoch deswegen beschränkt, weil insbesondere bei den Steuern vom Einkommen und Vermögen eine Aenderung des Steuerbescheides durch das Finanzamt zugunsten des Steuerpflichtigen nur innerhalb der Rechtsmittelfrist vorgesehen ist; und m. E. gerade die Vorschrift in dem bekannteren § 76 der Reichsabgabenordnung hat die Bedeutung des § 213 der Reichsabgabenordnung in den Hintergrund treten lassen, da es der § 76 wiederum auf die Rechtskraft abstellt.

Trotzdem ist es nicht unmöglich, auch einen rechtskräftigen Bescheid, sofern er objektiv falsch ist, auch zugunsten des Steuerpflichtigen abzuändern. Die Möglichkeit hierzu ist im § 213 der Reichsabgabenordnung gegeben.

Diese für den Steuerpflichtigen außerordentlich bedeutsame Bestimmung lautet nämlich: „Wenn bei einer Nachprüfung durch die Aufsichtsbehörde vor Ablauf der Verjährungsfrist Fehler aufgedeckt werden, deren Berichtigung eine Herabsetzung der Steuer rechtfertigt, so ist die Steuerfestsetzung zu berichtigen."

Diese Bestimmung des § 213 besagt nichts mehr und nichts weniger, daß von einer Rechtskraft im Reichssteuerrecht nur ganz bedingt die Rede sein kann, d. h. daß man selbstverständlich unterscheiden muß zwischen einer im Wesentlichen fristenmäßig bedingten formellen Rechtskraft im normalen Sinne des Wortes und einer wesensmäßigen, materiellen Rechtskraft, von der man m. E. eigentlich erst sprechen kann, wenn die Möglichkeit der Abänderung bzw. Berichtigung nach § 213 erschöpft ist. (Von der Abänderungsmöglichkeit zuungunsten des Steuerpflichtigen nach § 212 sei hier der Klarheit halber abgesehen.)

Wie aus dem Wortlaut des § 213 zu ersehen ist, bedarf es für die Berichtigung einer Steuerfestsetzung zugunsten des Steuerpflichtigen nach Erlangung der formellen Rechtskraft dreier Voraussetzungen:

1. Es muß objektiv bei der Veranlagung ein Fehler vorliegen, der eine zu hohe Steuerfestsetzung im Gefolge hatte.
2. Die falsche Festsetzung muß bei einer Nachprüfung durch die Aufsichtsbehörde festgestellt werden, und
3. endlich die Aufdeckung des Fehlers durch die Aufsichtsbehörde muß vor Ablauf der Verjährungsfrist eintreten.

Die Frage, ob bei einer Veranlagung ein Fehler unterlaufen ist, ist natürlich im wesentlichen Tatfrage, für die der Steuerpflichtige entweder durch Einholung eines Sachverständigengutachtens oder aber durch Nachfrage beim Finanzamt sich in normalen Fällen leicht Aufschluß verschaffen kann.

Die weitere Bedingung hinsichtlich der Verjährungsfrist ist ebenfalls leicht zu klären, da hier die Bestimmungen des § 121 der Abgabenordnung klare Verhältnisse geschaffen haben, nach denen die Verjährungsfrist bei Zöllen und Verbrauchssteuern ein Jahr und bei Ansprüchen auf die übrigen Steuern 5 Jahre beträgt, so daß also normalerweise Zeit genug verbleibt, Veranlagungsfehler festzustellen.

Die dritte Bedingung ist dann wiederum mehr formeller Art, da sie ein Tätigwerden der Aufsichtsbehörde, also normalerweise des Landesfinanzamtes involviert, weil eine Berichtigung nur dann stattfinden kann, wenn die Aufsichtsbehörde bei einer Nachprüfung den Fehler feststellt.

Es ist anerkanntes Rechtes, daß der Steuerpflichtige seinerseits nun nicht darauf zu warten braucht, daß die Aufsichtsbehörde gelegentlich und zufällig seine alten Veranlagungen nachprüft, daß er vielmehr seinerseits die Nachprüfung bei der Aufsichtsbehörde kurzerhand anregen kann. Wird seiner Anregung nicht oder nicht in hinreichendem Maße von der Aufsichtsbehörde stattgegeben, so steht ihm nach anerkannten Grundsätzen das ordentliche Rechtsmittel der Beschwerde nach §§ 224, 281 der Abgabenordnung zu.

Aber nach der in der Reichsabgabenordnung statuierten Untersuchungsmaxime ist der Steuerpflichtige noch nicht einmal auf eine Anregung seinerseits bei der Aufsichtsbehörde angewiesen. Es erscheint nämlich in diesem Zusammenhange zweckmäßig, auf eine fast in Vergessenheit geratene Entscheidung des Reichsfinanzhofes in Band 2 Seite 183 hinzuweisen, nach der das Finanzamt auf Grund der Bestimmungen im § 204 der Abgabenordnung, denen zufolge der Tatbestand auch zugunsten des Steuerpflichtigen zu prüfen ist, gezwungen ist, von sich aus und ohne Zutun des Steuerpflichtigen die Nachprüfung durch die Aufsichtsbehörde herbeizuführen, wenn es den hier zur Rede stehenden § 213 für anwendbar erachtet. Wörtlich sagt nämlich diese Entscheidung vom 28. 11. 1922 zur Frage der Initiative des Finanzamtes selbst bei einer solchen Berichtigung: „Daß im übrigen das Finanzamt, wenn es die Voraussetzungen des § 213 der Abgabenordnung für gegeben erachtet, nicht die etwaige Nachprüfung durch die Aufsichtsbehörde abzuwarten, sondern von Amts wegen diese Nachprüfung herbeizuführen hat, ist eine Folge der im § 204 der Abgabenordnung erwähnten, ihm obliegenden Pflicht, von Amts wegen die tatsächlichen und rechtlichen Verhältnisse, die für die Steuerpflicht und die Bemessung der Steuer wesentlich sind, zu ermitteln."

Man sieht also, daß im Hinblick auf diese Entscheidung des Reichsfinanzhofes die oft gehörten Auskünfte der Finanzbehörden hinsichtlich der Rechtskraft nur bedingt, und zwar nur formell, richtig sind. Materiell sind sogar die Auskünfte normalerweise direkt falsch, da ein Steuerpflichtiger, der zum Finanzamt kommt und unter Hinweis auf einen Fehler in einer bereits rechtskräftigen Veranlagung nach Möglichkeiten der Aenderung fragt, eine materielle Auskunft darüber haben will, ob er nun absolut keine Möglichkeit mehr hat, irgend etwas gegen den objektiv falschen Steuerbescheid zu unternehmen.

Zu der Frage endlich, wie sich ein Steuerpflichtiger in einem solchen Falle verhalten soll, sei auf folgendes hingewiesen:

Es wird zu empfehlen sein, sich zunächst, allenfalls durch Hinzuziehung eines Sachverständigen, Klarheit darüber zu verschaffen, ob eine Veranlagung objektiv falsch ist. Dann wird man die Frage zu prüfen haben, ob die Veranlagung seit ihrer formellen Rechtskraft verjährt ist. Sind beide Voraussetzungen im Sinne des Steuerpflichtigen erfüllt, so wird er gut daran tun, zunächst beim Finanzamt selbst, das die Veranlagung vorgenommen hat, vorstellig zu werden. Für den Fall, daß das Finanzamt es ablehnen sollte, in eine Prüfung der aufgeworfenen Frage einzutreten und von sich aus die Nachprüfung durch die Aufsichtsbehörde herbeizuführen, wird nichts anderes übrig bleiben, als einen Antrag an die Aufsichtsbehörde, also normalerweise an das Landesfinanzamt zu richten, des Inhaltes, daß unter Hinweis auf § 213 in Verbindung mit § 204 eine Nachprüfung erbeten wird. Es ist für den Normalfall anzunehmen, daß das Landesfinanzamt diesem Antrage stattgeben wird. Tut es dies nicht, so ist die Beschwerde nach § 281 an den Reichsfinanzminister das Gegebene. Da nun das Landesfinanzamt einer solchen Beschwerde abhelfen kann und die Tatsache der Einlegung der Beschwerde immerhin ein wichtiger Grund für das Landesfinanzamt ist, der Sache nochmals nachzugehen, dürfte eine Beschwerde in den allermeisten Fällen zu einem positiven Ergebnis führen, ohne daß nun die oberste Verwaltungsbehörde, also der Reichsminister der Finanzen, einzugreifen braucht.

Alsdann wird das Landesfinanzamt das zuständige Finanzamt mit der Nachprüfung und Berichtigung zu beauftragen haben, so daß damit der Weg zur endgültigen Bereinigung des Falles geebnet ist.

Der einzige Mangel an diesem etwas ungebräuchlichen Verfahren nach § 213 ist lediglich der, daß nicht das mit größerem Rechtsschutz ausgestattete Berufungsverfahren, sondern nur das Beschwerdeverfahren gegeben ist; aber immerhin ist auch dieses, insbesondere wegen der grundsätzlichen Bedingungen ein so wirksamer Schutz für den Steuerpflichtigen, daß man für den Normalfall mit einem zufriedenstellenden Ergebnis für den Steuerpflichtigen rechnen kann.

Wahlrecht ist [redacted] Wahlpflicht!

Ullstein-Schnittmuster sind erhältlich bei **Urias in Hattingen, Marcus in Linden, A. Weyl in Langenberg.**

Tenniskleider.



K 3793. Jumperkleid aus weißer Waschseide. Am Ausschnitt und am Jumpersaum in größeren Bogen ausgezackt. Der Rock hat seitlich doppelt gelegte Falten.

K 3791. Gürtelkleid aus waschbarem Chinakrepp. An Schultern und Gürtel eine Passe aus Biesensäumchen, vorn und im Rücken. Ledergürtel mit weißer Schnalle.

Die Tenniskleidchen sind die liebenswertesten unter den Sportkleidern. Sie sind sommerlich leicht, wunderbar bequem und immer blendend frisch. In ihrer leuchtenden Weiße stehen sie Blonden wie Brünetten und sind gewissermaßen ein Symbol für warme Sommertage.

In den letzten Jahren ist man mehr und mehr dazu übergegangen, sie vollkommen ärmellos zu arbeiten, mit breitem Schulterstück, das manchmal sogar die obere Hälfte der Armkugel deckt, und weit ausgeschnittenem Armloch. Außerdem zieht man heute das Kleid in einem dem zweiteiligen Jumperkleid vor, weil sich der Jumper durch die starke Armbewegung leicht verschiebt und dann nicht mehr gut aussieht, während das Kleid in einem durch die Schwere des Rockes immer wieder in seine ursprüngliche Lage zurückfällt. Sieht man trotzdem Jumperkleider, dann ist der Jumper immer lang, sehr oft aus dünnem, porösem Strickstoff über einem rundherum plissierten oder zu Falten gelegten Rock.



K 3792. Tenniskleid aus weißem Panamastoff. Der Rock ist rundherum in Falten gelegt. Am Jumper ein Monogramm und Biesenaufputz in V-Form, korrespondierend zum Ausschnitt.



B 1369. Jumper aus weißem Marocaincrepp mit blauen Blenden und blauem Ledergürtel, der an den Seiten unter einer Biesengruppe verschwindet. Dazu ein Faltenrock aus demselben Stoff.

B 1367. Aus dünner weißer Wolle handgestrickter Pullover. Der Kragen ist offen und geschlossen zu tragen und ebenso wie die Aermel gelb eingefaßt. Dazu plissierter weißer Wollcrepprock.

Der Rock ist immer durch Falten erweitert, seitlich vorn oder ringsherum, manchmal auch von den Hüften abwärts in aufspringende Biesen zusammengefaßt, eine Machart, die, wenn man die Biesen nicht zu schmal abnäht, dem Rock ebenfalls die nötige Schrittweite geben kann.

Die klassische Grundform des Tenniskleides wird durch den Einfluß der Mode jeweils in der Verarbeitung ein wenig variiert. In diesem Jahr sind es die vielen Biesen am Ausschnitt, an der Passe, am Gürtel, die lineare Aufteilung der Flächen in Dreiecke, Quadrate, Rhomben und andere geometrische Figuren, die sich vom Ausschnitt zum Gürtel und manchmal noch weiter hinunter zum Rock erstrecken, wo sie die Anordnung der Falten beeinflussen. Auch die Form des Ausschnitts unterliegt der Mode, in diesem Jahr ist er spitz oder viereckig und die Randlinie wird sehr oft durch eine Biese, eine Blende, einen Paspel an einer oder beiden Seiten weitergeführt und endet in einem Zacken, einem Bogen oder einer andern, mit der sonstigen Verarbeitung harmonierenden Figur.

Die Haare hält man beim Spiel mit einem weißen Band aus dem Gesicht. Für lichtempfindliche Augen empfiehlt sich der weiße Schutzschirm, der ebenfalls am Band um den Kopf gebunden wird.

Heddy Hadank.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

294

Radio-Rundschau

WOCHENTLICHE BEILAGE MIT DEM PROGRAMM DES WESTDEUTSCHEN RUNDFUNKS ÜBER DIE SENDER LANGENBERG, MÜNSTER, KÖLN, AACHEN, AUS DEN SENDERÄUMEN KÖLN, DÜSSELDORF, MÜNSTER, DORTMUND, ELBERFELD, AACHEN

Gleichbleibende Tageseinteilung

(außer Sonntags)

10,15—11,10 **Sendungen für Versuche und die Industrie**

10,30—10,40 Unterbrechung der „Sendungen" durch: **Erste Tagesnachrichten, Rheinwasserstand**

11,15—11,55 **Schulfunk** (Donnerstags und Freitags 11.35—11,55)

12,50 **Erster Wetterbericht und Programmbemerkungen**

12,55 **Rauener Zeitzeichen,** anschließend bis 13,05 **Zweite Bekanntgabe der neuesten Tagesnachrichten**

13,05—14,30 **Mittagskonzert**

15,30 **Wirtschaftsberichte**

16,30—18 **Sonntags-Nachmittagskonzert**

18—18,55 **Vesperkonzert**

18,55 **Vom Tage**

Anschließend: **Wirtschaftsmeldungen, zweiter Wetterbericht und Sportbericht**

Anschließend an die Abendveranstaltungen: **Letzte Meldungen, Sportbericht**

dann bis 24 (Sonnabends bis 1) **Nachtmusik und Tanz**

Sonntag, den 20. Mai 1928

9—10 Köln: **Evangelische Morgenfeier.** Leitung: Pfarrer Encke, Köln-Riehl. Mitwirkende: Chor der Schülerinnen des Lyzeums der Evangelischen Gemeinde Köln unter Leitung von Herrn Studienrat Bredack, Köln

Sehnsucht nach Heiligem Geist

1. Choral: „Wach auf, du Geist der ersten Zeugen", (Bogatzky) (1690 bis 1774); 2. Psalm 42: Sehnsucht des Frommen, 3. Chor: Responsorium „Komm heiliger Geist", anschl. „Ehre sei dem Vater", 4. Lesung aus dem Johannes-Evangelium: Verheißung Jesu, 5. Chor: Halleluja, 6. Choral: „Komm, o komm, du Geist des Leben", (Heinrich Held) 1620 bis 1659); 7. Ansprache :Sehnsucht nach heiligem Geist, 8. Arioso auf die Silcherische Weise für Solo, Chor, Violine und Orgel: „So nimm denn meine Hände"

11—11,25 Düsseldorf: Fritz Worm: **Persönlichkeit und Werk Albrecht Dürers (14): Die Bildnisse**

11,25—12 Düsseldorf: **Rezitationsstunde Ewald Balser vom Schauspielhaus Düsseldorf**

12—13 Köln: Uebertragung aus der Großen Messehalle Köln:

Orgelstunde Prof. Hans Bachem

Johann Sebastian Bach: 1. Choralvariationen „Sei gegrüßet, Jesu gütig", 2. Adagio aus Trio-Sonate III, 3. Fantasie und Fuge E-Moll. — Max Reger: 1. Ave Maria (aus Werk 80), 2. Fantasie und Doppelfuge D-Moll (Werk 135b)

13—14,30 Köln: **Mittagskonzert,** ausgeführt vom Doppelquartett „Beethoven", Dülken. Leitung: Chormeister Karl Leven und dem Trio des Westdeutschen Rundfunks (Grave, Klavier; Mittmann, Geige; Feldin, Cello). 1. Drei Doppelquartette a) Mein Alt-Kentucky-Heim (van der Stucken), b) Vergißmeinnicht (Panzer), c) Gretelein (Nageler); 2. Trio für Geige, Cello und Klavier, Es-Dur (Peters Nr. 23) (Haydn); 3. Doppelquartette: a) Waldeinsamkeit (Sendel), b) Lied der Deutschen in der Ferne (Bastyr), c) Ich hatte einst ein schönes Vaterland (Hansen); 4. Trio für Geige, Cello und Klavier, G-Dur (Mozart); 5. Drei Doppelquartette: a) Rheinzauber (Bröll), b) Im Krug zu den drei Linden (Simon), c) Matrosenchor aus der Oper „Der fliegende Holländer" (Wagner)

14,30—14,50 Köln: Arnold Stecher: **Funkliteratur**

14,50—15,15 Düsseldorf: Meister vom Rhein, Dr. A. van Nüß: **Schachfunk**

15,20—16,05 Düsseldorf: Willy Hülser: **Bachs „Wohltemperiertes Klavier** (3). Flügel: Grotrian-Steinweg

16,05—16,30 Düsseldorf: Erich Sieburg: **Aus Eigenem (Gedichte und Prosa)**

16,30—18 Köln **Vesperkonzert.** Leitung: Eysoldt. 1. Gardejäger zu Pferde, Marsch (Lincke), 2. Florodoro, Walzer (Stuart), 3. § 3. Ouverture (Suppé), 4. Melodien aus der Oper „Aida (Verdi), 5. Legende (Svendsen), 6. Valse sondine, Streichquintett (Ackermann), 7. Rheinfantasie (Schliephake), 8. Träumende Sterne, Boston (Bröll)

18,15—18,40 Dortmund: **Die Stunde des Arbeiters.** Max Cohen-Reuß, Mitglied des Reichswirtschaftsrates: „Reichstagswahlen und Wirtschaft"

18,40—19,10 Dortmund: Dr. F. Wallisch: **„Reisebilder aus Marokko"** (1)

19,20 Köln: **Sportvorbericht**

19,35 Köln: Dr. Rudolf Lothar-Berlin: Einführungsvortrag zu Mozarts **„Gärtnerin aus Liebe"**

22 Köln:

Mozart-Zyklus V

Die Gärtnerin aus Liebe

La Finta Gladiniera

Komische Oper nach dem Italienischen, von Wolfgang Amadeus Mozart. In zwei Aufzügen eingerichtet und für den Rundfunk bearbeitet von Siegfried Anheißer. Musikalische Leitung: Buschkötter. Szenische Leitung: Anheißer. Der Podestà von Lagonero (Tenorbuffo) (Hans Joachim Faber vom Stadttheater Düsseldorf), Marchesa Violante, unter dem Namen Sandrina als Gärtnerin verkleidet im Dienst des Podestà (Coloratursopran) (Henny Neumann-Knapp vom Opernhaus Köln), Graf Belfiore (Coloraturtenor) (Helge Roswaenge vom Opernhaus Köln), Arminda, eine junge Adelige aus Mailand (dramat. Sopran) (Käre Hansen), Don Ramiro, ein junger Edelmann (lyrischer Tenor) (Leonardo Aramesco), Serpetta, Zofe beim Podestà (Soubrette) (Edith Fils), Nardo, Diener Violantes, als Gärtner im Dienste des Podestà (Baßbuffo) (Heinz Holwe). Die Handlung spielt im 18. Jahrhundert in Italien auf dem Schlosse des Podestà bei dem Dörfchen Lagonero

Anschließend Köln: **Sportbericht**

Anschließend bis 24 Köln: **Nachtmusik des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks.** Leitung: Kühn. Solist: Schneiderhan (Violine)

Während der Nacht bis etwa 6 Uhr: **Bekanntgabe der Ergebnisse der Reichs- und Landtagswahlen**

Die Zeitangaben erfolgen jeweils in der Zwischenzeit:

12—2 Köln: **Ulk aus der Haller-Revue** vom Reichshallentheater Köln. Mitwirkende u. a.: Kurt Lilien, Professor Fritz Wiesenthal, das Große Jazz-Sinfonie-Orchester der Haller-Revue unter Leitung von Hans Schindler

2—3 Köln: **Heitere Rezitationen und Schallplatten**

3—5 Köln: **Nachtmusik.** Leitung: Eysoldt

Montag, den 21. Mai 1928

11,15—11,55 Köln: **Schulfunk** für ein- und mehrklassige Volksschulen (5. u. 6. Schuljahr). Thema: **„Bei den Germanen"**

13,05—14,30 Köln: **Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks.** Leitung: Buschkötter. 1. Ouvertüre „Maurer und Schlosser" (Auber); 2. Ballettmusik aus der Oper „Die Königin v. Saba" (Gounod); 3. Pester-Walzer (Lanner); 4. Sechs deutsche Tänze (Mozart); 5. Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Bagdad" (Cornelius); 6. Melodien aus der Oper „Ein Maskenball" (Verdi); 7. Braun oder blond, Walzer (Waldteufel)

16,05—16,25 Köln: **Frauenstunde.** Frau Hemmert-Halswich: **„Die Bedeutung der Milch für die Volksgesundheit und ihre Verwendung im Haushalt"**

16,25—16,50 Köln: **Lesestunde Eberhard Kreysern:** „August Nachreiters Attentat" von Max Brod

16,50—17,15 Köln (für Aachen, Köln, Langenberg): **Bücherstunde.** Studienrat Dr. W. Schmidt

16,50—17,15 Münster (nur für Münster): Dr. Heising: **Bücherfunk**

17,15—18 Uebertragung aus der Funkpädagogischen Akademie Bonn, **Funkpädagogisches Seminar für Lehrer und Erzieher.** Leitung: Prof. Dr. Friedrich Schneider-Bonn. **„Moderne Gestaltung der Schuldisziplin" (3)**

18—18,55 Köln: **Kammermusik.** Ausführende: Leni Mannheim (Violine), Alice Krieger-Isaac (Klavier), Egbert Grave (Begleitung)

1. Violinsolo: Ciaconna (Vitali); 2. Klaviersoli: a) Pastorale D-Moll (Scarlatti); b) Toccata A-dur (Paradisi); 3. Violinsoli: a) Grave (Friedemann Bach), b) Menuett (Händel); 4. Große Gigue, op. 13, D-Moll, für Klavier (Häßler); 5. Violinsoli: Ungarische Tänze, Nr. 11 u. 2 (Brahms-Joachim); 6. Fantasie-Impromptu, Cis-Moll für Klavier (Chopin)

19,20—19,45 Köln: Lektor Dr. Beinhauer — E. M. Toca: Spanische Unterhaltung

19,45—20,10 Köln: **Elternstunde.** Frau Hochecker: **„Wie ich mit meinen Kindern wandere"**

20,15 Münster:

Annette von Droste-Hülshoff

zum 80. Todestage, † 24. Mai 1848

Mitwirkende: Friedrich Castelle (Ansprache und Rezitation), Hedwig Roode (Gesang), Das Westfälische Streichquartett: Fritz Frier (1. Violine); Bernhard Göbre (2. Violine); Kurt Platz (Bratsche); Max Renger (Cello)

1. Andante cantabile und Allegro molto aus dem Streichorchester C-Dur (Mozart); 2. Ansprache; 3. Lyrische Gedichte; 4. Drei Lieder nach Dichtungen der Droste: a) Unerhört (Cornelius); b) Mondesaufgang (Vollerthun); c) Volkslied (Blech); 5. Das Fürstenhäuschen (Aus einem Briefe an Elise von Hohenhausen); 6. Streichquartett op. 3, Nr. 5, F-Dur (Haydn); 7. Am Bodensee (Dichtungen); 8. Streichquartett, op. 41, Nr. 1, A-Moll (Schumann)

Anschließend Köln: **Letzte Meldungen, Sportbericht**

Anschließend: **Uebertragung des Konzertes aus der Hofgarten-Rheinterrasse Düsseldorf.** Kapelle: Alfred Hampe

Dienstag, den 22. Mai 1928

11,15—11,55 Köln: **Schulfunk** für ein- und mehrklassige Volksschulen (5. und 6. Schuljahr): **Jagdberichte unserer Vorväter**

13,05—14,00 Köln: **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt. 1. Ungarische Lustspiel-Ouvertüre (Keler-Bela); 2. Deklaration, Walzer (Kleber); 3. Melodien aus der Oper „Jenufa" (Janacek); 4. Zwischenakt- und Ballettmusik aus „Ali Baba" (Cherubini); 5. Liebesgruß (Elgar); 6. Meine Liebste, Czardas (Gabriel-Marie); 7. Potpourri aus der Operette „Zigeunerliebe" (Lehar); 8. „Funkgeister", Intermezzo (Theo Müller)

16—16,30 Köln: **Kinderstunde.** Els Bordemberge: **„Der Pfingstausflug"**

16,45—17,30 Köln: **Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für Lehrer höherer Lehranstalten.** Leitung: Oberschulrat Dr. Hans Kurfeß-Koblenz. Eröffnungsansprache: **Prof. Dr. Siebourg, Vizepräsident des Rheinischen Provinzial-Schulkollegiums.** Anschließ. spricht Oberschulrat Dr. Hans Kurfeß über **„Die geistige Lage der Gegenwart"**

17,30—17,55 Dortmund: Wilhelm Haas: **„Der Einfluß Richard Dehmels auf die expressionistische Industriedichtung" (1)**

18—18,55 Düsseldorf: **Vesperkonzert**

Mitwirkende: Margarete Socher (Gesang), Alfred Ahrens (Klavier)

1. Zwei Klavierstücke: a) Capriccio G-Moll, b) Intermezzo E-Dur (Brahms); 2. Vier Lieder a) Maiennacht, b) Von ewiger Liebe, c) Meine Lieb' ist grün, d) Liebestreu (Brahms); 3. Rhapsodie D-Moll (Brahms); 4. Vier Lieder: a) Am schönen Sommerabend, b) Hoffnung, c) Im Kahn, d) Eros (Grieg); 5. Scherzo H-Moll (Toch)

20,10 Köln: Sonderbericht über das Olympische Hockey-Turnier

20,20 Köln:

Wagner-Abend

zur Feier des 115. Geburtstages Rich. Wagners

geb. am 22. Mai 1813

Ausführende: Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschkötter; Solisten: Henny Trundt (Sopran) vom Kölner Opernhaus u. Josef Schrämmer (Tenor)

1. Huldigungsmarsch; 2. Gralserzählung aus „Lohengrin"; 3. Siegfried-Idyll; 4. Siegfrieds Tod, Trauerzug, Schlußszene der Brünnhilde aus der „Götterdämmerung"

21,30 Köln:

Uraufführung: **Der Admiral**

Handlung von O. Wessel

Mit der Musik von Gustav Kneip. Spielleitung: Rieth. Musikalische Leitung: Eysoldt

Steuermann (Albert Oettershagen); Segelmacher (Otto Fliedner); Träumender Matrose (Richard Weimar); Matteo, ein Matrose (Josef Kandner); Träumender Matrose (Rudolf Rieth); Felicia (Else Legband-Lefebvre)

Szene: Dunkle Kajüte an Bord der Santa Maria, des Kolumbus-Schiffes; Zeit: Nachts, unmittelbar vor der Entdeckung des amerikanischen Festlandes

Anschließend: **Letzte Meldungen, Sportbericht**

Anschließend: **Funkstille**

Mittwoch, den 23. Mai 1928

11,15—11,55 Köln: **Musikalischer Schulfunk** für die Mittelstufen höherer Lehranstalten. Leitung: Studienrat Dr. Mies

1. Menuett aus der Abschiedssinfonie (Haydn); 2. Langsamer Satz aus der Symphonia concertante für Geige, Bratsche mit Orchester (Köchel-Verz. 364) (Mozart); 3. Allegro scherzando und Adagio aus der Sonate op. 58 für Cello und Klavier (Mendelssohn); 4. Ouvertüre aus der Suite 1, Arlesienne 2 (Bizet)

13,05—14,30 Köln: **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt. 1. Blumenkorso, Walzer (Waldteufel); 2. Ouvertüre zur Operette „Grigri" (Lincke); 3. Erinnerung an Chopin (Fetras); 4. Die Loreley, Vorspiel (Bruch); 5. Silberperlen, Fantasie für Trompete (Köpke). Solist: Fritz Dung; 6. Serenade (Onesti); 7. Potpourri aus der Operette „Die geschiedene Frau" (Fall); 8. Zigeuner-Intermezzo (Königsberger)

15,40—16,10 Köln: **Frauenstunde, Landfrauenfragen (1).** Bezirksjugend-Fürsorgerin Fries - Wissen: Unsere Jungmädchen

16,10—16,40 Köln: Gesangsmeister Joh. Prelding: **„Gesangsunterricht am Rundfunk" (1)**

16,45—17,30 Köln: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. Leitung: Dr. Hammer: **„Die Landschule".** Lehrender: W. Kircher (Uebertragung aus dem „Haus in der Sonne" in Isert, Westerwald)

17,30—17,55 Elberfeld: Aus der sozialen Praxis. Direktor Schenk, Solingen: **„Methoden und Grenzen der Anstaltserziehung"**

18—18,55 Köln: **Kammermusik.** Ausführende: Mimy Schulze-Prisca, Walter Schulze-Prisca (Violine), Egbert Grape (Klavier)

1. Sonate für zwei Violinen mit Klavier in B-Dur (Ph. E. Bach); 2. Violinsoli mit Klavierbegleitung: a) Allegretto (Bocherini); b) Präludium und Allegro (Pugnani); 3. Sonate für zwei Violinen mit Klavier in E-Dur (Händel)

19,10—19,25 Köln: Franz P. Brückner: Offenbachs Operette „Die schöne Helena"

18,30 Köln: Uebertragung aus dem Kölner Opernhaus:

„Die schöne Helena"

Operette in drei Akten nach dem Französischen des Henri Meilhac und Ludovic Halevy. Neu übersetzt von Ludwig Fulda. Musik von Jacques Offenbach. Musikalische Leitung: Generalmusikdirektor Eugen Szenkar. Inszenierung: Generalintendant Hofrat Fritz Remond

Paris, König Primas Sohn (Helge Roswaenge); Menelaus, König von Sparta (Hans Salomon); Helena, dessen Gemahlin (Kammersängerin Wanda Achsel-Clemens von der Staatsoper in Wien a. G.); Agamemnon, König der Könige (Franz Lindlar); Orestes, dessen Sohn (Käte Herwig); Calchas, Groß-Augur des Jupiter (Gerhard Hüsch); Achilles, König von Phtiolides (HansRobert); Ajax I., König von Salamis (Josef Weiser); Ajax II., König von Locrien (Josef Horn); Philocomus, Diener im Tempel des Apollo (Georg Buttlar); Euthycles, Schlosser (Josef Schlaegel); Bacchis, Helenas Vertraute (Käte Wendführ); Leaena, Parthenis, Gespielinnen des Orestes, Lotte Loos-Werther u. Rose Sinitsch; Venus-Erscheinung (Merete Holch). Wachen, Sklaven, Dienerinnen, Volk. Die zwei ersten Akte spielen in Sparta, der dritte in Nauplia, an den Ufern des Meeres. Dekorationen: Hans Strohbach. Kostüme: Hans Strohbach und Maria Berz

Anschließend Köln: **Sonderbericht über das Olympische Hockey-Turnier**

Anschließend Köln: **Letzte Meldungen, Sportbericht**

Anschließend Köln: **Nachtmusik und Tanz.** Leitung: Eysoldt

Donnerstag, den 24. Mai 1928

11,35—11,55 Köln: **Schulfunk. Englische Unterhaltung** (Oberstufe, etwa U 1, O 1 und 2 höherer Lehranstalten

13,05—14,30 Köln: **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt. 1. Kaiser-Friedrich-Marsch (Friedemann); 2. Schaluppen-Walzer (Dübuargth); 3. Carneval, Ouvertüre (Glazounow); 4. Hochzeitsszenen (Smetana); 5. Lieder für Tenor: a) Im Abendrot, b) Blumenbrief, c) Im Frühling (Schubert): Leonardo Arameśco; 6. Walzer-Potpourri (Rosenbaum); 7. Lockenköpfchen (Powell); 8. Ballett-Suite (Popy)

Minderwertige Möbel bereiten Enttäuschung für das ganze Leben

Der kluge Möbelkäufer findet deshalb den Weg zu uns. Unser guter Ruf gewährleistet Qualität, unsere Verkaufsprinzipien sind ganz und gar den Interessen unserer Kundschaft angepaßt.

Möbelhaus Kramm, Essen, Limbecker Straße 97-103.

16,10—16,50 Köln: **Lesestunde Alfred Beierle: Von Schauspielern.** Dem Gedächtnis des Schauspielers Friedrich Mitterwurzer (Hugo v. Hofmannsthal); Verse zu Kains' Gedächtnis (Ernst Hardt); Agnes Sorma (Alfred Kerr); Die Rahel spielt die Sappho (Hermann Bahr)

16,50—17,10 Köln: **Kinder- und Jugendfunk: Wer malt mit?** Leitung: Maria Kleu

17,10—17,40 Düsseldorf: Dr. Graf und Dr. Kriebs:

Erste Hilfe bei Unglücksfällen und plötzlichen Erkrankungen: Verletzung der Knochen und Gelenke. Ein Zwiegespräch

17,40—18 Dortmund: Gegenwartsaufgaben des Rhein.-Westf. Industriegebiets: Frhr. v. Loë: **Die Gasversorgung (1)**

18—18,55 Köln: **Vesperkonzert.** Leitung: Eysoldt
1. Krolls Ballklänge, Walzer (Lumbye); 2. Ouvertüre zur Oper „Raymond" (Thomas); 3. Melodien aus der Oper „Zaza" (Leoncavallo); 4. Impromptu Es-Dur (Schubert); 5. Der verklungene Ton, Lied (Sullivan); 6. Potpourri aus der Operette „Gasparone" (Millöcker); 7. Navaho, Intermezzo (Astyne)

19,15—19,45 Münster: Privatdozent Dr. Heinermann: **Einführung in die spanische Sprache**

19,50—20,15 Köln: Naturwissenschaftliche Plaudereien. Dr. Gerresheim: **Ernährung von Tier u. Pflanze (4)**

20,15 **Sonderbericht** über das Olympische Hockey-Turnier

20,30 Köln:

Sinfonie der Maschine

Sprecher: Oskar Ludwig Brandt. Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Buschkötter

1. Vorspruch (Oskar Ludwig Brandt); 2. Orchester: a) Aus der szenischen Kantate „Zwingburg" (Ernst Krenek, op. 14), b) Aus „Der haarige Affe", Schauspiel (Eugene G. O'Neill), c) De Fabrikschosteen (Hermann Claudius), d) Mein Tagewerk (Heinrich Lersch), e) Winterliche Industriestraße (Wilhelm Haas), f) Hölle im Schnee (Ernst Didring), g) Das Grubenpferd (Paul Zech), h) Lied der Kohlenhäuer (Gerrit Engelke); 3. Orchester und Gesang: a) Aus der „Zwingburg" (Ernst Krenek), b) Lobgesang trotz alledem (Max Barthel), c) Aus „Gas", Schauspiel (Georg Kaiser), d) Henrys letzte Kette (Arthur Rundt), e) Radio-Zuruf (Arthur Rundt); 4. Chor: a) „Der freie Mann" (Beethoven). Eingerichtet von H. Rosenberg; b) Der Gott der Stadt (Georg Heym), c) Eiserne Sonette (Josef Winckler), d) Die Brücke (Josef Bob), e) Kohlen für Mike, Manuskript (Bert Brecht), f) Schallplatte: Der Flug Neuyork—Berlin (4. bis 6. 6. 1927), geschildert von dem Ozeanflieger Clarence D. Chamberlin, g) Radrennbahn (Martin Kessel), h) Hymne auf den Verkehr (Martin Kessel); 5. Orchester: „Pacific 231" (Arthur Honegger)

Anschließend Köln: **Letzte Meldungen, Sportbericht**

Anschließend bis 24 Köln: **Nachtmusik und Tanz.** Leitung: Eysoldt

Freitag, den 25. Mai 1928

11,35—11,55 Köln: **Schulfunk** (Oberstufe, etwa U 1, O 1 und 2 höherer Lehranstalten. **Französische Unterhaltung.**

13,05—14,30 Köln: **Kammermusik**

Ausführende: Franz Stahr (Violine), Astrid Neuhaus und Irma Zucca (Klavier), Wally Frühauf (Sopran), Begleitung: Egbert Grave
1. Haydn-Variationen, op. 56 b für 2 Klaviere (Brahms); 2. Lieder für Sopran. 3. Sonate E-Dur für Violine und Klavier (J. S. Bach); 4. Concertino duettante nach Mozart für zwei Klaviere (Busoni); 5. Lieder für Sopran. 6. Sonate E-Moll für Violine und Klavier (Stahr)

15,40—16,10 Köln: Gesangsmeister Joh. Preiding: **„Gesangsunterricht im Rundfunk" (2)**

16,10—16,40 Köln: **Rheinisches Land und Volk in der Dichtung (4)**

16,40—17,25 Köln: Rektor Simon: **Jugendfunk**
1. Lustiger Rechenfunk. 2. Von fremden Ländern und Völkern: Aus „Karawanenzug durch Nordafrika" v. Osk. Lenz (2). Drangsale im afrikanischen Busch

17,30—18 Köln: Dr. Eugen Rosenkaimer: **„Das absolute Tonbewußtsein"**

18—18,55 Köln: **Vesperkonzert.** Leitung: Eysoldt
1. Deutscher Rhein, Marsch (Schubot); 2. Jugendträume, Walzer (Waldteufel); 3. Der König von Ys, Ouvertüre (Lalo); 4. Melodien aus der Oper „Nachtlager von Granada" (Kreutzer); 5. Romanze, Geigensolo. Solist: Konzertmeister Heinrich Pensis. 6. Bilder aus dem Elsaß (Massenet); 7. Eine wie meine Kleine, Lied (Kerker)

19,15—19,45 Köln: Lektor A. Rüschkamp-Whitehead — C. Bennet (Universität Cambridge): **Englische Unterhaltung**

19,45—20,10 Köln: Weltwirtschaftliche Tagesfragen, behandelt vom Rhein.-Westf. Wirtschaftsarchiv, unter Leitung von Prof. Kuske. Referent Dr. Loose: **„Das Zink in der Weltwirtschaft"**

20,15 Köln:

Abendkonzert

des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks.
Leitung: Kühn. Solistin Carlotta Crull (Sopran)
Deutsche Oper: 1. Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte" (Mozart); 2. Ouvertüre zu „Preciosa" (Weber); 3. „Einsam bin ich", Lied aus „Preciosa" (Weber); 4. Rezitativ und Arie aus der Oper „Undine" (Lortzing); 5. Marsch und Walzer aus der Oper „Das goldene Kreuz" (Brüll); 6. Zwischenspiel aus der Oper „Der Corregidor" (Wolf); 7. Volksszene aus der Oper „Der Evangelimann" (Kienzl). — Italienische Oper: 1. Ouvertüre zur Oper „Die Vestalin" (Spontini); 2. Einleitung des 3. Aktes und Arie der Amelia aus der Oper „Ein Maskenball" (Verdi); 3. Undinentanz aus der Oper „Loreley" (Catalani); 4. Intermezzo a. d. Oper „Manon Lescaut" (Puccini); 5. Szene aus der Oper „Madame Butterfly" (Puccini); 6. Vorspiel zum 3. Akt aus der Oper „Madame Butterfly" (Puccini)

Anschließend Köln: **Letzte Meldungen, Sportbericht**

Anschließend bis 24 Köln: **Nachtmusik und Tanz.** Leitung: Ringnalda

Das größte Flugzeug der Welt im Bau.

Zur Verwirklichung des Transozeanverkehrs.

Aus Friedrichshafen wird gemeldet: Das größte Flugzeug der Welt, das zwölfmotorige Flugschiff der Dornier-Werke mit der geheimnisvollen Typenbezeichnung „Dox" geht seiner Vollendung entgegen. Wahrscheinlich noch in diesem Sommer wird dieses neue Werk deutscher Flugtechnik die auf Schweizer Gebiet liegende Werft Altenrhein zu seinem ersten Probeflug über dem Bodensee verlassen. Wie eine Korrespondenz meldet, ist die „Dox" in ihren äußeren Formen dem „Dornier Superwal" gleich, den sie naturgemäß an Motorenstärke und Fassungsvermögen übertrifft. Während bisher vier Motoren die Höchstzahl für Flugzeuge und Wassermaschinen waren, wird die Dox

zwölf Motoren

haben, die sechs sogenannte Tandmen zu je zwei Motoren mit insgesamt sechs Zug- und sechs Tragpropellern aufweisen, die über das ungeheure Tragdeck verteilt sind. Die Gesamtmotorenstärke wird sich auf rund 5000 Pferdekräfte belaufen und damit etwa um die Hälfte stärker sein, als die ganze Motorenanlage des auf der anderen Seite des Bodensees seiner Vollendung entgegengehenden Zeppelin-Luftschiffes „L. Z. 127". Diese Riesenmaschine soll selbstverständlich in ihrem Hauptzweck den geregelten

Transozeanverkehr verwirklichen.

Dieser Aufgabe entsprechend wird der Rumpf des Flugschiffes besonders stark konstruiert sein, um auch den starken Wellen des Atlantiks Trotz zu bieten. Zwei Piloten, zwei Monteure, ein Funker und ein Kapitän werden seine Besatzung bilden. Nach den bisherigen Berechnungen wird die „Dox"

23 bis 30 Passagiere

und eine große Menge Fracht befördern können. Die Dornier-Werke richten das Flugschiff hauptsächlich auf die Mitnahme von Fracht ein, da die Zahl der Ozeanflugpassagiere in der ersten Zeit nicht allzu groß sein wird.

*

Vor einem Ozeanflug der „Europa".

Südkurs über Lissabon — Azoren — Neuyork.

Nach dem Ausscheiden der Frau Dillenz aus dem Ozeanflugprojekt mit der „Europa", der Schwestermaschine der „Bremen", sind nunmehr neue Verhandlungen interessierter Kreise mit dem Junkerspiloten Risticz und einem anderen Junkersflieger, v. Bentheim, geführt worden, die, wie verlautet, nahe vor dem Abschluß stehen. Als Geldgeber fungieren eine Hamburger Versicherungsfirma, mehrere Berliner Herren sowie eine holländische Gruppe. Der offizielle Kaufabschluß für die Maschine dürfte in den nächsten Tagen erfolgen und in kürzester Frist soll dann dieses zweite deutsche Ozeanflugprojekt verwirklicht werden.

Der Start der „Europa", die in Dessau inzwischen bis auf den etwaigen Einbau einer Funkeinrichtung fertiggemacht worden ist, soll entsprechend dem ursprünglichen Plan von Rudolstadt aus erfolgen, doch wird die Route nicht über Irland führen, da Risticz den etwas längeren, seiner Ansicht nach aber günstigeren Südkurs über Lissabon und die Azoren nach Neuyork wählen will. Da Rudolstadt kaum geeignet für den Start einer sehr schweren Maschine ist, will man mit zunächst geringem Brennstoffvorrat nach Zürich fliegen, hier tanken und dann den Flug nach Lissabon fortsetzen. Hier soll dann die „Europa" Betriebsstoff für rund siebzig Stunden einnehmen und dann den eigentlichen Flug über den Ozean antreten. Ob eine dritte Person im Flugzeug Platz nehmen wird, ist noch fraglich. Wahrscheinlich werden die beiden Piloten auf die Mitnahme eines Fluggastes verzichten, da sie dann entsprechend mehr Betriebsstoff mitführen können.

Nervenzusammenbruch der Frau Dillenz.

Ueber die Ursache des Scheiterns des Ozeanflugprojektes der Frau Lilly Dillenz berichtet die „Nachtausgabe": Dem Geschäftsführer der Dillenztransozean G. m. b. H. war es gelungen, den größten Teil des für die Verwirklichung des Planes benötigten Geldes von verschiedenen Geldgebern herbeizuschaffen, es fehlten aber noch 30 000 bis 40 000 Mark. Frau Dillenz bemühte sich bei mehreren Stellen, auch diesen Betrag noch zu erhalten, doch blieben die Verhandlungen ergebnislos. Um nun dieses Geld zu bekommen, war sie auch geneigt, für einzelne Firmen Reklame zu machen. Einen Reklame-Ozeanflug wollten aber wieder die Junkerswerke nicht mitmachen. Als Frau Dillenz durch ihren Rechtsanwalt gestern nachmittag um eine Verlängerung der Frist ansuchte, wurde diese von den Junkers-Werken verweigert. Als sich Frau Dillenz in ihren Hoffnungen getäuscht sah, erlitt sie einen Nervenzusammenbruch und mußte in ihre Wohnung gebracht werden. Unmittelbar darauf hielten die Geldgeber eine Beratung ab und erklärten, das Projekt eines Ozeanfluges nunmehr ohne Frau Dillenz und ohne Reklamecharakter durchzuführen. Die Dillenz-Transozean G. m. b. H. wurde in eine Ozeanflug G. m. b. H. umgewandelt, die den Piloten Risticz und v. Bentheim den Auftrag erteilte, ihre Vorbereitungen fortzusetzen und zu trachten, schon in den nächsten Tagen zu starten. Im „Acht-Uhr-Abendblatt" äußert sich Frau Dillenz persönlich und führt unter anderem aus, daß der Ozeanflug für sie die höchste sportliche Aufgabe ihres Lebens bedeute. Sie habe sich mit dem gestrigen Tage von der Dillenz-Transozean G. m. b. H. vollständig losgelöst und ihrem Geschäftsführer ihre Vertretungsvollmacht entzogen. Es bedürfe kein Wort der Erwähnung, daß sie trotz aller Schwierigkeiten ihren Plan energisch weiter betreiben werde.

*

Die „Diamantenkönigin" als Ozeanfliegerin.

Aus London wird gemeldet: Die amerikanische Fliegerin Mabel Boll, die wegen ihrer wertvollen Juwelen als die Königin der Diamanten bekannt ist, beabsichtigt nach Meldungen aus Neuyork, einen Atlantikflug zu unternehmen. Sie lehnt es jedoch ab, ihr Ziel bekanntzugeben. Ein Mechaniker und der Pilot Wilhelm Stultz werden sie begleiten.

Samstag, den 26. Mai 1928

11,15—11,40 Köln: **Schulfunk** für die Primen höherer Lehranstalten. Oberstudiendirektor Dr. Deckelmann: **Die Novelle als dichterisches Kunstwerk**

13,05—14,30 Köln: **Mittagskonzert.** Leitung: Eysoldt
1. Sektgeister, Walzer (Urbach); 2. Ruy Blas, Ouvertüre (Mendelssohn); 3. Melodien aus der Oper „Perlenfischer" (Bizet); 4. Serenade (Drigo); 5. Harfensolo, Sonate Es-Dur (Boscha), Solist: Kurt Wessel; 6. Slavische Tänze Nr. 3, 5 (Dvorak); 7. Potpourri aus der Operette „Die Kaiserin" (Fall); 8. Quellengeister-Intermezzo (Hager)

15,40—16 Elberfeld: Telegrapheninspektor Arthur Wurbs: **Funktechnik**

16—16,30 Köln: Franz P. Brückner: **Bücherstunde.**

16,30—16,50 Köln: W. Gödde: **Der Stand der Vorarbeiten für das 14. Deutsche Turnfest**

17—17,30 Köln: **Frauenstunde. Landfrauenfrage (2).** Dr. R. Elscheid: Personalfragen in ländlichen Betrieben

17,30—17,55 Münster: Professor Hase: **Einführung in die englische Sprache**

18—18,55 Düsseldorf: **Vesperkonzert** des Doppelquartetts „Vineta", Neuß. Leitung: Städtischer Musikdirektor W. Helmich, Neuß
1. a) Die Nacht (Franz Schubert), b) Liebe (Franz Schubert); 2. a) Holde Erinnerung (Karl Kämpf), b) Die Hütte (Karl Kämpf); 3. a) Mitternacht (Anton Bruckner), b) Der Gondelfahrer (Franz Schubert). Am Flügel: Städt. Musikdirektor W. Helmich. 4. a) Liebesklage (Math. Neumann), b) Der Vorwurf (Jos. Schulz-Weida); 5. a) Scheiden und Meiden (Hugo Jüngst), b) Die 3 Röslein (Fr. Silcher)

19,15—19,45 Köln: **Die Stunde des Arbeiters.** W. Vollmer: **Tod im Schacht**

19,45—20,10 Köln: Chefingenieur F. Linke: **„Die Jagd nach dem Mann und die reiche Partie"**

20,10 Köln: **Sonderbericht** über das Olympische Hockey-Turnier

20,20 Münster:

Lustiger Abend

Einlage: Wo ist Baby?

Heiteres Hörspiel nach einer Skizze von H. Lund von P. Halling

Anschließend Köln: **Letzte Meldungen, Sportbericht**
Anschließend bis 1 Köln: **Nachtmusik und Tanz.** Leitung: **Eysoldt**

Aus unserer Antenne.

Hans Bachem — Morgenfeier — Schulfunk

Die allsonntäglich vorgesehene Orgelstunde, in welcher Hans Bachem, der bekannte Domorganist, spielt, ist eine dankenswerte Einrichtung. Es ist erfreulich, daß die Rundfunkleitung sich bemüht, Kapazitäten zu verpflichten und so den Minderbemittelten Gelegenheit verschafft, für wenig Geld Künstlerisches und Wissenswertes in vollendetster Form zu erleben.

Die Morgenfeiern werden bekanntlich von den beiden großen Konfessionen abwechselnd gehalten. Von einem „Gottesdienst-Ersatz" kann hierbei keine Rede sein, denn die Ansprachen sind in ihrer Form meist „an alle" gerichtet und dementsprechend zu werten. Wenn die Absicht besteht, Erbauungspredigten zu halten, dann müßte hier noch eine große Umstellung erfolgen.

Der neu eingerichtete Schulfunk ist sehr interessant und lehrreich. Unterhaltungen am Mikrophon, die ohne Blättergeraschel vor sich gehen, also in bezug auf Frage und Antwort frisch von der Leber weg erfolgen, könnten das Verständnis eines methodisch schwierigen Stoffes äußerst günstig beeinflussen. Im Interesse der neuen Idee möchten wir vorschlagen, die jeweiligen Veranstaltungen durch Angabe der Altersgrenze (z. B. für Kinder von 6—8 Jahren gedacht) zu kennzeichnen. Vielleicht macht die Lehrerschaft hierzu praktische Vorschläge.

Im übrigen geht durch die ganze Woche recht breitspurig Frau Musika! Rudolf Rieth, der anscheinend vereist war, beginnt jetzt wieder das Programm zu beleben, und wir wollen hoffen, daß dieses recht oft und abwechslungsreich geschieht. Die Woche muß wenigstens ein Sendespiel bringen — schließlich kann man durch das ewige Einerlei auch einen Löwen reizen!

Auf frohes Wiederhören H. K.

Rundfunk.

Masse Mensch und Rundfunk.

Das „Ohr der Welt" ist der Diktator der Masse Mensch. Das scheint auf den ersten Blick eine etwas gewagte Bemerkung zu sein, sie wird aber verständlich und erkennbar, wenn wir uns darüber klar sind, daß es im Leben nicht nur auf die Verhältnisse, sondern auch auf die Gelegenheiten ankommt. Es ist somit keine Entschuldigung, wenn die allereifrigsten Verfechter der Funk-Kultur-Idee den Auch-Rundfunkhörern als letzte überzeugende Quintessenz entgegenhalten, daß bei Nichtgefallen einer Programm-Nummer doch einfach die Antenne (gleichsam als „Proft-Rest") geerdet werden könnte. Das Neue ist zunächst immer fremdhaft, löst es sich aber im Laufe der Zeit gezwungenermaßen in das Eigen-Persönliche auf, dann gebraucht man den so verkannten volkstümlichen Ausspruch: „Der Mensch gewöhnt sich an alles". Solche Bewertung des Unterhaltungs-Funks bedeutet schließlich trotz wachsender Teilnehmerzahl eine recht billige, leicht erworbene Anerkennung. Die Zeit, da nach der Umstellung bei der „Werag" die Masse Mensch wie ein lateinisch Furor Teutonicus in die ersten Wochen der Kölner Programmgestaltung fechte, ist längst vorbei. Es blieb teils beim gewohnten Alten, teils griff man zum belebenden Neuen, und drittens gehen heute zwischen beiden Polen die unbefriedigten Wünsche der Masse. Es wäre lächerlich zu behaupten, mit drei oder vier Veranstaltungen im Monat, welche Anklang gefunden haben, müßte der Hörer sich zufrieden geben. Für wieviel Teilnehmer am „Werag"-Programm bedeutet die monatliche Ausgabe von zwei Reichsmark eine fast luxeriöse Ausgabe. Der Weg des Rundfunks kann nicht nur mit volkserzieherischer Problematik gepflastert sein, er hat eine ebenso wichtige weitere, vielleicht universelle Aufgabe zu erfüllen, nämlich: Allen geistig und körperlich müden und kranken Menschen neue Freude am Leben zu spenden! (So verstehen wir wenigstens die augenblickliche Reklame der Reichs-Rundfunkgesellschaft). Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, kann es keine Programmfrage geben, der „billige" Abend mit Tamtam und alten Kalauern schaltet dann von selbst aus.

Das Zimmer des Kaisers.

Von Robert Braun.

Wenn Kaiser Franz Josef von Schönbrunn in die Hofburg fuhr, pflegte einige Minuten vor seiner Ankunft ein Reiter durch die Straßen zu jagen, um an belebten Verkehrspunkten freie Bahn vorzubereiten. Man kannte natürlich längs des Weges, den die Fahrt nahm, diesen Brauch, und so blieb man stehen und erwartete den Hofwagen. Nach kurzer Zeit erschien er denn, geführt von einem drapp livrierten Kutscher, der einen Zweispitz trug und mit behandschuhten Händen die galoppierenden Pferde zügelte, und einem Leibjäger, der an dem fliegenden Federbusch kenntlich war. Im Fond saß gebückt der Monarch und erwiderte auf das vielfache Grüßen der Passanten mit lässigem Heben und Senken des Armes.

Damals ahnte der Knabe, der aufgeregt die Matrosenmütze zog und dem entschwindenden Gefährt nachstaunte, wohl nicht, daß es in gar nicht langer Zeit ein Oesterreich ohne diesen Herrscher, ja ohne das ganze altgewohnte Geschlecht der Habsburger geben würde, und er die Zimmer, dahin der Kaiser gerade fuhr, wie ein Museum werde betrachten können.

Nun stehe ich zwischen Amerikanern und anderen Fremden in einem Vorraum der Hofburg, und erwarte, daß der Diener, der sich in seinem ärmlichen Zivil ganz anders ausnimmt, als die einstigen Lakaien, zur Führung entschließt. Ich überlege gerade, ob die Stuckdecke vor vierzehn Tagen auch so gesprungen und die gläsernen Luster auch so verstaubt waren, — da öffnet er die weiße, mit Goldleisten eingelegte Tür und eine Flucht von Sälen wird sichtbar, die Gemächer der Reichskanzlei.

Es beginnt eine Schloßbesichtigung in der üblichen Art, als ob die Personen, die hier eine Rolle spielten, schon ein Jahrhundert vergangen wären; der Eingeweihte leiert monoton seinen Text ab, erklärt etwa ein alegorisches Gemälde und wacht, daß niemand zurückbleibt. So eilt man an den hohen, mit rotem Damast drapierten Fenstern vorbei und überblickt zur Rechten die Räume, die wie Bühnen wechseln. Das goldverzierte Weiß der Türen und Stuckaturen, und die eingelegten Parketten bilden gleichsam eine stete Mahnung, daß man sich in kaiserlichem Bereich befindet. Die Bespannungen der Divans und Fauteuils sind ebenso purpurn wie die Vorhänge. Riesige dunkle Gobelins füllen die Wandflächen aus. Und all die Pracht des Marmors und Alabasters, der Ahnenbilder und japanischen Truhen, dient nur dazu, um den stummen Hintergrund abzugeben für die strenge Gestalt des zeremoniösen Herrschers. Man sieht ihn geradezu, wie er in Marschalluniform am Kopfende der dicht besetzten Tafel sitzt, an der nur Offiziere teilnehmen; wie er sich im kleinen Salon mit einem ordengeschmückten Herrn unterhält; wie er sich im roten Audienzzimmer ganz beim Fenster an ein Pult lehnt und Bittsteller empfängt, oder im anschließenden Raum über Akten gebeugt am schlichten Schreibtisch sitzt; wie er sich endlich im Schlafzimmer von seinem Kammerdiener entkleiden läßt, um in dem braunen Eisenbett zu ruhen. Die Lakaien haben ihn wohl sehr gefürchtet und nur zu flüstern gewagt, wenn sie einander auf den roten Läufern dieser Gänge begegneten. — Es überkommt einem hier eine Bangigkeit. Nirgends erspäht der suchende Blick einen traulichen Winkel, kalt erhellten Fenster und Gegenstände und nicht zuletzt der weiße Lackanstrich der Säle, in denen zum letztenmale über das Donaureich regiert wurde.

Eine Stufe höher liegen die Gemächer der Kaiserin. Auch sie schlief in einem eisernen Bett, bei dessen Anblick man sich fragt, ob es ihr wohl ebenso erwünscht war, wie dem streng nur auf Arbeit gerichteten Gemahl. Ihr Waschtisch mit drei porzellanenen Becken und Krügen steht noch unverändert. Auch sie verfügte über kleine und große Empfangsräume, die sich nicht sehr von der kühlen Zimmerordnung der Reichskanzlei unterscheiden. Und so begreift man, daß sie sich so selten in Wien aufhielt und lieber in Gödöllö oder auf Korfu oder auf Reisen und Jagden Zuflucht suchte.

Wir betreten nun den ältesten Teil, den Leopoldinischen Trakt. In seinen Gemächern wurden fremde Fürsten empfangen, hier räumte man ihnen Wohnungen während des Aufenthaltes ein und gab große Diners. Ein gekröntes Himmelbett mit schweren blauen Vorhängen erwartete den erlauchten Gast. Welche neuerliche Pracht der Gobelins, Tische, Vasen, Glasluster, Bespannungen, Schränke. Da ist ein Rosenzimmer, ein blauer Salon, ein grüner Salon. — Mit Mühe folgt man dem Führer, man fühlt den Glanz dieser Zimmer sich gleichsam zu einer schweren Last verdichten. Und dabei ist es, als ob aus dem Prunk ein Gesicht mit hochgezogenen Brauen erschiene, das mißbilligend uns störende Eindringlinge musterte; der alte Hofgeist, der sich in diese entlegenen Räume zurückgezogen hat.

So denke ich mir beim Hinabgang über die „schwarze Adlerstiege", die die Kaiserin Elisabeth zu benützen pflegte, in welch peinlicher Umschlossenheit die Angehörigen einer Familie lebten, der von einem rätselhaften Schicksal aufgegeben worden war, letzte Herrscher zu sein.

Tagen-Sprüche.

Oft büßt das Gute ein, wer Besseres sucht.
Shakespeare.

*

Hest einen dummen Streich du gemacht, so gereiche dir's nicht zu Leide. Sei nur der erste, der darüber lacht, und mache dann zwei gescheite! W. Hamm.

*

Aus dickem Buche oft wenig Gewinn; im kleinen Spruche oft tiefer Sinn. G. Keil.

*

Lieben und geliebt zu werden, ist das höchste Glück auf Erden. Goethe.

Geschichtliches.

Zur Geschichte des Brautkranzes. Der Brautkranz der Römerinnen war aus Verbene geflochten, welche die Braut selbst pflücken mußte. Kränze aus Stechpalmen sandte man der Braut zur Beglückwünschung, Peterstlie und Raute sollten die damit Beschenkte gegen Einflüsse böser Geister schützen. Die Bräute in Athen trugen Kränze von Hagedorn. Außer in Deutschland, wo die Myrthe die Stirn der Braut schmückt, hat man heute fast allgemein die Orangeblüte, in England zuweilen mit Mädchenhaarfarren und der duftenden Stephanotysblüte gemischt, als bräutlichen Haarschmuck angenommen. Es ist nicht genau nachweisbar, weshalb der Orangenblüte diese Ehre zuteil geworden, doch nimmt man an, daß die Blüte des Orangenbaumes ein Zeichen der Fruchtbarkeit sein soll. Man hat auch die Sitte, Orangenblütenkränze als Brautschmuck zu tragen, bis auf die Sarazenen zurückgeführt, bei denen die Orangenblüte als das Symbol einer glücklichen Ehe angesehen war, was mit dem Umstande zusammenhängt, daß im Morgenlande und wohl auch anderwärts der Orangenbaum Blüte und Frucht zu gleicher Zeit trägt.

Kochbuchweisheit vor 200 Jahren. Im Jahre 1712 erschien ein nachmals berühmt gewordenes „Leipziger Kochbuch" von Susanne Egerin, das in 910 Rezepten sich mit den behäbigen Tafelfreuden des Bürgertums beschäftigt. Der Inhalt besagt aber auch verschiedenes von dem Werte und den Wirkungen der Nahrungsmittel nach damaliger Ansicht. Es ist nämlich ein „Tisch- und Speiselexikon" angehängt, in dem die „Viktualien" daraufhin betrachtet werden, „ob und wieweit selbige gesund und ungesund seyen". So ist z. B. das gebratene Fleisch besser als das gekochte, weil es mehr Nahrungssaft enthält, eine Weisheit, die unbestritten ist. Vom Fisch wird gesagt, daß sich sein Fleisch im Magen in „Schleim" verwandle, der dem Körper nachteilig sei. Krebssuppe wird als „gut den Schwindsüchtigen" bezeichnet. Sehr scharf geht die Verfasserin mit allem ins Gericht, was sauer ist: Essig, Zitronensaft usw. „Alles, was sauer ist, gibt üble Dauung, machet die Humores im Körper zäh, schleimig und gibt viele Verstopfung, daraus wieder tausenderlei Krankheiten entstehen." Hingegen ist Pfeffer „sehr gesund, hilft dauen, erhält die Humores in guter Bewegung und machet Lust zum Essen". Kaffee „machet mager und unfruchtbar, führet Gicht und Zittern der Glieder herbei, bringt Hauptweh und Herzklopfen". Der Nährwert der Schokolade „reichet nicht an eine wohl zubereitete Kopaunen-, Hühner- oder Kalbfleischbrühe heran". Tee, von dem damals das Pfund 4 bis 28 Taler kostete, sei, so sagt die Verfasserin, „ein altfränkischer Trank, von neugierigen Menschen eingeführet, um Geld an fremde Nationen herauszuwerfen und ihnen nachzusaufen". Und in patriotischer Anwandlung meint sie, es sei unrecht, Geld für solche „ausländischen Lekkereien" auszugeben. Vom Trinken hält die Verfasserin sehr viel. „Durch allzu sparsames Trinken tuen viele ihrer Gesundheit einen großen Abbruch. Dennhero muß ein Mensch zum wenigsten so viel, als ein regulärer Appetit und Durst anzeiget, in sich trinken".

Frauen-Rundschau.

92 weibliche Bäckergesellen gibt es bereits gegenwärtig in Paris. Ihre Leistungen, besonders in der Anfertigung seiner Konditorwaren, werden von den Meistern außerordentlich gelobt und auch sehr gut bezahlt, da die weiblichen Gesellen besonders gesucht sind. Das wieder hat zur Folge gehabt, daß es eine steigende Zahl weiblicher Lehrlinge im Bäckergewerbe gibt, nämlich 107. Die allermeisten weiblichen Lehrlinge und Gesellen sind freilich Töchter von Bäckermeistern.

Die Baronin Heinrich Rotschild in Paris hat ein eigenes Damenputz-Geschäft eröffnet. Es ist dies der erste Fall in Frankreich, daß eine Dame der Gesellschaft als Geschäftsinhaberin auftritt, ein in England dagegen längst überwundener Standpunkt. In England ist die elegante Lady Asslock sogar „in Stellung" gegangen, und zwar in ein großes Kaufhaus, dessen Modeabteilung sie leitet. Andere englische distinguierte Damen sind finanziell an Geschäften beteiligt, bekümmern sich aber sehr eifrig um den Betrieb und die Rentabilität des Unternehmens.

Eine 80jährige Studentin. Auf der Universität Kolumbia im Staate Ohio studiert jetzt im dritten Semester eine Frau Amy Winship, die 80jährige Witwe eines reichen Fabrikanten. Vor einem Jahre legte sie glänzend ihre Aufnahmeprüfung ab und belegte nun Sprachen-, Literatur- und Philosophiekollegs, wobei sie es im Eifer mit allen ihren männlichen Kollegen aufnimmt. Vier Jahre will sie Student bleiben und dann noch verschiedene Praktika durchmachen. Nach ihrer Aussage ist sie durch die vielen Studien „sehr viel jünger geworden"!

Die chinesische Polizei gegen die Damenmoden. Der Polizeichef von Shanghai hat ein strenges Edikt gegen die europäischen Damenmoden — tiefer Halsausschnitt, nackte Arme, kurze Röcke, Bubikopf etc. — erlassen, die sich immer mehr im himmlischen Reiche einbürgern und hier besonders bei den „Damen des Fortschritts" Beifall finden. Mit ernstesten Worten beschwört der Herr Polizeichef die chinesischen Damen, die europäischen Schamlosigkeiten" von sich fernzuhalten, zumal sie die Trägerinnen auch noch verunstalten. Alle Frauen, die sich in einem solch schamlosen Aufzuge auf offener Straße zeigen, sollen künftig verhaftet und schwer bestraft werden. Die modernen Frauen in China sind aber klüger als der Herr Polizeichef, sie weisen daraufhin, daß kein Gesetz bestehe, welches der Polizei das Recht gibt, europäische Kleidung zu verbieten.

Erziehungswesen.

Selbständigkeit. Ein Mittel zur Erziehung zur Selbständlichkeit besteht darin, daß die Kinder sich recht früh allein anziehen lernen. Die Mutter kann ja beobachtend dabei stehen und für Ordnung sorgen, aber die Handgriffe muß das Kind selbst machen. So stärkt sich und reift frühe ein großes Verantwortlichkeitsgefühl. Es schadet auch nichts, wenn das Kind seine Kleider selbst ausbürstet und seine Schuhe wichst. Es wird dann sicherlich beim Spielen eher daran denken, sie weniger zu beschmutzen.

Regelmäßige Ganzwaschungen oder Uebergießen mit Wasser sind da zu empfehlen, wo es an Badegelegenheit fehlt. Das kalte Wasser darf aber nur kurze Zeit auf den Körper einwirken, da es diesem sonst zuviel Wärme entzieht. Soll die Abwaschung oder Uebergießung Nutzen bringen, so darf sie nicht länger als eine Minute dauern; die Wassertemperatur betrage 15 Grad Celsius.

Kurzsichtigkeit entsteht bisweilen infolge Tragens enger Kragen. Durch das Hervorrufen von Blutandrang zum Kopfe schaden enge Kragen dem Auge ebenso wie alle körperlichen Zustände, die mit Störungen des Blutkreislaufes einhergehen und einen erhöhten Blutandrang zum Kopfe bewirken.

Praktische Winke.

Wurmfraß verdirbt zuweilen Körbe, die häufig gebraucht werden. Sie können von diesem Uebel befreit werden, wenn man sie öfter mit denaturiertem Weingeist bestreicht.

Weizenkleie ist ein vortreffliches Reinigungsmittel für Tapeten. Man streut sie auf einen weichen, sandfreien Badeschwamm oder auf ein Stück Fries und reibt die Wände damit ab.

Allerlei.

Starke Zunahme der Rundfunkteilnehmer. Am 1. April 1928 betrug die Hörerzahl der Rundfunk-Teilnehmer 2 234 732. Das ist gegenüber dem Stande vom 1. Januar (2 009 842) eine Zunahme von 224 890 oder 11,1 v. H.

Der Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte macht nach Angaben des Vorsitzenden der Hamburg-Amerika-Linie, Dr. Cuno, in der volkswirtschaftlichen Gesellschaft in Zürich geradezu Riesenschritte. Bei Beginn des Krieges umfaßte die deutsche Welthandelsflotte 5,4 Millionen Tonnen, heute hat sie nahezu wieder 4 Millionen Tonnen erreicht, wenn die auf den Werften liegenden Neubauten fertig sind. Deutschlands Handelsschiffahrt, sagte Dr. Cuno, sei gegenwärtig wieder derart reorganisiert, daß ihre Linien aufs neue beginnen können, den ganzen Erdball zu umspannen und alle nur irgendwie in Frage kommenden Handelsplätze zu umfassen.

Ein ehrlicher Räuber. Schon seit 2 Jahren treibt der Bandenführer Domanski in Polen ungehindert sein Räuberhandwerk. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, seiner habhaft zu werden. Vor kurzem hat er der Steuerbehörde in Lodz in einem Briefe 500 Zloty als „Einkommensteuer" für das Jahr 1928 eingesandt.

Das Neueste für Feinschmecker. Bis auf hier und da auftauchende neue Variationen in der Zubereitung der Speisen müssen die Gourmets schon mit dem zufrieden sein, was allgemein aufgetragen wird. Dennoch harrt ihrer jetzt nicht alltägliche Abwechselung. Nach Berichten französischer Fachblätter hat der bekannte Tierforscher Goucheaux ein Mittel gefunden, jeglichem Tierfleisch einen ganz besonderen Geschmack zu verleihen. Sofort nach dem Abschlachten wird in die Blutkanäle mit einer besonderen Spritze eine eigens präparierte Tunke getrieben, die dort verbleibt, bis das Tier ausgenommen ist. Wird dann das Fleisch gebraten oder gekocht, erhält das Fleisch durch das in den Blutgefäßen befindliche Präparat einen eigenen, ganz pikanten Geschmack. Auf einer Pariser Kochkunstausstellung wurde das neue Verfahren allgemein gelobt.

Der beleuchtete Damenhut. Eine Neuyorker Künstlerin, Miß Ormby, erlebte jüngst einen schrecklichen Unfall: sie stieß in der Dunkelheit mit einem jungen Herrn zusammen, der sie beinahe umarmt hätte! Sie hat sich nun, um nicht abermals „angefallen" zu werden, auf ihren sämtlichen Hüten eine elektrische Lampe anbringen lassen, die durch einen ganz kleinen Akkumulator gespeist wird. Damit spaziert sie in den Straßen herum und hat nun die gewünschte Reklame. Denn selbstverständlich berichten alle Zeitungen über die herrliche Idee, die wohl bald Nachahmung finden wird. „Und warum auch nicht?" sagte Miß Ormby einem Reporter, „wenn alle Autos beleuchtet sein müssen, warum nicht auch alle Fußgänger, die so oft eine Straße überqueren müssen!?"

Eine Schreibmaschine mit 1160 Tasten hat ein Amerikaner Fred Dolph erfunden, und dabei nennt er das Ding eine „Schnell-Stenographier-Maschine". Die Tasten bezeichnen je nach ihrer Lage nicht nur einzelne Buchstaben und Interpunktionszeichen, sondern auch ganze Silben und vollständige Wörter. Man braucht also „bloß" die Lage der 1160 Tasten sich richtig einzuprägen resp. welche Silben und Worte vorhanden sind, um — noch schneller schreiben zu können, als ein anderer überhaupt zu sprechen vermag.

Allerlei Weisheit.

In den Vereinigten Staaten kam 1914 schon auf je 17 Bewohner ein Fernsprecher, in Deutschland auf je 212 Bewohner.

In Paris werden täglich gegen 100 000 Kaninchen verzert. Man bekommt delikate Kaninchen-Gerichte selbst in den besten Gasthäusern.

Die Apfelbäume haben 285 Insektenarten zu Feinden, die Pflaumen 237, der Kohl 49, der Weinstock 33, die Eiche am meisten, nämlich 587 Arten, die Nadelhölzer 299 usw.

Feierstunden

Beilage zur Unterhaltung und Wissen

Nr. 59 — 1928

Wessen Kind bin ich?

(Nachdruck verboten.)

Roman von Fr. Lehne.

((17. Fortsetzung.)

Hanno hatte auf die Schwester gewartet, getrieben von Neugierde, etwas über Ebba zu erfahren.

Und da sah er zu seiner freudigen Ueberraschung, daß die Geliebte Inga begleitete. Hoffentlich würde sie nicht vorzeitig umkehren; das war seine Befürchtung. Wiederum rechnete er mit der Plauderlust der Mädchen — und er hatte sich nicht getäuscht! Ebba kam mit. Mit seinen Blicken verschlang er sie förmlich; über alle Begriffe holdselig war sie, wie der frühe Lenztag heute! Sie war in ihrer Haltung sicherer, vornehmer geworden. Und doch so frühlingsfrisch und herbe, dabei voll verhaltener Wärme. Er gedachte ihrer scheuen und doch so heißen Küsse. „Ebba, ach Ebba!" Sein keines süßes Mädel! In Gedanken gab er ihr alle Koseworte. Er überlegte nicht, daß es doch sehr seltsam war, nach allem eine Begegnung zu suchen, anstatt zu meiden. Und da er gewohnt war, zu tun, was ihm beliebte, erwartete er die beiden jungen Damen. Und nun stand sie vor ihm, und er brauchte nur die Arme auszustrecken, und sie an seiner Brust zu halten, wie an seligen Tagen, und sie an nichts als an ihre junge Liebe gedacht.

Und nun war sie getrennt von ihm, durch Welten, und um ein Nichts. Wog ihre reizende unschuldige Persönlichkeit gar nichts, weil sie nicht den Glanz eines hochtönenden Namens trug?

Konnte ein Mensch wie Ebba aber nicht eine ebenso untadelige Repräsentation seines Namens, nicht eine ebenso würdige Mutter seiner Kinder werden wie jede andere, deren Herkunft klar vor aller Augen lag?

Waren alle Bedenken, alles Ueberlegen, alle Standesvorurteile nicht lächerlich, wenn man sich damit nur sein Glück verscherzte?

Holdes blühendes Leben stand greifbar vor ihm, und er wollte sich von alten verstaubten Gesetzen leiten lassen? Sein junges heißes Blut, sein gesundes Empfinden empörten sich dagegen, da er das geliebte Mädchen wiedergesehen.

Ebba hatte ihre Ueberraschung und Befangenheit überwunden.

„Lebe wohl, Inga!" sagte sie hastig, sich zum Gehen wendend.

„Bekomme ich keine Hand?" fragte Hanno, und da sie ihm nicht antwortete und ihre Schritte beschleunigte, vertrat er ihr einfach mit seiner großen gewichtigen Persönlichkeit den Weg.

„Ebba, nur einen lieben Blick und einen Händedruck!"

Sie zitterte am ganzen Leibe, als sie plötzlich seine Lippen auf ihrer Hand fühlte und ihren Namen mit so eigen zärtlicher Betonung nennen hörte.

Sie riß sich los und lief in größter Verwirrung davon, ohne sich noch einmal umzusehen.

Hanno sah Inga an. „Ist es nicht zum Tollwerden?"

Inga schüttelte den hübschen Kopf.

„Nein, Hanno! Ich könnte es eher sagen als du!" entgegnete sie mit Betonung, „du bist ein Mann!"

„Was willst du damit sagen?"

„Daß du dir vollständig klar sein mußt, was du tun willst. Ebba ganz meiden, wäre das in deinem Fall gegebene. Verstehe mich nicht falsch! Ebba ist mir die liebste Freundin. Meine Ansichten, die frei von Vorurteilen sind, kennst du! Unruhe darfst du aber nicht wieder in ihr Leben bringen; sie hat zu schwer gelitten! Entweder — oder!"

„Wenn ich nun das „Oder" wähle?"

Erstaunt sah sie den Bruder an.

„Ach, wenn man Ebba nur sieht, so vergißt man alles, was trennend zwischen ihr und uns steht!" sagte er hastig und wie sich entschuldigend.

„Du weißt, ich habe stets zu Ebba gehalten. Ich habe sie nicht verleugnet!"

Ingas Worte trafen Hanno; er wurde dunkelrot.

„Das darfst du nicht sagen, Inga! Ich habe es auch nicht getan, und endgültig aufgegeben habe ich Ebba nicht! Das letzte Wort ist nicht gesprochen!"

Ja, das letzte Wort war nicht gesprochen. Wenn Hanno ahnte, wie tief einschneidend dieses letzte Wort für ihn war!

XIX.

Der Diener meldete Frau Graf.

Mit einiger Neugierde hatte Gräfin Reinshagen dem Besuch entgegengesehen. Man hatte die Dame schon erwartet.

Hoch und stolz stand Angela in dem wundervollen Empiresalon, den gleich nach der Gräfin auch der Graf, Hanno und Inga betraten.

Wie schön die Tochter Pfarrer Sturms war!

Inga hatte wirklich nicht zuviel gesagt.

Mit vollendeter Liebenswürdigkeit, die den noch eine leise Spur von Distanz hatte — von Angela wohlbemerkt und mit heimlichem Lächeln quittiert — begrüßte die Dame des Hauses den Gast.

Man sprach von allerlei Nebensächlichem und kam dann auf das Nächstliegende: auf Angelas Kunst. Wie modulationsfähig dieses wundervolle dunkle Organ der Künstlerin war, die so fesselnd zu erzählen verstand!

Inga ließ kein Auge von ihrem belebten Gesicht. Und plötzlich sagte sie aus ihrem Gedankengang heraus: „Ebba Lenz hat viel von Ihnen angenommen, gnädige Frau! Ich finde sogar, sie gleicht Ihnen!"

Angela lächelte leicht. „Meinen Sie, Komtesse?"

„Welche törichte Bemerkung, Inga!" tadelte die Gräfin, „es ist die eines unreifen Backfisches!" Sie wandte sich wieder zu Angela. „Sie tragen Trauer, gnädige Frau?"

„Ja, Gräfin, um meinen Mann!"

„Er war auch Künstler?" fragte die Gräfin nach einigen bedauernden Worten.

„Nicht ausübend, Gräfin, dennoch kenne ich niemand, der mehr Künstler war als er, Ein hochbegabter Mensch, der sich leider in oft seltsamen Gedankenbahnen bewegte und dabei den Blick und den Sinn für die Wirklichkeit verloren hatte. Er versuchte sich als Dichter, als Musiker, als Maler und zersplitterte seine besten Kräfte."

„Sie waren viel auf Reisen, wie Ihr Herr Vater sagte?"

„Lange Jahre lebten wir im Orient Aegypten, Sumatra, Japan — überall sind wir gewesen."

„Ah, wie interessant!"

„Ja, Gräfin, unendlich viele unauslöschliche Eindrücke sind mir geblieben. Mit meinem Manne zu reisen, ist Gewinn für das Leben! Dann erfaßte ihn wieder die alte Ruhelosigkeit, die ihn aus Europa fortgetrieben. Nirgends hielt es ihn mehr lange an einem Ort. Seine ohnehin nie feste Gesundheit litt mehr und mehr unter der Unregelmäßigkeit dieses Reiselebens. Ich war froh, als wir endlich nach Europa zurückkehrten. In der Schweiz lebten wir dann einige Jahre, und dort übte ich auch wieder meine Kunst aus. Meine Erfolge waren seine größte Genugtuung. Lange Jahre hatten meine künstlerischen Kräfte ja brach liegen müssen für die Oeffentlichkeit, zu meinem Bedauern. Denn ich liebte meinen Beruf und wußte, daß ich etwas konnte. Doch meinem Manne hatte ich noch größere Opfer als dies bringen müssen, die größten! Aber Alexander froh und zufrieden an meiner Seite zu wissen, lohnte mir jedes Opfer."

„Alexander?" fragte Graf Reinshagen, irgendwie peinlich berührt, wie überhaupt die ganze Erzählung dieser Dame ihn mit einem unbestimmten, sich steigernden Unbehagen erfüllte.

„Ja, Graf, Alexander war der Vorname meines Mannes", entgegnete Angela, ihn groß ansehend.

In diesem Augenblick kam dem Grafen Gewißheit, daß dieser Alexander sein verschollener Bruder war! Denn wie die Tochter Pfarrer Sturms den Gatten geschildert, so hätte er den Bruder schildern können! Die Gefahr, die er stets beimlich gefürchtet, wenn er auch nie davon gesprochen und sie Hanno gegenüber weit weggewiesen hatte, die lauerte jetzt unter seinem Dache! Er sah Hanno an; doch in dessen gleichmütigen Zügen las er nichts, nur daß Hanno die Dame unverwandt anblickte. Ahnte der Sohn schon etwas?

„Ah, eine Bitte," sagte da die Künstlerin, „die Gräfin wird sicher erlauben, daß Komtesse Inga Ebba Lenz ein Stündchen besucht?"

Unglaublich hochmütig sah die Gräfin in diesem Augenblicke aus; diese Schauspielerin nahm sich Rechte heraus! Dennoch entgegnete sie liebenswürdig: „Meine Tochter wird schwerlich auf die Freude Ihres Besuches verzichten wollen; sie hört so gern vom Theater — oder reisen Sie mit Fräulein Lenz wieder ab?"

„Es hängt von verschiedenen Umständen ab; es kann schon morgen . . "

Der Graf fühlte, daß Angelas Bitte einen ganz bestimmten Grund hatte: sie wollte Inga weg haben. Und darum sagte er: „Ja, gehe Inga! Bleibe aber nicht zu lange aus, damit du das Vergnügen hast, die gnädige Frau noch hier zu sehen."

Dankbar nahm Inga die Erlaubnis entgegen und verabschiedete sich.

„Ihr Leben ist in der Tat sehr abwechslungsreich gewesen, gnädige Frau!" nahm die Gräfin von neuem das Wort, „und nun sind Sie Witwe?"

„Seit einigen Monaten. Ganz plötzlich ist mein Mann einem Herzschlag erlegen, nachdem ich am Abend vorher noch die „Iphigenie“ zu seiner Befriedigung gespielt hatte. Schwer, kaum zu ertragen war das Alleinsein für mich. Ich war ja so ganz eingestellt auf meinen Mann und hatte nur für ihn und seine Wünsche gelebt.“

„Sie haben doch Ihre Eltern, gnädige Frau —“

„Ich sprach vorhin von großen Opfern, Gräfin, die ich meinem Manne gebracht. Eins von den Opfern war, daß ich mich von meiner Familie habe trennen müssen, wie er es von der seinen getan — ohne äußere Gründe. Er war sogar so weit gegangen, daß er seinen tönenden Namen mit einem einfacheren vertauscht hatte.“

„Der richtige Name Ihres verstorbenen Gatten muß wohl Geheimnis bleiben?“ fragte Graf Reinshagen, der von Anfang an gefühlt hatte, daß dieser ausführlichen Erzählung eine ganz bestimmte Absicht zugrunde lag. Es quälte ihn unsagbar — darum lieber gleich Klarheit, als dieses zögernde langsame Tasten — unerträglich war es! Er vermochte kaum noch seine äußere Ruhe zu bewahren. Merkwürdig, daß seine Frau so unbewegt dasaß — merkte sie noch nicht, um was es hier ging? Daß dieses ihr so interessant scheinende Lebensschicksal der Dame tief einschneidende Veränderungen in ihr Leben bringen konnte?

„Eigentlich ja, Graf — auch liegt mir nichts daran, damit zu prunken, weil mein Künstlername einen — ich darf es wohl sagen — einen ebenso guten Klang hat, daß ich mich für mein ferneres Leben damit begnügen werde. Vielleicht hat es aber ein gewisses Interesse für Sie, wenn ich meinen richtigen Namen nenne, da er der gleiche ist, wie ihn die Herrschaften tragen! Ich bin eine Gräfin Reinshagen . . .“

„Ah — — —“

Mit diesem einen Wort war die ganze Sachlage geklärt — diese fremde Frau war die Gemahlin Alexander von Reinshagens, des ursprünglichen Herrn des großen Besitzes!

Hanno stieß einen leisen Pfiff aus. Wehte der Wind daher? Wollte ihm diese schöne Frau Reinshagen streitig machen? Leicht sollte sie es aber nicht haben!

Auch die Gräfin war sofort im Bilde. Kerzengerade richtete sie sich auf, und feindselig funkelten ihre Augen, als sie leicht lachend hinwarf: „das ist in der Tat sehr seltsam.“

„Das Leben spielt oft wunderliche Zufälle, Gräfin! Wenn es die Herrschaften interessiert, ein Bild meines verstorbenen Gatten zu sehen?“ Angela nahm aus ihrem Handtäschchen ein Etui, das zwei Bilder enthielt. Sie deutete darauf: „Eine Aufnahme Alexanders kurz vor unserer Hochzeit und diese andere stammt aus seinem letzten Lebensjahr.“

„Mein Bruder Alexander, ja! Ich habe die Ehre, in Ihnen seine Gemahlin zu sehen?“

Angela neigte bejahend den Kopf.

„Sie sind die Frau Alexander Reinshagens, vor dem Gesetz und durch die Kirche ihm vermählt?“ Eisig klang die Stimme der Gräfin, deren Liebenswürdigkeit sich in kalte Ablehnung verwandelt hatte.

Die beiden Herren fühlten sich durch diese Frage, die sie als eine Entgleisung und Unklugheit empfanden, peinlich berührt.

„Vor dem Gesetz und durch die Kirche bin ich Alexander Reinshagen angetraut, Gräfin,“ entgegnete Angela in tadelloser Höflichkeit, das Verletzende dieser Frage vollständig übergehend; „glauben Sie, Gräfin, daß ich ohne einen Schein des Rechtes gewagt hätte, Ihr Haus zu betreten?“ Sie nahm aus der großen schwarzen Ledertasche einen gelben Briefumschlag, den sie auf den Tisch legte. „Hier ist mein Trauschein und sonstiges von Interesse und Wichtigkeit. Töricht wäre es gewesen, wenn ich das, was ich mit den Herrschaften zu besprechen habe, nur auf gut Glück versucht hätte.“

„Und auf gut Deutsch, Gräfin, Sie wollen Ansprüche auf Reinshagen machen,“ nahm Hanno das Wort. Eine Erregung sieberte in ihm, der er nicht mehr Herr zu werden vermochte. „Ich liebe keine großen Umschweife, sagen Sie gerade heraus, Gräfin warum Sie gekommen sind!“

„Sie werden es gleich hören, Graf Hanno! Doch in erster Linie möchte ich die Herrschaften darüber beruhigen, daß ich wahrhaftig nicht gekommen bin, irgendwelche Ansprüche zu machen. Für mich steht das moralische Recht viel höher als das gesetzliche. Ich weiß, daß ich gesetzlich das Recht hätte, Reinshagen für mich zu beanspruchen — auf Grund dieser Papiere hier — bitte, wollen Sie Einsicht nehmen. Moralisch aber wäre dieser Anspruch unhaltbar — verächtlich. Und ich möchte nicht vor mir selbst erröten.“ —

Sie sah die Herren mit ihrem bezaubernden Lächeln an, und sie sah deren befreites Aufatmen nach dem anfänglichen Schreck.

„Wir verstehen Ihre großherzige Handlungsweise voll zu würdigen, Gräfin.“

Angela wehrte ab. „Bitte, ich heiße Frau Graf, ich will keine Aenderung.“

„Es ist selbstverständlich, daß man diese Angelegenheit in anderer Weise ordnet, gnädige Frau,“ sagte Hanno, „mir ist es nicht um den materiellen Wert unseres Reinshagens, sondern darum, weil ich mir mein Leben ohne dieses Stück Land, auf dem ich geboren, mit dem ich verwachsen bin mit allen Fasern meines Seins gar nicht denken kann! Ich will aber kein Geschenk, gnädige Frau, von solchem Wert — Königreiche verschenkt man nicht.“

„Ich bin anderer Ansicht als Sie, Graf Hanno,“ lächelte Angela, „Königreiche kann man nur verschenken, weil sie nicht zu kaufen oder verkaufen sind! Ich verstehe Sie in Ihrem Empfinden vollkommen. Doch Sie sind ein wenig voreilig gewesen und haben mich nicht ausreden lassen, Graf Hanno, denn ganz umsonst kann ich Ihnen Reinshagen nicht überlassen, eine Bedingung muß ich schon stellen, oder sogar zwei! Die eine zu erfüllen, steht bei den Eltern, die andere, größere bei Ihnen, Graf Hanno, wenn Sie für sich und Ihre Nachkommen unbestrittener Herr und Besitzer von Reinshagen bleiben wollen.“

„Ich bin nicht gewohnt, Gräfin, daß man mir Bedingungen stellt“; rief Hanno in rasch erwachtem Unmut; sein heißes Blut kochte. Er hatte die Frau anscheinend doch zu hoch eingeschätzt; er ärgerte sich darüber. „Ich suche mir mein Recht von anderer Seite.“

„Warum so rasch, Graf Hanno? Sehen Sie doch aufmerksam diese Papiere nach! Mein Recht ist sonnenklar! Ich sage dies nicht, um darauf zu bestehen, sondern nur, um Sie davor zu bewahren, sich allerhand Illusionen hinzugeben! Die Herrschaften wissen ganz genau, daß Graf Alexander Reinshagen nur für seine Person verzichtet hatte, nicht aber für Frau und Kinder — denn der Gedanke an eine Heirat hatte ihm immer fern gelegen, bis er mich kennen lernte.“

„Und nun sind Kinder da?“ fragte Graf Reinshagen mit gepreßter Stimme.

Wenn das der Fall war, wäre bei Feindseligkeit alles verloren gewesen. Mit einer kinderlosen Frau dagegen hätte man sich doch leichter einigen können.

„Ja, Graf, eine Tochter! Und wenn Graf Hanno diese Tochter heiratet, seine Kusine, die Komtesse Reinshagen, ihm also völlig ebenbürtig, verzichte ich für mich und meine Tochter feierlich noch in dieser Stunde auf alle meine Rechte, in die Graf Hanno dann für immer eintritt!“

Erregt sprang Hanno auf, dunkelrot im Gesicht.

„Was verlangen Sie von mir, Frau Tante! Ich treibe mit meiner Person keinen Schacher! Sollte es so weit kommen, pfeife ich auf den ganzen Kram, aber nicht eher, bis ich alles versucht habe! Gutwillig gehe ich nicht aus meinem Reinshagen!“

„Aus Ihrem Reinshagen, Graf Hanno?“ betonte Angela.

„Ja, aus meinem Reinshagen!“ rief er ungestüm, „es gehört mir durch meiner Hände Arbeit, durch meine Fürsorge, durch meine Liebe! Wer ein Vagantenleben geführt hat, kann nicht ermessen, wie man mit seiner Scholle verwachsen ist — der kauft sich irgendwo an und fühlt sich dort ebenso wohl wie wo anders! Ich aber, ich kann nur hier gedeihen, wo ich Wurzel gefaßt habe!“

„Und wollen mir dennoch nicht ein wenig entgegenkommen, Graf Hanno? Ich bedaure es sehr!“

„Wie alt ist die Tochter Alexanders?“ fragte die Gräfin.

„Zwanzig Jahre, Gräfin, ein sehr gut erzogenes Mädchen, und, wie man sagt, eine Schönheit.“

„Und diese Tochter ist mit Ihnen immer auf Reisen gewesen?“

„Sie ist in Deutschland erzogen! Graf Hanno würde sicher sehr glücklich mit der ihm bestimmten Braut werden.“

„Ich verzichte!“ sagte Hanno kurz und kalt, „sparen Sie sich jedes Wort, gnädige Frau!“

„Ihrem energischen Widerstand nach zu urteilen, scheinen Sie bereits anderweitig gefesselt zu sein, Graf?“

„Sie haben recht, ich habe bereits gewählt; darum muß ich für jeden Vorschlag danken!“

„Aber Hanno!“ rief die Gräfin entsetzt, „du denkst doch wohl nicht etwa an jene Ebba Lenz?“

„Ich habe nie aufgehört, an Ebba zu denken!“

„Ich bitte dich, Hanno, diese Unmöglichkeit —“

„Nicht so unmöglich wie das, was man von mir verlangt. Ich liebe Ebba!“

Die Gräfin kannte den Trotz ihres Sohnes. Vielleicht würde der aber vergehen, wenn er sich damit Reinshagen verscherzte. Und der Vorschlag der Dame war wohl in Erwägung zu ziehen — mit einem Schlage wären alle Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt!

„Haben Sie ein Bild von der Tochter Alexanders?“ fragte die Gräfin.

„Gewiß, Gräfin!“

Mit einem schwer deutbaren Lächeln überreichte ihr Angela eine Photographie, die sie aus dem Täschchen genommen.

„Nein — unmöglich — das — das — ist — doch?“ murmelte die Gräfin, den Kopf schüttelnd. Aber ihre Augen trogen nicht — sie warf einen beinahe hilflosen Blick auf das ihr undurchdringliche Gesicht des Gastes.

„Erlaube, Mutter, ich habe ja wohl das erste Recht, das Bild der mir zugedachten Braut zu sehen“, sagte Hanno ironisch, der Mutter das Bild aus der Hand nehmend.

Er sah die Photographie an, sah Angela, die ihm mit einem leisen Lächeln zunickte, faßte sich an die Stirn: „Wollen Sie mich zum besten haben, gnädige Frau?“ fragte er heiser.

„Scherzt man in solchen Dingen? Oder ist Ihnen die junge Dame so unsympathisch, weil Sie so außer sich sind, Graf Hanno?“

„Dann ist Ebba — Ebba — das Findelkind? Nein, nein, daß ist doch unmöglich!“

„Ebba Lenz —“ rief Graf Reinshagen, auf höchste erstaunt, als ihm von der Photographie Ebbas süßes Gesicht entgegengrüßte. „Ebba Lenz wäre Ihre und meines Bruders Alexander Tochter?“

Angela nickte mit umflorten Augen.

„Ja,“ sagte sie leise.

Und sie las auf den erwartungsvollen Gesichtern der drei die gleiche unausgesprochene Frage: „Wie kamst du dazu, das zu tun, was kein Mensch verstehen kann?“

Schweres Schweigen hing zwischen ihnen; jeder scheute sich, das erste Wort zu sprechen.

Endlich begann Angela leise:

„Ich schäme mich meiner selbst, daß ich diesen Augenblick so vor Ihnen stehen muß; aber es gilt mir nichts mehr als meines Kindes Glück! Es ist eine traurige Geschichte von Manneswollen und Frauenschwäche.“

Und Angela erzählte. Qual war es für sie, in alten Wunden zu wühlen.

„— Und als mir dann eines Tages mein Schützling seine Lebensgeschichte erzählte, und ich daraus ersah, daß mir Gott mein Kind in den Weg geführt, das Kind, dessen ich heimlich stets in schmerzlicher Sehnsucht und Reue gedacht, da erwachte in mir der Wunsch, Ebba zu ihrem Glück zu verhelfen! Sonst, Sie können versichert sein, wäre ich niemals zu Ihnen gekommen, um auf verwandtschaftliche oder sonstige Rechte zu pochen.“

„Weiß Ebba Lenz schon, wessen Kind sie ist?“

„Nein, Gräfin, sie darf es auch nie erfahren!“

„Und warum nicht?“

„Weil ich in dem Augenblick, in dem Ebba erfährt, daß ich ihre Mutter bin, die Liebe und Verehrung, die sie mir entgegenbringt, sofort verlieren würde. Sie hat mir mehr als einmal gesagt, wie sie die Frau, der sie das Leben verdankt, haßt und verachtet.“ Angelas Stimme bebte so, daß sie nicht weitersprechen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Nacht auf dem chinesischen Meere.

Erzählung von B. M.

Unser Dampfer hatte Singapore verlassen. Mein Dienst im Maschinenraum war zu Ende und ich saß mit dem Steuermann auf der Kommandobrücke und betrachtete die Dämmerung des tropischen Abends. Wir sprachen von einer Schraube an der Maschine, die sich losgelöst hatte. Hätten wir den Fehler nicht rechtzeitig entdeckt, so wäre die Maschine unbrauchbar geworden.

„Nur einmal ist mir ähnliches passiert,“ sagte der erste Maschinist, der sich zu uns gesellte. „Es war vor vielen Jahren, etwas weiter hinauf im Fahrwasser, etwa 200 Meilen von Hongkong. Ich war zweiter Maschinist auf einem Routendampfer, der zwischen Hongkong und Yokohama lief. Wir waren ungefähr die ersten, die mit chinesischen Heizern arbeiteten, und hatten gerade eine Reparatur hinter uns. Die nach Beendigung derselben angemusterten Leute waren mit Ausnahme eines Mannes, namens Li Chin, alle neu an Bord.

Es war dicht vor der Monturseit, und wir trieben ebenso, wie heute. Alle waren müde und keiner rührte sich mehr, als gerade nötig war. Li Chin führte die Aufsicht über die Leute im Maschinenraum.

Während wir so dasaßen und den aufgehenden Mond betrachteten, fiel der erste Maschinist, der auf dem Deck saß, über Bord. Es war stilles Wasser und nur schwache Dämmerung, so daß wir ihn ohne große Schwierigkeiten retten konnten.

„Ich ahnte es, daß heute noch ein Unglück geschehen würde,“ sagte er, als er wieder an Bord war, „aber ich bin auch fast überzeugt, daß dies noch nicht das letzte ist — volle Fahrt voraus,“ kommandierte er.

Li Chin blickte auf und flüsterte mir in seinem gebrochenen Englisch zu.

„Still, nichts sagen. Kommen Sie schnell herunter.“

Sofort war ich unten. Ich war damals noch ziemlich grün und fürchtete, daß sich etwas Unerwartetes ereignen könne.

Deshalb machte ich mich auch gleich an eine Besichtigung der Maschine und fand, daß mehrere Schrauben gelöst, die Maschine also in größter Gefahr war.

Der erste Maschinist war inzwischen auf meinen Ruf herbeigeeilt, und wir schickten uns an, die Schrauben wieder fest zu machen.

Es ist schwer zu sagen, inwieweit Li Chin an der Sache beteiligt war. Das eine weiß ich nur, daß der erste Maschinist mit einer eisernen Schaufel den nächststehenden Chinesen zu Boden streckte, im nächsten Augenblick schon den Li Chin an der Kehle faßte und ihn fesselte, während er mir zurief: „Rasch auf Deck und sofort den Befehl gegeben, daß jeder Chinese, der den Kopf aus dem Maschinenraum steckt, niedergeschossen wird.“

Der Steuermann sowohl wie der Kapitän standen auf der Kommandobrücke, und ich rief letzterem zu, was der erste Maschinist mir befohlen hatte. Ohne weitere Aufklärung zu fordern, stürzte der Kapitän in die Kajüte, ergriff einen Revolver und reichte ihn dem zweiten Steuermann.

„Passen Sie auf. Haben Sie gehört? Nun vorwärts. Oder sind Sie bange?“

Ich erwarte Ihre Order, Kapitän,“ entgegnete dieser ruhig.

„Schießen Sie jeden Chinesen, der sich auf Deck wagt, ruhig nieder,“ befahl der Kapitän, und der zweite Steuermann begab sich auf seinen Posten am Eingang zu der Maschine.

Der Kapitän ergriff mich am Arme und sagte, während er auf das Meer vor sich zeigte:

„Sehen Sie dort vor uns die drei Segler? Die Kerle werden uns erzählen, was die Heizer geplant haben. Aber wartet mal, Ihr Hallunken. Unser Bug wird noch ein Wörtchen mit euch sprechen.“

Dann wandte er sich an den ersten Steuermann:

„Springen Sie und der zweite Steuermann schnell an die Maschine hinunter und lassen Sie die chinesischen Spitzbuben unterheizen, daß es kracht. Wer nicht sofort gehorcht, wird niedergeschossen. Der Bande wollen wir es zeigen.“

Wutschnaubend lief er auf der Kommandobrücke hin und her. Ich hätte nie geglaubt, daß dieser ruhige, gemütliche Mann sich so erregen könnte.

„Und Sie,“ schrie er mir zu, „sagen Sie dem ersten Maschinisten, daß er die Maschine nicht eher, als auf mein Kommando angehen läßt. Dann fahren wir aber, was das Zeug halten will.“

Ich gab das Kommando weiter, blieb aber auf Deck, um die fernere Entwicklung abzuwarten.

Das Fahrzeug lag still da und wiegte leise auf der Dünung. Die ganze weiße Besatzung war auf Deck, die Chinesen aber, die keinen Dienst hatten, waren im Roof eingeschlafen.

Die drei chinesischen Dschonken kamen in Linie auf uns zu gesegelt, und wir lagen still auf dem im Mondschein glitzernden Wasser da.

Als die Segler näher kamen, erscholl das Kommando „Volle Fahrt voraus,“, und jetzt kam Bewegung in den Dampfer.

Sobald wir in Fahrt waren, schienen die Chinesen auf den Dschonken Verrat zu merken. Unser Bug war aber gerade auf die erste Dschonke gerichtet. Wir sahen, wie die Kerle auf Deck hin- und hersprangen, wie sie laut schrien und heulten und ihre Laternen schwenkten. Einige Augenblicke später hatte unser Bug das Fahrzeug durchschnitten . . . Wir hörten ein Krachen, wie von trockenem Holze. Ihr breites Großsegel fiel auf unser Backbord, und aus dem Meere hörten wir die Hilferufe der ertrinkenden Piraten.

Ich blickte über die Reling — in demselben Augenblick fuhren wir dem zweiten Fahrzeug in die Seite. Ich sah die Chinesen dutzendweise über Bord springen und sah, wie sich das Fahrzeug auf die Seite legte, um eine Minute später in den Wellen zu verschwinden.

Inzwischen hatte sich die dritte Dschonke aus dem Staube gemacht.

Die Liebe — ein Rätsel.

Skizze von G.

Es war ein Weib, das liebte.

So aus tiefer Inbrunst erwuchs ihm seine Liebe, daß alle Dinge des Lebens ihren Glanz und Wert verloren vor der Allmacht dieses Gefühls.

Doch der Mann ging daran vorbei.

Aber das Weib konnte nicht von ihm lassen. Immer stärker schrie seine Sehnsucht nach der Seele des Geliebten; bittend und fordernd begehrte es von Gott und der Welt nur eines: ihn.

Und das Schicksal trat zu dem Weibe und sprach: „Törin, weshalb begehrst du so heftig dieses Mannes Gefährtin zu sein?! Bedenke, wie viel du opfern müßtest! Deine Freiheit müßtest du hingeben und die Last ernster Pflichten und Sorgen auf dich nehmen. Sein Haus würdest du verwalten müssen und Rechenschaft ablegen über alles, was du tust und läßt, und für ihn wirken Tag für Tag.“

Da lachte das Weib ein helles, frohes Lachen und erwiderte: „Keine schönere Freiheit wüßte ich, als ihm zu dienen, mit ihm und für ihn zu wirken. Mein glückliches Herz sollte diese Pflichten und Lasten in Freuden wandeln und an den Sorgen sollte meine Kraft überwindend wachsen, denn ich liebe ihn.“

Und wiederum sprach das Schicksal: Törin, glaubst du denn, daß dieser Mann solcher Liebe wert ist? Er wird dir nicht wiedergeben, was du ihm gibst. Deine Liebe wird nur einen Teil des Tages füllen neben vielen anderen Dingen. Er wird deine Güte hinnehmen ohne Dank, und mehr fordern, ohne sich Rechenschaft darüber zu geben. Er wird dich oft bitter kränken, und für deine edelsten Sehnsüchte wird er die keine Erfüllung zu geben vermögen.“

Da senkte das Weib mit einem Seufzer den strahlenden Blick und entgegnete: „Meine Liebe fragt nicht nach Wert und Dank und Wiedergabe. Daß ich lieben darf, sei mein Glück, nicht daß ich geliebt werde. Und wenn des Geliebten fremdes Wesen mich kränkt, so wird mein Herz ihm verzeihen.“

„Leichtgläubige“, hob das Schicksal abermals an, „wie einfach denkst du es dir, eines Menschen Lebens zu teilen? Geht es ihm gut, so mag es erträglich erscheinen. Aber es kommen auch schlimme Zeiten. Krankheit wird an seinem Lebensmarke zehren, Not und Kummer seine Tage beschatten. Bedenkst du auch, wie schwer es sein wird, an seiner Seite auszuharren und alles mit ihm zu teilen?“

Angstvoll schauten des Weibes Augen, als es sagte: „Nie werde ich schwerer leiden, als wenn ich ihn leiden sehe. Aber Gnade wird es sein, alles tun zu dürfen, was seine Schmerzen lindert, seine Sorgen zerstreut. Ich werde die Lasten mit ihm tragen, und die Kraft meiner Liebe wird schirmend und schützend um ihn sein in seiner Not.“

Da höhnte das Schicksal: „Und wenn er nun sein Herz verschließt in Bitternis und Einsamkeit? Wenn du erfahren mußt, daß auch die größte Liebe nicht vermag, die Schranken niederzureißen, die den Menschen vom Menschen trennen? Wenn deine Liebe vergebens lodert und leuchtet und verglüht? Wenn du langsam von Erkenntnis zu Erkenntnis schreiten wirst, um zu wissen, daß wir nichts vermögen, selbst über der Geliebtesten Glück und Weh?“

Da flog ein Schrei durch den Weltenraum, so furchtbar und erschütternd, in namenlosem Jammer, daß die Sterne bebten und die Engel vor dem Throne des Himmlischen erschrocken aufhorchten.

Das Weib war in die Knie gesunken in wildem Weh.

Dann hob er langsam das blasse, tränenüberströmte Antlitz. Seine Arme flehten empor wie ein Gebet, und unter Schluchzen flüsterten seine schmerzzuckenden Lippen: „Gib ihn mir — mit allem Leid!“

Da neigte das Schicksal ernst und gewährend das Haupt.

Und alle dunkelsüßen Rätsel der Liebe schwebten wie ein Kranz köstlicher Blumen um das blonde Haupt des Weibes.

Ein Wiedersehen.

Skizze von Ada Stahlinger.

Pfeifend fuhr der Frühlingswind um das kleine Fensterchen des Mansardenzimmers. Hohle, kahle Giebel der Nachbarhäuser ragten empor und versperrten den Ausblick. Trostlos. Der Winter wollte kein Ende nehmen. Kaum steckte die leuchtende Sonne ihr Antlitz hervor, gleich fegten Wolken herbei, überschütteten die Dächer aufs neue mit nassem Weiß.

Der blasse Mann am Tische starrte auf sein krankes Weib. Kälte und Hunger waren es, womit er die Aermste pflegen konnte. Was hatte er sich schon viel Mühe gegeben, um ständige Arbeit zu finden. Umsonst! Der abgebaute Buchhalter der ruinierten Großfirma hatte nur immer Aushilfsstellen versehen müssen. Und nun nichts mehr! War es da nicht besser, dem Jammer ein Ende zu bereiten, die Pulver zu mischen, um für immer schlafen zu können mit dem kranken Weibe dort?

Ein Etwas flatterte vor dem Fensterchen auf. Ein niedliches Vöglein war's, das sich aufs Fenstergesims setzte und zum Zimmer hereinguckte.

„Siehe an, unsere kleine Meise ist wieder hier“, flüsterte die Kranke selig lächelnd. „Nun kommt gewiß der Frühling trotz Schnee und Sturm.“

Und die bleichen Finger der Frau zerdrückten ein Stückchen hartes Brot. „Geh, Liebster, leg's dem Vögelchen hin, im vorigen Jahr hab ich's immer gefüttert, es hat sich's doch gemerkt.“

Der Mann öffnete das Fenster.. Surrrr kam das Tierchen hereingeflogen, denn es war bei dem allzu schlechten Wetter geraten, die alten Bekannten wiederzusehen.

Erleichtert atmete der müde Mann auf. Das Vöglein zauberte Hoffnung in seine Brust. Der Frühling, der Sommer, die Sommerwärme! Er ging hinunter und schleppte Koffer beim nahen Bahnhof. Die Hoffnung, das Wiedersehen mit dem trauten Frühlingsboten gaben ihm neue Kraft.